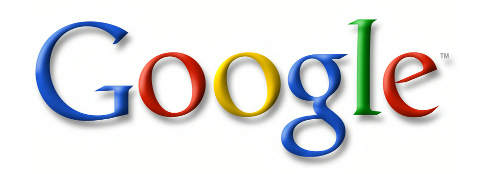


Grundriss
der alten Geschichte und Quellenkunde
von Willy Strehl
I. Band
Griechische Geschichte







Grundriss
der
alten Geschichte und Quellenkunde

von

Willy Strehl

Erster Band

Griechische Geschichte

Zweite Ausgabe

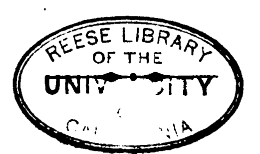
des „I. Bandes des kurzgefassten Handbuchs der Geschichte“,

vermehrt durch

ergänzende Vorbemerkungen und ein Namen- und Sachregister

von

Paul Habel



Breslau

Verlag von M. & H. Marcus

1901

Aus dem Vorwort zur ersten Ausgabe

Das Handbuch der Geschichte, dessen erstes Bändchen die griechische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der orientalischen Geschichte enthält, soll eine gedrängte Übersicht der Quellen, neueren Litteratur und der Thatsachen in chronologischer Anordnung bieten, es soll den Studierenden in den an ihn neu herantretenden Stoff einführen und dem Fortgeschritteneren als Repetitorium dienen. Der griechischen Geschichte ist eine summarische Übersicht des wichtigsten Quellen- und Litteraturstoffes der orientalischen Geschichte vorangesetzt. Die damit verbundene Geschichtserzählung beschränkt sich nur auf die wichtigsten Ereignisse mit fortlaufenden Hinweisen auf die besten neueren Arbeiten, in denen man sich über Einzel heiten informieren kann. Leider konnten wichtige neuere Publikationen, wie die Resultate der Funde von Tel Amarna und anderes nicht mehr benutzt werden. Die neue Textausgabe der aristotelischen *Ἀθηναίων πολιτεία* von Wilamowitz-Kaibel konnte nicht mehr abgewartet werden.

Herrn Dr. Habel, Breslau, spricht der Verfasser für die Teilnahme, welche er dem Werkchen geschenkt hat, seinen Dank aus.

Dr. Strehl



Vorwort zur zweiten Ausgabe

Bei der ungeheuren Menge der Litteratur, die seit 1892 über das weit ausgedehnte Gebiet der orientalischen und griechischen Geschichte erschienen ist, war es völlig unmöglich, im Rahmen dieser kurzen Vorbemerkungen eine Umarbeitung des vorliegenden Handbuches vorzunehmen. Diese Veränderung hätte sich auch nur auf die Einzelheiten erstreckt, die Gesamtdarstellung aber und Gesamtauffassung unangetastet gelassen. Daher habe ich mich auf wenige sachliche Bemerkungen beschränkt, dagegen hoffe ich, dem Leser einen Überblick über die Veröffentlichungen seit 1892, soweit sie für dieses Buch von Wichtigkeit sind, gegeben zu haben.

Ausserdem habe ich ein Namen- und Sachregister hinzugefügt.

Dr. Habel

Inhalt.

D. Die Bürgerkriege in Hellas bis zum Untergang der athenischen und hellenischen Freiheit durch das makedonische Reich.

E. Das Weltreich Alexanders des Grossen.

F. Hellas und die hellenistischen Reiche. Der Uebergang in das römische Weltreich.

Ergänzende Vorbemerkungen.

A. Der Orient bis zum Kampfe mit Hellas.

Zu S. 3. Der Wert der Funde im Faijûm kann nicht genug betont werden; sie verbreiten nicht nur Licht über die älteste ägyptische Geschichte, sondern reichen auch bis in die hellenistische und römische Zeit. Bemerkenswert besonders für die Geschichte der Malerei sind die hier gefundenen hellenistischen Porträts. Vgl. G. Ebers, Die hellenistischen Porträts aus dem Faijûm. Leipzig 1893.

Seit 1900 erscheint in Leipzig ein Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete, herausgegeben von U. Wilcken. Über Papyruslitteratur vgl. Bursians Jahresberichte über die Fortschritte der class. Alterthumswissenschaft 102 (1899) S. 244 ff. und Gradenwitz, Einführung in die Papyruskunde. 1. Heft. Leipzig 1900. Aus der grossen Menge neuerer Litteratur über Aegypten seien erwähnt: Maspéro, L'Archéologie égyptienne. Paris 1887, deutsch von G. Steindorff, Leipzig 1889.

W. Max Müller, Asien und Europa nach altägyptischen Denkmälern. Leipzig 1893. Petri, A history of Egypt. I, London 1895. Hommel, Geographie und Geschichte des alten Orients im 3. Bde. von J. Müller, Handbuch der klass. Altertums-Wissenschaft. 1889 (2. Aufl. im Erscheinen). Baedekers Aegypten, 4. Aufl. 1897. Zusammenfassend A. Bauer, Die Forschungen zur griechischen Geschichte 1888—1898. München 1899. S. 340 ff.

Zu S. 6. Der Anfang des neuen Reiches wird gewöhnlich c. 1580 angesetzt.

Zu S. 7 A. 4. Die im Jahre 1888 von Flinders Petrie gemachten Thontafelfunde von Tell-el-Amarna (besonders aus dem Staatsarchive Amenhoteps IV (Chuenaten), c. 1400, in babylonischer Keilschrift) haben eine reiche Litteratur über die Beziehungen

Westasiens zu Aegypten hervorgerufen. Vgl. H. Winckler, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna. Berlin 1896. C. Niebuhr, Die Amarna-Zeit (Der alte Orient, Heft 2, 1900).

Zu S. 8. In den Aquaiwascha scheinen doch zum 1. Male die Griechen erwähnt zu werden, c. 1225; vgl. A. Bauer, Die Forschungen S. 344.

Zu S. 12 A. 2. M. Ohnefalsch-Richter, der eifrige Erforscher des alten Cypern, hat ein Werk erscheinen lassen: Kypros. Die Bibel und Homer. Beiträge zur Kultur-, Kunst- und Religionsgeschichte des Orients im Alterthume. Berlin 1893.

Nach Max Müller sind Fenchu nicht = Phöniker; vgl. Sybels Histor. Zeitschr. 73 (1894) S. 294.

Zu S. 13 A. Nach Delitzsch ist der Ursprung des phönikischen Alphabets teils in der ägyptischen, teils in der babylonischen Schrift zu suchen.

Zu S. 15. Meltzer, Gesch. der Karthager. Berlin. I 1879, II 1896 (reicht bis 218. Ein 3. Bd. soll die Jahre 218—146 umfassen).

Zu S. 16. Zu ‚Hommel' vgl. S. VII. Kaulen, Assyrien u. Babylonien. 5. Aufl. Freibg. i. Br. 1899, dazu Gutschmid, Kleine Schriften, Bd. II. 1890.

C. P. Tiele, Babylonisch-assyrische Geschichte. 2 Bände. Gotha 1886/88.

H. Winckler, der Herodots Glaubwürdigkeit und Bedeutung ungerechtfertigt herabsetzt: Geschichte Babyloniens und Assyriens, Leipzig 1892. Altorientalische Forschungen, 1897. Die Völker Vorderasiens, 1900. 1. Heft der seit 1900 (Leipzig) erscheinenden Zeitschrift: Der alte Orient. Gemeinverständliche Darstellungen, herausgegeben von der Vorderasiatischen Gesellschaft. A. Bauer a. a. O. S. 348 ff.

H. Usener, Die Sintflutsagen. Bonn 1899.

Fr. Delitzsch, Die Entstehung des ältesten Schriftsystems oder der Ursprung der Keilschriftzeichen. Leipzig 1897.

Henry Rawlinson, dessen Hauptwerk: The cuneiform inscriptions of Western Asia. 4 Bände 1861/70 erschien, ist 1895 gestorben (85 J. alt); 1894 starb Austen Henry Layard, der Ninive gefunden hat.

Zu S. 25. Wellhausen, Israelitische und jüdische Geschichte, 2 Aufl. Berlin 1895.

E. Renan, Histoire du peuple d'Israël, 5 Bände, Paris 1887/93, übersetzt von Schaelsky, Berlin 1894/95.

E. Meyer, Die Entstehung des Judenthums, Halle 1897. Eine

neue Übersetzung des alten Testamentes ist besorgt worden in Verbindung mit andern von E. Kautzsch, Leipzig 1890/94, 2 Bände.

Zu 30 A. 1. Über die Skythen vgl. v. Gutschmid, Kleine Schriften, III (1892) S. 421—452. Deutsches Original des Artikels ‚Scythae' in der Encyclopaedia Britannica.

Zu S. 32. Dieser Necho II lässt c. 600 Afrika durch phönikische Schiffer umsegeln (in 30 Monaten), Herod. IV, 42. Meyer, Gesch. d. Altert., I § 411, 469. Syb. Hist. Zeitschr. 65 (1890) S. 101 f.

Zu S. 33. Zur Stadtgeschichte und Topographie Babylons vgl. den Artikel in Pauly-Wissowas Realencyclopädie.

Zu S. 35. Vgl. Bauer a. a. O. 352 ff. Prašek, Zur Chronologie des Kyros (Forschungen zur Gesch. d. Altert., III, Leipzig 1900).

Zu S. 37. F. Justi, Die älteste iranische Religion und ihr Stifter Zarathustra, Preuss. Jahrb. April u. Mai 1897. C. P. Tiele, Geschichte der Religion im Altertum bis auf Alexander den Grossen. Deutsche Ausgabe von C. Gehrich. Gotha II 1. 1898. Die heiligen Bücher der Parsen. Herausgeg. von Geldner. 3 Bde. Stuttgart 1893/95. Übersetzung und Commentar von Darmesteter, Le Zend-Avesta. 3 Bde. Paris 1892 f.

Zu S. 41. Über den Tod des Kambyses giebt es 3 Berichte. Er stirbt entweder an einer zufälligen Verwundung oder durch eigene Hand oder ermordet durch die Magier. Vgl. Prašek, Forschungen zur Geschichte des Alterthums. I. Kambyses und die Überlieferung des Alterthums, Leipzig 1897. Bursians Jahresber. 83 (1895) S. 61.

B. Hellas bis zum Kampfe mit dem Perserreich.

Zu S. 44/45. Von den in der 1. Auflage dieses Buches erwähnten Werken hat Georg Busolts ‚Griechische Geschichte' eine vollständige Umarbeitung erfahren. Nach Darstellung und Kritik, Heranziehung des Materials und Verwertung der Litteratur gehört das Buch zu den besten.

Bd. I: Bis zur Begründung des peloponnesischen Bundes. 2. Aufl., Gotha 1893.

Bd. II: Die ältere attische Geschichte und die Perserkriege. 1895.

Bd. III Teil 1: Die Pentekontaetie. 1897.

Adolf Holm hat seine ‚Griechische Geschichte' mit dem 4. Bande vollendet: Die griechisch-makedonische Zeit, die Zeit

der Könige und der Bünde vom Tode Alexanders bis zur Einverleibung der letzten makedonischen Monarchie in das römische Reich, Berlin 1894 (reicht bis 30 v. Chr.).

Robert Pöhlmanns Grundriss der griechischen Geschichte nebst Quellenkunde (bis 217) erfüllt in der 2. Aufl. (1896) seinen Zweck. Pöhlmann betont besonders die wirtschaftliche und soziale Seite des antiken Lebens und hat hierüber verschiedene Abhandlungen veröffentlicht, so in Syb. Histor. Zeitschrift, neuerdings (1898) in den Neuen Jahrbüchern für das klass. Altertum, I S. 23 ff. Zusammenfassend: ‚Aus Altertum und Gegenwart' München 1895 und ‚Geschichte des antiken Communismus und Socialismus' I München 1893, II 1901.

E. Meyer, Die wirthschaftliche Entwickelung des Alterthums, Jena 1895 (aus den Jahrbüch. für Nationalökon. u. Statist. IX).

Angenehm zu lesen, scharf im Urteil, fesselnd in Vergleichen, anregend in der wirtschaftsgeschichtlichen Zusammenstellung, aber oft willkürlich in der Auswahl und in der Meinung ist Julius Belochs zweibändige Griechische Geschichte. Bd. I. Bis auf die sophistische Bewegung und den peloponnesischen Krieg, Strassburg 1893. Bd. II. Bis auf Aristoteles und die Eroberung Asiens. 1897.

Eduard Meyer behauptet mit seiner Geschichte des Alterthums den ersten Platz. Zu dem vorher erwähnten I. Bande: Geschichte des Orients bis zur Begründung des Perserreiches, Stuttgart 1884 hat sich der II. gesellt: Geschichte des Abendlandes bis auf die Perserkriege 1893. Bd. III, der die Zeit von den Perserkriegen bis auf den Ausgang des Bundesgenossenkrieges (355 v. Chr.) und den Tod Dions (353) behandelt, ist bereits angekündigt. Als Ergänzungen zu seiner Geschichte des Altertums dienen seine „Forschungen zur alten Geschichte". Bd. I: Zur älteren griechischen Geschichte, Halle 1892 und Bd. II: Zur Geschichte des fünften Jahrhunderts v. Chr., Halle 1893, die so mannigfaltig an Ergebnissen sind, dass im einzelnen nicht auf sie verwiesen werden kann.

A. v. Gutschmid, Kleine Schriften, herausgegeben von Franz Rühl, 5 Bde., Leipzig 1889/94, besonders Bd. 1 und 4.

C. Wachsmuth, Einleitung in das Studium der alten Geschichte, Leipzig 1895.

A. Bauer, Die Forschungen zur griechischen Geschichte 1888—1898, München 1899.

Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie. Herausgegeben von Prof. Dr. W. Sieglin, Leipzig, seit 1901.

Auch die Lehrbücher der griechischen Altertümer sind in neuen Auflagen erschienen, so: Hermann-Thalheim, Rechtsaltertümer, 4. Aufl. 1895. Vortrefflich Schömann, 4. Aufl. besorgt von J. H. Lipsius, Berlin 1897. Gilbert I, 2. Aufl. 1893. Aus dem von Iwan Müller herausgegebenen Handbuch der klass. Altertums-Wissenschaft, Bd. IV, 2. Aufl. 1892/93. Bd. V, 3: Kultusaltertümer von Paul Stengel 1898.

Ausser der Encyclopädie von Ersch und Gruber und der Realencyclopädie von Pauly-Wissowa (Bd. I, 1894, 7. Halbband (1900) — Cornificius) sei verwiesen auf die von Conrad Bursian begründeten Jahresberichte über die Fortschritte der klass. Alterthumswissenschaft, 1. Bd., Berlin 1875. Die Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, im Auftrage der historischen Gesellschaft zu Berlin, erscheinen seit 1880 Berlin (der 1. Jahrgang umfasst die Veröffentlichungen des Jahres 1878), seit dem 7. Jahrgang (1884) von J. Jastrow allein herausgegeben, Berlin 1888, seit dem 18. Jahrgang (1895) von E. Berner, Berlin 1897. Der 20. Jahrgang (1897) ist 1899 erschienen.

Zu S. 46. Lollings hellenische Landeskunde und Topographie (in Iwan Müllers Handbuch, III 98—352) wird neu bearbeitet von Oberhummer und ist im Erscheinen, ebenso wie der Anhang: Judeich, Topographie von Athen.

Baedekers Griechenland ist in 3. Aufl. 1893 erschienen; 4. Aufl. für 1902 angekündigt.

A. Philippson, Der Peloponnes. Berlin 1892;
neuerdings unternimmt er Reisen und Forschungen in Nordgriechenland, veröffentlicht in der Zeitschr. d. Gesellsch. für Erdkunde in Berlin, 1894—96 und in der Geogr. Zeitschr. von Hettner 1897.

Hervorragend Kieperts Kartographische Arbeiten für Kleinasien; vgl. J. Partsch in Hettners Geogr. Zeitschr. VII. 1901.

W. Sieglins Atlas antiquus erscheint seit 1893, als I. Abteilung des grossen Handatlasses zur Geschichte des Altertums, M.-A. und der Neuzeit von Spruner-Sieglin. Dazu W. Sieglin, Schulatlas zur Geschichte des Altertums, Gotha 1899, neben dem bekannten Atlas antiquus von Kiepert, 11. Aufl., Berlin 1892. Bauer a. a. O. 96 ff.

Zu S. 47. Religion: Prellers Mythologie, besorgt von C. Robert, erscheint seit 1894 in 4. Aufl.

Gruppe, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte 1897 (in Iwan Müllers Handbuch V, 2).

O. Seeck, Die Bildung der griechischen Religion, in den Neuen Jahrbüchern f. d. klass. Altert., II (1899) S. 227 ff., 305 ff. J. Burckhardt, Griechische Kulturgeschichte, 2. Bde., Berlin 1898, Bd. 3, 1901, aus seinem Nachlass herausgegeben, ein 4. Band ist in Vorbereitung. Burckhardts vielbesprochenes Werk ist bei gänzlicher Vernachlässigung der neueren Litteratur seit 20 Jahren weniger zur Erwerbung von Kenntnissen geeignet, wirkt aber ungemein anregend durch die tief poetische Auffassung und durch die Schärfe, mit der die Schattenseiten des Hellenentums enthüllt werden.

C. Neumann, Griechische Kulturgeschichte in der Auffassung Jacob Burckhardt (Syb. Hist. Zeitschr. 85 (1900), 385 ff.), verteidigt den Standpunkt Bs. gegenüber der vielfach ausgesprochenen Geringschätzung und stellt den Verfasser neben die Gebrüder Grimm.

Zu S. 49 A. 1. Rohdes Psyche, 2 Bde., 2. Aufl., Freiburg 1894.

Zu S. 50. Die Homerfrage ist neuerdings behandelt worden von R. Pöhlmann, Zur geschichtlichen Beurteilung Homers, in Syb. Hist. Zeitschr. 73 (1894) S. 385—426 und P. Cauer, Grundfragen der Homer-Kritik, Leipzig 1895. Ein älterer Aufsatz des jüngst verstorbenen Fr. Nietzsche, der eine philosophische Behandlung der Homerischen Frage bietet: Homer und die klassische Philologie (akadem. Antrittsrede 1869), ist neu gedruckt worden in der Beilage der Münch. Allg. Zeitg., 9. Aug. 1894.

Zu S. 53. Neben Bergks Poetae lyrici Graeci sei Geibels herrliches ‚Klassisches Liederbuch' genannt.

Bernhardys Litteraturgeschichte ist 1892 in 5. Aufl. erschienen, die von Christ 1898 in 3. Aufl.

Susemihl, Gesch. der griech. Litteratur in der Alexandrinerzeit. I Leipzig 1891, II 1892. E. Kroker, Gesch. d. griech. Litteratur, 1. Bd.: Die Poesie, Leipzig 1895.

Zu S. 54/55. W. Larfeld, Griechische Epigraphik, in Iw. Müllers Handbuch, I 2. Aufl. (1892).

Sittl, Archaeologie der Kunst S. 357—624, nebst einem Anhange über die antike Numismatik 1895, in Iw. Müllers Handbuch VI. Bauer a. a. O. 145 f.

Zu S. 56. Über Geschichtschreibung vgl. den Aufsatz von O. Seeck, Die Entwicklung der antiken Geschichtschreibung, im Juli- u. August-Heft der Deutschen Rundschau 1896. Über Herodot

vgl. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde, Bd. III 1892; E. Meyer, Forschungen, I 151 ff., II 196 ff.; Bauer a. a. O. 197 ff. Die Reisen Herodots ins Perserreich mögen wohl erst zwischen 440/430 stattgefunden haben, als Frieden herrschte. Herodot kannte die Sprachen der Ägypter, Perser, Skythen nicht.

Zu S. 58. Unger, Zeitrechnung der Griechen und Römer, in Iw. Müllers Handbuch I, 2. Aufl. (1892) S. 711—831.

Zu S. 59. Vom Marmor Parium sind 1897 neue Bruchstücke über die Jahre 336—299 v. Chr. gefunden worden.

Zu S. 63. E. Meyer erklärt die Pelasger für einen griechischen Volksstamm, der in der thessalischen Peneiosebene wohnte; ein Urvolk der Pelasger hat niemals existiert. Vgl. seine Geschichte des Alterthums, II S. 55 ff., und seine Forschungen I S. 6—124. Busolt, Griech. Gesch., I S. 162 ff. Bauer a. a. O. S. 445.

Zu S. 64. Hehns berümtes Werk: Kulturpflanzen etc. ist 1895 in 6. Aufl. erschienen, herausg. von O. Schrader, mit botanischen Beiträgen von A. Engler.

Bei der Übersicht über die vergleichende Sprachforschung darf Friedrich Schlegel nicht vergessen werden, der in seinem Werke: ‚Die Sprache und Weisheit der Indier. Heidelberg 1808‘ Gedanken aussprach, denen Bopp folgte. Delbrücks Einleitung in 3. Aufl. 1893. Neuere wichtige Werke sind: G. v. d. Gabelentz, Die Sprachwissenschaft, Leipzig 1891, und F. Max-Müller, Die Wissenschaft der Sprache, I Leipzig 1892, II 1893. F. K. Brugmann, Grundriss der vergl. Grammatik der indog. Sprachen. 3 Bde. Strassburg 1886/93.

Zu den Ausgrabungen kommt noch die Aufdeckung (1900) eines grossen Palastes zu Knossos auf Kreta aus mykenischer Zeit hinzu, mit interessanten Wandgemälden und c. 2000 Tafeln mit vorhellenischer Schrift.

Zu S. 65. Dörpfeld hat die Ausgrabungen Schliemanns in Troia fortgesetzt und die 6. Stadt von unten als das homerische Troia erwiesen. Heut herrscht kaum noch ein Zweifel, dass die mykenische Kultur ihrem Wesen nach keine hellenische, sondern eine orientalische war (neuerdings W. Helbig und G. Busolt). Perrot-Chipiez, La Grèce primitive, Paris 1894 (Bd. VI ihrer Histoire de l'art).

Zu S. 66. Man vergegenwärtige sich, dass bei den Bauten dieser Zeit Riesenblöcke von 12 000—120 000 Kgr. verwandt worden sind, um den Aufwand von technischen Hilfsmitteln und Menschenkräften zu begreifen.

Zu S. 69. Über Lykurgos vgl. E. Meyer, Forschungen, I 211 ff.

Zu S. 72. Der 1. messenische Krieg fällt gegen Ende des 8. Jahrhunderts, der 2. ins 7. Jahrhundert. Vgl. **zu S. 112.**

Über Tyrtaios vgl. E. Schwartz im Hermes XXXIV und E. Meyer, Forschungen, II 544 ff.

Zu S. 75 f. Die Ausgabe der *'Αθηναίων πολιτεία* des Aristoteles von Kenyon ist 1892 in 3. Auflage erschienen (Oxford), die von Kaibel und Wilamowitz hat 1891 (Berlin) 2 Auflagen erlebt. Als beste Ausgabe ist die von Fr. Blass anzusehen, 2. Auflage Leipzig 1895. Die Verdeutschung von Kaibel und Kiessling ist ebenfalls in einem Jahre (1892, Strassburg) zweimal aufgelegt worden. Die Schrift ist von Aristoteles zwischen 328/325 verfasst worden, seine Grundlage ist vielleicht eine zu Zeiten Philipps geschriebene Atthis (des Androtion). Der 1. Teil, der die ältere Zeit behandelt, steht an historischem Werte weit hinter dem 2. zurück, in dem A. als ein zuverlässiger Zeuge die Verfassung Athens zu seiner Zeit schildert. Vgl. S. 191. Bursians Jahresberichte 75 (1893) S. 1—54, 83 (1895) S. 181 ff. Busolt, Griech. Gesch., II 14—54. Gilbert, Handbuch, I [2], Einleitung S. IX—XLIII. U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Aristoteles und Athen, Berlin 1893, 2 Bände. Niese in Syb. Hist. Zeitschr. 69 (1892) S. 38 ff. Bauer a. a. O. 254.

Zu S. 76. Zu Lollings Topogr. von Athen vgl. die Ergänzung **zu S. 46.** E. Curtius, Die Stadtgeschichte von Athen, Berlin 1891.

Zu S. 78. Druckfehler 682 (zweimal) statt 582.

Zu S. 83. Die 4 Steuerklassen gelten als vordrakontisch.

Zu S. 87. Parteikämpfe. Kleisthenes als Erbe des Megakles scheint Führer der Paraler zu sein, Isagoras als Nachfolger des Lykurg Führer der Pediäer. Der alte Parteikampf brach wieder aus, während die Partei der Hyperakrier, deren Führer Peisistratos gewesen war, mit der Tyrannis wieder verschwand (Niese).

Zu S. 99. Zankle wurde von flüchtigen Messeniern kurz nach 490 besiedelt. Vgl. **zu S. 112.**

Zu S. 104. Zellers Grundriss ist in 5. Aufl. Leipzig 1898 erschienen, Windelbands Geschichte der alten Philosophie in 2. Aufl. 1894.

Zu S. 105 A. 2. In Delphi finden seit Jahren erfolgreiche Ausgrabungen der Franzosen statt; Funde an Inschriften besonders musikalischen und dichterischen Inhaltes. Bauer a. a. O. 122.

C. Hellas im Kampf mit dem Perserreich.

Zu S. 110 ff. Welzhofer hat über die Perserkriege eine Reihe von Aufsätzen veröffentlicht, in denen er eine von der gewöhnlichen Darstellung abweichende giebt. Er richtet sich mehr nach Plutarch und Diodor als nach Herodot, dessen Bericht er wieder bei der Schlacht von Salamis dem übertreibenden des Aeschylus weit vorzieht (vgl. Bursians Jahresber. 83, 1 (1895) S. 68 ff. Bauer a. a. O. S. 486 f.). So habe Mardonios gar nicht an einen Feldzug gegen das eigentliche Griechenland gedacht, sondern wollte nur die Nordküste des ägäischen Meeres, die während des jonischen Aufstandes erschüttert worden war, wieder beruhigen, dann Thrakien und Makedonien wiedergewinnen, was er auch erreichte. Nach Herod. VII, 5 war er später der einflussreichste Mann am Hofe des Königs. Die Schlacht bei Marathon sei nicht ein Sieg über die Griechenland bedrohenden Perser — denn damals bestand gar keine Feindschaft zwischen Griechen und Persern, sondern sei erst später zur Erklärung dieser Kämpfe erfunden worden —, sondern nur eine Abwehr des Hippias, der sich wieder zum Tyrannen Athens machen wollte. Welzhofer schätzt das persische Heer samt Trossknechten auf höchstens 150000 Mann und 1200 Schiffe, darunter etwa 200 Kriegsschiffe. Bei Salamis habe die Gesamtzahl der sich gegenüberstehenden Schiffe bei weitem die Zahl 1000 nicht erreicht. Zu den Angaben über die Streitkräfte vgl. H. Delbrück, Geschichte der Kriegskunst. I. Das Alterthum. 1900, der mit Sachkenntnis und Kritik die einschlägigen Fragen erörtert.

Zu S. 112. C. Robert, Die Marathonschlacht in der Poikile und Weiteres über Polygnot, Halle 1895. Über den *ἐν Μαραθῶνι τύμβος* vgl. Bauer a. a. O. 117.

Die Lakedämonier kommen 2 Tage nach der Schlacht bei Marathon an.

E. Meyer, Forschungen, II 545, setzt nach Strabo VIII 4, 10 um die Zeit der Marathonschlacht einen messenischen Aufstand an (also den 3. messen. Krieg). Die flüchtigen Messenier besiedelten Zankle.

Zu S. 113. Nach Herodot VIII, 79 kommt Aristeides erst kurz vor der Schlacht bei Salamis von Aegina her zum athenischen Heere.

Zu S. 120 ff. Themistokles verbannt 470 (Scherben mit seinem Namen gefunden), 468 oder 467 Schlacht am Eurymedon, 462

Sturz des Areopags und Kimons Hilfszug, 461 Kimons Ostrakismos, 457 seine Zurückberufung, vgl. Bauer a. a. O. S. 494 ff. Meyer, Forschungen, II, 55.

Zu S. 121. Der Reservereichsschatz wurde im Opisthodomos aufbewahrt, dem Hinterraume des alten, spätestens aus der Peisistratidenzeit stammenden, hinter dem neuen Tempel gelegenen Athenatempels.

Zu S. 125 A. 3. Nach anderer Zählung also (vgl. **zu S. 112**) der 4. messen. Krieg.

Zu S. 131. Geistreiche Erklärungen und Übersetzungen griechischer Tragödien nebst Einleitung in die attische Tragödie von U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Berlin 1889. A. Müller hat ein Lehrbuch der griechischen Bühnenaltertümer geschrieben 1886 (in K. F. Hermanns Lehrbuch). W. Dörpfeld und E. Reisch, Das griechische Theater, Athen 1897. Die Dörpfeldsche Theatertheorie ist aufgebaut an den Theatern von Epidauros und Athen (4. Jahrh.). Dagegen O. Puchstein, Die griechische Bühne. Berlin 1901. Vgl. Bursians Jahresber. 90 (1897).

Zu S. 132. Auch Aspasia, eine geistreiche Frau, die auf Perikles grossen Einfluss ausgeübt hat, ist wegen *ἀσέβεια* angeklagt worden. E. Meyer, Forschungen II 55 f.

Zur griechischen Kunstgeschichte: Overbecks Plastik ist in 4. Aufl. 1894 erschienen; aus Baumeisters Denkmälern giebt es einen Bilder-Auszug, dazu Luckenbach, Abbildungen zur alten Geschichte, 3. Aufl. München u. Leipzig 1900. Das umfassendste Werk sind die Denkmäler griechischer und römischer Skulptur, in historischer Anordnung herausgegeben von Fr. Bruckmann unter Leitung von H. Brunn und P. Arndt, München, seit 1888 (die 98. und 99. Lfg. sind 1899 erschienen). M. Collignon, Handbuch der griechischen Archäologie, deutsch von J. Friesenhahn, Leipzig 1893. M. Collignon, Geschichte der griechischen Plastik, deutsch von E. Thraemer u. Baumgarten. 2 Bde., Strassburg 1895/98. H. Brunn, Griechische Kunstgeschichte I, München 1893. A. Furtwängler, Die Meisterwerke der griechischen Plastik, Leipzig 1893. Sittl, Archaeologie der Kunst, 1895 (in Iw. Müllers Handbuch VI), nebst Atlas 1897. J. Burckhardt, Der Cicerone, 7. Aufl. Leipzig 1898. K. Wörmann, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, 1. Bd. Leipzig 1900. (Hier ist die griechisch-römische Kunst im Zusammenhang betrachtet, nicht wie gewöhnlich in den Vordergrund gestellt.)

D. Die Bürgerkriege in Hellas.

Zu S. 136. Zu Thukydides, der zwischen 399/95 gestorben ist, vgl. Kirchhoff, Th. u. sein Urkundenmaterial. 1895 (Abdruck der in den Ber. der Berlin. Akad. seit 1880 veröffentlichten Untersuchungen). E. Meyer, Forschungen, II 269—436. Fr. Cauer, Thukydides und seine Vorgänger in Syb. Hist. Zeitschr. 83 (1899) S. 385—422. Bauer a. a. O. 210 ff.

Zu S. 142 f. Der Gegensatz zwischen Athen und den dorischen Seestaaten aus Handelsinteressen führte zum Kriege; das megarische Psephisma war der zündende Funke. E. Meyer, Forschungen, II 296 ff. Bauer a. a. O. 507.

Zu S. 144. Der ‚archidamische' Krieg führt diesen Namen nach Lysias.

Zu S. 152. Über den Hermokopidenprozess vgl. Bauer a. a. O. 510. Über Syrakus vgl. auch Freeman im 3. Bande seiner History of Sicily, der vielfach zu andern Ergebnissen kommt. Vgl. die Bemerkung **zu S. 231.**

Zu S. 153. Die Bezeichnung „Der dekeleische Krieg" seit 413 darf nicht fehlen.

Zu S. 161. Pöhlmann, Sokrates und sein Volk, München u. Leipzig 1899.

Zu S. 182. Archelaos hat den Hoplitendienst neben der Reiterei organisiert: Pezetaeren — Hetaeren. Neben der Heeresreform eine politische: „Die Pezetaeren sind als ein Gegengewicht gegen den Adel zu betrachten und die makedonische Monarchie stellt sich somit seit Archelaos auf eine demokratische Grundlage". U. Köhler, Makedonien unter König Archelaos. Sitzungsber. d. Berl. Akad. 29 (1893) S. 489 ff. Bauer a. a. O. 517.

Zu S. 183. Die Streitfrage über die Nationalität der Makedonen ist jetzt wohl entschieden, ihre Sprache gehört zum griechischen (dorischen) Sprachstamm. Beloch in Syb. Hist. Zeitschr. 79 (1897) S. 203.

Zu S. 188. Nach U. Köhler (Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1892 S. 497 ff.) ist im Jahre 338 überhaupt kein Kriegsbeschluss gegen Persien gefasst worden. Philipp begnügte sich mit der dominierenden Stellung des Hegemon in Griechenland. Der Gedanke, das Perserreich zu erobern, lag seinem nüchternen und staatsmännischen Geiste fern. Bauer a. a. O. 531.

Zu S. 189. Blass, Die attische Beredsamkeit, ist in 2. Auflage in 3 Bänden Leipzig 1887, 1892, 1893 erschienen.

Zu S. 191. Über des Aristoteles *Ἀθηναίων πολιτεία* vgl. den Zusatz **zu S. 75.**

E. Das Weltreich Alexanders des Grossen.

Zu S. 196. Die Ermordung Philipps ist als ein Racheakt der Olympias anzusehen. Pausanias war ihr Werkzeug. Der Kronprinz Alexander wusste davon, hat es aber unterlassen, das Leben seines Vaters zu schützen, hat sich also moralisch zum Mitschuldigen gemacht. Bauer a. a. O. 531. Syb. Hist. Zeitschrift 83 (1899) S. 355.

Zu S. 199. Erwähnung verdient das berühmte in Pompeji gefundene Mosaik der Alexanderschlacht, das den entscheidenden Augenblick der Schlacht bei Issos darstellt. Vgl. Baumeister, Denkmäler des klass. Altertums, Nr. 947 S. 873 f.

Zu S. 204. Fr. Cauer, Philotas, Kleitos, Kallisthenes, Leipzig 1893 (20. Suppl. d. Jahrb. f. klass. Philol.).

Zu S. 206. Unter den 4 im Jahre 1887 in Sidon (Saïda) gefundenen Sarkophagen, die zu den Schmuckstücken des kaiserlichen ottomanischen Museums zu Konstantinopel gehören, befindet sich auch als der kostbarste der sogenannte Alexandersarkophag, der aber nie die Gebeine Alexanders d. Gr. umschlossen hat. Alexanders Leichnam wurde nach Alexandria gebracht, Ptolemaeus erbaute ihm dort ein glänzendes Grabmal, Augustus liess den Sarg öffnen.

Körte, Die sidonische Sarkophage, Constantinopel 1895. Winter im Arch. Anz. d. kais. d. arch. Inst. 9, 1 (1895). Judeich im Jahrb. d. kais. d. arch. Inst. 10, 4 (1896). Syb. Hist. Zeitschr. 83 (1899) S. 355.

Neben Droysen, Geschichte Alexanders des Grossen, 5. Aufl., Gotha 1898, sind von neueren Forschern auf diesem Gebiete Kaerst und Niese zu nennen. Ersterer folgt in der Wertschätzung der Quellen Niebuhr und Grote (Kleitarchos, Curtius Rufus), letzterer schliesst sich mehr Droysen an (Ptolemaios, Aristobulos, Arrianos). Kaerst betont die Weltherrschaftspläne Alexanders, die er vor allem auf seine Göttlichkeit begründet habe; Niese leugnet mit Recht, dass Alexander nach Vergöttlichung und nach der Weltherrschaft gestrebt habe. Seine Absicht war, das Perserreich zu erobern. Auch U. Köhler (Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1898 Nr. 6 u. 7) erklärt durch den Brand von Persepolis das 336 zu Korinth vom Bundestage aufgestellte Kriegsprogramm für erfüllt. Kaerst, Alexander der Grosse und der Hellenismus in Syb. Hist. Zeitschr. N. F. 38 (1895) S. 1—44, 193—230.

Niese, Zur Würdigung Alexanders des Grossen in Syb. Histor. Zeitschr. 79 (1897) S. 1—44.

Niese, Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten seit der Schlacht bei Chaeronea. 1. Teil: Geschichte Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger und der Westhellenen bis zum Jahre 281 v. Chr., Gotha 1893. 2. Teil: Vom Jahre 281 v. Chr. bis zur Begründung der römischen Hegemonie im griechischen Osten, 188 v. Chr., Gotha 1899. Mit reichen Litteraturangaben.

Bauer a. a. O. 533 ff., 295 ff.

F. Hellas und die hellenistischen Reiche.

Zu S. 209. Umfassende Darstellung bei Niese vgl. **zu S. 206** und bei Holm vgl. **zu S. 44.** Bauer a. a. O. 542 ff.

Zu S. 219. R. Schubert, Geschichte des Pyrrhus, Königsberg 1894.

H. Schmidt, Epeirotika, Beiträge zur Geschichte des alten Epeiros, Diss. Marburg 1894.

Zu S. 225. Strack, Die Dynastie der Ptolemäer, Berlin 1897. Droysen hat in seiner Geschichte des Hellenismus die Bedeutung der ersten Ptolemäer überschätzt; richtiger urteilt Holm im 4. Bde. seiner Griechischen Geschichte.

Zu S. 231. Holms dreibändiges Werk (der 3. Bd. ist nach mehr als 20jähriger Pause 1898 erschienen) Geschichte Siciliens im Altertum (reicht bis zur arabischen Eroberung) kann nicht als Hauptwerk bezeichnet werden. Als Hauptwerk über Sicilien ist anzusehen Freeman, The history of Sicily from the earliest times. Bd. 1—3, Oxford 1891/92. Das Werk ist durch den Tod des Verfassers ein Torso geworden; es reicht nur bis zum Vertrage des Dionysios und Himilkon und war beabsichtigt bis 1250, Bd. 4 ist 1894 herausgegeben worden von Evans, weitere Bände aus dem Nachlasse sind in Aussicht gestellt. An einer deutschen Übersetzung arbeitet B. Lupus, 1. Bd. Leipzig 1895, 2. Bd. 1897. Ausserdem hat Freeman eine kürzere Geschichte Siciliens in 1 Bd. geschrieben (in dem Sammelwerke The Story of the Nations, London Fisher Union), davon die deutsche Übersetzung: Freeman, Geschichte Siciliens unter den Phönikern, Griechen und Römern, übersetzt von J. Rohrmoser, Leipzig 1895.

S. 40 A. lies statt Artaxerxes II Artaxerxes I 465—425 oder 424.
S. 72 Z. 13: Gegen Ende des 8. Jahrh.
S. 78 Z. 25 u. A. 3: 682 statt 582.
S. 80 Z. 13: *ἑκτήμοροι.*
„ Z. 26: Aristaichmos.
„ A. 2: *Ἀρεοπαγιτῶν . . . ἐπ' ἐνιαυτὸν καθιστᾶσα ἀπέστελλεν . . . Ἀρεοπαγιτῶν ἐπὶ τὸ νομοφυλακεῖν . . . πολιτείας· καὶ τά τε ἄλλα* etc.
S. 83 A. 4: *καὶ ἐκ τούτων ἐκλήρουν.*
S. 86 A. 1: *ἐνδεκάτῳ πάλιν ἔτει τότε πρῶτον* etc.
S. 90 A. 2: *πεντακοσίων τότε μετὰ τὴν* etc.
S. 97 Z. 11: Theodosia.
S. 110 Z. 28: gewinnen wollte.
S. 132 Z. 19: der Parthenon.
S. 133 Z. 16: *ἡλιαία.*
S. 147 Z. 2 u.: Amphilochikon.
S. 239 Z. 11: Kleomenes III (236—219).
S. 240 Z. 18: Sellasia 222.



A. Der Orient bis zum Kampfe mit Hellas.

1. Die ägyptische Herrschaft.

Die Quellenkunde: vgl. die kurze Uebersicht bei E. Meyer, Geschichte des Altertums I, Geschichte des Orients bis zur Begründung des Perserreichs Stuttg. 1884 p. 29—46. ders. Gesch. d. alt. Aegyptens (in der von Oncken herausg. allg. Gesch. in Einzeldarstellungen 1887). Eingehender Wiedemann, ägypt. Gesch. 2 B. 1884/8 (in d. Perthesschen Sammlg. d. Handb. d. alt. Gesch.), ders. Gesch. Aeg. v. Psammetich I bis auf Alexand. d. Gr. m. Kritik der Quellen der ägypt. Gesch. 1880 (1—112).

Die Geschichtsquellen scheiden sich in einheimische Denkmäler und die Ueberreste der alten Litteratur. Die dreisprachige Tafel von Rosette in heiliger Schrift (hieroglyphisch, altägyptisch), demotischer (ägyptischer Volkssprache der Ptolemäerzeit) und griechischer Schrift, gefunden 1799, diente der Entzifferung der Hieroglyphen zur Grundlage. Der Entzifferer der Hieroglyphenschrift ist Champollion (1822). Es giebt wenige rein historische Urkunden (Siegestafeln, Vertragsurkunden, Grenzsteine u. a.), dagegen zahlreiche Grab- und Tempelinschriften etc. mit offiziellem panegyrischen Charakter: Das rühmliche wird allein hervorgehoben, das nichtrühmliche verschwiegen; auch von dieser Tendenz bestimmte

Fälschungen sind nicht selten. Der grösste Teil der Monumente stammt aus den Epochen der Blüte des Staates, sie fehlen für die Zeiten des Verfalls, den Uebergang und den Beginn einer neuen Herrschaft. Der priesterliche Einfluss in der schematischen Redaktion der Ueberlieferung, ein übernatürlicher Pragmatismus, ein Ueberwiegen des religiösen Stoffes bestimmen den Charakter des der Geschichtsschreibung vorliegenden historischen Materials. Ueberreste der altägyptischen Litteratur sind auf Papyrusblättern erhalten (neben wissenschaftlichen, religiösen, poetischen Werken auch offizielle Berichte, Prozessakten, Privatbriefe u. a.). Unter der griechischen Tradition ragen hervor Herodot und die Reste der 3 Bücher der *αἰγυπτιακὰ ὑπομνήματα* des ägyptischen Priesters **Manetho**, der unter Ptolemaios II (285—247) schrieb. Trümmer des manethonischen Textes hat Josephos aufbewahrt; eine Epitome aus den manethonischen Königslisten von Menes bis Dareios gab der Begründer der christlichen Chronographie Africanus (a. a. O.), erhalten bei Synkellos u. z. T. in der excerpta latina barbari bezeichneten Chronik (Schöne, Eusebii Chronic. lib. pr. I 1875); ausserdem hat eine selbständige Epitome des Manetho, welche schon Apollodor benutzte, die Chronik des Eusebios [vgl. Gelzer, Sextus Julius Africanus u. die byzantin. Chronogr. I (1880) 191 f. II (1885) 51 f.].

Die christliche Chronographie wird von dem Bestreben geleitet die Chronologie des Manetho mit der als Autorität anerkannten Chronologie des alten Testaments zu vereinigen. Manetho ist zunächst massgebend gewesen für die ägyptische **Chronologie**, welche er in allgemeinen Umrissen richtig erhalten hat; seine Zahlen von der 20. Dynastie ab sind einigermassen zuverlässig; er giebt eine Einteilung in 31 Dynastien bis Alexander d. Gr. [Böckh, Manetho u. d. Hundssternperiode 1845. Unger, Chronologie des M. 1867. Lepsius, Chronologie d. alt. Aeg. I. 1849, Königsbuch d. alt. Aeg. 1858, (Brugsch u. Bouriant, le livre des rois I 1887)]. Grundlegend für die Chronologie der ältereren ägyptischen Geschichte sind die Königslisten (Bruchstücke des Turiner Königspapyrus u. a.); Ergänzungen geben die monumentalen Königstafeln. Absolute Daten festzusetzen ist unmöglich. Vermittelst approximativer Abschätzung lassen sich mit Hilfe von Generationenrechnung nach Stammbäumen nur **Minimaldaten** aufstellen (vgl. E. Meyer, Gesch. d. Alt. p. 43); das Jahr 930 für Scheschonq (22. Dynastie) ist das erste Datum, welches nach dem chronologischen Anhalt, welchen das alte Testament gewährt, als annähernd richtig — mit einem

Spielraum von 20 Jahren — festzustellen möglich ist. Erst vom Regierungsantritt Psammetichs I 663 v. C. (Herod. 2, 152) ab lassen sich zuverlässige Daten ermitteln. — **Herodot** enthält im 2. Buch historische Angaben für die Zeit nach Psammetich, er giebt höchst wertvolle Schilderungen der ägyptischen Zustände und Kultur; er unterscheidet zwischen *ὄψις* und seinen Gewährsmännern, den Priestern; seine litterarische Quelle ist Hekataios *περίοδος γῆς*.[1]) — Diodor hat im 1. Buch seiner *βιβλιοθήκη* u. a. bes. Herodot als zugrundeliegende Quelle [Hekataios v. Abdera z. Z. Ptolemaios I?].

Die ägyptische Forschung[2]) begann mit den Publikationen der Gelehrten der Expedition Napoleons I (1798/9). Champollion, mon. de l'Ég. et de la Nubie (1829—47). Bunsen, Aeg. Stellung in der Weltgeschichte 1845—57 (Gutschmid, Beitr. z. Gesch. d. alt. Orients 1858). Rosellini, mon. d. Eg. e d. Nub. Pisa 1832—44. Grundlegend **Lepsius** Reisen 1842/6; Denkmäler aus Aegypten, Nubien und Aethiopien 12 B. 1849—58. Brugsch und Dümichen, recueil de mon. ég. (v. B. 3: geographische Inschr. altäg. Denkm.) 6 B. 1865—85. de Rougé, inscr. hiérogl. cop. en Ég. 1877—79. Wichtiges historisches Material ergaben die Ausgrabungen und Arbeiten von Mariette, monum. divers 1872—81 (Abydos 1869/80. Karnak 1875). Neuere Ausgrabungen des egypt exploration fund zu Tanis, Naukratis, im Faijûm, Publikationen seit 1885. Entzifferung der Papyri. Publikationen von Texten in Zeitschriften (transactions u. proceedings of the Society of Biblical Archeology u. a.).

Darstellungen. Brugsch, Gesch. Aeg. u. d. Pharaonen (1859) 1877/78 (Zusammenstellung des historischen Materials, Uebersetzungen von Texten), Rawlinson, the five gr. monarch. 4 B. 1879⁴. Maspero, Gesch. d. morgenländ. Völker i. Altert. (bearbeitet von Pietschmann 1877) hist. anc. d. peup. de l'or. 1886⁴. Max Duncker, Gesch. des Altertums (1852) I⁵ (1878).

Ed. Meyer, Gesch. d. Altert. 1884. I B., ders., Gesch. d. alt. Aeg. in der Onckenschen Sammlung (1887) als Fortsetzung von Dümichen, Gesch. d. alt. Aeg. (Geographie, Schriftgeschichte). Wiedemann a. a. O. **Erman,** Aegypten und ägyptisches Leben 2 B.

---

[1]) Gutschmid, de rer. Aegypt. script. Graec. ante Alexandr. M. (1855), kleine Schriften hrsg. von Rühl I. (1889), vgl. die folgenden Abschn. Herodot B. II mit sachlichen Erläuterungen ed. Wiedemann 1890.

[2]) Uebersicht der Fortschritte der Forschung über das ägypt. Altertum vgl. Philologus 1886. 1888 (Wiedemann), vgl. die Jahresberichte der Geschichtswissenschaft herausg. v. Jastrow. Brugsch, d. Aegyptologie. 1889.

Tübg. 1885. 1887. Perrot et Chipiez, Hist. de l'art de l'antiq. t. I
Minimaldaten[1]) Paris 1882 (übersetzt v. Pietschmann Leipz. 1884).

c. **3180.** **Das alte Reich von Memphis**: Ober- und Unterägypten sind vereinigt. Als ältester ägyptischer König wird Mena (Min oder Menes der Griechen) genannt. Der Periode der Pyramidenerbauer (u. 2830) gehören an
2830. Snofru, mit dem die historischen Nachrichten beginnen (Relief einer Inschrift auf der Sinaihalbinsel, das älteste geschichtliche Denkmal Aegyptens); Chufu (der Cheops Herodots), der Erbauer der grössten Pyramide von Gizeh; Chafre (der Chefren Herodots), Menkaure (der Mykerinos Herodots). Die Hieroglyphenschrift erscheint bereits auf den ältesten Denkmälern als völlig ausgebildetes System. Eine lange Kulturentwicklung setzt auch die hohe künstlerische Individualisirung, welche uns in Skulpturwerken des alten Reiches entgegentritt (vgl. Erman 1, 530 f.), voraus. Schon die ältesten Inschriften zeigen einen festgeordneten Beamtenstaat[2]) mit einem in die Götterwelt hineinragenden König an der Spitze und eine alle Anschauungen und Thätigkeiten durchdringende und beherrschende Religion, in welcher die Sorge für die Toten den Mittelpunkt bildet. Eine büreaukratisch gegliederte Priesterschaft ist der Träger der Bildung (insbesondere der so wichtigen Schreibkunst) und der Herrschaft. Die höchsten Götter, ursprünglich oberste Götter der einzelnen Städte und Gaue, sind Sonnen- und Lichtgottheiten. Der älteste und oberste Sonnengott ist der Weltregierer Ra; sein Sohn der jugendliche Sonnengott Horus, welcher in ewigem Kampfe steht mit seinem Zwillingsbruder Set (Sutech), dem obersten Dämon der Finsternis; von Abydos aus ging der Kult des Osiris, des Gottes der ins Reich des Todes heimgegangenen Sonne. Seit der Epoche der Pyramidenerbauer ward die Lehre vom Totendienst, welcher den Glauben an eine (reale) Existenz nach dem Tode zur Grundlage hat, verwebt mit einer mit dem Osiriskult verknüpften Geheimlehre:[3]) „Wenn an den Menschen die Formeln und Zaubermittel richtig angewandt

---

[1]) Die Zahlen geben die unterste mögliche Datirungsgrenze an; die obere Grenze bleibt um mehrere Jahrhunderte unbestimmbar. Nach Ed. Meyer sind auch die Transskriptionen gegeben.

[2]) E. Meyer, Gesch. d. alt. Aeg. p. 57 f.

[3]) Meyer p. 70 f. 83 f. Das ägyptische ‚Todtenbuch' der XVIII. bis XX. Dynastie herausgegeben von Naville, 2 B. 1886. — A. Wiedemann, die Religion d. alt. Aeg. in d. Darst. aus d. Gebiete der nichtchristl. Religionsgesch. III. (1890). Brugsch, Religion u. Mythologie d. alt. Aeg. 2 B. 1884/90.

werden, durch welche Horus den Osiris neu belebt hat, widerfährt ihm das gleiche Heil: er wird nicht nur wieder gesund und lebendig wie auf Erden, er wird Osiris selber und gelangt in den Vollbesitz göttlicher Kraft und Einsicht." Den Sonnengöttern zur Seite stehen die Göttinnen des Himmels (Nuth, Hathor, Isis u. a.). In späterer Zeit tritt auch der alte Hauptgott von Memphis Ptah (Ptah-Sokar) in den Kreis der Sonnengötter. In der nächsten Epoche (mittleres Reich) hat sich die Lehre von der Wesensgleichheit aller Götter, eine solarmonotheistische Geheimlehre entwickelt. Die Anschauung von dem alleinigen Sonnengott (Amon-Ra), von dem alle lokalen Göttergestalten nur Erscheinungsformen und Namen sind, kam zu Anfang des neuen Reiches in der Theorie zur Anerkennung.[1])

Gegen Ausgang der Epoche des alten Reiches tritt eine Erstarkung der Macht des Hofadels gegenüber der Allmacht der Pharaonen hervor; aus dem Beamtenstaat entsteht eine Art Lehnsstaat. Der Glanz des alten Reiches erlischt mit Pepi II. Die Denkmäler hören auf.

Das zerfallene Reich hat eine von Theben mit dem Hauptgott Amon ausgehende Dynastie allmählich wieder vereinigt.[2])

2130. **Das mittlere** (altthebanische) **Reich** umfasst die manethonischen Dynastien 11—18. Amenemhat I (12. Dyn.) sucht den ägyptischen Lehnsstaat, dessen Gaue unter der Herrschaft adeliger Familien (der Nomarchen) stehen, zu organisiren. Usertesen III vollendet die Unterwerfung von Nubien, sein Sohn ist Amenemhat III. Der 12. Dynastie gehört an die Anlage des Faijûm, welches zur fruchtbarsten Provinz Aegyptens wurde, mit Grabanlagen, Tempel- und Palastbauten (Labyrinth). Diese Periode galt als die Blütezeit des ägyptischen Altertums;[3]) den Charakter der Litteratur, Skulptur, Architektur kennzeichnet die Herrschaft des Kanons bei ausgebildeter Technik. Unter den späteren Königen der 13. Dynastie (beginnt u. 1930) brechen kanaanäische Wanderstämme von Osten her in das von inneren Wirren zerrüttete Aegypten ein (1780). **Die Hyksos** (Manetho) oder Hirten-

---

[1]) vgl. E. Meyer, Gesch. d. Alt. I. p. 58—113. Gesch. d. alt. Aeg. p. 70 f. 190 f. 249 f.

[2]) E. Meyer p. 147 f.

[3]) E. Meyer, Gesch. d. alt. Aeg. p. 156 f.

könige beherrschen Unterägypten, residiren in Tanis, einheimische Herrscher halten sich in Theben und gelangen allmählich zu grösserer Macht. Die Grundlagen der ägyptischen Kultur werden von den Eroberern übernommen. Ihnen verdanken die Aegypter die Einführung des Pferdes, welches, wie in Vorderasien, so in Aegypten eine Umgestaltung des Kriegswesens herbeiführte.[1]) Eine rege Verbindung des Nillandes mit den syrischen Ländern wurde seit der Invasion der asiatischen Nomaden hergestellt. Mit den Hyksos drangen auch andere semitische Stämme (Kanaanäer) ins Delta ein. (Kanaanäische Namen und Kulte in Aegypten.) König Aahmes, mit dem Manetho die 18. Dynastie beginnt,
1530. vernichtet den Rest der Hyksosherrschaft. Das **neue** (thebanische) **Reich**[2]) umfasst die Dynastien 18—21. Thutmosis I vereinigt das Land Kusch (griech. Aethiopien, jetzt Nubien) mit dem ägyptischen Reich. Auf einem Kriegs- und Plünderungszug dringt er durch Kanaan und Syrien bis an den Euphrat, wo eine Tafel seinen Sieg verkündet. Der Bruder der Königin Hatschepsut, unter welcher eine berühmte Expedition nach Südarabien (das Götterland Punt) ging, war **Thutmosis** III (1480 bis 1430), welcher Aegypten zu einer bis dahin noch nicht erreichten Machthöhe brachte. Seine Annalen auf den Wänden des Tempels von Karnak geben Kunde von seinen siegreichen Kriegszügen in Syrien und am Euphrat. Auf seinem ersten grossen Kriegszug in die syrischen Länder gewinnt er den Sieg bei Megiddo, welches er erobert. Er erobert Qadesch, die Hauptstadt der Chetiter (ägypt. Cheta), deren König seitdem Tribut zahlt. Er befährt den Euphrat stromab und empfängt Geschenke vom König von Assur; er rühmt sich der Tribute der Länder Rutenu (Palästina und Coelesyrien), Kaft (Phönikien), Asebi (Kypros), ‚der Inseln im grossen Meer', ‚aller verborgenen Lande und aller Inseln der Fenchu' (Phöniker). Unter den Abgaben werden auch die des Landes Kusch und der Negerstämme, und die Waaren des Landes Punt aufgezählt.[3]) Die Nachfolger des Eroberers: Amenhotep II, Thutmosis IV, Amenhotep III (seine beiden kolossalen Sitzbilder sind die sogen. Memnonskolosse) halten die ägyptische Herrschaft aufrecht. Unter ihrem Nachfolger Amenhotep IV hat die Durchführung einer solar-

[1]) vgl. E. Meyer, Gesch. d. alt. Aeg. p. 204 f.
[2]) Abschluss der ägyptischen Kultur, Religion; Charakter des neuen Reiches, Meyer 182 f. vgl. Erman, Aegypten I.
[3]) vgl. E. Meyer p. 238 f.

monotheistischen Reformation Bedeutung.[1]) A. liess Namen und Darstellung des Amon auf Skulpturen und Tempelinschriften vernichten, an die Stelle der Götterbilder tritt die Nachbildung der Sonnenscheibe, der einzigen Gottheit, mit der nur Horus, Ra und Tum identisch betrachtet werden. Er selbst nennt sich **Chuenaten** d. h. Abglanz der Sonnenscheibe. Nach seinem Tod vollzog sich jedoch wieder die Rückkehr zur alten Religion, vor Allem zum Amonsdienst, die Orthodoxie gelangt zum vollständigen Siege. — Während der religiösen Wirren gehen dem ägyptischen Reich die asiatischen Eroberungen verloren. Das Volk der **Cheta**[2]) gewinnt herrschende Stellung unter den nordsyrischen Stämmen bis zum Euphrat. Seti I unternimmt zur Wiedergewinnung der asiatischen Besitzungen Kriegszüge in Kanaan und im Gebiet der Amoriter in Nordpalästina. Der Sohn des Seti,
1230. **Ramses** II (1300—1230), erneuert die Kriegszüge in Palästina und gegen die Cheta. Er besiegt dieselben am Orontes in einer gefeierten Schlacht (Gedicht des Pentaur).

Das Friedensbündnis[3]) zwischen Ramses II und dem Chetakönig Chetasir (c. 1280) leitet eine engere Berührung der ägyptischen Kultur mit den in den syrischen Städten herrschenden babylonischen Kultureinflüssen ein.[4]) Der Einfluss Aegyptens in der Kunstindustrie Vorderasiens (religiöse Symbolik etc.), insbesondere bei den Phönikern, tritt seitdem deutlich hervor. Die Aegypter werden in Industrie und Gewerbthätigkeit die Lehrmeister der Mittelmeervölker durch Vermittelung des syrischen und phöni-

---

[1]) vgl. Erman II, 355 f. Meyer, Gesch. d. alt. Aeg. 260 f.

[2]) nach Hommel zur alarodischen (Ἀδαρόδιοι Herod. 3, 94. 7, 70, Assyrisch Urartu) Völkerfamilie gehörig, den vorarischen Armeniern, den Kossäern und Elamiten wie den heutigen Georgiern verwandt (?). Zur Zeit des Seti schon zum Teil, später gänzlich aramäisirt.

[3]) Uebersetzung der in Abschrift zum grössten Teil erhaltenen Urkunde des Schutz- und Trutzbündnisses bei Brugsch. Danach bei Sayce, alte Denkm. im Licht neuerer Forschung 1886. p. 210. Ramses II der Sesostris des Herodot; bei Manetho ist Sesostris Usertesen III. Ramses III der Rhampsinit des Herodot.

[4]) Den lebhaften Verkehr zwischen Babylonien und Syrien mit Aegypten um 1500 erweisen die Thontafeln der neuen Funde von Tel Amarna aus Mittelägypten, entstammend dem königlichen Archiv (Diplomatische Korrespondenz asiatischer Könige und ägyptischer Statthalter mit den Pharaonen Amenhotep III und IV).

kischen Handels (Glas-, Metallarbeiten u. a.).[1] Ramses der Grosse war der grösste Bauherr unter den Pharaonen. Zahlreiche Monumente und Litteraturüberreste sind aus der Ramessidenzeit erhalten, sie erweisen, dass das starre Schema und die Tradition zur unbedingten Herrschaft gelangt sind. Orthodoxie, Hierarchie, eine völlige Erstarrung des öffentlichen und religiösen Lebens kennzeichnen den Charakter der Epoche. Der Sohn des Ramses Merneptah schlägt die Turscha, Schardana, Schakaruscha, Aqaiwascha (nicht ‚Achäer') und Ruku ‚von den Ländern des Meeres', welche vom Gebiet des späteren Kyrene aus mit Libyern[2]) ins untere Nildelta eingefallen sind, zurück. Unter Ram-
1150. ses III (c. 1180—1150) fallen wieder die Seevölker der Schardana, Turscha, Schakaruscha, Danauna von den Inseln, mit ihnen die Zakkari und Pursta und das Seevolk der Uaschasch von Nordwest (aus Kleinasien und Griechenland?) in Nordsyrien ein. Die Völkerwanderung dieser Stämme drang bis Palästina vor und wird an den Grenzen des ägyptischen Reiches von Ramses zu Wasser und zu Lande zurückgeschlagen, hauptsächlich mit Hilfe seiner Söldner (Schardana und Libyer), ihr erliegt das grosse **Chetareich,** welches seitdem in kleine Staaten zerfallen erscheint (Karkamisch u. a.); mit diesen hat es Tiglatpileser v. Assur c. 1120 nur noch zu thun. Die ägyptische Herrschaft zerfällt wieder unter den späteren Ramessiden, die Eroberungen in Asien gehen verloren.

In dieser Zeit, von der ägyptischen Macht ungefährdet, konnten sich die Hebräer in Kanaan festsetzen und ein selbständiges Reich gründen.

Welthistorische Bedeutung gewinnen **die syrischen Länder** mit den beiden semitischen Hauptstämmen Kanaanäer und Aramäer als Durchgangs- und Vermittelungsgebiet der ägyptischen und babylonischen Kulturcentren. Die syrischen Städte werden Knotenpunkte des Zwischenhandels: Gaza, Qadesch am Orontes, Hamat, Chaleb, Karkamisch. Nach Ausweis der ägyptischen Denkmäler sind sie bereits z. Z. des Thutmosis blühende Kulturstätten unter der Herrschaft einzelner Stadtkönige.[3]) Die semi-

---

[1]) vgl. Meyer, Gesch. Aeg. 293 f. Pietschmann, Gesch. d. Phönizier in der Onckenschen Sammlg. (1889) 265 f.

[2]) Meyer 306 f.

[3]) Ueber die Völkerverhältnisse Syriens vor und zur Zeit der Eroberung durch die Hebräer giebt das alte Testament keine historische Nachrichten, wohl aber die ägyptischen Denkmäler (vgl. u. a. die Tributlisten Thutmosis III). Maspero, la Syrie av. l'invas. des Hébr. d'après les mon. ég. 1888.

tischen Nomadenstämme der **Hebräer** nehmen vom Ostjordanland her (dem nördlichen Moab) das Westjordanland in Besitz, sie verschmelzen allmählich mit den Kanaanäern und eignen sich ihre auf Ackerbau und Handel beruhende Kultur an. Unter der Stammesoberherrschaft einzelner Geschlechter stehend [Stade, Gesch. Isr. (in der Onckenschen Sammlung) 1, 173 f.] werden sie von dem Druck der Raubeinfälle der Wüstenstämme, insbesondere der Midianiter, befreit von Gideon (oder Jerubbaal) aus manassischem Geschlecht, welcher von den josephinischen Stämmen,[1]) dem Kern des Volkes Israel, als König anerkannt wird. Es folgt ihm sein Sohn Abimelek, der im Kampf den Tod findet (alte Geschichtstradition: Richter, in c. 8. 9).[2]) Die Philister (Reste der Pursta? Städte: Gaza, Asqalon, Aschdod, Gat, Aqqaron) gewinnen die Herrschaft über die Hebräer. Um d. J. 1000 beginnt die Befreiung durch Saul, aus benjaminitischem Geschlecht, er wird vom Heer zum König erhoben (Stade 207 f.). Nachdem Saul in der Schlacht auf der Ebene Jezrael geschlagen und gefallen, hält Abiner das Königtum für Ischbaal über das eigentliche Israel, Gilead, Joseph und die Nordstämme aufrecht. Der Judäer **David** (c. 985—955), Eidam des Saul, nach dessen Fall Vasall der Philister, König über Juda und die Südstämme, wird auch von Israel nach dem Tod Abiners und Ischbaals als König anerkannt. Er erkämpft mit Hilfe seines Feldherrn Joab für die Dauer die Unabhängigkeit des Reiches von den Philistern und unterwirft die nahe verwandten semitischen Stämme Moab, Ammon, Edom. Sein Reich erstreckt sich vom Libanon und Hermon bis zum roten Meer. David macht Jerusalem zur Hauptstadt. Unter der Herrschaft seines Sohnes Salomo (c. 955 bis 925) wird der Bau der Burg und des Reichstempels zu Jerusalem vollendet, ein freundschaftliches Verhältnis zu den Herrschern von Aegypten und Phönikien (Hiram I) hergestellt. Die Unzufriedenheit der Nordstämme mit der despotischen Herr-

---

[1]) Der Stamm Juda wird in dem Lied der Debora, der ältesten historischen Erinnerung Israels, welches den Sieg der Stämme Isaschar, Naphtali, Zebulon, Manasse, Ephraim und Benjamin gegen die vereinigten Könige Kanaans feiert, nicht erwähnt. Ueber das genealogische System der 12 Stämme Stade 145 f. Vgl. Wellhausen, Proleg. zur Gesch. Israels 1886.[3] Kap. 6.

[2]) vgl. Wellhausen, Bleeks Einleitg. 190 f. Proleg. c. 7. Stade 1, 66 f. 181 f. E. Meyer I, § 293 f.

[3]) Israel war nur ein Teil der hebräischen Völkerschicht; die Sprache der Moabiter ist nahe verwandt der Sprache der Schriften des alten Testaments (vgl. Inschrift des Mescha).

schaft[1]) kommt in der Entthronung Rehabeams zum Ausbruch. Israel erhebt Jerobeam zum König. Der erbitterte Bruderkrieg zwischen Juda und Israel (c. 925—875) hatte für die Zukunft der jüdischen Nation verhängnisvolle Folgen.[2])

Neben das ursprüngliche oberste semitische Götterpaar Il (El), die höchste Weltmacht, und seine Gemahlin Ilat treten bei den **Nordsemiten** Baal ‚der Herr' und Baalat ‚die Herrin'. Baal, Herr der Schöpfung, Lichtgott; Baalat, Göttin des Naturlebens, sie führt bei den meisten semitischen Stämmen den Eigennamen Athtar (kaan. Aštor, assyr. Ištar, griech. Astarte). Das Verhältnis zur Gottheit beruht bei den Semiten (Hebräern) nicht auf ethischer oder mystischer Grundlage, sondern auf dem unbedingten Gefühl des dienenden Gehorsams. Das Vorherrschen finsterer Anschauungen vom Wesen der in unnahbarer Herrlichkeit und vernichtendem Zorn schrankenlos herrschenden Gottheit ist charakteristisch, ebenso das Fehlen einer von moralischen und religiösen Ideen getragenen Unsterblichkeitshoffnung; das Individuum lebt in den Nachkommen fort, sein Lebenszweck geht in dem Fortgedeihen der Familie und des Gemeinwesens auf.[3]) Der israelitische National- und Schlachtengott **Jahwe** (Berggott, vgl. Reg. 1, 20, 23) verschmilzt mit dem obersten semitischen Gott El und den Göttern des kanaanäischen Pantheons, die sich ihm unterordnen (Bezeichn. Elohim = die Götter), tritt aber in Gegensatz zu dem Nationalgott der Kanaanäer, Phönizier etc. Baal (als Naturgott griech. Dionysos), der ursprünglich neben Jahwe verehrt wird. ‚Das Fundament, auf dem zu allen Zeiten das Gemeinbewusstsein Israels ruhte, war der Glaube: Jahwe der Gott Israels und Israel das Volk Jahwes. Jahwe war die bewegende, zielbewusste Kraft in der Geschichte. Israel bedeutet ‚El streitet'. Jahwe war der streitende El, nach dem das Volk sich benannte. Zu einer politischen Einheit wurde das Volk Israel erst durch die Religion als das Volk Jahwes. Die Religion beteiligte nicht die Menschen am Leben der Gottheit, sondern umgekehrt, die Gottheit am Leben der Menschen; so hat sie in

[1]) Stade I, 304 f.

[2]) Stade I, 344 f.

[3]) vorprophetische Gottesverehrung u. Glaube vgl. Stade I, p. 415 f. 428 bis 515. Wellhausen, Proleg. A. (Gesch. des Cultus); Skizzen und Vorarbeiten I (1884) p. 36 f. Gott, Welt und Leben im alt. Isr. E. Meyer I. § 178 f. § 205 f. § 309 f.

Wahrheit das Leben nicht gehemmt, sondern entbunden. Der sogen. Partikularismus des Gottesbegriffs, die Beziehung Jahwes auf die Angelegenheiten Israels war die wahre Stärke dieser Religion; darin lag ihre Erlösung von dem unfruchtbaren Spiel der Mythologie und ihre Zuwendung zu den moralischen Aufgaben (Wellhausen). ‚Der Monotheismus beruhte in Israel auf dem Princip der Exklusivität. Daher tritt er hier zunächst rein negativ auf; die Götter verschmelzen weder zu einer allumfassenden höchsten Einheit (wie in Aegypten, Indien), noch verschwinden sie als Phantasiegebilde vor einer philosophischen Idee (wie in Hellas), sondern ihnen allen wird ihr Recht auf Verehrung (und in einem späteren Stadium ihre Existenz) bestritten bis auf Einen. Der Begriff der Persönlichkeit wird daher hier nicht aufgehoben, sondern weit schroffer herausgebildet, und darauf beruht es, dass hier die monotheistischen Ideen in die Volksreligion eindringen und sie vollkommen umgestalten konnten, während sie überall sonst immer theologische oder philosophische Spekulationen geblieben sind‘.

Seit Errichtung des neuen Reiches ist der ägyptische Staat mehr und mehr unter den Einfluss der Priesterschaft gekommen und für religiöse Zwecke ausgebeutet worden. Die Priesterschaft erwächst zum Staat im Staate und tritt gleich- und übermächtig neben den König. Die höchsten Beamtenstellen und die Gerichtshoheit haben die Priester, die höchste staatliche Macht hat der Oberpriester des Amon von Theben gewonnen. Der Oberpriester Hrihor verdrängt schliesslich den legitimen Thronfolger
c. 1050. Ramses XII und setzt sich die Doppelkrone aufs Haupt. Die Götterherrschaft oder absolute Priesterherrschaft ist seitdem praktisch durchgeführt. Das Königtum der Amonspriester wird beseitigt von einer neuen Dynastie (der 21. des Manetho c. 1050—940), welche sich zu Tanis erhoben hat und sich die thebanische Priesterwürde zu eigen macht.

Die Macht der Soldtruppen war mit der Priesterherrschaft stetig gewachsen, bis schliesslich die libyschen Söldnerführer die tanitische Dynastie stürzen und sich der Herrschaft bemächtigen (die libysche, 22. Dynastie). Die Libyer sind Herrn
939. Aegyptens unter Scheschonq (u. 943 oder 939); derselbe unternimmt einen Plünderungszug in Juda und Jerusalem unter Rehabeams Regierung (c. 920).

Das ägyptische Reich zerfällt wieder unter den Nachfolgern, es löst sich in einzelne Söldnerfürstentümer auf.

Zur Zeit der Kämpfe der Oberpriester mit den Taniten (c. 1000) hat sich das Land Kusch selbständig gemacht. c. 800 erobern die Fürsten von Napata Theben. Der Aethiopenkönig Pianchi unterwirft Aegypten.

800.

Die lokalen ägyptischen Dynasten bleiben in ihrem Besitz. Sabako von Aethiopien zwingt sie unter seine Herrschaft (728—c. 716), Taharqa u. 704 König in Napata, wird 689 König von Aegypten genannt. Seit 671 datirt die assyrische Oberherrschaft bis mindestens 650.

---

2. Die phönikische Seeherrschaft.

Seit c. dem 16. Jahrhundert mögen Seefahrten und Handel der Phöniker im östlichen Mittelmeer datiren. Als ihre älteste Stadt galt **Sidon**,[1]) nördlich von ihr Berut, Gebal (Byblos), Arados und Siedelungen bis zum Golf von Issos; Südlich von Sidon Sor (**Tyros** der Fels), Akzib, Akko, Saron, Joppe u. a. Die phönikischen Faktoreien im Mittelmeer bevorzugten meist kleine Inseln vor Häfen (Sikilien, vgl. Thuk. 6, 2.). Die Rohprodukte des Hinterlandes und Sklaven wurden gegen Waaren babylonischer und syrischer Industrie ausgetauscht. Feste phönikische Ansiedelungen sind im **östlichen Mittelmeer** nachweisbar auf Kypros[2]) (Kupfer, Eisen, Bauholz), Rhodos,[3]) Kreta,[4]) Kythera (Purpurschnecke, Kultstätte der Astarte Herod. 1, 105). Melos, Thera, Oliaros, Thasos (Goldminen, Melkartheiligtum Herod.

---

[1]) Pietschmann, Gesch. der Phönizier p. 127 f. (Anfänge der Geschichte und Cultur Phöniz.).

[2]) L. Palma di Cesnola, Cyprus: its anc. cit., tombs and templ. London 1877 (deutsche Bearbeit. von Stern 1879). A. Palma di Cesnola, Salaminia (Cyprus). 2. edit. 1884. Gegenüber L. Cesnola Berichtigungen und Arbeiten von Dümmler und Ohnefalsch-Richter. (Ausgrab. des letzteren, ed. the Journal of Cypr. studies). Furtwängler, Ueberblick über d. Ausgrab. auf Cypern 1890. Darstellung der Kunst und Kultur bei Perrot und Chipiez III (1885).

[3]) archäol. Litt. bei Busolt, griech. Gesch. I (1885) 172. Ausgrab. zu Kameiros, Ialysos; vorphönikische Gräber sind aufgedeckt.

[4]) Höck, Kreta 3 B. 1823/29. Spratt, trav. and research. in Crete. 1865, vgl. Busolt 1, 174. Uralte Gräber (Reste einer vorgriechischen Bevölkerung?) sind auch aufgedeckt auf den Kykladen u. Kypros (vorphönikisch?), vgl. Dümmler, Mitth. d. arch. Inst. 1886, 243 f. vgl. Mitth. 1888, 292 (das älteste Kunsthandwerk).

2, 44). Erweislich ist ein reger Handel an der kleinasiatischen Küste (Schliemanns Goldfunde auf Hissarlik) und in Griechenland: Kuppel- und Schachtgräber mit ihren reichen Funden in Böotien (Orchomenos), Attika (Spata, Menidi u. a. O.), Argolis (Tiryns, Mykenai), in Lakonien u. a. O., die Gegenstände entsprechen dem Inhalt der phönikischen Gräber von Kypros und auf Rhodos. Feste phönikische Ansiedelungen sind auf dem hellenischen Festland schwerlich nachweisbar. Die Kadmeer in Theben nennt zwar die Tradition Phöniker, aber der phönikische Ursprung der Binnenstadt Theben muss bezweifelt werden. Auch der phönikische (semitisch-asiatische) Einfluss auf die Entwickelung der ältesten religiösen Anschauungen der Hellenen wird von der neueren Forschung bestritten. (Kadmos ist eine hellenische Gestalt, desgl. Minos; der alte Heraklesmythos ist unabhängig von dem Glauben an den tyrischen Melkart, der Aphroditekult unabhängig von dem Astartekult; Kypros ward der Ausgangspunkt einer späteren Beeinflussung.) Dagegen ist eine starke Einwirkung des phönikischen Handels auf Leben und Kunst im alten Hellas unabweisbar [vgl. Helbig, Das homer. Epos aus den Denkmälern erläutert, Leipz. 1887.[2] (p. 21 f.: die phönik. Kunstindustrie); vgl. Pietschmann, Gesch. d. Phönizier p. 272 f.]. Die Typen und die Symbolik der ägyptischen und babylonischen Kunst und Industrie werden von der Industrie der syrischen und phönikischen Städte vermischt und den Hellenen vermittelt; das erweist die Verwendung von Mischgestalten (Greife, Chimära), Flügelgestalten, die Hausornamentik und Wohnungsdekoration, die Linear-, Blumen- und Tierornamente auf Vasen, Schmuck, Gemmen, der geometrische Stil in den archaischen hellenischen Kunstgebilden. Die Anfänge der hellenischen Kunst haben sich aus der phönikisch-vorderasiatischen, mit ihrem babylonisch-ägyptischen Mischstil entwickelt (vgl. Helbig p. 40 f.). Die Kunstindustrie hält noch bis zu den Perserkriegen an orientalischen Mustern fest. Das griechische Uralphabet von 23 Buchstaben ist aus den 22 phönikischen Zeichen abgeleitet (vgl. Herod. 5, 58).[1]) Die Phöniker wurden neben den Lydern die Vermittler des babylonischen Mass- und Gewichtssystems, die Lehrer der Mittelmeervölker in Schiffbau und Schiffahrt, in Haus- und Mauerbau. Die Hellenen haben viele Erfindungen auf technischem Gebiet und

[1]) Kirchhoff, Studien z. Gesch. d. griech. Alphabets 1887.[4] vgl. Hinrichs in Müllers Handb. d. klass. Altertumsw. B. I. 1886. Die Sprachen der Phöniker, der kanaanäischen und hebräischen Stämme sind Mundarten derselben Muttersprache. — P. Schröder, die phöniz. Sprache 1869. Th. Nöldecke, die semitischen Spr. 1887. — vgl. Pietschmann, Gesch. d. Phöniz. p. 87. f. 109 f.

semitische Lehnworte in ihre Sprache von ihnen übernommen; auch wurde durch die phönikische Handelsvermittelung die Einwanderung und Einführung asiatischer Haustiere und Kulturpflanzen nach Griechenland und Europa herbeigeführt [vgl. Victor Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere in ihrem Ueberg. aus Asien nach Griechenland etc. 1887[5]]. Mit Recht urteilt Nissen:[1]) der Ruhm die thalassische Weltepoche eröffnet, die erste Seeherrschaft gegründet, die grössten Entdeckungen gemacht, die Kulturkeime am weitesten verbreitet, zu haben, gebührt den Phöniziern. Ohne Uebertreibung kann man das Mittelmeer in der ersten Periode seiner Geschichte eine phönizische Binnensee nennen.

12. u. 11. Jahrh. **Die Hellenen** beginnen die Inseln im ägäischen Meer (vgl. Thuk. 1, 8) und die Westküste von Kleinasien zu besetzen und die phönikische Handelsvermittelung zu verdrängen.[2]) Alte griechische Siedelungen an der Südküste Kleinasiens, in Pamphylien (Phaselis, Side, Aspendos), auf Kypros gehören dieser Zeit an; das Inland von Kypros, die Städte Kition, Amathus, Lapethos bleiben phönikisch bis in die hellenistische Zeit. In Kilikien (Soloi, Tarsos, Mallos griech. Siedl.) kamen die Griechen mit den assyrischen Eroberern in Berührung.

Von Tyros[3]) soll die Kolonisation des **westlichen Mittelmeeres** ausgegangen sein, das wohl schon seit dem 14. Jahrhundert befahren wurde. Dort standen die Phöniker in lebhaftem Handel mit den Etruskern, bei denen erst Ende des 6. Jahrhunderts an Stelle der phönikischen Handelseinfuhr die griechische trat (Vasenimport vgl. Helbig p. 29). Phönikische Pflanzungen auf Sikilien waren Soloeis, Panormos, Motye, Heraklea Minoa; Malta, Gaulos; Karalis, Sulci, Tharros auf Sardinien. In Südspanien: Gades[4]) (Gaddir = die Feste) ward die Centrale der Kolonien in Taršiš (griech. Tartessos). Auf der Silbergewinnung in Südspanien beruhte hauptsächlich der Reichtum der phönikischen Städte, insb. Karthagos, welches der Vorort der phönikischen Städte an der Nordküste Afrikas wurde. (Utika, das bereits 1100 gegründet sein soll, Hippo Regius und Hippo Diarrhytus, Hadrumetum, Leptis.)

---

[1]) Nissen, ital. Landeskunde I (1883) p. 17.

[2]) vgl. Helbig p. 66.

[3]) Tyros auf ägyptischen Denkmälern bereits u. Seti I erwähnt c. 1320. Pietschmann a. a. O. 264.

[4]) Die Zeit der Gründungen ist nicht näher bestimmbar. Nach dem auf einem chronologischen Handbuch beruhenden Vellejus (1, 2) soll Gades wenige Jahre vor Utika um die Zeit der dorischen Wanderung gegründet sein.

Karthago galt als die jüngste der Gründungen, nach Timaios gegründet 814/3. Tyros errang den Vorrang vor Sidon, wurde der Mittelpunkt des Mittelmeerhandels zwischen Orient und Occident.[1]) **Hiram** (969—936) wird als der glänzendste der tyrischen Herrscher gerühmt. Ithobalos (887—856) war der Schwiegervater des Achab von Israel; sein Urenkel war Pygmalion (820—774), in dessen Regierung die sagenhafte Gründung von Karthago gesetzt wird [Bruchstücke der tyrischen Annalen des Ephesiers Menander enthält Josephos in seiner Streitschrift gegen Apion (1, 18 f.) u. in den antiq. iudaicae]. Sprache und Religion der Phöniker beruhen mit derjenigen der Kanaanäer und Hebräer auf derselben ethnologischen und geschichtlichen Grundlage. Neben Babylon war Tyrus der Mittelpunkt der Baalreligion. Es fehlt fast ganz an authentischen Quellen über die phönikische Religion, ihr Entwicklungsgang lässt sich nicht verfolgen. [Eine unzuverlässige Quelle ist Philo von Byblos u. 100 p. Chr. Verfasser einer angeblichen (Eusebios praep. evang.) Uebersetzung der phönikischen Geschichte des Sanchunjathon,[2]) mit der Tendenz, den phönikischen Ursprung der griechischen Religion und Kultur zu erweisen.] Die phönikischen Inschriften stammen aus den letzten Abschnitten der Geschichte. Ueber die phönikische Mythologie wissen wir fast nichts. — Die kolonisatorische Expansionskraft und handelspolitische Bedeutung der phönikischen Städte insbesondere von Tyrus wurde durch die assyrischen Eroberer gebrochen. Die indirekten Wirkungen der wiederholten Belagerungen, Plünderungen und Zerstörungen der Städte und besonders der Deportationen ihrer Bewohner äusserten sich in der ungehinderten Entwickelung und dem Aufblühen der griechischen Kolonisation im 8. und 7. Jahrhundert. Die materielle und geistige Kultur in den kleinasiatischen Städten nimmt in dieser Zeit einen hohen Aufschwung. Milet war die erste Handelsstadt im östlichen Mittelmeer. Die Hellenen besetzten die pontischen und thrakischen Küsten, Sikilien (Syrakus 734) und Unteritalien. Von den Phönikern bleiben besetzt die Nordküste Afrikas, das westliche Sikilien und Spanien. **Karthago** wird die phönikische Vormacht im westlichen Mittelmeer.

Movers, Die Phönizier I (1841), II (1849/56) enthält reiches Material, aber unkritisch; neue Bearbeitg. v. Krall). Meltzer,

---

[1]) eine Schilderung des Handelsverkehrs der Stadt, allerdings aus späterer Zeit (586) bei Ezechiel c. 27.

[2]) ausführlich Gruppe, Die griechischen Kulte und Mythen in ihren Bezieh. zur oriental. Relig. I (1887) p. 350 f.

Gesch. der Karthager I (1879). (vgl. Olshausen, phönik. Ortsnamen ausserhalb des semitischen Sprachgebiets im Rhein. Mus. VIII, mit angefochtenen Etymologien. Oberhummer, Phönizier in Akarnanien 1882. vgl. Litter. bei Iw. Müller, Handb. d. klass. Altertumsw. IV p. 476). A. v. Gutschmid (Phönicia in Encyclop. Brittannica), ‚Die Phönicier' in seinen kleinen Schriften (herausgeg. von Rühl) Bd. II (1890) p. 36—80. Rawlinson, hist. of Phönicia 1889 (story of the nat.). **Pietschmann**, Gesch. d. Phönizier 1889/90 in der Onckenschen Sammlung. — Forschungsresultate der französ. exped. Renan nach Phönikien (1860/61): Notice sommaire d. mon. phén. d. Mus. d. Louvre p. Ledrain 1888. Corpus inscriptionum Semitic. Paris 1881 (I) Perrot et Chipiez, hist. de l'art t. III. Phénicie et Cypre Paris 1885.

---

3. Die assyrische Herrschaft.

Ed. Meyer, Gesch. d. Altert. I, § 119 f. Hommel, Gesch. Babyl. u. Assyr. (in der Onckensch. Sammlung) 1885 f. p. 58—134. 485 f. (eine ausführliche Geschichte der Entzifferung der Keilschrift und der Ausgrabungen).[1] Ders. Abriss der Geschichte der vorderasiatischen Kulturvölker (in J. Müllers Handb. der klass. Altertumsw. Bd. III 1887) p. 6—19. Kaulen, Assyrien und Babylonien nach den neuest. Entdeck. 1891⁴.

Die Keilschrift, ursprünglich Bilderschrift, wurde von den nichtsemitischen Sumeriern und Akkadiern erfunden, von den semitischen Babyloniern und Assyrern und arischen Persern übernommen und fast zu einer Buchstabenschrift umgebildet. Ausserdem haben sich in assyrischer Zeit der Keilschrift bedient die vorarischen Armenier und die Elamiten (Susier); die sichere Entzifferung dieser Gattungen steht noch aus. Von dem altpersischen Text ist die Entzifferung der Keilschrift (seit Grotefends Kombination im Jahre 1802) ausgegangen: die Sanskritforscher Burnouf und Lassen, daneben Rawlinson, der 1846 den altpersischen Teil der berühmten von ihm entdeckten 400zeiligen dreisprachigen Achämenideninschrift von Behistan kommentirte. Dieselbe gab mit ihrer susischen und babylonisch-assyrischen Uebersetzung den Schlüssel zur Ent-

[1]) vgl. Bezold, Ueber Keilinschriften (Sammlung gemeinverst. wiss. Vortr. 1883 Heft 425) und die Fortschritte der Keilschriftforsch. in neuester Zeit (1889 Heft 65).

zifferung der wichtigsten Texte, der sogen. dritten Keilinschriftgattung, der babylonisch-assyrischen. Derselben gehören an die zahlreichen in den Ruinen von Ninive und den Schuttstätten der babylonischen Städte entdeckten Inschriften, welche besonders französische und englische Ausgrabungen an den Tag gebracht, an denen sich in letzter Zeit auch Deutschland und Amerika beteiligt haben. Entzifferung seit 1849; historische Würdigung dieser Inschriften erst seit den letzten Jahrzehnten, in Deutschland besonders durch Eberhard Schrader zur Anerkennung gebracht.[1]) Geschichtsquellen von hervorragender Wichtigkeit sind Inschriften auf Fels- und Palastwänden, Backsteinen, Statuen etc.; Berichte an die Könige, Reichsannalen auf Cylindern oder Prismen von Thon. Das historische Material ist ein unverhältnismässig reichhaltigeres als in den ägyptischen Inschriften. Der panegyrische und offizielle Charakter der Prunkinschriften und Annalen ist natürlich auch hier zu berücksichtigen. Massenhaftes Litteraturmaterial ist aus den assyrischen Bibliotheken erhalten, darunter die Reste der Thontafel-Bibliothek Assurbanipals[2]) (chronolog., politische, privatrechtl., religiöse Urkunden etc.). Neues reiches Material lassen Ausgrabungen noch erwarten. Für die assyrische **Chronologie**[3]) geben die Grundlage die sogen. Eponymenlisten (Bezeichnung der Jahre nach hohen Beamten resp. Königen); ein Verzeichnis von 890 bis Assurbanipal liegt vor. Die Angabe einer Sonnenfinsternis in einem Stück derselben, welche astronomisch auf d. 15. Juni 763 festgesetzt worden, ermöglichte die Berechnung auf unsere Aera; die Daten stehen mit den Angaben des babylonischen Regentenkanons des Ptolemaios in gutem Einklang. Derselbe ist eins der wichtigsten chronologischen Denkmäler des Altertums, giebt eine Liste der Könige Babyloniens von 747 bis nach Alexander d. Gr., beigefügt dem astronomischen Werk des Ptolemaios (150 p. C.). Für Abschnitte der babylonisch-assyrischen Chronologie haben Wichtigkeit: Fragm. der ‚synchronistischen Tafel‘, einer Dar-

---

[1]) berühmter Angriff auf die Zuverlässigkeit der Keilinschriften-Entzifferung und ihren historischen Wert von Gutschmid, Neue Beitr. zur Gesch. des alt. Orients 1876. (vgl. auch seine kleinen Schriften Bd. II). Entgegnung von Schrader, Keilinschr. und Geschichtsforsch. etc. 1878.

[2]) von Layard u. a. in Kujundschik (Ninive) gefunden; darunter die berühmten Fragm. eines grossen Nationalepos, die sogen. Izdubarlegenden, Inschriften in ältester sumerischer Keilschrift, u. a. Kopien mit babylon.-assyr. Interlinearübersetzung, lexikalische u. grammatische Listen von den Schreibern Assurbanipals. Bezold, Kurzer Ueberblick über d. babyl.-assyr. Litteratur 1886.

[3]) vgl. Winckler, Untersuch. zur altoriental. Gesch. 1889.

stellung der Beziehungen zwischen Assyrien und Babylonien v. 1450 bis Ramannirari III. Bruchstücke einer ‚babylonischen Chronik' berichten Ereignisse von Nabonassar bis Saosduchin in Babylonien, und von Tiglatpileser III bis Assurbanipal in Assyrien (von 750 bis 650).[1] Von hoher Bedeutung für die gesamte und besonders für die älteste Geschichte Babyloniens und Assyriens ist ein babylonisches Königsnamenverzeichnis auf Fragmenten von ungebranntem Thon, das auf 76 teilweise verstümmelten Zeilen die Namen babylonischer Könige und die Zahlen ihrer Regierungsjahre, sowie durch Teilstriche davon getrennt, die Namen, Dauer und Regentenzahl der einzelnen Dynastien verzeichnet (zuerst veröff. 1884). Auf Grund dieser inschriftlichen Funde ist es möglich die babylonisch-assyrische Chronologie bis c. Mitte des 3. Jahrtausends zurückzuführen. Freilich hat man es dabei gar oft mit Schemen zu thun, und nur sehr wenige Namen der neugewonnenen alten Regenten tauchen auch sonst vereinzelt auf Backstein- oder Kegellegenden oder in den Genealogien späterer Könige auf (Bezold).

Die wertvollste litterarische Quelle sind die *Βαβυλωνιακά* des babylonischen Priesters **Berossos,** Zeitgenossen des Manetho c. 290 n. Chr. Berossos gab Aufzeichnungen der babylonischen Priester bis zum Sturz des Perserreichs, benutzt von Apollodor, excerpirt von Alexander Polyhistor; Auszüge bei Athenaios, Josephos. Vom Auszug des Africanus (fragm. d. Synkellos) haben wir wenige Reste. Die aus Polyhistor stammenden Dynastienlisten des Berossos sind erhalten in der Chronik des Eusebios; denselben liegen noch Auszüge aus Abydens Werk über die Assyrer und Meder zu Grunde. Abyden (frühestens in der spät. Zeit d. jul. Kaiser) hat neben Polyhistor noch eine von Berossos unabhängige Quelle benutzt, vgl. Gelzer in der p. 2 genannten Schrift II, 25 f. — Herodot wird erst mit Aufkommen des Perserreichs Geschichtsquelle.

Hauptquelle für das Studium der Assyriologie sind die fortgesetzten Publikationen des britischen Museums: The cuneiform inscriptions of Western Asia (Publik. begonn. 1861 von Rawlinson. 5. Bd. 1884). Publikationen und Uebersetzungen historischer Texte: in der assyriologischen Bibliothek von Delitzsch und Haupt. Keilinschriftliche Bibliothek, Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten in Umschrift und Uebersetzung von Schrader 1889 f. Strassmaier ‚babylonische Texte' Inschr. v. Nabonidus 1889, Inschr. von Kyros 1890.;[2]) Publik. in der Zeitschr. für Keilschriftforsch., 1886

[1]) zuerst publ. 1887. Keilinschriftl. Biblioth. II (1890) p. 273 f.
[2]) Abel u. Winckler, Keilschrifttexte z. Gebrauch f. Vorlesungen 1890.

fortges. als Zeitschr. f. Assyriologie herausgeg. v. Bezold; Zeitschr. d. deutsch. morgenl. Gesellsch. 1. Bd. 1847 u. a.

Darstellungen von Rawlinson, Maspero, Duncker, **Meyer**, Hommel a. a. O. **Tiele**, babylon. assyr. Gesch. in den Handbb. d. alt. Gesch. Perth. Sammlg. 1886/88. Kaulen, Assyrien und Babylonien nach den neuest. Entdeck. 1891[4], mit Illustr., Plänen, Karten; daselbst ausgiebiges Litteraturverz. historisch geordnet. Perrot et Chipiez t. II Chaldée et Assyrie 1884.

Die Sumerier im Mündungsgebiet des Euphrat und Tigris, nördlich die Akkadier, östlich vom Tigris die Kossäer, südlich anschliessend das Land Elam (oder Anschan).[1]) In **Sumer und Akkad** entwickelte sich eine alte selbständig erwachsene Kultur. Wahrscheinlich schon zu Anfang des 4. Jahrtausends haben nach den sumerischen Inschriften und Denkmälern (Funde von Tello) Priesterkönige in den babylonischen Städten regiert. Eine Reihe von ‚Stadtkönigen' mit oberster priesterlicher Würde, unter denen die der Städte von Sirgulla (berühmte Inschr. auf d. Statue des Gudia von S.) Nisin, Uruk, Larsam, Ur, Eridu, Nippur und Borsippa namentlich bekannt sind, haben nach- und nebeneinander in Mesopotamien regiert. Es gelang einzelnen von ihnen, wie aus den ihnen beigelegten Titeln hervorgeht, besonders den Fürsten von Larsam und von Nisin, allmählich ihr Herrschergebiet auf Kosten der Nachbarstämme zu erweitern. Seit c. 4000 (?) drangen semitische Stämme, die **Chaldäer, Assyrer und Aramäer** von Westen in das Euphrat- und Tigrisland ein. Semitische Herrscher von Akkad; Sargon c. 3800 (?).[2])
Babylon wird die erste Stadt unter den chaldäischen Staaten. Seit c. 2300 wird Babylonien von den Elamiten erobert, ihre

---

1) Delitzsch, Wo lag das Paradies? 1881 (die geographischen Resultate der keilinschr. Litt.). Ausgrab. v. Sarzec 1878 fg. Publik. des Louvre 1884 fg.

2) Hommel setzt die ältesten Könige von Sirgulla mehrere Jahrh. vor 4000, einen der ältesten Ur-Ghanna c. 4500 Gudia 3100, vgl. Chronol. Gesch. Bab. u. Ass. 166 f. 281 f. Abriss p. 25, wo die altbabylonische Geschichte unverhältnismässig ausführlich behandelt ist. Die Ansätze Hommels sind wohl zu hoch und zu zuversichtlich. Die chronologischen Kriterien sind sehr unsichere. — Der Ansatz für den ältesten Sargon ist bezeugt durch die Angabe in Naboneds Inschriften über die Wiederherstellung alter verfallener Tempel: ich suchte nun den alten Grundstein, und die Gründungsurkunde des Naramsin, Sohnes des Sargon, die 3200 Jahre lang keiner meiner Vorgänger gefunden hatte, liess ?nun mich der Sonnengott, der grosse Herr dieses Tempels, da seines Herzens Freude wohnt, schauen. Abfassung der Inschrift u. 550 v. C. Die Zuverlässigkeit dieser Zeitangabe der babylonischen Priester fragwürdig, vgl. Winckler, Untersuchungen p. 44 f.

Könige dehnen ihre Eroberungszüge bis in das Land der Kanaanäer aus. Seitdem beginnt wohl die Einwirkung der babylonischen Kultur auf die syrischen Staaten. Iri-Aku führt die Titel: Hirte von Nippur, Priester von Eridu, Hirte von Ur, König von Larsam,[1]) König von Sumer und Akkad. Die über Südbabylonien (Sumer und Akkad) zu Larsam herrschende elamitische Dynastie wird gestürzt durch Chammurabi,[2]) der Nord- und Südbabylonien unter seiner Herrschaft vereinigt (u. 2000). Mit ihm kommt eine semitische Dynastie wieder zur Regierung. Babel ward seitdem politischer und religiöser Mittelpunkt des Euphrat- und Tigrislandes (Chaldäas,[3]) Babyloniens). Die sumerisch-akkadische Urbevölkerung wird von den Semiten absorbirt, ihre staatlichen und religiösen Einrichtungen[4]), sowie ihre Litteratur von den Babyloniern übernommen. Die Priesterschaft, an deren Spitze der König, ist der Träger der Herrschaft, im Besitz der Bildung, insbesondere der Litteratur. Die Verehrung der in der Natur wirkenden und den Menschen Unheil und Segen bringenden Dämonen stand ursprünglich im Mittelpunkt der Religion; neben und über den Dämonen die Hauptgötter des Himmels und der Erde mit lokalen Cultstätten in den Städten. Dem sumerischen En wurde gleichgesetzt der semitische Bel, dieser später dem Stadtgott von Babel Marduk. Unter den Göttinnen tritt die früh mit Nana, der Hauptgöttin von Uruk identifizierte Ischtar hervor, die Gottheit aller Lebens- und Zeugungskraft der Natur. Die grossen Götter sind im Allgemeinen Begründer und Schirmer der bestehenden Weltordnung gegen die feindlichen Dämonen (Ninip u. Nergal). Die Systematisirung des Pantheons ist wie in Aegypten ein sekundäres Produkt der Priester, desgl. die babylonische Kosmogonie und

---

[1]) vgl. 1. Mos. 14. (Ariokh v. Ellasar). Späte Einfügung. vgl. Nöldeke, Unters. z. Kritik d. alt. Testam. 1869. Dagegen Hommel a. a. O. 363 f.

[2]) von Hommel 1923—1868, andere Assyriologen setzen ihn mehrere Jahrhunderte früher und auch später. Bezold in d. 22. od. 21. Jahrh. desgl. Tiele. Winckler u. 2264—2210. E. Meyer, 1700—1650!

[3]) Zwischen Babyloniern und Chaldäern ist zu unterscheiden? Gegen das babylonische Volk drängt von Süden, von der Küste des persischen Meeres her, zu unbekannter Zeit das ihm als selbständige semitische Nation gegenüberstehende Volk der Kaldi vor. Nabopolassar war ein Chaldäer (Berossos), seine Herrschaft führt den endgültigen Sieg der Kaldi über Babylon und die Ausbreitung dieser Herrschaft über die damalige Kulturwelt herbei, vgl. Winckler a. a. O. 47 f. vgl. p. 65 f.: die altmesopotamischen Reiche.

[4]) P. Haupt, Die sumerischen Familiengesetze 1879.

Urgeschichte, welche von den Sumeriern übernommen wurde. Die Eigenart der babylonischen Religion beruht darauf, dass man sich die Weltmächte vor Allem in den Sternen wirkend dachte; so wird das Wort Gott mit dem Zeichen des Sternes geschrieben (Wirksamkeit der Gottheit in den 7 Planeten; Heiligkeit der Siebenzahl!). In der Astrologie, Astronomie und Mathematik wurden die babylonischen Priester die Lehrer des ganzen Abendlandes. Auf das den sumerisch-akkadischen Zahlwörtern zu Grunde liegende Sexagesimalsystem ist der Ursprung der heutigen Zeiteinteilung zurückzuführen (E. Meyer I, § 144—161).

Babylonien erobern die **Kossäer,** deren Könige von c. 1730 (1500) bis in die Mitte des 12. Jahrh. auftreten.[1])

Ausgangspunkt des Staates und Volkes der **Assyrer** ist die Stadt Assur, westlich am oberen Tigris. Die ältesten assyrischen Fürsten nennen sich Priesterkönige des Gottes Assur. Auch hier sind die Cultstätten Ausgangspunkte städtischer Kultur (Arbela, Ninive bereits seit König Gudia Kultstätte?). Die ganze culturelle Grundlage des assyrischen Reiches beruht auf der babylonischen. Die genauere historische Kunde beginnt mit der sogen. synchronistischen Geschichte Assyriens und Babyloniens u. 1450. Die Grenze mit den Kossäerkönigen von Babylon (oder nur vom nördlichen Teil der Landschaft Karduniasch?) ist der Zab. Wachstum der Macht von Assyrien[2]) gegenüber Babylonien; grosse Inschrift von Ramannirari I (u. 1325). Eine semitische Dynastie erscheint 1154, es endet die Herrschaft der Kossäerkönige in Babel, wo schon seit c. 1250 Herrscher mit semitischen Namen auftreten.[3]) Der erste grosse assyrische Eroberer ist Tiglatpileser I (u. 1110), von dessen Thaten eine grosse Annaleninschrift berichtet; Eroberungszüge in das nördliche armenische und pontische Gebirgsland, bis zum Libanon und der Küste, Meerfahrt auf Schiffen von Arados, siegreiche Feldzüge gegen Babylon. Emporkommen von Ninive. Kriegszüge des **Assurnasirpal** (884—860) bis an die syrische Küste; seine Annalen berichten von Huldigungen der phönikischen Städte; er ist der Begründer der Grösse Assyriens. Sein Sohn **Salmanassar** II (— 824); setzt die Feldzüge in die nordsyrischen Staaten fort. Eine nordsyrische Koalition, Benhadad II von Damaskos, Achab von Israel u. a., rettet in der Schlacht bei Qarqar (854) die syrischen Kleinstaaten. S. rühmt sich der Tribute von Tyrus, Sidon, Byblos u. a., auch des Jehu

---

[1]) vgl. Hommel, Gesch. Bab. u. Ass. 418—448.
[2]) Hommel p. 448—473.
[3]) Reihe der ältesten assyrischen Könige vgl. Winckler p. 21. Mit 911 beginnt die lückenlose chronologisch fixirte assyrische Königsreihe.

von Israel (842) in den Aufzeichnungen des berühmten schwarzen Obelisken (im britischen Museum) und siegreicher Kämpfe in Ostkilikien. **Ramannirari** III (811—782) erneuert die Feldzüge in Syrien bis an die philistäische Küste: Damaskos, die phönikischen Städte, Israel, Edom, Philistäa werden zur Tributzahlung genötigt.[1])

Die Vernichtung der jüdischen Nation durch die assyrischen Eroberer bereitet der Bruderkrieg zwischen Juda und Israel vor (c. 925—875). In Israel die neue Dynastie Omri u. 890. Achab, Eidam des Ithobalos von Tyrus, vermählt seine Tochter mit Joram von Juda, im Bündnis mit Juda. Der Prophet Elia kämpft gegen den Baalkult. Salmanassar siegt bei Qarqar ohne Erfolg. Mescha von Moab wirft nach dem Tod Achabs die israelitische Oberherrschaft ab (Meschastein) und behauptet sich gegen Joram, den Sohn Achabs, und den mit ihm verbündeten König von Juda (c. 848/7). Joram mit Achaziah bekämpfen Damaskos. Da vernichtet der israelitische Feldherr Jehu auf Antrieb des Propheten Elisa das Haus Achab und den Baalkult (c. 843). Um diese Zeit wird auch der Vorrang des Jahwekultes in Juda hergestellt. Chazael und Benhadad III von Damaskos gewinnen die Oberhand über das zerrüttete Israel. Auf die Zeit der Wiederherstellung des israelitischen Staates durch Jerobeam II (c. 780 — 746) folgt eine Zeit der Anarchie und blutigen Thronwechsel. In der politischen und sozialen Not der jüdischen Nation erwächst eine religiöse Reformbewegung von einzig dastehender welthistorischer Bedeutung: Die Periode der schriftstellernden **Prophetie**, in welcher auch die historische Tradition des Volkes im Geist der Zeit umgestaltet und bearbeitet wird.[2]) Der Prophet Amos (u. 750 z. Z. des Jerobeam) wird der Anfänger und der reinste Ausdruck einer neuen Phase der Prophetie. Seine Auffassung des Gottesbegriffs gewinnt religionsgeschichtliche Bedeutung. Was Jahwe fordert ist Gerechtigkeit, was er hasst ist das Unrecht. Die Beleidigung der Gottheit, die Sünde, ist durchaus moralischer Natur. Die Moral sprengte in Folge eines geschichtlichen Anlasses die Schranken des engen Glaubens, in dem sie aufgewachsen war, und führte den Fortschritt der Gotteserkenntnis herbei. Dies ist der sogenannte ethische Monotheismus der Propheten; sie glauben an die sittliche Weltordnung und an eine ausnahmslose Gerechtigkeit als oberstes Gesetz für die ganze Welt. Die Propheten nahmen

---

[1]) E. Schrader, die Keilinschr. u. d. alte Testament. 1883² (grundlegend).

[2]) vgl. Wellhausen, Proleg. (1886³). Stade I, 550 f. (1885). E. Meyer I, § 358 f.

den Begriff der Welt, welcher die Religionen der Völker zerstörte, in die Religion auf, ehe er noch recht in das profane Bewusstsein eingetreten war.[1]) Der nordisraelitische Hosea u. 740 („Liebe will ich, nicht Opfer, Gotteserkenntnis, nicht Brandopfer"). Seit c. 738 in Jerusalem die bedeutsame religiöse und politische Wirksamkeit des Propheten Jesaia[2]) (bis nach 700). Den Höhepunkt der Prophetie bezeichnen Jeremia (seit 626) und Ezechiel.

In den Büchern des alten Testaments sind von der historischen Kritik als älteste **hebräische Tradition** erkannt: 1) Lieder; das wichtigste ist das Siegeslied der Debora (Richter 5). Reste von Liedersammlungen wie das ‚Buch der Redlichen', das ‚Buch der Kriege Jahwes'. Lokalsagen einzelner Heiligtümer. 2) Bruchstücke historischer Aufzeichnung seit Entstehung des Königtums; annalistische Aufzeichnungen besonders in Juda, enthalten im Kern der Königsbücher; 3) Gesetze: a) das älteste erhaltene Gesetzbuch ist das sogenannte Bundesbuch (in exod. 20_{23} bis 24_{8}[3]) [c. 34]). Auf Grundlage des alten entstanden jüngere Gesetzbücher: b) das Gesetzbuch des Jahres 621, von König Josia zum Reichsgesetz erhoben, umfasst im wesentlichen den gesetzlichen Kern des jetzigen Deuteronomion (c. 12—26); c) der ‚Priestercodex', eine erweiterte im Exil entstandene und nach ihm weiter ausgebaute Gesetzgebung, auf welche Ezra um das Jahr 444 das Volk verpflichtete. — Auf Grundlage der Wellhausenschen quellenkritischen Untersuchungen mag nach Stade datiren: Um 850 die älteste Aufzeichnung der Sagengeschichte des israelitischen Volkes: ‚der Jahwist' (Schlichtheit der Erzählung, Natürlichkeit der Motive; das erste Stück beginnt Gen. 2, 4). Um 750 auf Grundlage des J. eine priesterliche Bearbeitung desselben Stoffs: der ‚Elohist'. Beide (J + E) sind [wahrscheinlich erst in der späteren Ineinanderarbeitung eines prophetischen Gedanken zugeneigten Autors] recipirt in das *in und nach dem Exil verfasste* sog. deuteronomistische Geschichts-

---

[1]) aus *Wellhausen*, Skizz. u. Vorarb. I (Abriss d. Gesch. Israels u. Judas).

[2]) Das Buch Jesaias stellt ähnlich wie das 12 Prophetenbuch eine Sammlung alter prophetischer Orakel, verbunden mit Stücken späteren auf dem Grund der alten Prophetie erwachsenen Schrifttums, vor. Wie das Zwölfprophetenbuch hat es erst in der griechischen Zeit seine letzte Gestalt erhalten, vgl. Stade 586. Cap. 40—66 Weissagungen des ‚Deuterojesaia'.

[3]) Wellhausen nimmt das Bundesbuch für J, den Dekalog (c. 20) für E in Anspruch (JE der ‚Jehovist'); exod. 34 (das Goethesche Zweitafelgesetz) ist die dritte (J innerlich nahe verwandte) selbständige Aufzeichn. der ‚Gesetzgebung auf dem Sinai' (vgl. Composition d. Hexateuchs).

werk, eine Bearbeitung der Geschichte Israels mit Vorgeschichte bis zum Exil, in welche auch das Gesetzbuch vom Jahr 621 aufgenommen, dessen religiöses Schema (welches von der Voraussetzung beherrscht wird, dass vor der Königsherrschaft und der Eroberung Kanaans das Volk eine organisirte heilige Gemeinde bildete) für die Tendenz der vollständigen Umarbeitung des ganzen alten Ueberlieferungsstoffes massgebend wurde; das Werk umfasst den Hexateuch (5 B. Mose + Josua), abgerechnet die Bestandteile des Priesterkodex, Teile des Buches der Richter, welches mit seinem theologischen Pragmatismus von der deuteronomistischen Tendenz wohl am stärksten beeinflusst ist, den grössten Teil der Bücher Samuelis und die beiden Bücher der Könige.[1]) Abhängig von dem Geschichtsstoff dieses Werkes ist die von theokratischer Tendenz durchdrungene und historisch wertlose Geschichtserzählung, welche mit den Gesetzen des Priesterkodex[2]) zur Erläuterung und Exemplifizierung beigegeben wurde. Beide Werke sind nun erhalten in einer priesterlichen Redaktion, einer mechanischen Ineinanderfügung; als solche liegen sie uns in dem Hexateuch vor. Die spätere Geschichte bis 444 ist ebenfalls im Sinn des nachexilischen Judentums und der auf Grund des Priestercodex entstandenen Zustände bearbeitet von dem Verfasser der Chronik (mit Ezra u. Nehemia) um 300; die Königsgeschichte wird zu heiliger Geschichte umgestaltet, und deshalb als Geschichtsquelle nicht brauchbar.

Kritische Untersuchung der Traditionsschichten nach Vorgang von Vatke (1835), (Reuss), Graf (1866), Kuenen[3]) (1869),

---

[1]) Dem Verfasser ist auch das unbrauchare chronologische System zuzuschreiben: Die Geschichte Israels ist in zwei gleich lange Epochen eingeteilt von 12 Generationen zu 40 Jahren; von der Gesetzgebung bis zum Tempelbau, und von diesem bis zum Exil.

[2]) P halten für die älteste Quellenschrift des Pentateuchs (die sogenannte Grundschrift) u. a. Forschern Hupfeld, Ewald, Eb. Schrader, für alt Nöldeke, Dillmann, für den jüngsten nachexilischen Bestandteil Graf (1866), Kuenen, Wellhausen, Stade u. a.

[3]) Kuenen, histor. krit. Einleitung in die Bücher d. alt. Test. hinsichtl. ihrer Entst. u. Sammlg. deutsche Ausg. aus dem Holländischen von Weber 1887 I. der Hexateuch. Daselbst reiche Litteraturnachweise.

Die umstrittenen Probleme der Hexateuchkritik erstrecken sich sowohl auf Zahl, als besonders auf Reihenfolge und absolutes Alter der Quellenschriften. Es sei nur erwähnt, dass viele alttestamentliche Forscher E für älter halten, als J, dass Dillmann in seinem Kommentar zu Num.-Deut.-Jos. (1886) sich für die Zusammensetzung entscheidet: E P (Priesterkodex) J D (Deuteronom.) und noch S (Sinaigesetze). Zur Orientirung vgl. Strack, Ein-

von **Wellhausen** Geschichte Israels I (1878) = ‚Prolegomena zur Geschichte Israels' 1886[3]; Komposition des Hexateuchs und der historischen Bücher des alten Testaments 1889[2]; vgl. Bleek, Einleitung in das alte Testament 5. A. v. Wellhausen 1886. — Auf Grundlage von Wellhausen Stade, Gesch. d. Volkes Israel 2 B. 1881/85 (1887/88) (Onckensche Sammlung), vgl. Einleitung: p. 47 f. Quellen der Gesch. Isr. unter d. Königsherrsch. u. d. überlieferte Chronologie. vgl. Uebersicht v. Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. 1, § 163 f.[1]) —

745—727. **Tiglatpileser** III[2]) (der biblische Phul). Die chaldäischen Staaten von Babylonien werden unterworfen; die Machtstellung des grossen Reichs von Armenien (Urartu) gebrochen. Der Ausdehnung der assyrischen Grossmacht vermag die politische Ohnmacht der zerfallenen syrischen Kleinstaaten keinen nachhaltigen Widerstand entgegenzusetzen. In Folge des Angriffes des Peqach von Israel mit Rezon von Damaskos auf Jerusalem ruft Achaz den Tiglatpileser zu Hilfe herbei und huldigt ihm, trotz der Mahnungen des Jesaia. Damaskos nach Deportation der angesehensten Bewohner (732), der nördliche Teil des israelitischen Reichs mit Gilead wird dem assyrischen Reich einverleibt; Philistäa (Gaza, Askalon) und arabische Stämme, Arados, Ammon, Moab, Edom u. a. müssen dem Assyrer huldigen. Hosea ward an Stelle des getödteten Pekach als König über Israel in Samaria eingesetzt.

727—722. **Salmanassar** IV. Hosea verweigert den Tribut im Vertrauen auf die Hilfe des Sabako von Aegypten; Samaria und Inseltyrus werden belagert.

722—705. **Sargon.**[3]) Samaria wird zerstört 722; Das Reich Israel wird assyrische Provinz. Der Kern des Volkes, über 27000 Einwohner werden bis nach Medien deportirt, Babylonier, Syrer und Araberstämme in Samaria angesiedelt, Hanno von Gaza und Sabako von Aegypten werden bei Raphia besiegt (719), die Erhebungen im Reich von Urartu niedergeschlagen, dieses 714 erobert; unter gefangenen medischen Häuptlingen wird ein Dajaukku (= Dejokes) genannt. Das südwestliche Kleinasien

---

leitung in das alte Testament p. 26 f. (im Handb. d. theolog. Wissensch. ed. Zöckler) I 3. Aufl. (1888).

[1]) Kittel, Gesch. d. Hebräer I. 1888 (in d. ‚Handbb. d. alt. Gesch.').

[2]) Ueber die Inschriften Tiglatpilesers vgl. Keilinschr. Bibl. II, p. 2 ff.

[3]) Winckler, d. Keilschrifttexte Sargons ed. 1889; ders. ‚Untersuchungen' p. 91 f. Keilinschr. Biblioth. II, 34 ff.

(Kilikien) und ganz Syrien (ausgenommen Juda und die meisten Küstenstädte, welche wenigstens zu regelmässiger Tributzahlung, wie Tyrus, Arados, Byblos und die Philisterstädte, verpflichtet wurden), werden Assyrien einverleibt. 710 erobert Sargon Babylon. Eine blutige Grausamkeit und Energie in der Ausnutzung der Siege, die systematische Verpflanzung des Adels, des besitzenden und gebildeten Teils der Bevölkerung Syriens nach Osten (Ansiedelung in assyrischen und medischen Städten; armenische, medische Volkselemente werden in die syrischen Städte gebracht) kennzeichnen die assyrische Herrschaft. Diese Gewaltpolitik zur Herstellung der Reichseinheit hat das individuelle nationale Volks- und Staatsleben der Stämme Syriens vernichtet (vgl. E. Meyer I, § 379). Nach Niederwerfung von Babylonien setzt sich S. auf den babylonischen Thron als Sargon II (709). Assyrien steht auf der Höhe seiner Macht. Die grosse organisatorische Thätigkeit Sargons beendet seine Ermordung i. J. 705. Dass assyrische Reich auf rein militärischer Herrschaft beruhend, war nur durch fortwährende Kriege und Siege aufrechtzuerhalten.

705—681. **Sanherib**, Sohn des Sargon. Sein dritter Feldzug (701) gegen die syrischen Länder und Aegypten:[1]) Die phönikischen und philistäischen Städte werden wieder unterworfen (Tyrus v. 701—697 belagert). Nach einem Sieg, den sich S. gegen Taharqa von Aegypten zuschreibt,[2]) muss er die Belagerung von Jerusalem (König Hiskia, Iesaja) nach Vernichtung des assyrischen Heeres (wahrscheinlich durch eine Seuche) zwar aufgeben, jedoch bleibt Juda nach Wegzug des Taharqa unter assyrischer Oberherrschaft. Die Inschriften des S. berichten von der Niederwerfung fortgesetzter Aufstände in Elam und Babylonien. Im Kampf gegen eine Koalition von Elam, Babel, Medern und Aramäerstämmen bezeichnet im Gegensatz zu Sanheribs Annalen die babylonische Chronik Elam als Sieger in einer grossen Feldschlacht am Tigris. 689 wird Babylon vollständig zerstört. S. schlägt nach Berossos in Kilikien gelandete Griechen zurück. Er wird von seinen Söhnen ermordet.

681—668. **Assarhaddon**, der mildeste unter den assyrischen Grosskönigen. Sidon wird von ihm zerstört, die Bevölkerung nach Assyrien geführt, an deren Stelle östliche Stämme angesiedelt. Syrien mit Kypros, dessen Stadtkönige

[1]) vgl. die grosse Prismainschr. in der Keilinschr. Bibl. II, 81 f.

[2]) vgl. die ägyptische Priestersage bei Herodot 2, 141; hebräische Tradition Könige 2, 18 f. vgl. Stade, Gesch. Israels 1, 617 f.

schon von Sargon als tributär genannt, sind wieder tributpflichtig. Kämpfe mit den ‚Gimirri‘, welche man mit den Kimmeriern identifiziert, werden erwähnt. Belagerung von Tyrus auf dem Feldzug nach Aegypten (671), wo die Assyrer bis Theben vordringen, Tarharqa verjagen, 20 Teilfürsten als tributpflichtige Vasallen einsetzen, unter ihnen Necho I von Sais und Memphis (671—663 nach Manetho).

668—626. **Assurbanipal.** Zahlreich sind die Feldzüge seiner Feldherrn. Der zweite Feldzug nach Aegypten (um 663) bringt nach Vertreibung der Aethiopen die lokalen Dynasten wieder zur Unterwerfung. Der Sohn und Nachfolger Nechos Psammetich I von Sais wirft die assyrische Oberhoheit ab (um 645), während A. mit der Niederwerfung der Aufstände in Babylonien und Elam beschäftigt ist (A. nennt sich 647 König von Babylon). A. persönlich kein Kriegsfürst (griech. Sardanapal), war besorgt um Erhaltung und Sammlung der babylonisch-assyrischen Litteratur und Urkunden. Die assyrische Kunst erreicht ihre höchste Entwickelung. Assurbanipal stellte den grossen sogenannten Südwestpalast Sanheribs her, in dem er seine Bibliothek bewahrte (Kujundschik). [Sanherib war der Erbauer der gewaltigen Befestigungs-Mauer; nordöstlich von Ninive (jetzt Khorsabad) stand die ‚Sargonsburg‘;[3]) Bauten zu Kalach u. a. a. O.] Ninive ist die Handelsmetropole des östlichen und westlichen Asien geworden.[4]) Daneben blühten grosse aramäische Handelsstädte: Damaskos, Hamat, Karkamisch, Charran. Aramäische Handelsbevölkerung war in ganz Vorderasien verbreitet, aramäisch Verkehrssprache. Handelspolitische Interessen leiteten die assyrischen Eroberer in den Kämpfen mit den syrisch-arabischen Grenzstämmen, die Sicherung der grossen Karawanenstrasse durch die syrische Wüste nach Südarabien.

Handelspolitische Bedeutung von **Südarabien.** Schon aus der Zeit des mittleren Reiches (Usertesen II) erhalten wir Nach-

---

[1]) Siegesstele Assarhaddons zum Andenken an die Unterwerfung von Aegypten und Syrien im Museum zu Berlin (Ausgrabungen von Humann und Luschan 1888). Daselbst auch die Stele Sargons, einst aufgestellt zur Feier seiner Siege mit dem Verzeichnis der unterworfenen Völkerschaften in Kypros. — Inschr. Assarhaddons Keilinschr. Bibl. II, 120 f.

[2]) Assurbanipalprisma; auf demselben verzeichnet A. auch die ägyptischen Feldzüge seines Vaters, vgl. Winckler a. a. O. 97 f., natürlich schreibt A. die Siege seiner Feldherrn sich selbst zu.

[3]) Hommel, Gesch. Bab. u. Ass. 683.

[4]) E. Meyer, Gesch. d. Alt. I, § 401 f.

richt von Fahrten in das Land Punt.[1]) — Auf Grund neuer inschriftlicher Funde und Denkmäler: Glaser, Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens von den ältesten Zeiten bis zum Propheten Muhammad. 2. Bd. (Geogr.) München 1890.

Als Vermittler der babylonisch-assyrischen Kultur für die hellenische Welt geht neben dem phönikischen Seehandel ein ausgedehnter Landhandel der Lyder. Gegenseitig beeinflussten sich griechische und kleinasiatische Götterkulte und Mythen. (Kultus der Göttermutter Ma, des Naturgottes Sabazios, Attissage u. a.)[2]) Die Entwickelung der Kunst, Industrie und Lebenshaltung der Hellenen vollzog sich auf Grundlage der vorderasiatischen Kultur; vgl. u. a. den assyrisirenden Stil in der griechischen Kunst seit dem 8. Jahrhundert. Kulturhistorische Bedeutung gewann das lydische Reich in **Kleinasien.**

Der Südosten, die Ebenen des Saros und Pyramos waren wahrscheinlich bewohnt von Semiten. Im kleinasiatischen Tauros sassen die Pisidier, Isaurer, Lykaonen; im Südwesten die Solymer, südöstlich die Kiliker. Die Volksstämme westlich des Halys und nördlich des solymisch-pisidischen Gebirges waren indogermanischer Abstammung: die Phryger, Mariandyner, Paphlagonen, Troer, Myser, südlich die Lyder, die Karer im Mäanderthal, und auf Inseln des ägäischen Meeres.[3]) Am Abhang der Milyas die Tramilen (Lykier),[4]) mit den Lydern die bedeutendsten und kraftvollsten der kleinasiatischen Stämme; sie besassen eine hohe Kultur, ein entwickeltes Städtewesen nach Art des griechischen.

Aeltere Litteratur und Quellen[5]) bei Ritter, Erdkunde IX Westasien (1840). — Tschihatscheff, Asie min. descr. phys. stat. arch. Paris 1853 bis 69. Arbeiten und Publikat. v. Texier (1839 f.), von Newton (1862 f.), le Bas und Waddington (1863),

---

[1]) vgl. E. Meyer, Gesch. Aeg 184. Krall, Stud. z. Gesch. d. alt. Aeg. IV. 1890.

[2]) Die eigenartigen Denkmäler, welche bis zur kleinasiatischen Westküste gefunden, sind wohl mit Unrecht von Sayce (vgl. alte Denkm. im Licht neu. Forsch. 1886, 109 f.) den Cheta zugeschrieben, ihr Machtgebiet begrenzte nach Norden Amanus und Taurus: O. Hirschfeld, die Felsenreliefs in Kleinasien und das Volk der Hittiter in den Abh. d. Berl. Ak. 1886. Chetitisc he Denkmäler im britt. Museum; in d. Sammlung vorderasiatischer Altertümer des Kgl. Mus. z. Berlin. Puchtstein, pseudohethitische Kunst. 1890.

[3]) vgl. E. Meyer 1, § 244 f. ders. in d. Encyklop. v. Ersch u. Gruber.

[4]) vgl. Herodot 1,173., vgl. Strabo p. 678 f. (Die Stämme Kleinasiens).

[5]) geogr. u. archäolog. Litt. über Kleinasien vgl. Lolling, hellen. Landesk. 249 f. Hübner, Bibliographie d. kl. Altertumswiss. 1889[2] p. 226 f.

Perrot und Guillaume (1872) u. a. Reisen im südwestlichen Kleinasien Bd. I, Wien 1884 (Benndorf und Niemann). Bd. II, Wien 1889 (Petersen und v. Luschan). Humann und Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien. Berlin 1890. Kieperts Specialkarte des westlichen Kleinasien 1:250 T. 1890 f. Ramsay, historical geography of Asia Minor. 1891 (wertvoll). Treuber, Gesch. d. Lykier 1887. Perrot et Chipiez, hist. de l'art IV. 1887 (Iudée, Sardaigne, Syrie, Cappadoce), V. 1890 (Perse, Phrygie, Lydie et Carie, Lycie).

c. 700. Die **Kimmerier** fallen mit thrakischen Stämmen in Kleinasien ein, sie waren gedrängt von den arischen skolotischen Skythen.[1]) Das phrygische Reich unter König Midas wird von ihnen vernichtet. Assarhaddon kämpft wahrscheinlich mit ihnen u. 678. — Der Mermnade Gyges wird König von Lydien nach Ermordung des Kandaules (Herod. 1, 7 f.).

Er kämpft mit Milet und Smyrna, erobert Kolophon und schliesst einen Bund mit dem aufständischen Psammetich von Sais, dem er griechische und karische Söldner schickt. Er fällt im Kampf gegen die Kimmerier. Die letzteren verheeren Lydien, greifen die Griechenstädte an (Ephesos vgl. Strabo 647/8) und zerstören Magnesia am Mäander. Der Sohn des Gyges Ardys behauptet sich gegen die Kimmerier.

Die Inschriften des Assurbanipal berichten, dass Gyges von ihm Hilfe gegen die Kimmerier verlangt, nach einem Siege zwei Häuptlinge derselben ihm zugeschickt, dann aber in einen Bund mit dem aufständischen Psammetich getreten wäre, und dass sein Sohn Ardys die Huldigung erneuerte (u. 645) (vgl. Inschriften des Rassamcylinders: Keilinschriftl. Bibl. II, 275); die chronologischen Angaben des Herodot (er lässt auf die mythische Dynastie der Atyaden die ebenfalls mythische der 22 Herakliden folgen) für die 5 Mermnaden und die Ansätze der christlichen Chronographen stimmen nicht untereinander und auch nicht mit den assyrischen Inschriften überein. Gelzer, das Zeitalter des Gyges im Rhein. Mus. 30. 35. Schubert, Gesch. d. Könige von Lydien 1884 (Kritik der Tradition). vgl. Busolt, griech. Gesch. 1, 332 f. E. Meyer, Gesch. d. Alt. 1, § 413. § 455.

Eine lydische Geschichte schrieb Xanthos unter Artaxerxes I;

---

[1]) vgl. Zeitschr. f. wiss. Geogr. 1890. 415 pontische Völkernamen. — E. Meyer, Gesch. d. Alt. I, § 452 f. Hommel, Gesch. Bab. u. Ass. 723 f.

sie ist Quelle in der nur in Bruchstücken erhaltenen allgemeinen Geschichte des Nikolaos v. Damaskos, der in Diensten Herodes des Grossen († 4 v. C.) stand.

u. **626.** Pontische **Skythenvölker**[1]) fallen von Norden in das assyrische Reich ein, sie besiegen die Meder, über welche sie die Herrschaft gewinnen, dringen bis nach Syrien und Palästina verwüstend vor (vgl. Jeremia c. 4. 5). Nach Herodot (1, 105) wendet Psammetich durch Geschenke einen Einfall in Aegypten ab. Der Skytheneinfall veranlasste das erste Auftreten der Propheten **Jeremia** (in Jerusalem seit 626) und Zephanja; sein Vorübergehen und die damit verbundene Befreiung von der assyrischen Oberhoheit gab den Anlass zur Proklamierung des Gesetzbuches v. J. 621. Die prophetische Reformpartei gewann König Josia (638—608). Eine religiöse und staatliche Neuordnung in Juda wird durch die Proklamierung des Buches der Lehre (Deuteron. 12—26) zum Reichsgesetz angebahnt. Mit der Zerstörung der Höhen und der Vereinigung der Opfer zu Jerusalem (Reg. 2, 23) wird der Dienst Jahwes auf Jerusalem beschränkt und konzentriert. Diese Reform gewann epochemachende Bedeutung.

An die Spitze des Volkes tritt der vom Staat emanzipierte Priesterstand der Leviten als Wächter des ‚Gesetzes'. Auf Grundlage des ‚Deuteronomion' konstituiert sich die jüdische Gemeinde nach dem Exil. ‚Dass das jüdische Volk statt der staatlichen Aufgabe eine kultische und religiöse Aufgabe erhielt, und dass als Wächter über die Erfüllung derselben ein geschriebener Wille eingesetzt wird, ist das wichtigste bei den Ereignissen des Jahres 621 und unter den Nachwirkungen dieser Neuerungen stehen wir noch heute. Indem das Volk Israel die Aufgabe erhält ein heiliges Volk Jahwes zu sein, wird in der Menschheit der Grund zur Bildung einer Kirche gelegt. Indem ein Buch als ein für das ganze Volk verbindliches Regulativ der Frömmigkeit eingesetzt wird, entsteht der Begriff der heiligen Schrift.'[2])

Mit der Völkerwanderung der Kimmerier und Skythen steht

---

[1]) Nach Herodot hätten die Skythen 28 Jahre Vorderasien gebrandschatzt. H. identifiziert sakische Reitervölker aus den turanischen Steppen mit den Skythen nördlich des Pontos? vgl. dagegen Prasek a. a. O. p. 64 f.
Pragmatische Kombination des Skytheneinfalls mit dem der Kimmerier; Motivierung des Rachezuges des Dareios gegen die thrakischen Skythen!

[2]) Wellhausen, Proleg. 1, 1. c. 10. Skizz. 1, 6. Stade, 1, 665. E. Meyer, Geschichte des Altertums 1, § 476 f.

in Zusammenhang der **Zerfall des assyrischen Reiches**[1]) **und die Erhebung iranischer Völker, der Meder und Perser.** Die medischen Stämme, öfter von den Assyrern bekriegt und unterworfen, standen ca. $1^1/_2$ Jahrhunderte[2]) unter eigenen Königen. Dejokes stellte die politische Einheit der medischen Stämme her (Hauptstadt Ekbatana), er wurde nach der mythischen Erzählung bei Herodot (1, 96 f.) Gründer des medischen Reiches. Phraortes (falls des Sturz des Astyages im J. 550 von 647—625) macht sich während der elamitischen Feldzüge des Assurbanipal unabhängig von Assyrien, er fällt im Kampf gegen Ninive. **Kyaxares** (625—685) wird durch den Einfall der Skythen von der Belagerung Ninives abgezogen (Her. 1, 103), verbündet sich später mit dem assyrischen Befehlshaber in Babylon, dem Chaldäer Nabopolassar, welcher sich nach Abwerfung der assyrischen Herrschaft (626) zum König von Babylon machte, gegen König Sarakos (Sohn des Assurbanipal) i. J. 608.
u. **606.** Es erfolgt die **Zerstörung von Ninive**[3]) (Kalach, Assur) und des assyrischen Reiches durch die Meder; die assyrische Nation wird vernichtet.

---

4. Die neubabylonische und medische Herrschaft.

Kyaxares vernichtet die Skytenherrschaft (c. 598?) und beherrscht die Länder östlich und nördlich des Tigris, Armenien und Kappadokien bis zum Halys, **Nabopolassar** Mesopotamien und Syrien.

---

[1]) Daher hören Mitte des 7. Jahrh. (u. 640) die assyrischen Denkmäler auf.

[2]) Die Gesammtsumme von $1^1/_2$ Jahrhunderten bei Herodot ungefähr richtig trotz augenscheinlicher künstlicher Systematik der Zahlen der Regierungsdauer. vgl. Nöldeke, persische Aufsätze (1887) p. 3. vgl. Prasek, Medien und das Haus des Kyaxares (Berl. Stud. 1890) p. 23 f. 44 f. Der Anfang des medischen Reiches u. 677; die assyr. Angaben nennen seit Assarhaddon nur einen Herrscher im Land Madai, den Mamitiarsu.

[3]) Herodot (1, 106) nennt allein die Meder als Eroberer Ninives; er will die Eroberung später erzählen, die Erzählung fehlt jedoch, offenbar weil er sein Werk unvollendet hinterlassen hat. Der Bericht des Berossos ist nach den Auszügen im Wesentlichen noch herzustellen. Abyden erzählt die gemeinsame Eroberung Ninives durch Kyaxares und Nabopolassar, seine Nachrichten stammen aus Polyhistor (Berossos) und Ktesias. vgl. Prasek, p. 80 f.

Aegypten war von der assyrischen Oberherrschaft (wahrscheinlich 645) durch **Psammetich** (663—609) mit Hilfe jonischer und karischer Söldner befreit worden; diese wurden in den ‚Lagern‘ zwischen Bubastis und Pelusium angesiedelt, Amasis nahm sie als Leibwache nach Memphis (Herod. 2, 154). Die Restauration des ägyptischen Reiches in Staat, Religion, Kunst kennzeichnet die 26. Dynastie[1]) (Abgeschlossenheit der Stände, priviligierte erbliche Krieger- und Priesterkaste, vgl. Herod. 2, 164 f.), **Necho** (609—595) unterhält Beziehungen zu den Hellenen. (Kaste der Dolmetscher.) Eine ägyptische Kriegsflotte von Trieren stützt seine Handelspolitik auf dem mittelländischen und roten Meer. N. nimmt auch die asiatische Politik der Pharaonen wieder auf, fällt in Syrien ein, schlägt bei **Megiddo** den König Josia von Juda (608); die syrischen Länder kommen wieder unter die ägyptische Herrschaft,[2]) solange die Babylonier und Meder gegen Ninive im Feld lagen. Im J. 604 (605?) sendet Nabopolassar gegen Necho seinen Sohn Nebukadnezar,
604. der ihn in der Schlacht bei **Karkamisch** schlägt. Syrien wird bis an die Grenzen von Aegypten dem babylonischen Reich einverleibt. (vgl. Reg. 2, 24, 7.)

Des Ardys Sohn und Enkel waren Sadyattes und Alyattes (617 bis 560 n. Herod.). Alyattes verdrängte die Kimmerier aus Kleinasien, griff die Griechenstädte an, eroberte Smyrna; mit Milet (Tyrann Thrasybul) wurde nach 11jährigen Kämpfen (623—613 Herod.) ein Bündnis geschlossen. A. beherrscht Kleinasien mit Ausnahme der lykischen Städte im Süden, der griechischen Städte im Norden, und einiger an der Westküste. Das lydische
585[3]) Reich grenzt an das medische. Kampf des Kyaxares
28. Mai. mit Alyattes. Der Halys wird Grenze der beiden Reiche durch Vermittelung des Syennesis von Kilikien und des **Nebukadnezar** (604—561). Babylon wird wieder von Nebukadnezar hergestellt und befestigt; die Euphratschiffahrt und das

---

[1]) E. Meyer, Gesch. Aeg. p. 360 f.

[2]) Stade, Gesch. Isr. I. p. 671 f. E. Meyer, p. 381.

[3]) Für die totale Sonnenfinsternis des Thales ist nur dieses Datum zulässig, vgl. Schubert, Könige von Lydien p. 58 f. Von Duncker u. a. ist das Datum der (partiellen) Sonnenfinsternis v. J. 610 gewählt, mit Rücksicht auf Herodots Ansatz für den Tod des Kyaxares 593. Bei der Annahme jedoch, dass Kyros seine Jahre schon mit dem Regierungsantritt in Susa gezählt hat, und dass Herodot das erste Jahr des Kyros (558) mit dem Datum des Sturzes des Dareios identifiziert hat (welches nach den babylonischen Annalen 550 fiel), regierte Kyaxares v. 624—585.

Ueberschwemmungssystem, von dem die Wohlfahrt des Landes abhing, werden geregelt. **Babylon** [1]) wurde die Handelsmetropole des westlichen Asiens bis zur Mongoleninvasion. Erhalten sind zahlreiche Inschriften des N. über seine Bauten.[2])

Der König Jojaqim von Juda verweigert im Vertrauen auf ägyptische Hilfe Babylon den Tribut. Sein Sohn Jojakin kapitu-
597. liert, wird mit dem Kern der Bevölkerung (darunter Ezechiel) nach Babylonien weggeführt.[3]) Eine erneute Empörung von Jerusalem kommt in Erwartung der Hilfe des Apries unter Zedekia zum Ausbruch. **Jerusalem** wird
586. erobert und mit dem Tempel **zerstört**; nur die Besitzlosen werden im Lande zurückgelassen, an welche die Aecker verteilt wurden.[4]) Nach Ermordung des babylonischen Statthalters Gedalja wandert der grösste Teil der Zurückgebliebenen nach Aegypten aus mit Jeremia (Jerem. 42 f.). Der alte jüdische Staat und die jüdische Nation ist vernichtet.

Die assyrische und babylonische Politik, die Einheit des Reiches durch Versetzen ganzer Volksstämme, in erster Linie des Adels, der Priester, der Gewerbetreibenden, wie der Besitzenden und Wehrfähigen überhaupt, zu erhalten, beförderte die Nivellierung des nationalen Sondergefühls der semitischen Volksstämme in Vorderasien, brach die Macht der lokalen Gottesdienste und ermöglichte die Aufrichtung des persischen Weltreiches.

Die Verpflanzung der Juden nach Babylon und die Zerstörung ihrer Stadt war eine Katastrophe, welche für die weitere Entwickelung ihrer religiösen Vorstellungen und die Gestaltung ihrer Ueberlieferung epochemachende Bedeutung gewann. Die Lehren der Prophetie fanden sich bestätigt, und ihre Geistesherrschaft war fortan fest begründet. Die Einwirkungen der Propheten auf die Umwandlung des historischen Urteils von der Vergangenheit Israels treten in und nach dem Exil hervor in der Anpassung der prophetischen Vergeltungslehre auf die Ge-

---

[1]) Tiele, babyl.-ass. Gesch. 441 f.

[2]) Hommel, Gesch. Bab. u. Assyr. (1888) p. 764 f. Hauptquelle für die Ereignisse unter Nebukadnezar ist (neben den Resten des Berossos und neben Herodot) das alte Testament; ausser den letzten Capiteln der Königsbücher, insbes. Jeremia und Hesekiel mit wertvollen Schilderungen der Zustände und chronologischen Angaben; Hommel a. a. O. p. 752 f. setzt die Schl. b. Karkamisch und den Tod des Nabopolassar noch ins Jahr 605.

[3]) Reg. 2. c. 24, 15. 16. Jeremia c. 29. Stade, Gesch. Isr. I, 680. 695.

[4]) Reg. 2. c. 25. Jerem. 32. 37. 39. vgl. Stade I. 671 f. (Jeremia und der Untergang des judäischen Reichs).

schichtsbetrachtung; der religiöse Gesichtspunkt des fortgesetzen Abfalls von Jahwe und die Anschauung von einem einstigen theokratischen Idealreich wird auf die historische Tradition übertragen.[1]) Das Gesetz wird als nationales Sühneinstitut und Gnadenveranstaltung Gottes gehalten, in dem das Lebensideal Israels aufgeht (Ezechiel); der strenge nationale Kult und die messianische Hoffnung auf die Wiederaufrichtung eines jüdischen Gottesreiches, dessen Mittelpunkt **Ezechiels** messianische Hoffnungen in dem neuen Tempel von Jerusalem erblicken, war das feste Band und der geistige Hort, welcher den nationalen Glauben und das Sondergefühl der Judengemeinde in Babylon bewahrte und die Möglichkeit gab, die Trümmer des Volksstammes als religiöse Gemeinde in seine Vaterstadt zurückzuverpflanzen und den Tempel als religiösen Mittelpunkt der Judenheit wieder aufzurichten. Zugleich bedeutet das Exil eine völlige Umbildung der alten Gottesvorstellung. ‚Der Eintritt des Exils erschütterte den Glauben Israels an seinen Gott, weil es sich diesen als Landesgott vorstellt und bei seinen Eigenschaften zunächst an seine Macht denkt. Die aus dem Exil heimkehrenden erkennen in dem Heilsgott ihres Volkes den Schöpfer und Erhalter der Welt, in dem Gott der Prophetie den Gott der Weltgeschichte. Dieser Umschwung vollzieht sich, in dem die prophetische Gottesvorstellung von dem gerechten und liebenden Gott Israels zur Herrschaft gelangt‘. Bei dem sogenannten Deuterojesaia (Jesaia c. 40—66, geschr. z. Z. des Kyros) ist die monotheistische Gottesvorstellung und die Anschauung von einem messianischen auch das Heidentum überwindenden und umfassenden Gottesreich mit dem Mittelpunkt Jerusalem zum Glaubenssatz geworden (vgl. Stade II, 68—91).[2])

---

[1]) Wellhausen, Prol. der Gesch. Israels (Gesch. der Tradition). Stade, Gesch. Israels II (1888) p. 15 f.

[2]) Wellhausen, Proleg. (C. Israel und das Judentum) vgl. c. 11 (die Theokratie als Idee und als Anstalt). Stade, Gesch. Isr. II, c. 5 (Ezechiels messianische Hoffnung und sein Plan für die Zukunft Israels), c. 6 (die exilische Gesetzesschriftstellerei und das Heiligkeitsgesetz). — Den Forschern (Graf, Kayser, Künen, Wellhausen, Reuss, Smend), welche P (die in und nach dem Exil erwachsene priesterliche Gesetzgebung) für den jüngsten Bestandteil des Pentateuchs ansehen und P von Ezechiel abhängig (Graf und Kayser sogar der Hauptsache nach von Ezechiel verfasst) sein lassen, stehen eine Anzahl andere Gelehrte gegenüber (wie Th. Nöldeke u. a.), welche die Abhängigkeit des Ez. von P konstatieren wollen, vgl. die Uebersicht bei Strack, Einl. in das alte Test. 1888[3].

Tyrus wird nach 13jähriger Belagerung (585—573 n. Menander) von Nebukadnezar unterworfen. Im Jahre 568 macht der Zug Nebukadnezars nach Aegypten, von dem ein Annalenbruchstück berichtet, der traditionellen auf den Besitz der syrischen Grenzlande gerichteten Eroberungspolitik der Pharaonen ein Ende. In Aegypten war Apries (588—570), der Nachfolger des Psammetich II (594—589), in Folge unglücklicher Kämpfe mit Kyrene gestürzt worden von **Amasis** (569—526). A. übergiebt am westlichsten Nilarm Naukratis, dessen Ueberreste wenige Meilen von Sais entfernt jetzt aufgedeckt sind,[1] den Hellenen zur Ansiedelung. Naukratis wird der alleinige Mittelpunkt des griechischen Handels in Aegypten mit befestigten Warenhäusern und Tempeln dorischer und jonischer Handelsstädte, insbesondere von Aigina, Samos und vor allen Milet, welches bereits z. Z. des Psammetich I am Eingang des bolbitinischen Armes, an dem Sais liegt, eine befestigte Faktorei gegründet hatte.[2]) Amasis wird als Freund der Hellenen gerühmt, er stand mit Polykrates von Samos und mit Kyrene in freundschaftlichem Verhältnis. Er beteiligte sich an dem Bündnis mit Krösos von Lydien und Naboned von Babylon gegen Kyros (547).

561—539. Vier Könige regieren über das Chaldäerreich von Babylon, deren letzter Nabonedos war.

Während des Verfalls des Reiches ist Medien der mächtigste Staat in Vorderasien. Auf Kyaxares von Medien folgte Astyages.[3])

---

5. Die persische Weltherrschaft.

559. **Kyros II** (persisch Kûrusch) aus dem Königsgeschlecht der Achämeniden und Stamm der Pasargaden (Herod. 1, 125) folgt auf seinen Vater Kambyses I als König von Persis und Elam.[4]) Er wirft die medische Oberhoheit ab, das eigene Heer

---

[1]) Ausgrabungen des Egypt Exploration Fund: Flinders-Petrie, Gardner u. Griffith; Naukratis Lond. 1886/8.

[2]) Herodot II, 178. Strabo p. 801. Vgl. E. Meyer, Gesch. Aeg. p. 385 f. 367 f.

[3]) In der babyl. Inschr. ist Astyages ein skythischer Heerführer nach Winckler a. a. O. 125.

[4]) Die Hauptdenkmäler für die Zeit des Ueberganges der babylonischen Herrschaft in die persische sind a) Inschriften des Naboned, b) Bruchstücke für Kyros abgefasster babylonischer Annalen, welche die Ereignisse nach

liefert den Astyages dem Kyros aus, welcher in Ekbatana einzieht.[1]) Die Herrschaft über die Länder des medischen Reiches geht auf die Perser über, die mit den medischen Stämmen nahe verwandt der arischen Völkergruppe zugehörten.

Schrader[2]) und andere Forscher verlegen die indo-germanische Urheimat in das südöstliche Russland bis etwa zum Mittellauf der Wolga, und ihren Kulturzustand ins Steinzeitalter. Die ältesten Sitze der asiatischen Arier sind im Nordosten von Iran (Kabulthal-Turan) zu suchen. Unzweifelhaft haben die Iranier mit den Indern eine Periode gemeinsamer Entwickelung durchlebt, bevor sie sich in zwei Völker schieden. Die Gemeinsamkeiten in Sprache und Religion erweisen einen gemeinschaftlichen Kulturzustand.[3]) Die Wanderstämme im Norden des iranischen Hochlandes, in der turanischen Ebene, wurden von den Persern Saken, von den Griechen Skythen genannt. Im östlichen und nordöstlichen Iran wohnten sesshafte, halbnomadische und Nomadenstämme (Paktyer, Sarangen oder Drangen, die Arier am Herirud, nördlich von diesen die Parther, Hyrkanier, Baktrer, Sogden u. a.). In Westiran die Stämme[4]) der Meder und Perser. Wohl die letzteren erobern das (um 645) von Assurbanipal unterworfene Elam, vermutlich um 596 (E. Meyer

---

Regierungszahlen des Naboned datieren; sie berichten von der Regierung des Naboned, der Eroberung Mediens, Babylons und des babylonischen Reiches; der letzte Teil ist sehr verstümmelt, ergänzend tritt ein c) eine Cylinderinschrift des Kyros. Vgl. Hommel, Gesch. Bab. und Ass. p. 779 f. Strassmaier, ‚babylonische Texte', Inschr. des Cyrus 1890. Abel und Winckler, Keilschrifttexte 1890.

Auf dem Cylinder nennt Kyros sich und seine Vorfahren bis Teïspes Könige der Stadt Anschan, und die Nabonedinschrift sagt: ‚König von Anzan, des Astyages unbedeutender Vasall'. E. Meyer identifiziert Elam mit Anschan oder Anzan; nach Winckler (Unters. p. 109 f.) ist Anzan ein von Elam (= Susiana) verschiedenes Land, ein Kleinstaat an den Grenzen von Elam und Medien, wo auch das seit Salmanassar II häufig erwähnte Parsua (Parsuasch) zu suchen. Nun nennen die babylonischen Annalen Kyros erst nach der Eroberung des medischen Reiches König von Parsu, vgl. dazu Hommel, Gesch. Bab. und Ass. p. 719. 732. 784. — Zur Tradition des Herodot über die Erhebung des Kyros vgl. Schubert, Herodots Darstellung der Cyrussage. 1890. Prasek p. 12 f. 102 f. scheidet eine Harpagidentradition von einer medischen Volkstradition.

[1]) Babylon. Annalenfragm. Herod. I, 127 f.

[2]) O. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte 1890[2]; dazu Bradtke, Über Methode und Ergebnisse der arischen Alterthumswissenschaft 1890.

[3]) F. Spiegel, die arische Periode und ihre Zustände (Beitr. z. allg. und vergl. Sprachwissensch. II) 1887.

[4]) Herodot, 1, 101. 125. Die Stämme Innerasiens: Herod. 7, 61 f. Strabo B. XI. XV. XVI.

I § 466). Die persische Culturentwickelung vollzog sich auf Grundlage der babylonisch - assyrischen. Dagegen haben die Perser eine selbständige **Religion** auf der Grundlage des altarischen Götterglaubens [1]) ausgebildet. Die arischen Götter waren Himmels- und Lichtgottheiten. Der Gott des Lichthimmels (Dyaus = Zeus, Juppiter; Varuna = Uranos) wird in den Vedahymnen, welche über Religion, Sprache und Leben der indischen Arier Zeugnis geben und wohl bis in das zweite Jahrtausend hinaufreichen,[2]) als oberste allwaltende Gottheit verehrt. Sein Gefährte ist Mitra, der Gott des Tageslichtes, der auch mit dem Himmelsgott zu einer Dyas verschmilzt. Der Lichtgott ist bei den Iraniern der Vater und Erhalter aller Wesen, der Herr (ind. asura, iran. ahura), der Weise (mazda), der Inbegriff aller Macht und Einsicht. Im Gegensatz zu den Lichtgottheiten stehen die Dämonen der Finsternis, die feindlichen Naturmächte (daivas bezeichnete urspr. die Lichtgötter), an ihrer Spitze Ahriman. Aus den Gegensätzen von Licht und Finsternis, von Leben und Tod, Kultur und Unkultur, Ordnung und Zerstörung, Reinheit und Unreinheit erstehen die ethischen Gegensätze von Wahrheit und Lüge. Nach der Dareiosinschrift und Herodot (I 138, vgl. 136) ist bei den Persern die Lüge die grösste Sünde, die Wahrheit das höchste Gebot. Die Ahura-Mazdareligion der Perser kam aus Ostiran (Baktrien), als ihr Stifter galt Zarathuštra (Zoroaster). Unter Dareios I hat die Ahura-Mazdareligion die Herrschaft [vgl. Dareiosinschrift zu Behistan, Herod. 1, 131 f.[3]), die ältesten Quellen über persische Religion]. Sie ist in ihrem Rituell von einer zur erblichen Kaste abgeschlossenen Priesterschaft ausgebildet. Codifiziert wurde sie in dem Avesta, einem Sammelwerk, welches als heilige Offenbarung des Zarathuštra galt. Fragmentarisch erhalten, ist das Avesta (abgerechnet einiger sicherlich alter Bestandteile) ausgebildet und abgeschlossen zur Zeit der Arsakiden (3. Jahrh. p. C.) und Sassaniden (4. Jahrh. p. C.), unter denen die parsische (zoroastrische oder mazdajasnische d. h. den [Ahura-] Mazda verehrende) Religion

---

[1]) vgl. Spiegel, Die arische Periode und ihre Zustände (1887) p. 186 f.

[2]) vgl Lefmann, Gesch. des alten Indiens (Onckensche Sammlg. 1890) p. 44 f. (Die altvedische Götterwelt).

[3]) wichtig Herod. 1, 131: Götterbilder, Tempel und Altäre zu errichten ist bei den Persern nicht Brauch . . . . ihrem Zeus pflegen sie auf den höchsten Berggipfeln Opfer darzubringen *τὸν κύκλον πάντα τοῦ οὐρανοῦ Δία καλέοντες*. Sie opfern aber auch der Sonne, der Erde, dem Feuer, dem Wasser und den Winden. Diesen allein opferten sie von Alters her (*ἀρχῆθεν*).

Staatsreligion des persischen Reiches war. Das Avesta[1]) besteht im wesentlichen aus einem religiösen Gesetzbuch, dem einige Abschnitte mythologischen Inhaltes beigefügt sind (Vendidad), einer Sammlung von Opferformeln und Hymnen für den täglichen Gottesdienst (Vispered und Jasna) und einer Reihe von Hymnen zu Ehren der wichtigsten Gottheiten (die Jašts). E. Meyer I § 414—451.

Im Jahre 547 erstreckte sich das Reich des Kyros bis an den Halys und trat dem lydischen Reich gegenüber, welches die Kleinasien beherrschende Macht geworden war. **Krösos** war i. J. 560 seinem Vater Alyattes auf den Thron Lydiens gefolgt, er wurde Schwager des Astyages. Ephesos wird von ihm erobert, alle Griechenstädte der kleinasiatischen Westküste, ausgen. Milet, werden Lydien tributpflichtig. Er unterhält ein freundschaftliches Verhältnis mit den Hellenen (Miltiades vom Chersones, den Alkmäoniden in Athen Herod. 6, 37. 125); seine Weihgeschenke an griechische Tempel, insbes. an Delphi werden gerühmt; die hellenische Sage lässt die 7 Weisen an dem glänzenden Hof zu Sardes verkehren (Solon). Der rege Handel, den Lydien mit den östlichen Kulturstaaten unterhielt, vermittelte die babylonisch-assyrischen Kulturerrungenschaften den hellenischen Handelsstädten der Westküste. Die Erfindung des gemünzten Edelmetalls ist von Lydien nach den hellenischen Küstenstädten und nach Hellas gekommen.[2])

Mit Naboned von Babylon, Amasis (und den Lakedämoniern vgl. Herod. 1, 77. 83) steht Krösos im Bunde gegen Kyros.[3]) In schnellem Anmarsch schlägt Kyros den Krösos bei Pteria (östlich vom Halys) (Herbst), bevor die Truppen der Verbün-
546. deten vereinigt waren, erobert Sardes und nimmt

---

[1]) Die Grundlage für die wissenschaftliche Erforschung der heiligen Schriften der Parsen (deren Sprache missbräuchlich Zend genannt worden ist) gab E. Burnouf mit Hilfe des Sanskrit. Uebersetzungen: F. Spiegel, Avesta die heil. Schr. d. Parsen 3 B. 1852/63. Harlez (1881²). Ausg. v. Geldner 1885 ff. Spiegel, Eranische Alterthumskunde 3 B. 1871—78 (das Hauptwerk). Darmesteter, Ormazd et Ahriman 1877 (aus Biblioth. de l'école des haut. étud. Bd. XXIX Paris). W. Geiger, ostiranische Kultur im Altertum 1882. Spiegel, die arische Periode etc. 1887.

[2]) Herodot 1, 94: *πρῶτοι δὲ ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν νόμισμα χρυσοῦ καὶ ἀργύρου κοψάμενοι ἐχρήσαντο, πρῶτοι δὲ καὶ κάπηλοι ἐγένοντο.*

[3]) Herodot ist für die Geschichte des lydischen Reiches allein brauchbar gegenüber Ktesias (Leibarzt des Artaxerxes II), welcher seine persische Geschichte um 390 schrieb. Wesentliches von Herodot unabhängiges und ihn erweiterndes historisches Material bietet für die Zeit des Ueberganges des lydischen Reichs in das persische die griechische Tradition nicht (Nikolaos

Krösos gefangen.[1]) Das lydische Reich ist vernichtet. Die jonischen Städte werden zur Unterwerfung gebracht. Milet tritt in ein Bündnis mit Kyros. Harpagos belagert die Phokäer, welche z. T. in ihre Stadt Alalia auf Kyrnos (Korsika) auswandern; auch die Teier verlassen ihre Stadt und gehen nach Abdera in Thrakien. Wie die Aioler und Jonier, so werden auch die Karer und schliesslich die Lykier von Harpagos unterworfen (Herod. I, 161 f.). Das lydische Reich wurde zwei persischen Statthaltern zu Sardes und Daskylion unterstellt. Kyros zieht jetzt gegen Naboned. Nach einem Fragment der babylonischen Annalen aus d. J. 539[2]) hat
539. Kyros den Naboned in einer Feldschlacht besiegt und Sippar ohne Kampf genommen. Naboned entflieht. Der persische Befehlshaber rückt in Babylon ohne Kampf ein, Naboned wird gefangen. Im October zieht Kyros in Babel ein und macht den Gobryas zum Statthalter, darauf lässt er die Götter des Landes Akkad, welche Naboned nach Babel geschleppt hatte, wieder nach ihren Heimstätten bringen. Auf dem Kyroscylinder berichten die babylonischen Priester, dass Marduk seinen Schützling und Freund Kyros in Babel unter der Freude des Volkes einziehen liess, dass er den Naboned, welcher ihn nicht gefürchtet, in des Kyros Hände gab, und dass sich ihm die Fürsten und Städte des Reiches unterworfen hätten.[3]) — Die staatskluge Politik des Kyros, welche die Nationalreligionen der unterworfenen Völker schonte, konnte die Errichtung und Erhaltung eines alle Völkerstämme Vorderasiens umspannenden Universalreiches ermöglichen. Den Juden in Babylon wird die Heimkehr gestattet. Der grosse Prophet im Buch Jesaia preist in dem siegreichen Held Kyros das Werkzeug, dessen sich Gott zur Verwirklichung seines Heilsratsschlusses bedient; sein Siegeszug ist eine Herrlichkeitsoffenbarung Jahwes.[4])

---

von Damaskos u. a.). — E. Meyer, ‚Lydien‘ und ‚Krösos‘ in der Encyklopädie von Ersch und Gruber.

[1]) Das Jahr 546 für die Einnahme von Sardes ist für die christliche Chronographie ein fester Punkt; ihre Angaben gehen auf Eratosthenes zurück; vgl. Gelzer, S. Jul. Africanus I, 221. Ist das erste Jahr von Naboneds Regierung 555, so fällt der Aufbruch des Kyros gegen Lydien (im 9. Jahr des Naboned) i. d. J. 547.

[2]) Naboneds Regierung von 555—539. Des Kyros erstes Regierungsjahr nach dem ptolemäischen Kanon 538, vgl. E. Meyer I § 498. Hommel, Gesch. Bab. und Ass. 778.

[3]) Berossos stimmt in der Erzählung der Einnahme von Babylon mit den Inschriften überein (vgl. Josephos contr. Apion. 1, 20). Herodots Tradition erweist sich hier als völlig sagenhaft.

[4]) Jesaia c. 44 f. Stade II, 72 f. 91 f. — Unter Leitung eines persischen Beamten erfolgte die Rückkehr und erste Einrichtung der Judengemeinde zu

Die weiteren Thaten des Kyros sind sagenhaft überliefert. Sicherlich hat er das persische Reich über ganz Iran ausgedehnt und in Kämpfen mit den turanischen Nomaden (Berossos nannte die Dahen, Herod. die Massageten) den Tod gefunden. Sein Grabdenkmal, das er sich zu Pasargadae, dem Stammsitz seines Geschlechtes, hat errichten lassen, ist noch im wesentlichen erhalten mit der Inschrift in dreisprachiger Keilschrift: Ich bin Kyros, der König, der Achämenide.[1])

529—522. Es folgt auf den persischen Thron der älteste Sohn des Kyros **Kambyses** (persisch Kambudschija). Anfang 525 trat er den wohl vorbereiteten Zug gegen Aegypten an, unterstützt von einer phönikischen und kyprischen Flotte. Auch Polykrates von Samos, zu dieser Zeit von den Lakedämoniern angegriffen, war auf Seite der Perser getreten (Herod. 3, 44). In Aegypten hatte Psammetich III (Herod. Psammenitos), der Sohn des Amasis, im Jahre 525 die Herrschaft angetreten. Bei Pelusium

525. wird er von Kambyses geschlagen, Memphis wird darauf erobert. Kambyses nimmt mit der vollen Titulatur der Pharaonen die Nachfolge des ägyptischen Königtums in Anspruch. Die Inschriften, d. h. der kirchlich-höfische Stil der ägyptischen Priester, stellen ihn als frommen Verehrer der ägyptischen Götter dar, im Gegensatz zu Herodot. Aegypten wird persische Provinz. Kambyses wollte auch die westlichen Länder unter seine Herrschaft bringen; doch weigern sich die Phöniker gegen Karthago zu ziehen (Herod. 3, 19). Die Expedition nach dem Ammonium soll in der Wüste umgekommen sein. Dagegen war die Expedition,

---

Jerusalem (über 42000 M. Ezra 1 f. Zur Kritik vgl. Stade II, 97 f.). 520 wurde der Bau des Tempels begonnen. Unter Artaxerxes II (464—424) kam mit einer Schaar Juden der Priester und Schriftgelehrte Ezra aus Babylon nach Jerusalem mit der Vollmacht des Königs, die Neuordnung der jüdischen Gemeinde durchzuführen auf Grundlage des aus Babel mitgebrachten Gesetzbuches. Jedoch erst mit Hilfe des persischen Statthalters Nehemia, des Mundschenks des Artax., gelang es Ezra, das Volk auf das Gesetzbuch feierlich zu verpflichten. (Das Buch Ezra und die Denkschrift des Nehemia, eine Geschichtsquelle von hervorragender Bedeutung, vgl. Stade II, 163 f.) Das Gesetzbuch war der Priesterkodex in erweiterter Gestalt [vgl. Stade 181 f., nach Wellhausen (prolegom. 430) war es bereits der mit dem Priesterkodex verbundene Pentateuch]. Auf Grundlage des Priesterkodex ist die Hierarchie organisiert. Der Levitenstaat mit dem hohen Priestertum an der Spitze ist an die Stelle des nationalen Königtums getreten. Damit findet die Geschichte des alten Israel seinen Abschluss.

[1]) Nöldeke, pers. Aufs. Anhang. Stolze-Nöldeke, Persepolis. 2 Bde. Berlin 1882 (Achämenid. u. sassan. Denkm. u. Inschr. v. Persep., Pasarg. u. a.).

welche Kambyses selbst gegen das Aethiopenreich unternahm, von Erfolg, die Aethiopen werden tribut- und heerespflichtige Unterthanen des persischen Reiches. Zu Anfang 522 verlässt Kambyses Aegypten infolge des Aufstandes des Magiers[1]) (Meders) Gaumata, welcher sich als der von Kambyses heimlich ermordete Bruder Bardija (Smerdis) ausgab. Kambyses stirbt auf dem Marsch in Syrien an einer zufälligen Verwundung („durch eigene Hand" nach der Angabe der Behistaninschrift des Dareios).

521—486. **Dareios**, Sohn des Hystaspes (persisch Vištaspa[2]) erschlägt i. J. 521 in einer Palastrevolution den Prätendenten und wird König des persischen Reiches; er vermählt sich mit Atossa, der Tochter des Kyros. Ueber seine Erhebung und die Niederwerfung der Aufstände geben seine Angaben in der dreisprachigen gewaltigen Inschrift[3]) (auf der Felswand an der grossen Strasse von Babylon nach Ekbatana durch das Zagrosgebirge am oberen Choaspes) die zuverlässigste Kunde. Die Provinzen im Innern des Reiches erheben sich gegen Dareios. Er wirft zuerst den Aufstand in Elam nieder, dann in Babylonien, wo sich ein Nebukadnezar erhoben hatte; er schlägt ihn in mehreren Schlachten und nimmt Babel. Währenddessen empören sich auch Persis, Elam von neuem, Medien mit Parthien und östlichen Stämmen. Dareios wirft die Aufstände in Medien und Armenien nieder, dann in Persis, wo ein neuer falscher Bardija auftrat. Nachdem ein zweiter Aufstand von Babylon überwältigt (519), auch in den östlichen Landschaften der Aufruhr niedergeschlagen und Aegypten geordnet, wird Dareios Herr der Länder vom Jaxartes bis zum Nil und vom indischen Ozean bis zum Hellespont. Die syrischen und kleinasiatischen Stämme versuchten nicht mehr ihre Selbständigkeit wiederzugewinnen. Orœtes, der Satrap von Sardes, welcher den Polykrates von Samos hin-

---

[1]) vgl. Nöldecke, persische Aufsätze (1887) p. 12.

[2]) Kambyses hinterliess keinen Sohn. Der nächste Thronerbe war Hystaspes, der Urenkel des Königs Teïspes, des wahrscheinlichen Begründers der Dynastie, dem in den Stammbäumen (Behistaninschrift, Herod. 7, 11) der Eponymos des Geschlechts Achämenes voransteht. Dareios sagt in der Behistaninschrift: 8 in meiner Familie übten vor mir die Königsherrschaft aus, ich bin der neunte, in zwei Linien (?) waren wir Könige. Vgl. Winckler, Untersuch. p. 126 f.

[3]) Transskription und Uebersetzung: Spiegel, altpers. Keilinschr. 1881[2]. Bezold, die Achämenideninschr. Transskription des babylonischen Textes, nebst Uebersetz., textkrit. Anmerk. Mit dem Keilschrifttexte der kleinen Achämenideninschr. autogr. von Haupt 1882 (assyriolog. Bibliothek, hrsg. von Delitzsch und Haupt B II); der susische oder elamitische Keilschrifttext: Weisbach, die Achämenideninschr. zweiter Art. 1890 (assyriol. Bibl. IX).

gerichtet und den Satrapen von Daskylion beseitigt hatte, strebte sich unabhängig zu machen und wird aus dem Wege geräumt.

Dareios wurde der Organisator des persischen Weltreiches.[1]) Seine Einrichtungen blieben massgebend für Alexander und seine Nachfolger. Eine centralisierte Verwaltung, jährliche Reichsgrundsteuer (neben bestimmten Naturalabgaben und mannigfachen Regalien), Reichsgeldwährung (Dareikos), allgemeine Kriegspflicht, ein stehendes Heer, Reichsstrassen für Staatszwecke mit Poststationen und Kastellen an Defileen und Grenzpunkten (die grosse Reichsstrasse von Sardes nach Susa beschreibt Herodot 5, 52), eine Einteilung des Reiches in 20 Satrapieen mit bestimmten Steuersätzen für den königlichen Hof (auf amtlichen Quellen beruhende Liste bei Herodot 3, 89 aus der Zeit Artaxerxes I wohl nach Hekataios), bildeten die Grundlage der Reichsverwaltung der Perserkönige seit Dareios. Die Satrapen sind Vicekönige, führen den Oberbefehl über die Streitkräfte ihrer Provinzen, haben jedoch auch zur Seite gestellt königliche Kommandanten mit medischen und persischen Truppen in den Festungen, bes. in den Citadellen der Hauptstädte Sardes, Babel, Memphis u. a., und werden kontrolliert von königlichen Kommissaren, sie können vom König unmittelbar abgesetzt und bestraft werden. Quelle des Rechtes und oberster Richter ist der König, ihm zur Seite fungiert auch ein königliches Gericht. Gerechtigkeit und Wahrheit forderte die Ahuramazda-Religion vom König und den Beamten des obersten Hof-, Staats- und Militärdienstes, zu denen der König die Mitglieder des persischen (und medischen) Adels, vorzugsweise Angehörige des königlichen Hauses ernannte.

Die Volksstämme und Städte innerhalb der Satrapieen behalten ihre nationalen Sprachen, Religionen und Verfassungen, sogar selbständige Volksstämme und Dynasten, welche dem Perserkönig nicht unterthan, werden in den kleinasiatischen, armenischen und persischen Gebirgsländern geduldet. Auch die kleinasiatischen Griechenstädte behalten ihre Tyrannen, die phönikischen Städte ihre Könige, sie sind zur Tributzahlung und zur Stellung einer Kriegsflotte verpflichtet. Mit Unterstützung der Jonier, Aeoler und Hellespontier sucht Dareios seine Herrschaft auch auf die noch ununterworfenen Küstenländer des Nordwestens auszudehnen. Er zieht über den Bosporus nach Thrakien, überschreitet
514.[2]) die Donau. Seine Kämpfe gegen die skythischen No-

[1]) vgl. das Material b. Duncker, Gesch. d. Alterth., Bd. IV; vgl. Krumbholz, de Asiae min. satrapis Pers. 1883. Nöldeke a. a. O.

[2]) Datierung der parischen Marmorchronik.

maden beschreibt Herodot im einzelnen sagenhaft.[1]) Die Züchtigung und Unterwerfung der Skythen war kaum das vorhergefasste Ziel des Dareios, sondern der Besitz der thrakischen Griechenstädte. Der missglückte Feldzug wird bei Herodot mit dem früheren Skytheneinfall in Vorderasien und dem folgenden jonischen Aufstand in pragmatischen Zusammenhang gebracht. Der unglückliche Skythenfeldzug wird als Vorläufer des Zuges gegen Hellas dargestellt. Megabazos bleibt mit einem persischen Heere in Europa (Herod. 5, 1 f.), unterwirft Perinth, die Städte und Stämme der thrakischen Küste bis zum Strymon. Den Megabazos löst als Befehlshaber der Truppen ab Otanes, während die Satrapie in Sardes Artaphrenes, der Bruder des Dareios, erhält. Byzanz und Chalkedon werden erobert, desgleichen Antandros an der troischen Küste, mit lesbischen Schiffen Lemnos und Imbros. Doriskos an der Mündung des Hebros wird eine persische Festung. Die bedrohliche Machtstellung der Perser gegen Hellas, der aggressive und universelle Charakter ihres Königtums machte mit dem Zurückwerfen des vordringenden Hellenentums in Kleinasien und an den Pontosküsten den Conflikt unabwendbar.

---

[1]) vgl. die Bemerkungen von Nöldeke, pers. Aufs. p. 35.

B. Hellas bis zum Kampfe mit dem Perserreich.

Darstellungen.

Heeren, Ideen über die Politik, den Verkehr u. den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt (1793/96. 1826[4]).

Otfried Müller, Geschichten hellenischer Stämme und Städte. I Orchomenos und die Minyer (1820) II, III die Dorier (1824). II, III[2] von Schneidewin 1844.

Schlosser, Universalhistorische Uebersicht der Geschichte der alten Welt und ihrer Kultur (1826—34).

B. G. Niebuhr, Vorträge über alte Geschichte 3 B., herausgegeb. von M. Niebuhr. 1847/51.

Thirlwall, history of Greece 8 B. 1835/38.

George **Grote,** A history of Greece 12 B. 1846/56. Deutsche Uebersetzung 6 B. 1880/3[2].

August **Böckh,** Die Staatshaushaltung der Athener (1817) und spätere Ausgaben. 3. Aufl. bearb. v. Fränkel 2 B. 1886.

M. Duncker, Geschichte des Alterthums (1852 ff.). Die Geschichte der Griechen umfasst B. 5—9; in 3. Bearbeitung 1881/6[5] (bis Ende der perikleischen Zeit).

L. v. Ranke, Weltgeschichte. B. I (die älteste historische Völkergruppe u. die Griechen) 1881.

E. **Curtius**, Griechische Geschichte (bis zur Schlacht bei Chäronea) 3 B. (1857 ff.) 6. Aufl. 1887—89.

Busolt, Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chaironeia I 1885, II 1888. Daselbst vollständige Zusammenstellung des Quellen- und Litteraturmaterials.

Holm, Griechische Geschichte von ihrem Ursprunge bis zum Untergange der Selbständigkeit des griechischen Volkes I 1886, II 1889, III 1891.

Arnold **Schäfer,** Demosthenes und seine Zeit. 3 B. (1856—58) 2. A. 1885—87.

Zusammenstellungen der Litteratur [1]) giebt das Lehrbuch der griechischen Antiquitäten v. C. F. Hermann. B. I Staatsaltertümer (1831) 1875⁵, 1889⁶ (Thumser). II Rechtsaltertümer bearbeitet v. Thalheim 1884. Kriegsaltertümer bearb. v. H. Droysen 1889, III Gottesdienstliche Altertümer bearb. v. Dittenberger. Bühnenaltertümer bearb. v. A. Müller 1886. IV Privataltert. bearb. v. Blümner 1882³.

Schömann, griechische Alterthümer (1855) 2 B. 1871/3³. G. Gilbert, Handbuch d. griechischen Staatsalterthümer 2 B. 1881/5. (B. II giebt eine Geschichte der Verfassungen der einzelnen hellenischen Landschaften und Städte).

Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft hrsg. v. Iwan Müller; [2]) B. IV Die griech. Staats- und Rechtsaltertümer von Busolt (1887). Kriegsaltert. von Bauer, Privataltert. von J. Müller.

Denkmäler des klassischen Altertums zur Erläuterung des Lebens der Griechen und Römer in Religion, Kunst u. Sitte, lexikalisch bearb., herausg. v. Baumeister 1885/88.

Daremberg u. Saglio: Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines I (1877/87) II 1890 f. [3])

Zusammenfassende Darstellungen über Kunst, Religion, Philosophie a. a. O.

Landeskunde. Quellen: Nachrichten bei Dichtern und Geschichtschreibern, zerstreute Notizen bei Rednern und ihren

---

[1]) Eine kritische Uebersicht (auch über die älteren Werke) giebt Landwehr, die Forschungen der griech. Gesch. i. d. J. 1882—86 im Philolol. 1888, 107 f., 1889, 108 f. Die Jahreslitteratur mit kurzen Referaten geben die ‚Jahresberichte der Geschichtswissenschaft' hrsg. v. Jastrow, Bursians Jahresberichte u. a. Zum Nachschlagen: Hübner, Bibliographie der klassischen Alterthumswissenschaft 1889².

[2]) Eine kurze Uebersicht über die politische Geschichte Griechenlands bis zum Fall von Korinth giebt im 3. Band (1889) des Handbuches (p. 362 bis 464) Pöhlmann. Die hellenische Landeskunde und Topographie behandelt daselbst Lolling.

[3]) Deutsche Encyklopädie von Ersch u. Gruber. Pauly's Realencyklopädie der klass. Alterthumswissenschaft.

Scholiasten, in lexikalischen Werken etc. Inschriftliche Funde und Denkmäler. Geographische und periegetische Werke: Hekataios, γῆς περίοδος (I Εὐρώπη II Ἀσία) c. 500. Der sogen. Skylax, περίπλους τῆς οἰκουμένης eine Küstenbeschreibung verfasst um 356, welche lückenhaft und interpoliert erhalten ist. Das um 90 a. C. verfasste geographische Gedicht, welches fälschlich dem Skymnos von Chios beigelegt wird, ist ein Auszug aus den geographischen Abschnitten des Ephoros u. a. Weit am wichtigsten sind die γεωγραφικά (17 B.) des Strabon von Amaseia, abgefasst unter Tiberius. [B. I, II behandelt die allgemeine Geographie; B. III—X Europa und zwar B. VI Süditalien, B. VII den Nordosten und Epirus (fragmente von B. VII Makedonien, Thrakien), B. VIII Hellas, Peloponnes. B. IX Mittelhellas und Thessalien, B. X die Inseln, B. XII, XIII, XIV Kleinasien. Die Beschreibung von Griechenland beruht auf dem Kommentar des Apollodoros zum homerischen Schiffskatalog, die Beschreibung des Orients bes. auf Eratosthenes (c. 276—194, γεωγραφικά 3. B.), Artemidor u. a.[1]) Die wichtigste litterarische, topographische u. archäologische Quelle ist Pausanias (unter Hadrian u. Marc Aurel) περιήγησις τῆς Ἑλλάδος 10 B. benannt nach hellenischen Landschaften. — Stephanos von Byzanz ἐθνικά (aus dem 6. Jahrh.) in alphabetischer Form; vollständig erhalten von Δύμη bis Δώτιον, das übrige in dürftigen und lückenhaften Auszügen, u. a.

Reisen englischer, französischer, deutscher Gelehrten und kartographische Aufnahmen seit Anfang dieses Jahrhunderts. — E. Curtius, Peloponnesos 2 B. 1851/52. Bursian, Geographie von Griechenland 2 B. 1862. 1868/72. H. Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie 1878. Lolling, hellenische Landeskunde und Topographie 1889. Ders. in Bädekers Reisehandb., Griechenland.

Eine wertvolle Darstellung der physischen Geographie giebt Neumann-Partsch, physikalische Geographie von Griechenland mit besonderer Rücksicht auf das Alterthum, 1885, eine glänzende Schilderung der Einwirkung des Bodenreliefs und der Bodenformation, der Küstengestaltung und des Klimas in Hellas und den Inseln auf die Gestaltung des privaten und öffentlichen Lebens, auf die religiöse, künstlerische und geistige Entwickelung der Hellenen. Das Klima hat jenen Sinn für Schönheit der Form geweckt, der sich in allen Zweigen des hellenischen Lebens bekundet. Die orographische Zer-

---

[1]) H. Berger, Gesch. d. wissenschaftl. Erdkunde d. Griechen. 2 B. 1887/89. Susemihl, Gesch. d. gr. Litt. in d. Alexandrinerzeit I (1891) c. 22.

stückelung des Landes schuf und förderte die politische Zersplitterung; der Reichtum an natürlichen Verteidigungslinien hat bei den ursprünglich individualistischen Trieben des hellenischen Volkscharakters die Ausbildung eines nationalhellenischen Gemeinsinns und einen nach aussen einheitlich auftretenden Bundesstaat von Bestand verhindert und den decentralisierenden kommunalen Individualismus hervorgerufen. Die Tendenz der äussersten politischen Decentralisation giebt der griechischen Geschichte ihr eigenartiges Gepräge: sie trägt die Keime der Zersetzung und Auflösung des hellenischen Volkstums in sich, entwickelt aber zugleich bei dem hochbegabten Volk mit der Mannigfaltigkeit der Staatsformen eine hohe Reife politischen und philosophischen Denkens, bedingt mit der Rivalität der einzelnen staatlichen Mikrokosmen äusserste Anspannung aller Kräfte, rastlosen Wetteifer, hohe Kraftentwickelung eines vielgestalteten Lebens.

Religion: Nägelsbach, die homer. Theologie in ihrem Zusammenhang dargest. 1840) 3. A. 1884. Welcker, griechische Götterlehre 3 B. 1857—63. L. **Preller,** griechische Mythologie 2 B. (1854) 4. Aufl. bes. von Robert seit 1887. Ausführliches Lexikon der griechischen u. röm. Mythologie herausg. v. W. H. Roscher seit 1884.

Die griechische Volksreligion ist eine Naturreligion. Die Kräfte und Vorgänge in der Natur werden personifiziert; in der Entwickelung der religiösen Denkweise wird der sinnliche Eindruck auf das geistige Gebiet übertragen; aus elementaren Gewalten werden ethische Mächte. Eine Summe religiöser Vorstellungen haben die Hellenen aus ihren indogermanischen Ursitzen an die Gestade des östlichen Mittelmeers mitgebracht, hier aber unter dem Eindruck der reichgegliederten Küstenlandschaften des ägäischen Meeres, welche alle Formen des Naturlebens und menschlicher Thätigkeiten so dicht nebeneinander und in so vielgestalter Mischung darbieten, unter dem Einfluss mannigfacher Wanderungen und Kämpfe, in Berührung mit den alten semitischen Kulturvölkern[1]) hat die reiche Phantasie, geistige Beweglichkeit und Tiefe der Naturempfindung

[1]) Dass die Verwandschaft griechischer Kulte und Mythen mit den orientalischen nicht auf gelegentlicher Uebertragung, sondern auf einer ununterbrochenen und allgemeinen Kulturgemeinschaft beruhte, hat das breitangelegte Werk von Gruppe, die griechischen Kulte und Mythen in ihren Beziehungen zu den orientalischen Religionen (I. B. Einleitg. 1887) zum Vorwurf. — Enmann, Kypros u. d. Anfänge des Aphroditekultes (mém. de l'acad. de St. Pétersbourg 1886) 1887.



des hellenischen Volkes eine Mythologie von so hoher Poesie, Mannigfaltigkeit und Wandelbarkeit der Gestalten geschaffen. Das griechische Klima kennt nicht die verderblichen Gegensätze, welche die Natur der vorderasiatischen Hochflächen kennzeichnen, und so fehlt in der griechischen Religion jener Gegensatz zwischen gut und böse, welcher bei den Ariern Persiens den Grundcharakter ihrer religiösen Empfindung bestimmt; das schädliche kommt von den Göttern ebenso wie das nützliche. Von dem Himmelsgott Zeus kommt das Feuer, aber auch das Wasser des Himmels. Die Eigenschaften und Einwirkungen des Himmels werden differenziert und selbständigen Göttergestalten zugewiesen, alle in enger Verbindung mit dem obersten Gott, dem Herrscher und Vater aller Götter und Menschen; Athene und Apollon seine Lieblingstochter und sein Lieblingssohn; das klare Himmelsblau das Auge Athenes, der Göttin des klaren Verstandes, der Weisheit, der Kunstfertigkeit, des Schutzes der Menschen gegen Feinde; der Sonnen- und Lichtgott Apollon wird ein Feind der mit Frevel Befleckten, Schirmer und Förderer milder Sitte, der Sühngott des Mordes, der Gott der Versöhnung zwischen dem Schuldbeladenen und Zeus. Stätten seiner Wirksamkeit sind die angesehensten Tempel und Orakel, religiöse Mittelpunkte des Hellenentums, so zu Delos und in Delphi. Die Priester zu Delphi sind die Interpreten seines Willens mit einem weittragenden Einfluss auf die althellenische Welt.

Die Himmelsgötter sind die höchsten Götter, neben ihnen die Götter der Erde. Die olympischen Gottheiten umgiebt eine reiche Zahl untergeordneter Götter und Halbgötter, anthropomorphe Gestalten des Naturlebens und der sittlichen Weltordnung.[1])

Ein Streben zum Monotheismus in der Form eines Pantheismus macht sich geltend.[2]) Die Machtsphäre der einzelnen Gottheiten fliessen in ein *θεῖον* zusammen, ohne dass jedoch die Vielheit göttlicher Wesen geleugnet wird. Daneben tritt der Glaube an eine transcendente Macht (*μοῖρα, αἶσα*) mit geheimnisvollem, für Menschen und Götter und selbst für den obersten Himmelsgott

---

[1]) In wie weit die Göttin der schöpferischen Naturkraft, deren Walten als Aphrodite, Artemis, Demeter, Hera lokalisiert u. individualisiert erscheint, ihren Urtypus in der semitischen Ischtar findet, sind die Anschauungen geteilt; wie überhaupt der Umfang der Einwirkung der orientalischen Gottesdienste auf die Entwickelung der hellenischen Kulte (Aphroditekult, Dionysoskult, Demeterkult, Mysterien) u. Mythen von der neueren Forschung sehr eingeschränkt wird.

[2]) vgl. Bruchst. d. orphischen Theogonie. — Zeller, die Entw. d. Monotheismus bei den Griechen (Vortr. u. Abh. I 1875[2]).

unabwendbarem Walten und die Vorstellung von einer Unsterblichkeit der Seele hervor.[1])

Die griechische Religion ist nicht von einem Punkte aus zu einem System erwachsen, sondern die orographische und politische Zerstückelung bedingte eine Zahl selbständiger kantonaler, örtlicher und Geschlechterkulte, welche erst auf dem Weg des freien Einverständnisses, des Verkehrs, der nationalen Festspiele und besonders durch die Poesie und darstellende Kunst sich zu einer panhellenischen Religion entwickelten, ohne dass die kantonalen Kulte ihr epichorisches Dasein verloren. Deshalb behielt das religiöse Bewusstsein des hellenischen Volkes eine zu flüssige Form, als dass es einer Priesterschaft möglich gewesen wäre, sie in einem festgeordneten theologischen Lehrgebäude zu kanonisieren; deshalb haben die Hellenen keine allgemein anerkannte Religionslehre, sondern immer nur eine Mythologie besessen. Die Auffassung des gegenseitigen Verhältnisses zwischen Mensch und Gottheit stand der Ausbildung einer Hierarchie und Dogmatik im Princip entgegen. Wiewohl die Gottheit menschenähnlich gedacht wird, so ist sie doch nicht die gemeine Menschennatur; nicht bloss die Gestalt der Götter ist zu reinster Schönheit idealisiert, sondern auch den Inhalt der Gottesvorstellungen bilden vorzugsweise Ideale menschlicher Thätigkeiten, und gerade deshalb steht der Grieche zu seinen Göttern in diesem heiteren und freien Verhältnis, wie kein Volk des Altertums, weil sich sein eigenes Wesen in ihnen so ideal abspiegelt, dass er sich in ihrer Betrachtung zugleich verwandschaftlich angezogen und über die Schranken seines Daseins hinausgehoben findet, ohne diesen Vorteil durch den Schmerz und die Mühe eines inneren Kampfes zu erkaufen. So wird hier das Sinnliche und Natürliche zur unmittelbaren Verkörperung des Geistigen, die ganze Religion erhält einen ästhetischen Charakter, die religiöse Vorstellung wird zur Dichtung, und der Gegenstand der Gottesverehrung zum Kunstwerk.[2]) Auf der Grundlage des volkstümlichen religiösen Vorstellungsinhaltes hatte die freie Kunst der Dichtung die griechische Mythologie geschaffen und ausgebildet, und so sind auch in ihren Denkmälern

[1]) Die Lehre von der Seelenwanderung haben nach Herod. 2, 123 die Orphiker aus Aegypten erhalten, aus der Mysterientheologie ist sie in die Philosophie gekommen. — Lobeck, Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graec. caus. libri III. 1829. E. Rohde, Psyche. Seelenkult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen I. 1890.

[2]) Zeller, Einleitung zu B. I. Philosophie der Griechen, 4. Aufl. 1876, Preller, Einleitung zur griechischen Mythologie; vgl. Köstlin, Gesch. der Ethik I (1887). L. Schmidt, Ethik der alten Griechen 2 B. 1882.

die ältesten Quellen ihrer Erkenntnis zu suchen. Herodot sagt (2, 53): Homer und Hesiod sind es, welche den Hellenen ihre Theogonie geschaffen, den Göttern ihre Beinamen gegeben, ihre Ehren und ihre Wirkungskreise unter sie verteilt und ihre typische Gestalt bezeichnet haben.[1]) Neben den Dichtungen, welche die Collektivnamen Homer und Hesiod zusammenfassen, sind es Stesichoros und unter den Dramatikern vor allen Euripides, welche epochemachend in Neugestaltung und Erweiterung des Sagenstoffes gewirkt haben.[2]) Dichter und erste Prosaschriftsteller haben die Naturmythen der alten Heroensagen mit der nationalen Geschichte in Verbindung gebracht. Die Heroen werden Städtegründer und Ahnherren der Herrschergeschlechter. Der Mythos wird eine ideale Geschichte der hellenischen Vorzeit.

Die homerischen Epen galten den Hellenen als das älteste Denkmal ihrer Geschichte. Sie sind ursprünglich nicht von einem Dichter aufgezeichnet, sondern mündlich von den *ἀοιδοί* (an Fürstenhöfen) vorgetragen und verbreitet worden. Fr. A. Wolf, proleg. ad Hom. 1795.[3]) Lachmann löste die Epen in einen Volksliedercyklus auf (1846, 1865 Haupt). Grote erkennt in der Ilias eine ursprüngliche Achilleis als Kern der troischen Sage. In der Odyssee sondert Kirchhoff (1859, 1879)[4]) einen alten Nostos des Odysseus aus, der durch spätere Zusätze erweitert worden ist. Sicher hat eine allmähliche Erweiterung des ursprünglichen Sagenkernes[5]) stattgefunden, bis alle griechischen Stämme und bekannten Völkerschaften in den Bereich der Dichtung gezogen wurden. Niese (Entwicklg. d. hom. Poesie 1882 p. 197 f.) erkennt keine auf historischer Grundlage beruhende Volkssagen, der ganze Inhalt und Stoff der Epen ist Eigentum der *ἀοιδοί*; unzweifelhaft sind die

---

[1]) *οὗτοι δέ εἰσι οἱ ποιήσαντες θεογονίαν Ἕλλησι καὶ τοῖσι θεοῖσι τὰς ἐπωνυμίας δόντες καὶ τιμάς τε καὶ τέχνας διελόντες καὶ εἴδεα αὐτῶν σημήναντες.*

[2]) Carl Robert, Bild und Lied (Philolog. Untersuch., herausgeg. von Kiessling und Wilamowitz-Möllendorff, Heft V. 1881).

[3]) F. A. Wolf, prolegomena ad Homerum sive de operum Homericorum prisca et genuina forma variisque mutationibus etc. ed. III 1884.

[4]) Versuch einer Scheidung der älteren u. jüngeren Zusätze in d. Ausgabe von Kirchhoff 1879². Fick, die hom. Od. in ihrer urspr. Sprachform hergest. 1883. Die hom. Ilias nach ihrer Entst. betr. u. in d. ursp. Sprachform wiederhergest. 1886. Christ, Hom. Il. carm. 1884.

[5]) Annahme einer Urilias u. Urodyssee bereits bei Hermann, de interpol. Homeri. Lips. 1832 (Opusc. V. 1834). Zur Orientierung über die Homerfrage vgl. auch Bonitz, Ueber d. Ursprung d. homer. Gedichte. 1881⁵, vgl. Wilamowitz l. c. p. 381 f. (Rückblick u. Ausblick).

Epen der Niederschlag einer Jahrhunderte langen dichterischen Entwickelung, während welcher Inhalt und Form vielen wechselnden Einflüssen unterworfen gewesen, bis zur schriftlichen Fixierung. Nach Wilamowitz-Möllendorff (homer. Unters. in den phil. Unters. 1884, vgl. p. 227) ist die Odyssee im Wesentlichen die einheitliche Kompilation eines in Hellas lebenden Bearbeiters, der schwerlich vor der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts lebte, nicht älter als Archilochos, jünger als Hesiod; derselbe hat 3 Epen zu seiner Kompilation benutzt, die selbst durch Kontamination entstanden: das jüngste behandelt den Sieg des Odysseus über die Freier, im Mutterland nicht lange vor der Bearbeitung entstanden; das älteste Epos ε-ξ(ρστ) handelte von den Irrfahrten des Odysseus, in Jonien entstanden und reicht nicht über das 8. Jahrhundert hinaus; dasselbe ist wieder aus mehreren Bestandteilen zusammengesetzt, von der Theogonie Hesiods und von Archilochos gekannt. Wesen und Entstehung der homerischen Gesänge bedingen die Unmöglichkeit eines Nachweises historischer und topographischer Details der Ilias in der troischen Ebene; die Ausgrabungen von Schliemann (vgl. Ilios 1881, Troja 1884) erweisen nicht die historische Existenz des homerischen Troja auf Hissarlik. — Unzweifelhaft zeigt die Odyssee eine höhere Stufe der Kultur und einen erweiterten geographischen Horizont als die Ilias; diese ist älter als die Odyssee, abgesehen vom Schiffskatalog und der Doloneia. Die beiden Epen sind zu einer Zeit entstanden, als die Griechenstämme in Hellas, desgleichen thrakische und kleinasiatische Völkerschaften bereits ihre historischen Sitze eingenommen hatten. Die Odyssee stellt dar die epische Poesie des 8. Jahrhunderts (nach Wilamowitz u. a. auch des 7. Jahrhunderts). Die Ilias kommt in das 8. nur mit den jüngeren Stücken herunter;[1]) der jüngste Teil ist der Schiffskatalog, verfasst in Hellas, ein wertvolles Verzeichnis der Völker

---

[1]) Christ, Gesch. d. griech. Litterat. 1890²: Die Ilias scheint um 850—800, die Odyssee um 820—770 entstanden zu sein; die erstere ist in allen ihren wesentlichen Bestandteilen um 750, die letztere um 720 zum Abschluss gelangt; nach dieser Zeit kamen nur noch kleine Interpolationen, keine ganze Gesänge mehr hinzu. (?)

Zur Zeit des Peisistratos existierte bereits Ilias u. Odyssee in geschlossener Form. Zur Fabel von der peisistrateischen Sammlung und Recension vgl. Wilamowitz p. 235 f. Athen centralisierte die Bildung u. den Buchhandel; man hatte nur attische Homere etc.; die originale Sprache der Dichter ist durch die attische des 4. u. 3. Jahrh. umgestaltet. Für die ursprüngliche äolische Abfassung der homerischen Gedichte und eine Umsetzung in den ionischen Dialekt trat schon Ritschl (1834) ein.

und Landschaften Griechenlands. — Die Epen sind nächst den Denkmälern, welche die Ausgrabungen zu Tage gebracht haben, die älteste und treueste Geschichtsquelle für Kultur und Leben der Griechen (ionisch-äolische Kultur an den Küsten Kleinasiens), welche sie in dichterisch verklärter Form widerspiegeln. Buchholz, homerische Realien 3 B. 1871—85. Helbig, das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert. 1887².

Die epische Poesie wird in Form und Inhalt von den homerischen Gedichten abhängig; die Lyriker, Tragiker und ersten Prosaschriftsteller setzen in Aus- und Umbildung des griechischen Mythos die Thätigkeit der homerischen Dichter fort. Zunächst schliesst sich an die homerischen Epen, sie erweiternd und fortsetzend, der epische Kyklos an.[1])

Der thebanische Sagenkreis: *Θηβαΐς, Ἐπίγονοι, Οἰδιπόδεια*. Die Herakles- und Argonautensage. Genealogien der Götter und Kosmogonien; Hymnen; Hesiod (um 720)[2]) *Θεογονία. Ἔργα καὶ ἡμέραι* [mit späteren Zusätzen und Interpolationen (vgl. Kirchhoff, Hesiods Mahnlieder an Perses 1889)]. — Die Theogonien und Kosmogonien werden von der philosophischen Spekulation aufgenommen (Xenophanes 2. Hälfte d. 6. Jahrh.), von den Prosaschriftstellern und ältesten Geschichtschreibern bearbeitet und fortgesetzt.

Die Lyrik giebt Zeugnis von gleichzeitigen Zuständen und Begebenheiten; sie kommt in den Pflanzstädten mit ihrer vorgeschritteneren geistigen und materiellen Kulturentwickelung zuerst zur Blüte. Elegien des Kallinos von Ephesos zur Zeit des Kimmeriereinfalls; K. sah Magnesia in Blüte, Archilochos von Paros (ca. 650) sprach bereits vom Fall der Stadt. Mimnermos v. Kolophon in Smyrna; fr. 14 feiert den Heldenmut der Smyrnäer im Kampf mit Gyges wahrscheinlich bei dem erneuten Angriff des Sadyattes. Hipponax z. Z. des Vordringens der Perser an der kleinasiatischen Küste (Mitte des 6. Jahrhunderts). Der Nomendichter Terpandros aus Lesbos in Sparta (Mitte des 7. Jahrhunderts); Chorgesang der Spartaner; Thaletas v. Gortyna (Mitte des 7. Jahrhunderts); Alkman v. Sardes, älterer Zeitgenosse des Alkaios (2. Hälfte des 7.

---

1) Welcker, der ep. Cyklus 2 B. (1835) 1865/1882². Jahn, griech. Bilderchroniken ed. Michaelis 1873. Wilamowitz-Möllendorff, d. ep. Cykl. in den hom. Unters. 328 f., vgl. Christ, a. a. O. p. 74.

2) Christ, Gesch. d. griech. Litter. p. 79 (seine Dichtungen ca. 750—700).

Jahrhunderts). Tyrtaios (ca. 630); Dithyrambendichtungen des Arion z. Z. des Periander von Korinth (625—585); Hymnen des mythensammelnden und bildenden Stesichoros von Himera (c. 640—555) z. Z. des Phalaris. Die subjektive Lyrik: Sappho, ihr älterer Zeitgenosse war Alkaios von Mytilene z. Z. des Pittakos c. 590: στασιωτικά. Anakreon von Teos wanderte 545 in Folge der Siege des Harpagos aus, bei Polykrates (533—22) und Hipparch. Politische Poesie: Solons Elegien. Theognis v. Megara, Parteigänger der Aristokratie; (2. H. des 6. Jahrhunderts, ca. 544), Spruchgedichte. Simonides (556—468) bei Hipparch, den thessalischen Fürsten, nach der Schlacht bei Marathon in Athen, vermittelt 476 die Aussöhnung des Gelon und Hieron; Epigramme und Elegien zur Feier der Perserkriege. Der grösste der griechischen Lyriker, Pindaros von Theben (ca. 522 bis 448), erlebte die Perserkriege im reifen Mannesalter, ging um dieselbe Zeit wie Aischylos zu Theron und Hieron (472); vollständig erhalten Epinikien, 4 B. — Th. Bergk, poetae lyrici Graeci 4. Ausg. 2 B. 1878. 1882.

Die Prosa.

C. Müller, fragm. hist. Graec. 4 vol. (1841—51), vol. 5 (1870). — Im Anhang zum Dindorfschen Herodot (Didot) die fragm. des Ktesias, der Chronographen Kastor und Eratosthenes etc.

A. Schäfer, Abriss der Quellenkunde der griechischen Geschichte. 1889⁴ (zu Vorlesungen u. zum Studium unentbehrlich!).[1] Litteraturgeschichten von Bernhardy (1872—76), O. Müller (1882—84⁴), Nicolai (1874/78), Sittl (3 B. bis auf Alexander d. G. 1884—87). Susemihl (Alexandrinerzeit) I. 1891.

Th. Bergk, 4 B. (1872—88), Christ bis auf die Zeit Justinians (im Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, B. VII, 2. Aufl. 1890).

Die ältesten griechischen Aufzeichnungen sind sehr ärmlich, nicht zu vergleichen mit den ägyptischen, babylonischen und assyrischen Denkmälern, sie gehen nicht über das 8. Jahrhundert hinaus. Das altsemitische Alphabet[2]) wurde mit den teilweise umgewandelten und erweiterten Lauten von den Joniern

---

[1]) Zur Methode der Quellenforschung vgl. besonders A. v. Gutschmid, kl. Schr. I. (1889) 1.

[2]) Ueber das Alter der griechischen Schrift vgl. Gesch. d. griech. Litterat. Wilamowitz-Möllendorff, philol. Unters. VII, 287 f. Kirchhoff, Stud. zur Gesch. des griech. Alphabets 1887⁴. — Birt, das antike Buchwesen in seinem Verhältnis z. Litteratur 1882.

nach Hellas übertragen; der Anfang der griechischen Litteratur datiert mit Einführung des ägyptischen Papyrus seit Psammetich (vgl. Herod. 5, 58). — Die ersten Aufzeichnungen haben epigraphischen monumentalen Charakter. *Ὀλυμπιονικῶν ἀναγραφή* seit 776. Verzeichnisse von Königen, höchsten Beamten, Priestern; Aufzeichnungen zur Tempelgeschichte, der Orakelsprüche zu Delphi. Schriftliche Gesetzgebung zuerst in den Kolonien. Gesetzgebung des Zaleukos in Lokri 662. Aufzeichnung der Gesetze des Drakon in Athen 621, der solonischen Gesetze auf den *κύρβεις* (594). Das Personen- und Erbrecht zu Gortyna auf Kreta aus der 2. Hälfte d. 5. Jahrh.[1]) Inschriftlich sind erhalten mehrere alte Volksbeschlüsse etc. Die ältesten Denkmäler griechischer Prosa in der Sammlung inscriptiones Graecae antiquissimae von Röhl.

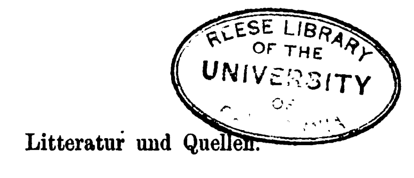
Inschriften.

J. Franz, Elementa epigraphices Graecae 1840. Ad. Kirchhoff, Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets 4. Aufl. 1887.[2])

August **Böckh**: Corpus inscriptionum Graecarum (in topographischer Anordnung) vol. I. II. Berl. 1828—43 [vol. I: attische, megarische, peloponnesische, böotische, phocische, lokrische, thessalische Inschriften, vol. II: Inschriften aus Acarnanien, Epirus, Illyrien; Corcyra und benachbarten Inseln; Macedonien und Thracien; Sarmatien mit dem taurischen Chersones und cimmerischen Bosporus, Inseln des ägäischen Meeres mit Rhodos, Creta, Cypern; Carien, Lydien, Mysien, Bithynien], vol. III ed. J. Franz 1853 (Inschriften von Phrygien, Galatien, Paphlagonien, Pontus, Kappadocien, Lycien, Pamphylien, Pisidien und Isaurien, Cilicien, Syrien, Mesopotamien und Assyrien, Medien und Persien, Aegypten, Aethiopien, Cyrenaica, Sicilien mit Melita, Lipara und Sardinien, Italien, Gallien, Hispanien, Britannien, Germanien, Pannonien, Dacien, Illyrien]. vol. IV edd. E. Curtius und Ad. Kirchhoff 1856—77 [Inschr. unbest. Herkunft, christliche Inschr., Indices]. Ergänzungen: Urkunden über das Seewesen des attischen Staates hergest. u. erläut. von A. Böckh 1840. Urkundliche Beilagen zum 2. Band der ‚Staatshaushaltung der Athener'. Die 2. Ausgabe vom Jahre 1851, die 3. Aus-

[1]) Fragmente gefunden i. J. 1885, ed. Bücheler u. Zitelmann 1886.

[2]) Hinrichs, griechische Epigraphik im Handbuch. d. klass. Altertumswiss. I, 343 f. Zur Litteratur vgl. Hübner, Bibliographie d. klass. Alterthumswiss. (1889²) p. 351 f.



gabe besorgt von Fränkel 1886, in welcher das neu hinzugetretene inschriftliche Material verwertet worden ist. (U. Köhler, Urkunden und Untersuchungen zur Geschichte des delisch-attischen Bundes 1870, u. a.)

Seit Böckhs grundlegenden Arbeiten hat das inschriftliche Material Bereicherung erfahren durch die Reisen und Arbeiten von Leake (1830). Ross (1834 ff.), le Bas, Waddington und Foucart (1836. 43 f.), Wescher und Foucart (inscript. rec. à Delphes 1863), Hamilton und Newton, von Thiersch, Vischer, Forchhammer, Conze und anderen. Arbeiten und Publikationen des kaiserlich-deutschen archäologischen Instituts zu Athen (die ‚Mittheilungen' seit 1877; das Jahrbuch), der griechischen archäologischen Gesellschaft, der französischen École d'Athènes (bulletin de correspond. hellénique seit 1877), Publikationen in der *ἐφημερὶς ἀρχαιολογική* Athen 1837 ff. 1882 ff. Ephemeris epigraphica u. a. —

Corpus inscriptionum Atticarum vol. I (Inschriften bis zum Archontat des Eukleides) ed. Kirchhoff, Berl. 1873, als supplem. vol. IV, 1 (1877), 2 (1887); vol. II (bis auf Augustus) ed. U. Köhler 1 (1877), 2 (1883), 3 (1888); vol. III (Inschriften aus der römischen Kaiserzeit) ed. Dittenberger 1 (1878), 2 (1882).

Daneben die Sammlung von Röhl, inscriptiones antiquissimae praeter Atticas in Attica repert. 1882; ders. imagines inscript. Gr. antiquissimarum 1883. Hicks, a man. of greek hist. inscript. Oxford 1882. **Dittenberger,** sylloge inscriptionum Graecarum 2 B. 1883 (chronologisch geordnet; zum Handgebrauch).

Metrologische und numismatische Litteratur. Epochemachend: A. Böckh, metrologische Untersuch. etc. Berl. 1838. Th. Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens 1860 f. (französische Bearbeitung von Blacas 4 B. 1865/75). Brandis, Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien bis auf Alexander den Grossen 1866. (Griechische und römische Metrologie von Hultsch 1882[2] und von Nissen im Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft Bd. I 1886.)

Friedländer und Sallet, das königl. Münzkabinet 1877; Sallet, das königliche Münzkabinet zu Berlin, Beschreibung der antiken Münzen I (1888), II (1889). Friedländer, Repertorium zur antiken Numismatik 1885. Zum Handgebrauch: Head, Historia nummorum Oxford 1887 (mit topographischer Anordnung; daselbst die Speciallitteratur). Sehr wichtig sind die

jährlichen Kataloge der griechischen Münzen des brittischen Museums. Sallet's Zeitschrift für Numismatik.

Die Geschichtschreibung.

Chroniken (ὧροι), zuerst in den kleinasiatischen Städten; Genealogien und Mythen in Prosa gaben die ersten Prosaschriftsteller und Geschichtschreiber, die sogenannten Logographen,[1]) in jonischer Sprache. Als die ältesten Prosaschriftsteller werden genannt, der jonische Philosoph Pherekydes aus Syros und der mythische Kadmos von Milet. Hekataios von Milet war der erste Geschichtschreiber, Zeitgenosse des jonischen Aufstandes, er sah Aegypten, das Perserreich; er schrieb 1) *γῆς περίοδος* (I. *Εὐρώπη* II. *Ασία*),[2]) 2) *γενεαλογίαι* von einem rationalistischen Standpunkt. Akusilaos von Argos verfasste *γενεαλογίαι*, eine genealogisch geordnete Sagengeschichte; Charon von Lampsakos (zur Zeit des Artaxerxes 464—424) 1) *Περσικά* 2 B. bis auf seine Zeit, früher als Herodot, 2) *ὧροι Λαμψακηνῶν*; Pherekydes von Leros (zwischen dem persischen und peloponnesischen Kriege in Athen) gab eine ausführliche Darstellung der Sagengeschichte: *ἱστορίαι* 10 B. (*θεογονία, αὐτόχθονες, γενεαλογία*), für spätere eine ergiebige Quelle.

Hellanikos von Mytilene, ein älterer Zeitgenosse des Thukydides, schrieb 1) *Περσικά.* 2) Genealogische Sagengeschichte: *Φορωνίς* (Gesch. von Argos), *Δευκαλιώνεια, Ἀτλαντιάς, Τρωικά.* 3) Chronologische historische Werke: *Ἀτθίς*, 4 B. attische Geschichte,[3]) welche mit der ogygischen Flut anfing und noch den peloponnesischen Krieg behandelte, sie ist früher geschrieben als das Werk des Thukydides. *Ἱέρειαι* (*αἱ ἐν Ἄργει*), die Jahre der Herapriesterinnen gaben das chronologische Gerippe, der historische Inhalt war zum Teil derselbe wie in der Atthis.[4]) *Καρνεονῖκαι.* — Damit findet die Reihe der Genealogienschreiber, welche den Sagenstoff bearbeitet und erweitert haben, ihren Abschluss.

Herodotos[5]) von Halikarnass. Seine Beteiligung am Sturz

---

[1]) vgl. Gutschmid, kleine Schriften I, 548. Lipsius, quaestiones logographicae 1886.

[2]) Diels im Hermes 1887 p. 411 (Herodot u. Hekat.).

[3]) Nach Brandis hat Hellanikos die attische Königsliste redigiert u. erweitert; vgl. A. Schäfer, Abriss der Quellenk. § 16.

[4]) Niese im Hermes 1888 p. 81 f.

[5]) Dahlmann, Herodot 1823 (Forsch. auf d. Geb. d. Gesch. II), vgl. die Einleitung in der Ausgabe von Stein.

des Tyrannen Lygdamis von Halikarnass datiert, falls sie überhaupt historisch ist, vor 454, dem Jahr der Erwähnung der Stadt in der attischen Bundesliste. Die Tradition schreibt ihm eine Reihe von Vorlesungen in Olympia, Korinth und in Athen zu, von denen wohl nur die letztere als geschichtlich anzusehen ist. Vor 444 war Herodot in Athen, er wanderte nach Thurii aus, welches im Jahre 444 von Athen gegründet wurde. Er kehrte nach Athen zurück (432?), sah die Propyläen (V, 77), welche zu Beginn des peloponnesischen Krieges schon standen, und erlebte die ersten Jahre dieses Krieges. Seine Reisen, deren Zeitfolge nicht näher bestimmbar ist, erstreckten sich bis Babylon, Susa, Heerstrasse nach Sardes, Aegypten (nach dem Aufstand des Inaros 454), er besuchte Kyrene, Tyros und die syrische Küste, Thrakien, die Pontosküsten, die hellenischen Landschaften (Athen, Theben, Delphi, Dodona, Thermopylen, Sparta, Olympia u. a.), die Inseln des ägäischen und ionischen Meeres, Sikilien, Unteritalien. Herodot schrieb sicherlich vor oder spätestens im Jahr des Todes des Artaxerxes (425/4, vgl. VI, 98). Seine Erzählung bricht ab mit der Einnahme von Sestos (478); ohne Abschluss, das Werk ist unvollendet, in Unterbrechungen abgefasst. Zahlreiche Digressionen sind eingefügt in die einzelnen *λόγοι* (*Περσικοί, Αἰγύπτιοι, Λυδικοί* u. a.), welche jedoch ein künstlerisch geschlungenes Band verbindet. Er giebt in seinem Werk Hinweisungen auf Erzählungen, welche sich in demselben nicht vorfinden (vgl. I, 106. 184; VII, 213). Kirchhoff[1]) nimmt eine Abfassung in 3 Abschnitten an: I—III, 119 ist geschrieben in den Jahren 445 bis 443 in Athen; III, 120—V, 76 zwischen 443 und 432 in Thurii; V, 76—IX in Athen. (?) Die letzten Spuren seines Werkes führen nach Athen. Er trennt streng das eigene Urteil von der Ueberlieferung (*ὄψις, ἀκοή, λόγος*). Ueber seine Abhängigkeit von der mündlichen Ueberlieferung vgl. II, 123. IV, 195. VII, 152: *ἐγὼ δὲ ὀφείλω λέγειν τὰ λεγόμενα, πείθεσθαι γε μὴν οὐ παντάπασι ὀφείλω, καί μοι τοῦτο τὸ ἔπος ἐχέτω ἐς πάντα τὸν λόγον.* Höchst wertvoll ist die Unbefangenheit seiner Beobachtung, die Fülle des ethnographischen und kulturhistorischen Materials. Als litterarische Quelle hat er Hekataios von Milet benutzt (Diels a. a. O. p. 429). Seine *ἱστορίης ἀπόδεξις* enthält den Zweck der Belehrung und Erhaltung der grossen

---

[1]) **Kirchhoff, die Entstehung des herodot. Geschichtswerks 1878².**

historischen Ereignisse für die Zukunft, vgl. das prooimion! Der tragische Gedanke, dass auf übergrosses Glück und Erhebung der Menschen der Neid der Götter und der Sturz folgt, beherrscht sein nach Art einer Tragödie einheitlich angelegtes Werk und die pragmatische Verknüpfung der Ereignisse in Asien und Hellas.[1] Der natürliche Zusammenhang der Dinge ist verschoben. Neben Herodot giebt es keine selbständige Geschichtstradition über die Perserkriege. —

Die Einteilung des Werkes in 9 Bücher findet sich zuerst bei Diodor aus Apollodor; die Benennung der Bücher nach Musen zuerst in Lucians Schriftchen *Ἡρόδοτος ἢ Ἀετίων*. Von späteren ist Herodot nicht verstanden (*φιλομυθία, φλυαρεῖν*), Plutarchs Angriffe in *περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθείας* sind albern. In der Zeit des Archaismus ist er nachgeahmt worden, so besonders von dem Periegeten Pausanias.

Die griechische Chronographie. Die chronologische Fixierung gleichzeitiger Ereignisse beginnt etwa seit Mitte des 8. Jahrhunderts. Ordnung der heiligen Zeiten und des Kalenders durch die Priester. Aufzeichnungen der Sieger zu Olympia seit 776.[2] Priesterliche Aufzeichnungen der Tempelgeschichte; Sammlung von Orakelsprüchen zu Delphi. Verzeichnisse der (lebenslänglichen) Priester, der Könige und höchsten Beamten.[3] Für die ältere Zeit Genealogien und Berechnungen nach Menschenaltern, 3 Menschenalter auf 100 Jahre. Mitte des 8. Jahrhunderts datiert in Hellas der Sieg der Aristokratie über das Königtum; die alten Königsgeschlechter bleiben noch an der Spitze des Staates, jedoch mit beschränkter Macht. Das zehnjährige Königtum zu Athen seit 752. 9 Archonten auf 1 Jahr seit 683. In Korinth seit 747 jährliche Prytanen aus dem Königsgeschlecht der Bakchiaden. Eponyme Ephoren zu Sparta um 724 (unter König Theopomp, Plut. Lyk. 7; nach Eusebios seit 757). Könige und Aristokratie haben das Bestreben ihre Stammbäume so weit als möglich zu verlängern und die Liste so vollständig als möglich wiederherzustellen. Die letzt verflossenen Regierungen mögen nach Erinnerung festgestellt sein,

[1]) Wecklein, die Tradition der Perserkriege (Sitzungsber. d. München. Akad. 1876).

[2]) *Ὀλυμπιονικῶν ἀναγραφή* herausgegeb. v. dem Sophisten Hippias von Elis u. 400, von Aristoteles, Eratosthenes u. 220, v. Phlegon von Tralles bis 137 p. C., v. Sex. Jul. Africanus bis 217 p. C. — Erneuerung der Pythien 582, der Isthmien 581, der Nemeen 573, der Panathenäen 566.

[3]) Auszüge davon erhalten in der Chronik des Eusebios.

die früheren auf Grund ungefährer Berechnung nach Generationen; auf die Feststellung der runden Zahlen folgten konventionelle Fiktionen. Die Annahme ist gerechtfertigt, dass die Königs- und Priesterverzeichnisse in ihren Grundzügen bereits offizielle Geltung hatten, als die Geschichtschreibung begann. Die spartanischen Anagraphai (vgl. Plut. Ages. 19) machten die Alexandriner zur Grundlage der alten griechischen Chronologie. Herodot legte seiner Berechnung nach Menschenaltern für die ältere griechische Geschichte lydische Fasten zu Grunde; sein Schweigen von der Zeitrechnung der spartanischen Könige ist kein Beweis gegen die Existenz derselben zu seiner Zeit.[1]) Chronologische Anhaltepunkte gaben ihm die Orakelsprüche zu Delphi. Thukydides benutzte für die chronologischen Daten seiner Archäologie (im I. B.) eine chronikartige Schrift neben Hellanikos[2]) (?). Die Zeitrechnung in der Atthis des Hellanikos beruhte auf rein genealogischen Reihen; er ergänzte die Geschlechterfolge und stellte Gleichzeitigkeiten her, redigierte und erweiterte die attische Königsliste auf Grundlage der Berechnung nach *γενεαί* (Brandis, de temp. Gr. antiqu. rat. 1857. Dazu Gutschmid, kl. Schr. 1, 538 f., 550). Um die Zeit der Herstellung der attischen Königsliste wurde auch die spartanische von Eurysthenes und Prokles herab vervollständigt.[3]) Der Begründer einer systematischen Chronologie bei den Griechen wurde Timaios v. Tauromenion (i. J. 317 od. 310 von Agathokles vertrieben, 50 Jahre in Athen): *ὀλυμπιονῖκαι ἤτοι χρονικὰ πραξίδια* (Suidas), „er stellte die Reihen der Ephoren mit den lakedämonischen Königen von Anfang an auf und verglich die Archonten und die Herapriesterinnen zu Argos mit den olympischen Siegern“ (Polyb. XII, 11). Seit T. wurde es üblich, die Olympiaden zu zählen von der ersten Olympiade 776 ab. Damit war ein gewisser Kanon gegeben. Unter Ptolemaios Phil. (285—47) hat Sosibios (*χρόνων ἀναγραφή*) die Reihe der spartanischen Könige berechnet. Eine attische Archontentafel stellte auf Demetrios von Phaleron (317—307 Epimeletes von Athen). Das wichtigste Denkmal der griechischen Chronographie ist die parische Marmorchronik (auf der Insel Paros gefunden, nur ein mittleres Bruchstück er-

---

[1]) Ueber die spartanische Königsliste vgl. Gutschmid, kl. Schr. I, 544 f.
[2]) U. Köhler, die Arch. d. Th. in den comm. in hon. Momms. 1877. p. 370.
[3]) vgl. Schäfer, Abr. d. Quellenk. § 8 u. 16.

halten, hsg. v. Böckh C. J. G. II, 2374. Flach, Chronikon Parium rec. et praef. 1884), sie rechnet vom Jahr 264/3, der Zeit ihrer Abfassung, die Jahre rückwärts; sie beginnt mit Kekrops, behandelt vorwiegend die Geschichte von Attika, gab auch die lydischen und persischen Könige, die Tyrannen von Syrakus, makedonische Könige, insbesondere litterarhistorische Daten. Es ist eine attische Chronik für Paros, geschrieben für Unterrichtszwecke. — Zur allgemeinen Geltung gelangte das chronologische System des Eratosthenes (Bibliothekar zu Alexandria unter Ptolem. III (246—221); er lebte von 276—194). Seine grundlegende Schrift *περὶ χρονογραφιῶν* behandelte die Grundsätze und Grundlagen der Chronographie mit Kritik der vorhandenen Chronographien [1]), sie ging nicht über den trojanischen Krieg, welcher zum Ausgangspunkt genommen wurde, hinaus. Die parische Chronik suchte die festen Punkte der griechischen Vorzeit in der Geschichte Attikas, Eratosthenes im Peloponnes. Er hat für die Zeit vor der Olympiadenzählung lakonische Königslisten zu Grunde gelegt: Thukydides setzte (I, 12) den Zug der Herakliden in das 80. Jahr nach dem trojanischen Krieg; die Reihe der Heraklidenkönige war vorhanden; die erste Olympiade fiel in das 10. Jahr des 9. Herakliden; für jeden König ein Menschenalter = 40 Jahre — somit war 1184/3 als Ausgang des trojanischen Krieges gewonnen. Das Schema des Kanons: Von 1184/3 bis zum Heraklidenzug 80 Jahre: 1104/3; bis zur jonischen Kolonisation 60 Jahre: 1044/3; bis zur Epitropie Lykurgs (auf Grund der Königslisten) 159 Jahre: 885/4; bis zum 1. Olympiadenjahr 108 Jahre: 777/6; bis zum Zug des Xerxes 297 Jahre: 480/79; bis Anfang des peloponnesischen Krieges 48 Jahre: 432/1; bis zum Fall Athens 27 Jahre: 405/4; bis zur Schlacht bei Leuktra 34 Jahre: 371/0; bis zum Tod Philipps 35 Jahre: 336/5; bis zum Tod Alexanders 324/3.

Das System des E. übernahm der Grammatiker Apollodor (Schüler des Panätios v. Rhodos und des Aristarch): *χρονικά* in jambischen Trimetern, war nach dem Zeugnis des Pseudoskymnos [2]) gewidmet Attalos II von Pergamon († 138), umfasste 1040 Jahre (1184—144 v. C.), hörte auf mit Ende des Werkes seines Zeitgenossen Polybios. Apollodors Chronika wurde von den

[1]) Niese, Hermes 1888 p. 92 f.

[2]) *περιήγησις*, Ausgabe v. K. Müller, geogr. Graec. min. I. p. 196 (Par. 1855). — Das Zeugnis des Pseudoskymnos verwirft Unger, im Philologus 41.

Späteren umgearbeitet und fortgesetzt; sie war universell angelegt, litterarhistorische Daten waren besonders berücksichtigt. Die Geburtsjahre der Autoren wurden bestimmt durch die ἀκμή, welche in das 40. Jahr gesetzt wurde (Diels, Unters. z. Appoll. Chr. im Rhein. Mus. 1876. XXXI, 12). Neben Apollodor existierten noch andere Chroniken; die Chronik des A. war ein im Altertum viel gebrauchtes Handbuch, von Cornelius Nepos ins Lateinische übertragen. A. gab die Grundlage für die christliche Chronographie. Diodor, welcher den chronologischen Parallelismus zwischen der griechischen und römischen Geschichte systematisch durchzuführen suchte, entnahm ihm seine litterarhistorischen Daten,[1]) und hat überhaupt für seine Chronologie das ganze Schema des A. (in einer bearbeiteten und erweiterten Chronik?) zu Grunde gelegt. Die 6 B. χρονικά des Kastor, welche bis 61 v. C. herabgingen, wurden das gebräuchlichste chronologische Handbuch seiner Zeit, es ist benutzt von Diodor, Josephos, bes. von Eusebios in seinen kanones (Geschichtstabellen)[2]).

Bahnbrechend und zum Teil grundlegend für die christliche Chronographie ward Sex. Julius Africanus πεντάβιβλος χρονολογική; er setzte Christi Geburt in das 5500. Jahr der Welt, schloss mit dem Jahr 5723 = 221 p. C. Gelzer, S. J. Afr. u. die byzant. Chronographie I. 1880, II. 1885. Mit der mosaischen Schöpfungsgeschichte beginnend, hat Africanus bei allen wichtigen Zeitabschnitten die Summe der seit Adam verflossenen Jahre angegeben. Die Anlage gab er in Form einer israelitisch-griechischen Parallelgeschichte; so werden unter den einzelnen Richtern die gleichzeitigen Begebenheiten der griechischen mythischen Zeit eingereiht. Das athenische Königs- u. Archontenverzeichnis stammt aus Philochoros. Der Geschichtsinhalt ist nach Olympiaden geordnet; das Olympionikenverzeichnis des Africanus von Ol. 1—249 (217 p. C.) ist bei Eusebios erhalten, geht auf Eratosthenes zurück; jedoch sind diese, wie die späteren Olympioniken der Römerzeit, aus einem gebräuchlichen, chronologischen Kompendium abgeschrieben. Dynastien u. Königslisten des A. sind auch erhalten in der ἐκλογὴ χρονογραφίας (bis 284) des Georgios Synkellos (verfasst um 808 p. C.); es ist das bedeutendste Werk nächst der Chronik des Eusebios.[3]) (Synkellos

[1]) Volquardsen, Unters. über die Quellen der griech. u. sicil. Gesch. des Diodor B. XI—XVI. 1868.

[2]) Gelzer, S. Jul. Afr. II, 70 f.; vgl. Schäfer, Abr. d. Quellenk. § 99 f.

[3]) vgl. Gelzer II, 176 f.; vgl. Krumbacher, Gesch. d. byzant. Litt. 1891 § 47 f.

schöpfte hauptsächlich aus Panodoros' *χρονογράφιον* (bis 412), welches auf Eusebios und Africanus beruhte; Stücke des Africanus enthält ferner die mit excerpta latina barbari bezeichnete Chronik u. a.)

Eusebios, Bischof von Cäsarea 314, starb 340. *χρονικά* 2 B. (I *χρονογραφία*, II *χρονικοὶ κανόνες*) bis 324. Fragmente des griechischen Textes (bes. bei Synkellos, Chronicon Paschale, verf. 629/30 u. a.) rec. Gutschmid in der Ausgabe von Schöne (I 1875. II 1866).[1]) Lateinisch übersetzt und erweitert ist E. erhalten in der bis 378 fortgesetzten Chronik des Hieronymus; ausserdem in einer armenischen Uebersetzung[2]) und in einem syrischen Auszug.[3]) Eusebios überragt Africanus an Selbständigkeit und Quellenreichtum, er hat aus ihm nur die Olympionikenliste übernommen.[4]) Die lakedämonische und korinthische Königsreihe hat er aus Diodor, welcher die Liste Eratosthenes-Appollodor überliefert. Die Königsreihen von Sikyon, Argos, Athen stammen aus Kastor, die Geschichte der makedonischen, thessalischen und syrischen Fürsten stammt für die Zeit nach Alexander d. Gr. aus dem Werke des Porphyrios (*φιλόσοφος, ἱστορία* 4 B., lebte von Aurelian-Diokletian), die vorangehende Liste bis Alexander aus Diodor.

Clinton, fasti Hellenici I. 1834. II. (560—278 a. C.) 1824. 1841[3] (lat. Ausgabe von Krüger 1830), III. bis z. Tod des Augustus. 1851[2].

Fischer u. Soetbeer, Griechische Zeittafeln I (bis 560) 1840 (leider unvollendet).

C. Peter, Zeittafeln der griech. Gesch. zum Handgebrauch 1886[6].

Jos. Just. Scaliger, de emendatione temporum Paris 1583. ed. III. 1629. Thesaurus temporum Leid. 1606. ed. II. 1658. — Ideler, Handbuch der mathem. u. technischen Chronologie 2 B. 1825/26. Lehrbuch der Chronologie 1831. — A. Böckh, zur Geschichte der Mondcyklen der Hellenen 1855. —

---

1) A. v. Gutschmid, kl. Schr. I. 417—447. 448 f. (de temp. not. quib. Eus. utitur in chron. can. 483 f. Unters. ü. d. syr. Epitome der Eus. Can.). — Bemerkungen von Ranke über die Chronik des Eusebios im Anhang zum 1. B. seiner Weltgeschichte.

2) In der Ausg. von Schöne (vgl. II, XLV f.), v. Petermann ins Latein. übersetzt.

3) Daselbst übersetzt von Rödiger, vgl. p. 203 f.

4) Vgl. Gelzer II, 23 f.

A. Mommsen, Chronologie. Unters. über das Kalenderwesen der Griechen, insbes. der Athener 1883. Ders. Heortologie 1864.

A. Schmidt, Handbuch der griechischen Chronologie, hsg. v. F. Rühl 1888 (in breiter Anlage; vgl. daselbst Litter. p. 11 ff.: Würdigung des urkundlichen Materials). Arbeiten von G. F. Unger, Zeitrechn. der Griechen u. Römer im Handb. d. klass. Altertumswiss. I (1886). u. a.

1. Die Ausbreitung der Hellenenstämme in Griechenland.

In der Sage herrscht die Vorstellung einer Einwanderung von Norden her. Die ältere Tradition nennt als Ursitze der Hellenen auf Grund Homers die Phthiotis.[1]) In der Ilias ist Hellas eine thessalische Landschaft, auch der Schiffskatalog kennt Hellenen nur als Stamm in Thessalien. Homer bezeichnet mit Danaer und Achäer die Gesammtheit der griechischen Stämme vor Troja. Ἕλληνες als Gesammtbezeichnung zuerst bei Archilochos und in den hesiodeischen Katalogen. (c. 600). Die älteste Tradition nennt als autochthone Stämme[2]) 1) die Pelasger,[3]) welche als allgemeiner Volksbegriff für die ursprünglichen Hellenen und als Specialbegriff für die von den Hellenen verdrängten Stämme erscheinen, 2) die Leleger, von denen keine historisch nachweisbare Spur vorhanden ist.[4])

[1]) Aristoteles bezeichnet als Ursitze der Hellenen Dodona (die Stätte des ältesten griech. Orakels (Her. 2, 52), wo sie Graikoi hiessen; Γραικός Transskription des lateinischen Graecus?).

[2]) Das gilt bes. von den Athenern bei Herodot.

[3]) Nach Wilamowitz (philol. Unters. 1, 144) sind die Pelasger nur ein relativer Volksbegriff, dem späteren βάρβαροι inhaltlich ganz gleich. Vgl. dagegen Toepffer, att. Genealogie (1889) p. 197 f. Die Tradition concentriert bes. die Wohnsitze der Pelasger auf Lemnos; hier sind nichtgriechische Inschriften gefunden mit starken Anklängen ans Etruskische; vgl. Herod. 1, 57 über die Sprache der Pelasger; vgl. 1, 94, der Eponymos der Etrusker aus Lydien; vgl. dazu Strabo 5, 220. 221.

[4]) Die reiche Litter. über Pelasger u. Leleger bei Hermann, Lehrb. der griech. Antiquit. 1, 38—47. E. Meyer, die Pelasger in Attika u. auf Lemnos im Philol. 1889. 38 f. 466.

Nach den Ergebnissen der vergleichenden Sprachforschung sind die Hellenen ein Zweig des indogermanischen Volksstammes, aus dem Inder und Perser etc., Griechen und Italiker, Kelten und Germanen, Slaven und Letten hervorgegangen sind.

O. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte.[1]) Linguist. hist. Beiträge zur Erforsch. des indogerm. Altertums 1890[2].

Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere in ihrem Uebergang aus Asien nach Griechenland und Italien. Histor. linguist. Skizzen 1887[5]. [Die vergleichende Sprachforschung begründet von Franz Bopp (1816); vergleichende Grammatik d. Sanskrit, Zend., Griech. etc. Berl. 1833 f., 2. A. 1857 f. Arbeiten v. Lassen, Pott, etymol. Forsch. (1833) 1859[2] f. G. Curtius, Grundzüge der griech. Ethmol. (1858) 1880[5]. Delbrück, Einleit. in d. Sprachstud. Leipz. 1880 (= Biblioth. indogerm. Gramm. IV). Brugmann, zum heutigen Stand der Sprachwissensch. 1885. Litt. über Methode und Principien der vergl. Sprachforschung in Bursians Jahresber. 1890 (LVI) 138 f.]

Die Ausgrabungen haben die ältesten Festungsbauten auf griechischem Boden, Palasträume, Schacht- und Kuppelgräber (Mykenä, Tiryns; Orchomenos; Menidi, Spata, Dimini in Attika; Amyklä u. a. O.) mit reichen Funden aufgedeckt. Dieselben beweisen für die östlichen Küstenlandschaften von Hellas eine bedeutende Kulturentwickelung und Einwirkungen der orientalischen Küstenländer insbes. Aegyptens, Babyloniens-Syriens in der Metalltechnik (insbes. Goldarbeiten), Hausgerät und Dekoration, geschnittene Steine, Thonarbeiten[2]) etc. (vgl. p. 13. 28).

Schliemann, Mykenä 1878.[2]) — Tiryns. Der prähistorische Palast der Könige von T. Ergebnisse der neuesten Ausgrab. mit Beitr. v. Adler u. Dörpfeld 1886. — Bericht über die Ausgrab. im böot. Orchomenos 1881. — Ilios. Stadt und Land der Trojaner 1881. — Troja, Ergebn. meiner neuest. Ausgrab. 1884. — Bericht über

[1]) Vgl. dagegen Bradke, Ueber Methode u. Ergebnisse der arischen Altertumswissenschaft 1890.

[2]) Furtwängler u. Löschke, mykenische Vasen, vorhellen. Thongefässe aus dem Gebiet des Mittelm. 1886 (Publ. d. deutsch. arch. Inst. z. Athen). — Steffen, Karten von Mykenä (1884), mit Text von Lolling; vgl. J. Müller Privataltert. p. 343 f. (der phönikische Palastbau, vgl. Taf. I).

die Ausgrabungen in Troja im Jahre 1890.[1]) — Die Resultate der fortgesetzten Ausgrabungen auf dem hellenischen Festland und den Inseln in den Mittheilungen des deutschen archäologischen Instituts zu Athen, im bulletin de corresp. hellén. u. a. O. Vgl. Helbig, das homerische Epos aus den Denkm. erläut. 1887 ² p. 47 ff. (das archäologische Material ist hier noch zu wenig gesichert und die Resultate sind nicht abgeschlossen). — Die Denkmäler der ‚mykenischen' Kultur lassen sich im ganzen östlichen Griechenland von Thessalien bis zum Eurotasthal nachweisen. Der orientalische Charakter derselben wird von Helbig durch die Annahme erklärt, dass sich Orientalen an verschiedenen Orten des östlichen Griechenlands ansiedelten (?) und der dortigen Bevölkerung ihre überlegene Kultur mitteilten. Dümmler erklärt sich nach Vorgang von Köhler für die karische Herkunft, andere Gelehrte für den ‚pelasgischen' Ursprung[2]) der mykenischen Kultur. Nach Ausweis der Funde könnten die Bewohner von Mykenä und Tiryns keine Achäer gewesen sein: ihre Kulturstufe reicht in die vorhomerische Zeit hinauf, sie trägt im höheren Grad ein orientalisches Gepräge, als die homerische Epoche, in welcher die fremden Bevölkerungselemente bereits ausgeschieden oder assimiliert waren. Der orientalische Einfluss nimmt allmählich ab, schwindet in der Blütezeit von Hellas. Die mykenischen Gräber, ebenso wie die Erbauung des Palastes von Tiryns, fallen vor Abschluss der dorischen Eroberung des Peloponnes (10. Jahrhundert). Im Hinblick auf neuere analoge Funde in Aegypten und Mykenä setzen Archäologen jetzt das mykenische Zeitalter in das 12. Jahrh. und darüber hinaus bis zum 15. fest[3]). Diesen Urteilen stehen widersprechende von Geschichtsforschern[4]) gegenüber, welche es wohl als möglich hinstellen, dass die Denkmäler auch von dorischen Fürsten stammten (Argos war zu Beginn der historischen Kunde der mächtigste Staat im Peloponnes), andererseits auch die Gleichzeitigkeit der mykenischen mit der homerischen Kultur für nicht ausgeschlossen halten (10. bis 8. Jahrh.). Staatliches Leben entwickelte sich zuerst in Hellas bei den Stämmen, welche die östlichen Küstenlandschaften be-

---

[1]) Zusammenfassend: Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen in Troja, Tiryns, Mykenä, Orchomenos, Ithaka etc. 1890.

[2]) Milchhöfer, Anfänge der Kunst in Griechenl. 1883 u. A.

[3]) Dümmler nimmt das 15. u. 14. Jahrh. als Minimalansatz für die Schachtgräber, vgl. Mitth. des deutsch. arch. Inst. zu Ath. 1887. Zu Flinders Petrie, Kahun, Gurob a. Hawara (1890); vgl. Januarsitz. 1891 arch. Gesellsch. Berlin.

[4]) Vgl. J. Beloch, dorische Wanderung im Rhein. Mus. 1890. p. 555 ff.

wohnten, unter den mannigfachen Einflüssen des von den Phönikern und den Bewohnern der kleinasiatischen Westküste vermittelten Handelsverkehrs; von ihm empfingen die Hellenen die materielle Kultur und die Grundlagen der Bildung der ägyptisch-syrisch-babylonischen Kulturentwickelung. Burg- und Palastbauten, Kuppelgräber mit ihrem Inhalt sind die Denkmäler glänzender Herrschersitze und eines machtvollen Königtums. Zur Zeit der Entstehung und des Ausbaues der homerischen Epen herrschen unabhängige Könige in den Städten der gegenüberliegenden Küstenländer von Hellas, Kleinasien und auf Inseln. Volksstämme und Städte treten bereits an den Stätten auf, welche sie zu der historischen Zeit einnehmen. Die Könige vereinen sich zu gemeinsamen Unternehmungen und Seefahrten unter einem anerkannten Oberanführer, ohne dass die einzelnen Häuptlinge ihre Selbständigkeit aufgeben; sie unternehmen Seeraub und Raubzüge an den Gestaden Kleinasiens und Aegyptens. In den Landkämpfen ist der Wagenkampf üblich, welcher in der Zeit, mit welcher die historischen Nachrichten beginnen, verschwunden ist. Der König hat seine Herrscherwürde von Zeus, sie ist erblich. Der König ist oberster Anführer im Krieg, das Volk ist zur Heeresfolge verpflichtet; er ist auch der oberste Priester seines Volksstammes, als welcher er in Krieg und Frieden für Heer und Volk die Staatsopfer vollzieht. Er ist schliesslich oberster Richter; die Gerechtigkeit wird hochgeschätzt, Zeus ist Rächer des Unrechts und des Meineides; denn der Staat und seine Ordnung wird als eine von den Göttern herrührende Einrichtung und unter ihrer Obhut stehend betrachtet. Ein Attribut der Königswürde ist das Krongut (*τέμενος*) und der Anspruch auf mannigfache Gaben und Gebühren, welche das Volk zu leisten hat. Als Inhaber des obersten Richteramts treten dem König die Häupter der adeligen Geschlechter als Berater zur Seite (*βουλήφοροι* oder *βουλευταί, γέροντες; ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες*). Gerichtet wird nach herkömmlicher Ordnung und Sitte. Die Adelshäupter werden in jüngeren und jüngsten Stücken der Epen gleichberechtigte Ratgeber in Regierungsangelegenheiten. Der König erscheint als der Erste unter Seinesgleichen; die Ratgeber werden endlich selbst *βασιλῆες*.[1]) Die Staatshoheit geht auf die Gesamtheit des Adels über, eine Verfassungsentwickelung, welche zu Beginn der geschichtlichen Zeit für die hellenischen Politien typisch ist. Die Adelsgeschlechter wohnen mit dem König in der Stadt zusammen, darauf beruht die Stärke ihrer Macht. Ihre wirt-

[1]) Od. 1, 394 (viele Könige in Ithaka), Od. 8, 390 (12 Könige herrschen im Lande, Alkinoos ist der Dreizehnte).

schaftlichen Grundlagen sind Ackerbau und Viehzucht auf dem mit einzelnen Gehöften besetzten Lande, in welchem freie Leute als θῆτες für Lohn dienen, oder Unfreie das Hauswesen, Feldarbeit und Herden besorgen. Die Volksmenge wird durch Herolde vom König und den Geronten zur Versammlung berufen; derselben wird der Beschluss des Königs und der Geronten mitgeteilt, sie giebt ihren Beifall oder ihr Missfallen durch lautes Geschrei kund. Die Volksversammlung kommt nicht in ihrer individuellen Zusammensetzung, sondern nur als Masse in Betracht. Schroffe trennende Gegensätze zwischem dem Adel und der gemeinen Volksmasse, unter welcher die dem Gemeinwesen nützlichen δημιουργοί (die Herolde, fahrenden Sänger, sowie die Kunst- und Handwerksverständigen) hervorragen, fehlen. Auch das Verhältnis der Herren und selbst der Könige zu den Unfreien, welche auf Kriegszügen erbeutet oder von menschenraubenden Phönikern gekauft wurden, ist ein patriarchalisches; ihr persönlicher Wert findet Anerkennung. Eine Absonderung, bevorzugte sociale Stellung und ein politischer Einfluss der Priester und Seher (*μάντις, θεοπρόπος*) existiert nicht; es war diese den orientalischen Staatswesen so schroff gegenüberstehende Erscheinung des griechischen staatlichen Lebens in der althellenischen Anschauung von dem Verhältnis der Menschen zu der Gottheit begründet.[1]) Unterwerfung unter den Willen der Götter, den Vollstreckern der sittlichen Weltordnung, Achtung und Scheu vor dem sittlichen Bewusstsein des Einzelnen und der Gesamtheit, der öffentlichen Meinung, geben dem homerischen Staat ein sittliches Fundament, welches ihn zu einem hohen Rang unter den Kulturstaaten des Altertums emporhebt.

Auf Grund der Ilias macht die Tradition die Achäer zu Vorgängern der Dorier in Argos und Lakonien.[2]) Die Tradition über die **dorische Wanderung** ist entstanden zur Zeit, als Sparta bereits die erste Macht im Peloponnes war; sie hat sich gebildet unter lakonischem Einfluss mit dem Bestreben, den lakonischen Anspruch auf die Hegemonie im Peloponnes historisch zu begründen und zu rechtfertigen. Die älteste Tradition bietet Herodot (1, 56. 6, 52.

---

[1]) Vgl. p. 49; vgl. Buchholz, homerische Realien I (1871/3) Welt und Natur, II (1881/3) öffentliches und privates Leben, III (1884/5) die religiöse und sittliche Weltanschauung der homerischen Griechen. Helbig, das homer. Epos etc. (vgl. c. 38 Ueberblick). Vgl. Schömann, griech. Altert. I (das homerische Griechenland). Fanta, der Staat in der Ilias u. Odyssee 1882.

[2]) Ueber die enge Abhängigkeit der peloponnesischen Sage von der homerischen Poesie vgl. Niese, hom. Poesie Exkurs 2. Vgl. Beloch, die dorische Wanderung, Rhein. Mus. 1890, p. 555 ff.

8, 73), die von Genealogen und attischen Dichtern beeinflusste und ausgebildete Sage enthielt bereits Ephoros, eine geschichtliche unbrauchbare Konstruktion der Einwanderungssage findet sich bei Pausanias.[1])

Nach Thukydides haben die Böoter, im 60. Jahr nach der Einnahme von Ilion durch die Thessaler aus Arne vertrieben, das jetzige Böotien besetzt, welches vorher den Namen des Kadmeischen Landes geführt hatte[2]); im 80. Jahr nach der Zerstörung von Troja haben die Dorier mit den Herakliden verbunden den Peloponnes in Besitz genommen. — Zweifellos sind in Mittelhellas die südlichsten Stämme zuerst eingewandert, so die Phoker später als die Lokrer, welche sie in 2 Teile sprengten, die Joner in Attika früher als die Phoker und Böoter. Die Joner sind ursprünglich von Kleinasien her über das ägäische Meer nach Hellas gekommen[3]) (nach Curtius). Die kriegerischen Dorier, welche später aus Thessalien her in Hellas einbrachen, fanden im nördlichen Peloponnes Teile der Joner. Die Achäer kamen wahrscheinlich mit den Doriern aus ihrer thessalischen Heimat. Die Arkader, deren Dialekt mit den Jonern nahe verwandt war[4]), wurden in das Bergland gedrängt, sie gehören einer früheren Epoche der Einwanderung an. Es spricht manches dafür, dass die argolischen Dorier auch zur See an die Küsten von Argolis kamen; in einer gelegentlichen Notiz erwähnt Thukydides (4,42), dass in alter Zeit die Dorier von einem Hügel am kenchreischen Meerbusen her die äolischen Korinther bekriegt hätten. — Die Sage und die Genealogen haben die Eroberung des Peloponnes durch die Dorier zu einem einheitlichen Vorgang gemacht. In Wirklichkeit wird die Eroberung von mehreren Scharen zu verschiedenen Zeiträumen und nicht von einem Punkte aus sich vollzogen haben. Die unterworfene Bevölkerung trat zum Teil in Leibeigenschaft, wie die Heloten in Lakonien, die Penesten in Thessalien, zum Teil verlor sie nur die politische Freiheit, wie die Periöken, in Thessalien die Perrhäber, Magneten und Phthioten, später die Aenianen, Doloper, Malier und Oetäer.

---

[1]) Analyse der Tradition, Gelzer, im Rhein. Mus. 1877.

[2]) Ueber die böotische Wanderung vgl. Wilamowitz, Oropos u. d. Graer im Hermes 1886, 109.

[3]) Vgl. jetzt E. Meyer, Philolog. 1891, 3 die Heimat der Jonier.

[4]) Meister, die griechischen Dialekte auf Grundlage von Ahrens' Werk (de dial. Graecis 2 B. 1839/43) I (1882) asiatisch-äolisch, böotisch, thessalisch. II (1889) eleisch, arkadisch, kyprisch. Sammlung griech. Dialektinschr. 1884 f., hrsg. v. Collitz (Baunack, Bechtel, Deeke, Fick, Meister u. a.).

2. Sparta.

Die Tradition stellt die politische und gesellschaftliche Gestaltung des spartanischen Staates dar als Resultat der Gesetzgebung des Lykurg, welche Eratosthenes in das Jahr 884 setzt. Die Tradition über die Persönlichkeit des Gesetzgebers besteht aus späten Kombinationen; Lykurgos war ein lakedämonischer Heros.[1])

Die älteste Tradition über spartanische Geschichte bieten die Fragmente des Tyrtäos und die sogenannten lykurgischen Rhetren, sie entwickeln bereits die Hauptsätze der ‚lykurgischen' Verfassung. Die älteste Tradition über Lykurg giebt Herodot. Er berichtet (1, 65): einige sagen, die Pythia habe dem Lykurg die bei den Spartanern bestehende Ordnung offenbart, wie die Lakedämonier aber selbst sagen, hat Lykurg diese aus Kreta geholt. Hellanikos dagegen (Strabo 8, 366) führt die spartanischen Einrichtungen auf die ersten Könige Eurysthenes und Prokles zurück. Ueber die Verwirrung und Unsicherheit der Ueberlieferung urteilt Plutarch im 1. cap. der Biographie des Lykurgos. Die sogenannten lykurgischen Rhetren (Satzungen, ebenso Verträge als Gesetze, vgl. Plut. Lyk. 6) sind auf alte spartanische Ueberlieferung — aber wohl jünger als Tyrtäos — zurückgehende Formulierungen für die im spartanischen Staat bestehende Ordnung. — Die spätere ausführliche Bearbeitung der ‚lykurgischen Gesetzgebung' mit politischer Tendenz will den Zeitgenossen einen Spiegel der idealisierten Vergangenheit vorhalten. Der vorbildliche Charakter der Tradition von der lykurgischen Landaufteilung in gleichmässige *κλῆροι* wurde schon betont von Grote (die Tradition stellt sich in das Interesse der Reformpläne des Agis u. Kleomenes), ist jedoch wahrscheinlich schon früher entstanden (vgl. E. Meyer, die Entwickelung der Ueberlieferung über die lyk. Verf., Rhein. Mus. 1886. 1887).

Die Quellen geben das Bild der spartanischen Verfassung des 5. u. 4. Jahrhunderts. Der älteste Zustand und die Entwickelung der

---

[1]) Vgl. Herod. 1, 66. Wilamowitz, philolog. Unters. VII, 267. E. Meyer l. c. Niese, histor. Zeitschr. 1889, 58 f.

[2]) Thuk. 1, 18: bis zum Ende des archidamischen Krieges sind ungefähr 400 Jahre und etwas darüber verflossen, seitdem die Lakedämonier dieselbe Verfassung beobachten. — Neben Herodot u. Thukydides geben in erster Linie historische Nachrichten über die laked. Verfassung Xenophons Schrift über den Staat der Laked. u. die Hellenika, Aristoteles in seiner Politik bes. II, 9.

Verfassung bis auf diese Zeit bleibt unbekannt (vgl. B. Niese, zur Verfassungsgeschichte Lakedämons in v. Sybels histor. Zeitschrift 1889). Die sogenannten lykurgischen Einrichtungen (Staatsordnung, Wehrverfassung, Gesellschaftsordnung) sind das natürliche Resultat eines langen Kriegszustandes der dorischen Bevölkerung (*πρὸς γὰρ μέρος ἀρετῆς ἡ πᾶσα σύνταξις τῶν νόμων ἐστί, τὴν πολεμικὴν* Aristoteles).

Das Doppelkönigtum (Agiden, Eurypontiden)[1]) ist keine ursprüngliche Institution im Sinn der Tradition, sondern wahrscheinlich das Resultat eines Kompromisses zweier rivalisierender mächtiger Geschlechter, oder zweier sich bekämpfender und schliesslich durch Synoikismos vereinigter Gemeinwesen.[2]) Das Königtum genoss besondere Ehren (*γέρεα*) und Rechte, in ursprünglicher Gestalt entsprach seine Stellung dem homerischen Königtum. — An der Spitze einer Aristokratie steht der König als Inhaber des obersten Priester-, Feldherrn- und Richteramtes. Seine Gewalt wird in Sparta, wie in anderen Städten,[3]) allmählich herabgedrückt. Die Könige behalten nur einen Teil der Jurisdiktion (das Familienrecht, und als Mitglieder der Gerusia), sie vollziehen die Staatsopfer, bestimmen die Gesandten zu dem delphischen Orakel, die Pythioi, und die *πρόξενοι* (Herod. 6, 56 f.); sie haben als oberste Anführer des spartanischen Bürgerheeres unbedingten Oberbefehl im Feld, unbedingte Vollmacht der Kriegführung, sind jedoch nach der Rückkehr der Gemeinde Rechenschaft schuldig. Dann ist das oberste Feldherrnamt mannigfach beschränkt worden; 479 begleiten 2 Ephoren den König ins Feld; 418 werden Agis wegen des unbefriedigenden Ausgangs des Zuges gegen Argos 10 Symbuloi beigegeben; 30 Spartiaten begleiten auch Agesilaos nach Asien. Damals war bereits die Berufung des Aufgebotes in Händen der Ephoren. Seit Mitte des 5. Jahrhunderts befehligt die Kriegsflotte ein jährlich gewählter Nauarch. Die wichtigste Beschränkung hat die königliche Gewalt durch das Ephorat erlitten. Die Einsetzung des Ephorats[4]) als obersten Gemeindeamtes führt Herodot (1, 65) auf Lykurg zurück. Nach Aristoteles wurde es unter König Theopomp, zur Zeit des 1. messenischen Krieges, eingesetzt, ebenso Plutarch (130 Jahre nach Ly-

---

[1]) Vgl. E. Meyer, Rhein. Mus. 1887. Anhang.

[2]) Vgl. Litteratur bei Busolt, Griech. Gesch. I, 119.

[3]) Beispiele in Sybels histor. Zeitschr. 1890 p. 70 f.

[4]) Vgl. Aristoteles pol. 2, 9. Xen. de rep. Lac. 8, 4. Litteratur über die Entstehung des Amtes bei Hermann, Lehrb. d. griech. Antiquit. Gilbert, Busolt Staatsalterth. vgl. histor. Zeitschr. p. 66 f.

kurg, das Datum 757/6 geben die Chronographen). Die 5 Ephoren, zu denen jeder Spartiate auf 1 Jahr wählbar war, erscheinen in historischer Zeit als die eigentlichen Vorsteher der Gemeinde, als die höchste Magistratur, aus der auch der Eponym des Jahres hervorgeht. Sie berufen und leiten die Volksversammlung und Gerusia; sie sind die Verkörperung der höchsten Gewalt des Volkes, sie können die Magistrate zur Rechenschaft ziehen, in das Gefängnis werfen, entsetzen, sie haben das Ausweisungsrecht gegen Fremde; aber an den Grenzen von Lakedämon erreicht ihre Gewalt ein Ende; sie sind ausserdem in allen wichtigen Fragen an die Zustimmung der Gerusia gebunden. Den Staatsrat der Gerusia bildeten die beiden Könige und 28 Spartiaten, welche aus den über 60 Jahr alten, bewährten Bürgern auf Lebenszeit gewählt wurden; er war der eigentliche Gerichtshof für Kriminalsachen. Die entgültige Entscheidung über die Angelegenheiten, welche die ganze Gemeinde betrafen, hatte der Demos in der *ἀπέλλα*: Wahl der Geronten, Ephoren, der ordentlichen und ausserordentlichen Beamten, Nauarchen, der Symbuloi; die Entscheidung über Krieg und Frieden, Bündnis, Freilassung der Heloten, wie die Verfügung über Gemeindeeigentum überhaupt (*κρίνουσι βοῇ καὶ οὐ ψήφῳ* Thuk. 1, 87). Auch wird die Rechenschaftsklage wegen Amtsmissbrauch gegen die Magistrate von den Ephoren vor das Volk gebracht. Das Ephorat mit seinem demokratischen Charakter ist der dauernde Ausdruck des Sieges des spartiatischen Demos über das Königtum. Nach spartanischer Ansicht ist das Königtum nicht von Gott, sondern durch eidlichen Vertrag begründet, welchen die Bürgerschaft mit dem König abgeschlossen hat. Im Namen der Bürgerschaft leisten die Ephoren den Eid.[1]) Tyrt. Eleg. fr. 4: *δήμου δὲ πλήθει νίκην καὶ κάρτος ἕπεσθαι.* Plut. Lyk. 6: *δάμῳ δὲ τὰν κυρίαν ῆμεν καὶ κράτος.* In Folge der Stellung der Ephoren wurde Demokratie, was Aristokratie gewesen (Aristot.). Das Bürgerrecht war gebunden an die Teilnahme der Syssitien und die Entrichtung der Beträge; der Familiengrundbesitz bildete die wirtschaftliche Grundlage des Vollbürgerstandes. Zu Beginn der Perserkriege waren in Sparta ca. 8000 Bürger (Hdt. 7, 234); ihre Zahl nahm ab besonders nach dem peloponnesischen Krieg. Periöken und zahlreiche Freigelassene (Neodamoden), auch Heloten werden später als Hopliten eingestellt (in der Schlacht bei Platää fochten 5000 Periöken neben ebensoviel Spartiaten). Das Land der in Sparta durch Synoi-

[1]) vgl. histor. Zeitschr. 1890 p. 69 f.

kismos vereinigten spartiatischen Herren wurde von den Heloten bewirtschaftet, sie mussten ihnen einen Teil des Ertrages abgeben, waren Sklaven des Staates, der sie unter bestimmten Leistungen (Frohn- u. Kriegsdienste) gegen die Willkür ihrer Herren schützte und streng bewachte; sicherlich waren die Heloten die von den Doriern unterworfenen ursprünglichen Ureinwohner des Landes.[1]) Die Periöken bewohnten in Lakonien eine Anzahl Städte, mussten Abgaben zahlen, Kriegsdienste leisten. Das System der spartanischen Staats- und Gesellschaftsordnung war auf der Grundlage eines festen Grundbesitzes errichtet. Kriege wurden notwendig zur Erweiterung der Landloose für den Ueberschuss der spartiatischen Herren.

Gegen Ende des 7. Jahrh.[2]) wurde der 1. messenische Krieg unter dem König Theopomp geführt, im zwanzigsten Jahre des Kampfes gewannen die Spartaner nach Angabe des Tyrtaios die messenischen Aecker (Strabo 6, 279). Die zurückgebliebenen Messenier wurden hart gedrückt, sie empören sich zur Zeit der Enkel ihrer ersten Besieger.[3]) Der 2. messenische Krieg datiert demnach 2 Generationen nach dem ersten. Die Spartaner kämpfen zunächst unglücklich, so dass sie verzweifeln. Sie werden wieder aufgerichtet durch Tyrtaios, welcher nach dem Zeugnis seiner Elegien nicht nur Dichter, sondern auch Feldherr und Staatsmann war. Eine späte Tradition (Kallisthenes, vgl. Strabo 8, 362) hat ihn zum Athener gemacht. Die Messenier werden um 600 entscheidend geschlagen. Das Land der fruchtbaren messenischen Ebene wird als Spartiatenland aufgeteilt, die zurückgebliebenen Messenier werden Heloten.

Die einzigen historischen Nachrichten über die messenischen Kriege geben die Elegienfragmente des Tyrtaios. Die vulgäre

---

[1]) Verschiedene Trad. von der Herkunft der Heloten, vgl. Strabo 265. 278. Die Periöken vielleicht auch Dorier und Lakedämonier, nicht Achäer. Vgl. die Litter. in den Darstellungen der Staatsaltertümer p. 45.

[2]) Ueber die Chronologie vgl. die Zusammenstellung von Busolt, Griech. Gesch. 1, 151 f., dazu Niese, Hermes 1891. Die bestimmten Angaben bei Pausanias (der 1. Krieg 743—724, der 2. 685—668) und der Chronographen haben keinen Wert. Clinton setzt den 2. Krieg 645—628. Nach der Angabe des Plutarch in den Apophthegm. Lac. ist Messenien 230 Jahre nach der Eroberung wieder hergestellt, also etwa 600. Auf Grund der Olympionikenliste wäre der 1. Krieg um die Wende des 8. Jahrh. festzusetzen (nach Niese der 1. Krieg etwa 710—690; der 2. 630—600).

[3]) Nach dem ersten messenischen Krieg brach in Sparta die (sociale?) Bewegung der Parthenier aus (vgl. Antiochos u. Ephoros bei Strabo 6, 278 f.). Die Tradition will den Namen der Parthenier erklären.

Tradition ist ausgebildet zur Zeit der Wiederherstellung Messeniens durch Epameinondas. Die ausführlichste Darstellung der Kriege giebt Pausanias, dem eine dichterische Bearbeitung des Stoffes zu Grunde liegt.[1])

Auf die Eroberung Messeniens folgt die Zeit des Aufblühens des spartanischen Staatswesens und der Kämpfe mit Argos. Bereits Mitte des 6. Jahrhunderts kam die fruchtbare Thyreatis in den Besitz der Spartaner (Her. 1, 82). Argos erscheint unter Pheidon als die erste Macht im Peloponnes (c. 748?). Die Zeit Pheidons ist nicht bestimmbar [nach Pausanias (6, 22) in der 8. (28.?) Olympiade, nach dem Marmor Parium um 100 Jahr früher, nach Herodot 6, 127 um 600]. Dem Pheidon sollen die Peloponnesier ihr Mass- und Gewichtsystem verdanken, das sogenannte äginetische, welches in historischer Zeit im Peloponnes verbreitet war (das wahrscheinlich durch die Phöniker überkommene babylonisch-persische Masssystem)[2]). Pheidon setzte sich in Besitz des olympischen Heiligtums und erzwang die Leitung der Spiele. Die Lakedämonier schlossen mit den Eleern ein Bündnis gegen Pheidon; sie halfen ihnen die Pisatis und Triphylien bezwingen (Herod. 6, 127. Ephoros bei Strabo 8, 358. 376).

Ueber den Verlauf der Ausdehnung der spartanischen Macht im Peloponnes im 6. Jahrh. fehlt eine glaubwürdige Tradition. Unbezwingbarer Widerstand nötigte Sparta zur Föderativpolitik. Herodot (1, 67) berichtet, dass die Spartaner im Kampf mit den Arkadern, welche sie unterwerfen wollten, den Tegeaten unterlegen seien, bis sie schliesslich die Oberhand behielten. Eine sagendurchsetzte Geschichtskonstruktion über die Kämpfe mit Arkadien giebt Pausanias. — In dieser Zeit werden sich die Anfänge des peloponnesischen Bundes unter der Hegemonie Spartas vollzogen haben. Korinth, Sikyon treten nach dem Sturz der Tyrannis dem Bund bei. Nach Thukydides (1, 18. 19) halfen die Lakedämonier den Städten die Alleinherrscher bezwingen und suchten sich (wenigstens im 5. Jahrhundert) auf oligarchische Verfassungen zu stützen. Bereits vor Krösos haben die Spartaner nach Herodot (1, 68) den grössten Teil des Peloponnes beherrscht. Spartas Uebergewicht in der peloponnesischen Symmachie war nicht begründet auf der Prostasie der

---

[1]) vgl. Hermes 1891, p. 12 ff.

[2]) Die Münzprägung zuerst in Lydien, vgl. die Einleitung zu den Werken von Head a. a. O. Gardner, the types of greek coins 1883; F. Hultsch, griech. u. röm. Metrologie 2. A. 1882 § 46. Weitere numismatische Litteraturnachweise p. 55.

olympischen Spiele (Curtius),[1]) sondern auf der straffen oligarchischen Konzentrierung und Kontrolle der Regierungsgewalt, der Disciplinierung der Bürgerschaft und der steten Kriegsbereitschaft. Ueber die Entstehung und Organisation der peloponnesischen Symmachie sind wir nur unvollkommen und im Allgemeinen unterrichtet aus den gelegentlichen Angaben der Geschichtschreiber des 5. und 4. Jahrhunderts.[2]) Wahrscheinlich beruhte sie auf Separatverträgen der einzelnen Staaten mit Sparta; so hatte Tegea eine bevorzugte Stellung auf dem linken Flügel der Schlachtordnung (Herod. 9, 26). Sparta besass den militärischen Oberbefehl, die Bündner waren zur Stellung von Truppenkontingenten (²/₃ ihrer Streitmacht, vgl. Thuk. 2, 10. 3, 15), aber nicht zu regelmässigen Bundessteuern verpflichtet. Der Bundesrat wurde von Gesandten der einzelnen Staaten beschickt, er gab sein Votum bei Kriegserklärungen und Kriegsunternehmungen des Bundes, bei Waffenstillstands- und Friedensabschlüssen. Nachdem sich die spartanische *ἀπέλλα* über den Krieg entschieden, wird die Bundesversammlung berufen; jeder Staat, ob gross oder klein, hatte eine Stimme, die Majorität entscheidet (Thuk. 1, 87. 119. 125. vgl. 141), der Willen der spartanischen Regierung dominierte unbedingt.

Zur Zeit, als Kyros gegen das lydische Reich zog, schloss Sparta, dem Hilfegesuch des Hellenenfreundes Krösos Folge leistend, ein Waffenbündnis mit Lydien. Die Hilfsexpedition nahm jedoch von der Ausfahrt Abstand, als sie die Einnahme von Sardes erfuhr. (Herod. 1, 83. 77. 69 f.) Als Kambyses gegen Aegypten zog und Polykrates von Samos (532—522) ihn mit Flottenmacht zu unterstützen versprochen hatte, unternahmen die Spartaner mit den Korinthern einen Seezug gegen Polykrates und blockierten vergeblich Samos (Herod. 3, 56). Es begannen die Spartaner diesen ersten Feldzug über das Meer im Interesse der verbündeten Handelsstadt Korinth, der in damaliger Zeit blühendsten und seemächtigsten Stadt in Hellas. Denn Polykrates, im Besitz einer starken Flottenmacht, hatte einen Teil der Inseln und viele Städte des kleinasiatischen Festlandes erobert und gedachte über ganz Jonien und die Inseln Herr zu werden (Herod. 3, 39. 122). Das Ansehen Spartas war bereits zur Zeit des Kyros im Orient das grösste von allen hellenischen Staaten, es galt als Vorort von Hellas.[3])

---

[1]) vgl. E. Curtius im Hermes 1879 p. 131 f.

[2]) vgl. Gilbert, Staatsalterth. I, 94 f.

[3]) Krösos sagt zu den Spartanern: *ὑμέας γὰρ πυνθάνομαι προεστάναι τῆς Ἑλλάδος.*

3. Athen.

Die ersten litterarischen Quellen zur Geschichte Athens sind die Fragmente der Gedichte Solons, Herodot, Thukydides, Aristoteles. Die Vorgeschichte verfassten Mythographen und Genealogienschreiber: Pherekydes, Hellanikos, besonders in der *Ἀτϑίς* (vgl. p. 56) und die Atthidographen des 4. Jahrhunderts, welche neben dem mythischen und genealogischen auch den antiquarischen und historischen Stoff behandelten: Kleidemos schrieb von der ältesten Zeit bis nach 378, ein Fragment behandelt die seit 378/7 bestehenden Symmorien; Phanodemos; Androtion, ein Schüler des Isokrates, Zeitgenosse des Demosthenes, dessen Atthis mindestens bis 346 reichte, sie ist von Plutarch benutzt; Philochoros von Athen (306 *ἱεροσκοπός*), der wichtigste Atthidenschriftsteller, dessen Werk (*Ἀτϑίς*, 17 B.) von den ältesten Zeiten bis zu seinem Todesjahr 261 reichte. Unzulängliche Trümmer der reichen Atthidenlitteratur finden sich in den Biographien des Plutarch zur Geschichte Athens, besonders aber in den Excerpten der Scholiasten, Grammatiker, Lexikographen [Lexikon des Harpokration (Ende des 2. Jahrhunderts), des Pollux (unter Commodus, nach sachlichen Kategorien geordnet). Sein Zeitgenosse ist der Grammatiker Athenaios (*δειπνοσοφισταί*, Tischgespräche von Grammatikern mit einer Fülle litterarischer und antiquarischer Notizen und reichen, insbesondere die Kulturgeschichte betreffenden Excerpten)]. Auf kritischer Benutzung des von den älteren Atthidenschriftstellern gebotenen Stoffs zur Verfassungsgeschichte Athens und auf urkundlichen Quellen beruht die bisher nur aus Excerpten bekannte *Ἀϑηναίων πολιτεία* des Aristoteles. Nachdem 1880 bereits Papyrusfragmente gefunden waren, wurde sie in authentischer Gestalt im Jahre 1890 unter den Papyri des britischen Museums in zusammenhängenden und meist wohlerhaltenen (etwa 100 n. Ch. geschriebenen) Rollen entdeckt (ed. Kenyon London 1891², Uebersetzung von G. Kaibel und A. Kiessling, ed. Wilamowitz und Kaibel, 1891, Untersuchungen erscheinen im Beiheft des Hermes 1891). Der Anfang des Manuskripts ist unvollständig, der Schluss ist verstümmelt. In der ersten verfassungsgeschichtlichen Hälfte, welche gleich nach der Verschwörung Kylons mit Drakon beginnt, behandelt Aristoteles zwölf Verfassungen (Ion, Theseus, Drakon, Solon, Peisistratos, Kleisthenes, Staatsstreich des Areopag, den Sturz desselben, die Oligarchie, Restauration, 30 Tyrannen, Restauration des Jahres 403); in der

zweiten Hälfte behandelt er das System der Verfassung zur Zeit des Schreibers im 4. Jahrhundert, die einzelnen Beamten und deren Befugnisse, wobei noch ein Gesetz des Jahres 329 erwähnt wird; das Werk ist nach 329 (—325?) verfasst.

Aristoteles wurde bahnbrechend für die Benutzung des urkundlichen Materials (Gesetze, Volksbeschlüsse). Seine Schüler waren: Theophrast von Eresos († 287, gab eine Sammlung griechischer Gesetze heraus); Dikaiarchos von Messana (*Βίος τῆς Ἑλλάδος* 3 *B.*), Herakleides Pontikos; Krateros, der Sohn des bekannten Feldherrn *συναγωγὴ ψηφισμάτων,* benutzt von Plutarch. — Das epigraphische Quellenmaterial a. a. O.

Zur Geographie und Topographie: Arbeiten von E. Curtius, Atlas von Athen ed. Curtius und Kaupert 1878. Karten von Attika mit Text 1881 fg. Milchhöfer, ‚Athen', in Baumeisters Denkmälern; Lolling, Topogr. von Athen in Müllers Handbuch der klass. Altertumswissenschaft III 290 f.; vgl. daselbst Quellen und Litteratur. C. Wachsmuth, die Stadt Athen im Altertum I (1874), II (1890).

Thukydides berichtet in der Einleitung seiner Geschichte des peloponnesischen Krieges, Attika wäre von den ältesten Zeiten seines dürftigen Bodens wegen von inneren Umwälzungen, wie sie die fruchtbaren griechischen Landschaften durch die Invasion anderer Stämme zu erfahren hatten, verschont geblieben und hätte immer dieselben Bewohner behalten; deshalb wandten sich gerade die angesehensten des durch Krieg oder Parteiungen vertriebenen Teils der Bewohner des übrigen Hellas nach Athen und vermehrten von Alters her als neue Bürger die Bewohnerzahl der Stadt (1, 2). Bis Theseus war Attika von einzelnen Stadtgemeinden bewohnt mit selbständigen gesonderten Regierungen. König Theseus machte Athen zum alleinigen städtischen und staatlichen Mittelpunkt der Gemeinwesen nach Auflösung ihrer Regierungen, unter Schonung ihrer Selbstverwaltung. Seitdem feierten die Athener bis heute öffentlich das Fest der Synoikia zu Ehren der Göttin. Vor jener Zeit war das die Polis, was jetzt Akropolis heisst, und was sich südlich an diese anschliesst[1]) (2, 15). Thukydides bestimmt dann den Umfang der ältesten Stadt nach der Lage der ältesten Heiligtümer in den Grundzügen richtig.[2]) Die neueren Ausgrabungen haben über die alte Akropolis Athens vor den Perserkriegen

[1]) Zur Kritik des Thukydides vgl. Landwehr im Philol. 1887 p. 129 f. Classen (ed. 1889 p. 32).
[2]) vgl. Lolling, Topogr. v. Athen p. 297.

neues Licht gebracht. Es gab vor dem Persereinfall einen grossen Tempel auf der Burg, der *ἑκατόμπεδον* hiess; derselbe ist das von Herodot erwähnte *ἱρόν*, welches von den Persern verbrannt und nachher wieder restauriert wurde.[1]) Auch sind die Grundmauern der alten, sich an den Tempel der Polias im Osten anschliessenden Königsburg Athens, dessen Anlage Aehnlichkeit mit dem Palast von Tiryns zeigt, aufgedeckt. Ein moderner Forscher urteilt über den ältesten Zustand Athens und Attikas:[2]) ‚einst war die Zeit, dass statt einer Landschaft Attika eine Reihe gesonderter Herrschaften mit ihren eigenen Götterdiensten, ihren eigenen Ahnherren, ihren eigenen Dynasten bestand. Diesem urtümlichen Zustand hat die Bevölkerung der Kephisosebene, haben die Fürsten, die auf dem Felsen Athenas geboten, ein Ende gemacht. Wie das zuging, hat weder Sage noch Geschichte bewahrt: es war kein einzelner Akt, sondern ein schrittweise sich vollziehender Process‘. Der einstmalig selbständige Priesterstaat Eleusis wurde nach längeren Kämpfen, wohl zuletzt, im 7. Jahrhundert mit Athen vereinigt.[3]) Die Einheit Attikas in Athen tritt uns bei Beginn der historischen Kunde als vollendete Tatsache entgegen; die Sage stellt sie als einen Akt des Theseus hin und macht ihn zum Urtypus eines ‚demokratischen‘ Königs; sie ist erst zur Zeit der Demokratie in Athen ausgebildet. Theseus soll dem athenischen Staat die erste Verfassung gegeben haben und das Volk in die drei Stände der Eupatriden, Agroiken[4]) oder Geomoren und Demiurgen geteilt haben (Plut. Thes. 24 f.). Daneben erscheint noch eine alte, bis auf Jon zurückgeführte territoriale (?) Einteilung des Landes (d. h. der Geschlechter) in die vier jonischen Stammphylen Geleontes, Aigikoreis, Argades, Hopletes.[5]) Diese Phylennamen lassen sich auch in ionischen kleinasiatischen Städten nachweisen. Die Phyle zerfiel in Phratrien und *γένη*, daneben in drei Trittyen und zwölf Naukrarien (Aristot. Ath. pol. c. 41. 8. 21). Das Königshaus der Neliden soll eingewandert sein; zur Ausbildung der Sage hat wohl der Ruhm des Pyliers Nestor in den homerischen Epen Veranlassung gegeben. Die Abschaffung des

[1]) Dörpfeld in den Mittheil. d. deutsch. arch. Inst. 1886, 162 f. 337 f. 1887, 25 f. Publik. von Lolling 1890.

[2]) Wilamowitz, Burg und Stadt von Kekrops bis Perikles (Philol. Unters. I).

[3]) vgl. Wilamowitz a. a. O. 124 f.

[4]) Aristot. Ath. pol. cap. 13.

[5]) Die Namen der vier Phylen nach den Söhnen des Jon, vgl. Herod. 5, 66.

Königtums wird mit der Kodrossage verknüpft.[1]) Kodros, dessen genealogische Verknüpfung in auf- wie in absteigender Linie künstlich und an die Medontiden nachträglich angefügt zu sein scheint, war wohl (wie Theseus) ein altionischer Stammesheros, auf den auch die Fürstengeschlechter in den kleinasiatischen Städten ihre Stammbäume zurückführten.[2])

Aus der neugefundenen Staatsverfassung der Athener geht die Thatsache hervor, dass nach Beseitigung der unbeschränkten Erbmonarchie das Königtum der Kodriden nicht abgeschafft, sondern nur eingeschränkt wurde durch Wahl aus den Mitgliedern des königlichen Hauses und durch Kollegialität; und zwar vollzogen die Wahl die Geschlechter (Eupatriden) in dem Staatsrat des Areopag. Es wurde dem Basileus zur Seite gesetzt der Polemarchos (in Folge angeblich unkriegerischer Könige), und zuletzt unter König Medon (oder unter Akastos) der Archon, dessen Würde von den dreien die jüngste und niedrigste ist, da er auch mit den Staatsopfern, welche dem Basileus und dem Polemarchos oblagen, nichts zu thun hatte. Die hervorragende Bedeutung dieses Amtes gehört nach Aristoteles erst einer späteren Zeit an. Darauf wurde die Lebenslänglichkeit des höchsten Staatsamtes aufgehoben und eine zehnjährige Befristung festgesetzt (752); zunächst blieb zwar die Würde noch in dem königlichen Hause, bis die Eupatriden den Eintritt erreichten und ein Kollektiv-Königtum der reichsten und vornehmsten Geschlechter eintrat; es wurde die oberste Würde eine einjährige (582) und sechs neue einjährige Gebieter unter dem Namen Thesmotheten, welche die alten Satzungen aufzeichnen und mitrichten sollten, wurden den drei Herrschern beigesellt. Diese drei und das Thesmotheten-Kollegium residierten getrennt, bis Solon sie als ein Kollegium im Thesmotheteion vereinigte (Ath. pol. 3). Nach Ablauf ihres Amtes traten die Archonten in den Staatsrat des Areopag; derselbe war die oberste Aufsichtsbehörde über Sitte und Herkommen, er führte die wichtigsten Staatsgeschäfte und übte das oberste unverantwortliche Strafrecht aus eigener Machtvollkommenheit aus. — Zwar wurde die königliche, oberste

---

[1]) Die Sage zuerst bei Pherekydes. Vom Opfertod weiss die Tradition bei Strabo p. 393 nichts.

[2]) vgl. Toepffer, attische Genealogie p. 237 f.

[3]) Die Liste der lebenslänglichen Archonten beginnt mit Medon, 752 setzt die Chronographie die Einführung der 10jährigen Befristung des Archontats, 582 die Einsetzung der neun Archonten, vgl. Busolt, gr. Gesch. 1, 404. Gelzer, S. Jul. Africanus I, 152 f. II, 63 f.

Priester-, Feldherrn- und Richtergewalt auf ein Kollegium aus den reichsten Geschlechtern verteilt, jedoch hat die ‚Basileia‘ in Athen nie aufgehört; ‚Basileus‘ blieb der Titel des vornehmsten attischen Staatsbeamten, welcher die religiösen Funktionen der alten Könige fortleitete bis in die Zeit der ausgebildeten Demokratie; [1]) in erster Linie besorgte und leitete derselbe die Mysterienfeier, assistiert von Festordnern aus dem Geschlecht der Eumolpiden und Keryken; unter seine Gerichtsbarkeit fielen die Klagen auf Kult- und Religionsfrevel und über streitige Priestertümer; alle Mordklagen werden bei ihm anhängig gemacht, sein Amt ist es feierlich zu verkünden, wenn ein Mörder aus der Gesetzesgemeinschaft ausgestossen werden soll; unzweifelhaft stets einem Geschlecht angehörig, hat er alle Streitigkeiten der Geschlechter und der Priesterkollegien wegen zuständiger Privilegien zu entscheiden (Ath. pol. c. 57). Es ist daran festzuhalten, dass bis in späte Zeit die Bekleidung der höchsten attischen Staatspriesterämter aufs strengste in bestimmten allein dazu berechtigten Geschlechtern erblich war. Zur Kenntnis derselben geben die Inschriften das meiste Material (vgl. Töpffer, attische Genealogie p. 20 f.).

Unter dem eleusinischen Priesteradel, wie unter dem attischen Gesamtadel überhaupt, haben die Eumolpiden im Besitz der höchsten Priesterstelle (Hierophantenwürde) im Kult der alten Mysteriengottheiten den vornehmsten Platz. Die Vorstandschaft der heiligen Weihen (*ἀρχὴ τῶν τελετῶν*) haben mit ihnen gemeinsam die Kerykes, welchen die drei folgenden der vier höchsten Priesterstellen des eleusinischen Mysterienkultes zukamen. Unter den städtischen Adelsgeschlechtern stehen die Eteobutaden voran mit dem Amt der Poliaspriesterin; am athenischen Staatskult sind noch beteiligt diePraxiergiden, die Buzygen, die Thauloniden, Metioniden, Eupatriden u. a.; dem attischen Landesadel gehören an die Alkmeoniden, Medontiden, die Philaiden u. a.

Herodot, Thukydides und Aristoteles berichten von dem Versuch des Kylon, durch Besetzung der Akropolis mit Hilfe des ihm verschwägerten Tyrannen Theagenes von Megara die Tyrannis über Athen zu gewinnen (wohl bald nach 640)[2]). Der Versuch

[1]) Ath. pol. c. 57: *ὡς δ' ἔπος εἰπεῖν καὶ τὰς πατρίους θυσίας διοικεῖ οὗτος (ὁ βασιλεὺς) πάσας.*

[2]) Die Olympionikenliste des Africanus setzt Kylon 640; zur Chronol. vgl. Landwehr im Philol. 1888 p. 133. Holzapfel, Beitr. z. griech. Gesch. (1888). Die Streitfrage ob Kylon vor oder nach Drakon anzusetzen, entscheidet die Ath. pol.

scheitert, jedoch haben mit Ermordung der Schutzflehenden das Geschlecht der Alkmeoniden und deren Genossen eine Blutschuld auf sich geladen (*ἐναγεῖς καὶ ἀλιτήριοι*). Ein Gericht von 300 Männern aus den vornehmsten Geschlechtern wird über sie bestellt, welches die Schuldigen und ihr Geschlecht zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt. Mit der Erwähnung der Sühnung des Mordes und der Reinigung der Stadt durch Epimenides[1]) setzt der verstümmelte Anfang der Politeia des Aristoteles ein. Sie berichtet von einem langen Kampf, welcher in dieser Zeit zwischen der Volksmasse und der Geschlechteroligarchie ausbrach. Denn der ganze Grundbesitz war Eigentum einiger weniger Reicher, denen die verarmten Bauern mit ihren Familien dienstbar geworden waren; sie hiessen *πελάται* (Hörige) und *ἑκτημόροι* (Pächter), weil sie nur ein Sechstel des Ertrages als Lohn für die Feldarbeit erhielten und mit Leib und Leben mit ihren Söhnen dem Grundbesitzer in Schuldknechtschaft verfielen, wenn sie mit der Ablieferung von fünf Sechsteln im Rückstand blieben. Am drückendsten empfand jedoch die Menge die gänzliche Ausgeschlossenheit von der Regierung und ihre völlige Rechtlosigkeit. Denn die Herrschergewalt und die absolute Rechtsprechung besass allein die besitzende Geschlechteroligarchie, die Archonten und der areopagitische Staatsrat, welcher die geeigneten für die Staatsämter auf ein Jahr berief.[2]) Diese Staatseinrichtung hatte jedoch nach Aristoteles keinen langen Bestand, als die Oligarchie sich zu politischen Koncessionen an die aufständische Volksmenge genötigt sah; unter dem Archontat des Aristaichmios (621 ?) wurde sie durch die Satzungen des **Drakon** reformiert. Die Ausübung der politischen Rechte wurde auf diejenigen ausgedehnt, welche volle Waffenrüstung stellen konnten, jedoch war ihre Wählbarkeit nur auf die niederen Aemter beschränkt. Die neun Archonten und die Tamiai wurden

---

[1]) Nach Plato (nomoi 642) kam ein Epimenides, um Opfer zu vollziehen, zehn Jahre vor der persischen Invasion nach Athen. Thukydides erwähnt ihn nicht; vgl. Toepffer a. a. O. 141 f.

[2]) c. 3: *ἡ τῶν Ἀρεοπαγειτῶν βουλὴ τὴν μὲν τάξιν εἶχε τοῦ διατηρεῖν τοὺς νόμους, διῴκει δὲ τὰ πλεῖστα καὶ τὰ μέγιστα τῶν ἐν τῇ πόλει, καὶ κολάζουσα καὶ ζημιοῦσα πάντας τοὺς ἀκοσμοῦντας κυρίως* — c. 8: *τὸ γὰρ ἀρχαῖον ἡ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλὴ ἀνακαλεσαμένη καὶ κρίνασα καθ᾽ αὑτὴν τὸν ἐπιτήδειον ἐφ᾽ ἑκάστῃ τῶν ἀρχῶν ἐπ᾽ ἐνιαυτὸν διατάξασα ἀπέστελλεν. . . . τὴν δὲ τῶν Ἀρεοπαγειτῶν ἔταξεν ἐπὶ νομοφυλακεῖν* (*Σόλων*) *ὥσπερ ὑπῆρχεν καὶ πρότερον ἐπίσκοπος οὖσα τῆς πολιτείας ἔς τά τε ἄλλα κ. τ. λ.*

aus denen gewählt,[1]) welche ein unverschuldetes Vermögen von mindestens 10 Minen Wert haben mussten, die Strategen und Hipparchen aus denjenigen, welche ein schuldenfreies Vermögen von mindestens 100 Minen Wert nachweisen konnten und dazu den Besitz von über 10 Jahr alten, in gesetzmässiger Ehe von einer athenischen Mutter entstammten Kindern[2]) (?); man darf annehmen, dass Geschlechtsabkunft ausserdem noch notwendig war. Alle Vollbürger sollten berechtigt sein für die Bule, zu der 401 Mitglieder, die über 30 Jahre alt waren, — ebenso wie bei den anderen niederen Behörden — durch das Los bestimmt wurden (?). Keiner durfte ein Amt zweimal bekleiden, bevor nicht alle Berechtigten an die Reihe gekommen waren. Wer von den Buleuten eine Sitzung des Rates oder der Bürgerschaft versäumte, zahlte eine Geldbusse; sie betrug für den Pentakosiomedimnen drei Drachmen, für den Hippeus zwei, für den Zeugiten eine Drachme (?). Der Staatsrat auf dem Areopag, dessen Stellung dem alten römischen Senat vielleicht entsprach, behielt seine Aufsichtsgewalt über das Recht und über die Staatsbeamten, damit sie nach Gesetzesvorschrift regierten; er war das oberste Appellationsgericht, vor dem die Beschwerden gegen die Beamten unter Angabe des Gesetzes, welches an dem Kläger verletzt worden, gebracht werden durfte. — Es brachten jedoch diese Reformen des Drakon keine Heilung der socialen Misstände; es blieb die Schuldknechtschaft der verarmten Bauern und das Land im Besitz weniger. Da erhob sich das Volk gegen die besitzende Oligarchie. Lange lagen sie im Kampf einander gegenüber, so dass die Stadt, nach aussen ohnmächtig, nicht einmal das kleine Salamis den Megarern entreissen konnte. Jetzt fand die Oligarchie der Besitzenden und der Demos ihren gemeinsamen Vertrauensmann in **Solon**, welcher das nationale Gemeingefühl zum Kampf um Salamis entflammt hatte[3]); zum Schiedsrichter und Archon gewählt, wird ihm die Ordnung des Staatswesens anvertraut (594/3 ?). Ueber seine Persönlichkeit, Absichten und seine Wirksamkeit geben die Fragmente seiner Elegien zuverlässige Nachrichten.[4]) Nach Gesinnung und Vermögenslage erscheint er als ein dem Mittelstand angehöriger Mann, welcher geleitet ist von

[1]) Die Wahl vollzogen die Vollbürger oder nur die Areopagiten?

[2]) Im aristotelischen Text folgt hier eine Lücke, so dass der nächste Satz unverständlich ist.

[3]) Die Elegie Salamis; die Eroberung der Insel geschah endgültig erst unter Peisistratos.

[4]) Sammlung der Bruchstücke bei Bergk, Poet. Lyr. Gr. II., dazu Ergänzungen in der Ath. pol. des Aristoteles.

edlen patriotischen und uneigennützigen Zielen, dessen reformatorische Thätigkeit eine zwischen den feindlichen Extremen durchaus vermittelnde war; er nötigte die Oligarchie der Geschlechter und des Reichtums zu Koncessionen an die niedere besitz- und rechtlose Volksmasse und sucht diese in den Staatsorganismus einzufügen und mit demselben zu versöhnen. Seine Gesetzgebung war eine sociale und politische. Nach der Ath. pol. des Aristoteles hob er, ausgestattet mit unumschränkter Vollmacht (*κύριος γενόμενος τῶν πραγμάτων*), zunächst für immer die Schuldknechtschaft auf; er verfügte eine allgemeine Tilgung der privaten und Staatsschulden (*ἀποκοπὰς χρεῶν ἰδίων καὶ δημοσίων*), die man Entlastung *σεισάχθεια* nannte.[1]) In einer Elegie rühmt er sich, er hätte die steinernen Verpfändungszeichen mannigfach von den Aeckern genommen und viele Athener, die ihrer Schuldenlast wegen landflüchtig geworden oder in schmähliche Knechtschaft geraten waren, dem Vaterland und der Freiheit zurückgegeben.

Ich habe meines Volks elende Not gestillt,
Das in der Ferne fremde Sklavenketten trug:
Des sei dereinst mir vor dem Richterthron der Zeit
Die beste Zeugin, aller Götter grösseste,
Die Mutter Erde, du, mein dunkelschollig Land.
So manchen Zinspfahl festgefügt hab' ich gelöst,
In Knechtschaft lagst du: nun hab' ich dich freigemacht.
So manchen hab' ins gottgeschenkte Vaterland
Ich heimgeführt, den Willkür oder hartes Recht
In fremden Knechtdienst schickte. Mancher unmutsvoll,
Entfloh dem Schuldherrn, irrte fern von Land zu Land,
Der eigenen Sprache Laut vergessend, heimatlos.
Auch in der Heimat, wer der Knechtschaft Fessel trug,
In Furcht sich beugend vor dem harten Sinn des Herrn,
Den hab' ich frei gemacht. Mir war die Macht verliehn,
Und klug Gewalt mit Recht verbindend nützt' ich sie.
Ich kam zum Ziel: was ich gewollt, das war gethan.
Dann schrieb ich das Gesetz, für alle strenges Recht,
Für gute, wie für böse, wie sich's jedem schickt. . . .

Andererseits widerstand er der übergrossen Begehrlichkeit des Demos nach Aufteilung des Besitzes. Dann führte er eine Erhö-

[1]) Die Seisachtheia wird als *χρεῶν ἀποκοπή* betrachtet, auch von Philochoros, dagegen von Androtion (Plut. Sol. 15) als eine Erleichterung der Schulden durch Ermässigung der Zinsen und Schuldenerlass von 27 pCt. vermittelst Herabsetzung des Münzfusses.

hung des Fusses der Masse, Gewichte und der Münze durch (Ath. pol. 10).[1]) Er setzte wohl an Stelle des äginetischen (Pheidonischen) Fusses den euböischen; es war vorwiegend eine Massregel von kommerzieller Bedeutung, welche den Anschluss Athens an den Handelsbereich von Chalkis und Eretria anzeigt. Ausser handelsrechtlichen Bestimmungen gab er familien- und erbrechtliche, strafrechtliche und polizeiliche Gesetze.

Der politische Teil seiner Gesetzgebung erstreckte sich, nachdem die drakontischen Satzungen bis auf die Blutgesetze aufgehoben,[2]) unter Schonung der bestehenden Grundlagen auf eine Neuordnung der athenischen Verfassung.[3]) Die Gesetze derselben wurden auf *κύρβεις* geschrieben, in der Stoa des Basileus aufgestellt und von allen, insbesondere von den neun Archonten, beschworen. Die vier Steuerklassen Pentakosiomedimnen, Hippeis, Zeugiten und Theten (nach Aristot. bereits bestehende Vermögensklassen) wurden nach Naturalwerten des Bodenertrages an Feldfrucht oder Oel und Wein abgegrenzt. Die Minimalsätze 500, 300, 200 Metra, welche sich auf den jährlichen Reinertrag des Grundeigentums bezogen, müssen bestimmten Kapitalwerten äquivalent gewesen sein (vgl. Boeckh, Staatsh. d. Ath. 1, 579 ff.). Die Steuerklasse gab die Norm für die politischen Rechte, die Kriegspflicht und für die Leiturgien. Die Fähigkeit der Aemterbekleidung verlieh Solon nur den drei ersten Klassen und zwar stufte sich entsprechend der Grösse des eingeschätzten Vermögens ihre Berechtigung für die Archonten, die Tamiai, die Poleten, Hendeka und die Kolakreten ab. So durften um die Archonten- und Schatzmeisterstellen nur Bewerber der Pentakosiomedimnen losen. Die der Thetenklasse zugehörigen waren von allen Regierungsämtern ausgeschlossen, behielten allein Anteil an der Volksversammlung und den Volksgerichten. Der Losungsmodus war ein eigenartiger (Ath. pol. c. 8): Es losten nur diejenigen, welche von den vier Phylen zu dem betreffenden Amt präsentiert wurden. So präsentierte für das Archontat jede Phyle zehn Bewerber, welche dann untereinander losten.[4])

---

[1]) Vgl. Boeckh a. a. O. Hultsch in seiner Metrologie und in Fleckeis. Jahrb. 1891, 262 f.

[2]) Inschriftl. Kopie eines drakontischen Gesetzes über Mord a. d. J. 409: C. J. A. I, 61.

[3]) Aristoteles in der Ath. pol. c. 7 f.

[4]) Cap. 8. *τὰς δ᾽ἀρχὰς ἐποίησε κληρωτὰς ἐκ προκρίτων, οὓς ἑκάστη προκρίνει τῶν φυλῶν. προὔκρινεν δ᾽εἰς τοὺς ἐννέα ἄρχοντας ἑκάστη δέκα, καὶ τούτους ἐκλήρουν* (vgl. p. 90 n. 2). Der Archon Aristeides aus den Geschlechtern der ersten Klasse (Plut. Arist. 1).

Unverändert blieben die Phylen mit ihren vier Phylobasileis und ihrer Einteilung in drei Trittyen und zwölf Naukrarien, deren Vorsteher (*ναύκραροι*) Funktionen der Finanzverwaltung besassen; sie hatten die Steuereinkünfte und die darauf angewiesenen Ausgaben zu besorgen.[1] Jede dieser Phylen stellte 100 Mitglieder zur Bule, welche somit 400 Mitglieder zählte. Der areopagitische Staatsrat behielt seine wichtige Stellung als ständige centrale Oberbehörde, sein Aufsichtsrecht über Gesetz und Beamten und sein unverantwortliches höchstes Strafrecht; insbesondere wurde er zum Hüter der Staatsordnung gegen Umsturzbestrebungen bestellt (?). — Es betont Aristoteles in der Ath. pol. ausdrücklich, dass Solon mit der Aufhebung der persönlichen Haftbarkeit der Schuldner, mit der Freigebung der Processführung bei erlittenem Unrecht und besonders mit der Appellation von der Entscheidung der Behörden an das Volksgericht (?), welches somit die oberste Beamtenkontrolle in die Hände bekam, die Grundlage zu der späteren Demokratie gelegt hat.[2] — Nach den eigenen Angaben in seinen Elegien stellte Solons vermittelnde gesetzgeberische Thätigkeit weder den Demos, noch die Aristokratie zufrieden. Beide Parteien fanden sich in ihren Erwartungen enttäuscht; wenn er die Forderungen des Demos erfüllte, so hätte er seine Gegner beseitigen und sich die Alleinherrschaft verschaffen können. Nachdem er die Gewalt niedergelegt, sich viel Feindschaft und Verdächtigungen zugezogen hatte, machte er eine Reise ins Ausland, zunächst nach Aegypten, auch Kypros hat er besucht, wahrscheinlich auch die kleinasiatischen Pflanzstädte und die Residenz der Lyderkönige.

Von den inneren Bewegungen, die nach der gesetzgeberischen Thätigkeit des Solon, welche die streitenden Parteien unversöhnt gelassen, in Athen andauerten, erhalten wir nur aus der Athenaion politeia einige Nachrichten. Im 5. Jahr nach dem Archontat des Solon wurde in Folge des Bürgerzwistes kein Archon

---

[1]) In einem solonischen Gesetz stand nach Aristoteles geschrieben: *τοὺς ναυκράρους εἰσπράττειν καὶ ἀναλίσκειν ἐκ τοῦ ναυκραρικοῦ ἀργυρίου.* Nach Herod. 5, 71 haben die Prytanen der Naukraren zur Zeit des Kylonischen Aufstandes die Regierung Athens; nach Thuk. 1, 126 sind es die 9 Archonten.

[2]) Die Tradition der späteren Demokratie, wie sie Plutarch aufnahm, hat nicht nur fast alles, was sie an altathenischen Einrichtungen vorfand, sondern auch die Zustände, welche erst einer späteren staatlichen Entwickelung angehörten, auf den einen Gesetzgeber übertragen, den sie zum Begründer des demokratischen athenischen Staatswesens erhob. Gegenüber der Gestalt des Solon, welche in seinen Elegien lebendig fortlebte, verblassten in der Tradition die Gestalten eines Drakon und Kleisthenes. Auch beruhen die aristotelischen Nachrichten von den drakontischen und

gewählt (589/8?), und 584/3 (?) trat wiederum ein Jahr der Anarchie ein. Darauf gelangte der Archon Damasias zur Regierung und herrschte 2 Jahre und 2 Monate (583/2, 582/1)[1]), bis er gewaltsam gestürzt wurde. Es kam jetzt zwischen den um das Archontat kämpfenden Parteien ein Kompromis zu Stande: Auf der Grundlage der alten Ständeeinteilung wurden 10 Archonten gewählt, 5 aus den alten Adelsgeschlechtern der Eupatriden, 3 von den Agroikoi, 2 von den Demiurgoi. Damit hört der Alleinbesitz des Archontats der Geschlechter und der ersten Bürgerklasse auf, jedoch nur für das Jahr nach Damasias, und man kehrte sicherlich wieder zu dem alten solonischen Wahlverfahren zurück. — Es treten die 3 regionalen Parteigruppen hervor, eine Mittelpartei der Paraler unter Führung der Alkmeoniden (deren Bestrebungen das Kompromisarchontat entsprochen haben wird), eine oligarchische der Pediaker[3]) unter Führung des Lykurgos und eine demokratische der Diakrier unter Peisistratos. Die Parteien führten ihre Namen nach den Landesteilen, in denen hauptsächlich ihr Besitz lag. **Peisistratos,** ebenso wie Megakles dem königlichem Geschlecht angehörig, hatte sich Popularität und Ruhm verschafft in dem Krieg gegen Megara, hatte Nisäa genommen und andere bedeutende Thaten vollbracht (Herod. 1, 59), unter denen die Eroberung von Salamis zu rechnen ist. Dort ist die erste Kleruchie angelegt worden (570—60), von welcher Fragmente einer Urkunde Zeugnis ablegen.[4]) Peisistratos verschafft sich eine Leibwache, bemächtigt sich mit Besetzung der Akropolis der Tyrannis im Jahr 561/0 (unter

---

solonischen Verfassungsreformen zum grossen Teil auf Kombinationen und Rekonstruktionen. Dieselben mögen entstanden sein in der Zeit der oligarchischen Reaktion nach 413 (vgl. Ath. pol. c. 28 f.) und 404; so trägt z. B. die drakontische Verfassung der Ath. pol. die lehrhaften Charakterzüge einer Idealverfassung, welche die erfahrungsmässige Erkenntnis der Schäden der späteren Demokratie zur Voraussetzung hat.

[1]) Ist das Archontat des Solon Ol. 46, 3 = 594/3 (Sosikrates b. Diog. La. 1, 62), so fällt das erste Jahr der Anarchie auf 589/8, das zweite Anarchiejahr 584/3; die Regierung des Damasias 583/1, der Anfang der Tyrannis des Peisistratos 561/0 (Marmor Parium). Aristot. giebt die Gesamtzeit des Peisistratos auf 33 Jahre, des Hippias auf 17 Jahre, die Gesamtzeit der Peisistratiden auf 49 Jahre, den Anfang der Tyrannis im 34. (32 Text) Jahre nach Solons Gesetzgebung. Hippias geht zu Dareios im 20. Jahre vor der Schlacht bei Marathon (490), Thuk. 6, 59; vgl. Bauer, Forsch. zu Arist. A. P. (1891) p. 45 ff.

[2]) Die parische Marmorchronik setzt den Archon Damasias (*ἄρχοντος Δαμασίου τοῦ δευτέρου*) auf 583/2 nach d. Ergänz. von Bauer.

[3]) *πεδια* [*χῶν*], vgl. Arist. polit. 1305 a. 24; *πεδιέων* Plut. Sol. 13, vgl. Ath. pol. 21.

[4]) Die älteste bisher bekannt gewordene Staatsurkunde C. J. A. IV, 57, 1a. vgl. Mitth. d. arch. Inst. 1888, 137. (bullet d. corr. hell. XII, 1).

dem Archontat des Komeas). Der Verfasser der Politeia schliesst sich weiterhin in der Geschichte der Tyrannis an Herodot an, ihn mit chronologischen Angaben erweiternd. Eine Koalition zwischen Megakles und Lykurgos vertreibt Peisistratos (556/5). Megakles hart bedrängt, schliesst darauf mit dem vertriebenen Tyrannen einen Vertrag und führt ihn in die Stadt zurück (550/49); er einigt sich jedoch bald wieder mit den Oligarchen, Peisistratos muss zum 2. Mal Athen verlassen (549/8?). Es gelingt ihm sich Geldmittel aus den Minen des Pangaion zu verschaffen und Söldner in Dienst zu nehmen; unterstützt von Thebanern und Argivern, von Lygdamis aus Naxos und der in Eretria regierenden Ritterschaft kehrt er wiederum zurück (539/8?).[1] Er besiegt die Athener in einer Feldschlacht und entwaffnet die Bürgermenge. Die Alkmeoniden mit ihren Anhängern verlassen die Stadt. Peisistratos regierte mit Mässigung und politischer Klugheit, er sorgte mit patriarchalischer Milde für das Land, insbesondere für den bäuerlichen Besitz, den er zu festigen bemüht war. Er setzte Richter in die Demenbezirke ein und kümmerte sich persönlich um Recht und Wohlfahrt der ländlichen Bevölkerung (Ath. pol. c. 16). Auch suchte er die Macht Athens zu stärken und erstrebte eine Seeherrschaft anzubahnen. Er unterwarf Naxos und gab es dem Lygdamis, er hat den Mytilenäern Sigeion vor der Einfahrt in den Bosporos entrissen (Herod. 5, 94). Unter dem Athener Miltiades, dem Sohn des Kypselos, kam der wichtige thrakische Chersones in athenischen Besitz (Her. 6, 34). Später schickten die Söhne des Tyrannen den Neffen jenes Miltiades (II), den Sohn des Kimon, zur Uebernahme der Herrschaft nach dem Chersones (Her. 6, 39).

Bis zu seinem Tode regierte Peisistratos in Frieden (528/7).
527. Es folgten ihm in der Herrschaft seine legitimen Söhne von der ersten Gattin, Hippias und Hipparch. Der letztere wird als Musenfreund gerühmt, unter anderen Dichtern hätte er den Anakreon und Simonides nach Athen berufen, Hippias dagegen als eine staatsmännische Natur; er führte, ebenso wie sein Vater, unter Schonung der Gesetze ein volkstümliches Regiment; Peisistratos hatte nur ein Zehntel der Erträge als Steuer erhoben (Ath. pol. 16), seine Söhne verlangten nur ein Zwanzigstel. Sie waren jedoch darauf

[1]) Das 11. Jahr von der ersten Rückkehr (540/39) Ath. pol. c. 15: *ἐλθὼν εἰς Ἐρετρίαν ἑνδεκάτῳ πάλιν ἔτει (μετὰ) τὸ πρῶτον ἀνασώσασθαι βίᾳ τὴν ἀρχὴν ἐπεχείρει* (Berl. philol. Wochenschr. 1891 p. 17). A. giebt dem Peisistratos 19 Herrscherjahre (dem Hippias 17 Jahre). Herodot 5, 65 zählt 36 Herrscherjahre der Peisistratiden (vgl. Aristot. Politic. 5, c. 12, wahrsch. nicht aristotelisch).

bedacht, dass immer einer aus ihrer Familie die obersten Staatsämter besetzt hatte; so bekleidete unter anderen Peisistratos, ein Sohn des Hippias, das Archontat (Thuk. 6, 54). Nachdem Hipparch von Harmodios und Aristogeiton aus persönlichen Motiven ermordet worden war,[1]) wird die Herrschaft des Hippias eine drückende Tyrannis (514/3). Er entledigt sich gewaltsam seiner Gegner, beginnt sich in Munichia eine Zwingburg zu bauen (511) und verbündet sich mit auswärtigen Tyrannen. Die Alkmeoniden an der Spitze der Emigranten führen fortan den Kampf gegen die Tyrannis. Nachdem ihre Unternehmungen zunächst missglückt (Ath. pol. 19. 20), wissen sie nach der Uebernahme des Tempelbaues in Delphi die mächtige Priesterschaft des Orakels zu gewinnen. Auf den Antrieb der Antworten des Gottes wird die Einmischung der Lakedämonier in die athenischen Angelegenheiten zu Gunsten der Alkmeoniden zurückgeführt. Einen Anlass gab ihnen das Bündnis der Peisistratiden mit den Argivern, vielleicht wollten sie auch die Befestigung von Munichia nicht zulassen. Kleomenes und die Tyrannenfeinde schlossen Hippias in der sog. Pelasgermauer der Burg ein. Für den Preis der Auslieferung der Kinder der Peisistratiden übergaben die Belagerten den Athenern die Akropolis (511/10). Hippias geht nach seiner Feste Sigeion, von dort an den Hof des Dareios,[2]) den er zum Krieg gegen Athen zu bewegen sucht (Herod. 5, 64 f. 96).

510. Nach dem Sturz der Tyrannis entstanden in Athen erneute Parteikämpfe. Isagoras, ein Freund der Tyrannen, und Kleisthenes aus dem Haus der Alkmeoniden streiten an der Spitze ihrer Parteien um die Vorherrschaft. Gegenüber den ‚Hetairien' seiner Gegner, welche über ihn die Oberhand gewinnen, bringt Kleisthenes die ihm anfangs abgeneigte grosse Menge mit der Zusicherung, ihr die Staatsregierung in die Hände zu geben, auf seine Seite.[3])

Auf das Hilfegesuch des Isagoras zieht wiederum Kleomenes herbei, Kleisthenes verlässt die Stadt. Der spartanische König weist 700 Familien als Fluchbeladene von der kylonischen Blutthat her, aus; er versucht den Rat aufzulösen und die Regierung dem Isagoras mit 300 seiner Anhänger zu übergeben. Gegen diesen Staatsstreich erhebt sich der Rat mit der grossen Masse des Volkes;

---

[1]) Die Ath. pol. weicht von dem berühmten kritischen Bericht des Thukydides in Einzelheiten bewusst ab.

[2]) Im 20. Jahr (rund) darauf machte er nach Thuk. 6, 59 die Schlacht bei Marathon (490) mit; vgl. Thuk. 8, 68. Ath. pol. c. 32.

[3]) Herod. 1, 66: *ἑσσούμενος δὲ ὁ Κλ. τὸν δῆμον προσεταιρίζεται;* vgl. 1, 69. Ath. pol. 20: *Κλ. προσηγάγετο τὸν δῆμον.* A. schliesst sich hier eng an Herodot an.

Kleomenes und Isagoras müssen mit ihren Anhängern auf die Akropolis flüchten. Am dritten Tag nötigen sie den Kleomenes und dessen Freunde zu vertragsmässigem freiem Abzug und rufen den Kleisthenes und dessen Anhänger zurück. Es kommt zu einem Kompromis: Isagoras erhält für das Jahr 508/7 das Archontat, **Kleisthenes** als Führer und Vertreter des Demos (*ἡγεμὼν καὶ τοῦ δήμου προστάτης*) wird als Gesetzgeber bestellt und führt seine Verfassungsreformen durch.[1]) Darauf zieht wieder Kleomenes und Demaratos mit einem peloponnesischen Bundesheer, verbündet mit Böotern und den Chalkidensern, gegen Athen. Die Expedition scheitert, weil die Korinther nach Hause zurückkehren und auch König Demaratos, welcher mit Kleomenes in Zwiespalt geraten war, abzieht. Die Athener gewinnen in der Folgezeit die Oberhand über die Böoter, besiegen die Chalkidenser und besetzen das Land der chalkidensischen Hippoboten mit 4000 Kleruchen (Her. 5, 77).

Von der kleisthenischen Verfassungsreform
508. kennen wir nur die Umrisse: K. setzte an Stelle der alten vier Phylen mit ihrer gentilicischen Grundlage (zum Zweck der Vermischung der Bevölkerungselemente und der Erhöhung der Zahl der politisch vollberechtigten Bürger) eine Einteilung des Landes und der Bevölkerung in 10 neue Phylen, deren 10 Eponymen die Pythia aus 100 vorgeschlagenen Namen von Ahnherrn des attischen Volkes bestimmte.[2]) Jede der Phylen stellt für den Rat der 500 fünfzig Mitglieder (welche später den geschäftsführenden Ausschuss für den 10. Teil des Jahres als Prytaneis bilden). Die neue Phyle hat keine territoriale Einheit, sondern repräsentierte eine Zusammenfassung verschiedener, in verschiedenen Teilen des attischen Landes gelegener ‚Samtgemeinden' (*δῆμοι*). Es hatte nämlich Kleisthenes mit Zugrundelegung der Gemeindeländereien den Grund und Boden Attikas in 30 Bezirke geteilt,[3]) in 10 rings um die Stadt gelegene, in 10 küstenländische und 10 binnenländische.[4]) Jeder Phyle

---

[1]) Im 4. Jahr nach der Vertreibung der Tyrannen, im Archontat des Isagoras (Arist. c. 21.), das Archontat desselben n. Dionys. v. Halik. (Ant. 1, 74; 5, 1) im Jahre 508.

[2]) Ath. pol. c. 21.: *ἐκ τῶν προκριθέντων ἑκατὸν ἀρχηγετῶν*. Die offizielle Reihenfolge der Phylennamen: *Ἐρεχθηΐς, Αἰγηΐς, Πανδιονίς, Λεοντίς, Ἀκαμαντίς, Οἰνηΐς, Κεκροπίς, Ἱπποθωντίς, Αἰαντίς, Ἀντιοχίς* (vgl. C. J. A. II, 172 u. a. a. O.).

[3]) Ath. pol. c. 21.: *διένειμε δὲ καὶ τὴν χώραν κατὰ δήμους* (?) *τριάκοντα μέρη*.

[4]) Diese territoriale Dreiteilung entspricht also dem Gebiet der drei grossen Parteien der Pediäer, Paraler und Diakrier.

werden je 3 dieser Bezirke, auf welche er die Namen der alten jetzt aufgehobenen Trittyen übertrug, zugelost, so dass jede Phyle Stücke von allen Territorien in sich schloss. Wieviel Demen jede der neuen Phylen erhielt, erfahren wir nicht, Herodot sagt (5, 69) *δέκα δὲ καὶ τοὺς δήμους κατένειμε ἐς τὰς φυλάς.*[1]). Die Ortseinwohner jeder dieser Samtgemeinden fasste Kleisthenes als Verband der Gemeindegenossen (*δημόται*) zusammen, um so zu bewirken, dass bei amtlichen Bekanntmachungen die Einzelnen durch den Zusatz ihrer Gemeindezugehörigkeit von einander unterschieden würden, und zu verhüten, dass man durch die blosse Hinzufügung des Vatersnamens wie bisher die Neubürger als solche kennzeichne; so sei es gekommen, dass die Athener auch im Privatleben sich selbst nach ihrer Gemeindezugehörigkeit nennen und schreiben.[2]) An anderer Stelle bemerkt Aristoteles, dass Kleisthenes auch viele Metöken in die Phylen aufgenommen habe.[3]) Die Demen traten an Stelle der alten Naukrarien und die Demarchen erhielten die Funktionen der Naukraren; benannt wurden die Demen teils nach dem Namen des Ortes, wo sie lagen, teils nach dem Namen der Ansiedler, da nicht mehr alle Gemeinden sich mit Ortsbezeichnungen deckten.[4]) Für die Kenntnis der Demen der späteren Zeit haben hervorragende Wichtigkeit die inschriftlich erhaltenen Prytanen, Diäteten und Ephebenurkunden.[5]) Die Demen sind selbständige Kommunen mit eigener Gemeindeverwaltung. Die Demenzugehörigkeit vererbt sich auf die Nachkommen auch bei Verlassen des Demosbezirkes. Die Demoten sind alle bürgerlich gleichgestellt; die Bürger wurden in den Gemeindelisten der Demen geführt[6]) und nach ihnen benannt. Ein bürgerlicher Vorrang der Geschlechtsabkunft

---

[1]) Es lassen sich aus der Litteratur und den Inschriften über 174 Demen (Strabo. 396) nachweisen.

[2]) Kaibel - Kiessling: *καὶ δημότας ἐποίησεν ἀλλήλων τοὺς οἰκοῦντας ἐν ἑκάστῳ τῶν δήμων, ἵνα μὴ πατρόθεν προσαγορεύοντες ἐξελέγχωσιν τοὺς νεοπολίτας, ἀλλὰ τῶν δήμων ἀναγορεύωσιν· ὅθεν καὶ καλοῦσιν Ἀθηναῖοι σφᾶς αὐτοὺς τῶν δήμων.* (K.)

[3]) Aristot. polit. 3, 1, 10: *πολλοὺς γὰρ ἐφυλέτευσε ξένους καὶ δούλους μετοίκους,* er nahm Beisassen und zwar solche, welche Fremde, als auch solche, welche Sklaven gewesen waren, in die Phylen auf (Susemihl p. 269 n.). In der Ath. pol. c. 13 bemerkt A., dass nach der Beseitigung der Tyrannen eine Prüfung des Bürgerrechts (*διαψηφισμός*) stattfand, da viele sich unbefugter Weise die Ausübung politischer Rechte anmassten.

[4]) Ath. pol. 21, Kaibel-Kiessling p. 35.

[5]) vgl. Busolt, Staatsaltert. 120 f. 140 f. Wachsmuth, Stadt Athen II, 231 f. Dazu Judeich, Fleckeis. Jahrb. 1899 p. 737 f.

[6]) Aufnahme in die Bürgerrolle, Ausbildung der Epheben, Ath. pol. c. 42.

und eines Vorranges der Altbürger vor den Neubürgern hört mit dieser demokratischen Durcheinandermischung der Bevölkerung auf. Indessen wurden damit die γένη, ihre Phratrien und Priestertümer keineswegs beseitigt, sie blieben unter Schonung des altväterlichen Herkommens bestehen (Ath. pol. 21). Unzweifelhaft steht mit diesen politischen Reformen die Umwälzung des Kultusrechtes des attischen Adels in engem Zusammenhang.[1]) Die geschlossenen Kultbrüderschaften der alten Adelsgeschlechter wurden auf alle Athener ausgedehnt, indem an der Verehrung der Hausgötter der Geschlechter (Zeus Phratrios, der Athene Phratria, Apollon Patroos u. a.) alle Athener gemeinsamen Anteil erhielten; alle attischen Staatsbürger wurden durch Verehrung derselben Kultbrüder der Geneten. Die politische Bedeutung der alten Adelsphratrien ging in den neuen erweiterten Verbänden auf; der alte Geschlechtsverband war mit seiner politischen und religiösen lokalen Bedeutung und mit seinem auf dem landschaftlichen Zusammenhang beruhenden politischen Einfluss gesprengt. Es wurde einer freieren Entwickelung der Volkskräfte im Dienst des Staates der Weg gebahnt. Der energische und frische Schwung im öffentlichen und privaten Handeln der Athener wurzelte in der Demokratie (vgl. Herod. 5, 78. Grote II, 451 f.). Ueber die erweiterten Befugnisse der Ekklesie und der Volksgerichte überliefert Aristoteles keine Angaben; ebenso bleibt unbestimmt, ob Aenderungen in dem solonischen Wahlmodus der Aemter getroffen wurden. Nach der Angabe der Athen. pol. (c. 22) muss man annehmen, dass die Archonten von der Ekklesie gewählt wurden (bis 487); das passive Wahlrecht zum Archontat war auf die Pentakosiomedimnen (und Hippeis, wenigstens vor 457) beschränkt. Nachdem im Jahr 501 die Wahl der 10 Strategen nach den Phylen eingeführt worden, wobei jedoch der Polemarchos das Oberkommando über das Heer behielt, wurden erst im Jahre 487 — zum ersten Mal nach der Tyrannis — die 9 Archonten, je einer aus jeder Phyle aus 500 Kandidaten, welche die Demen dazu auswählten, durch das Bohnenlos besetzt.[2]) Herodot (6, 109) erwähnt jedoch schon im Jahr 490 den Polemarchos als erlost.

Aristoteles berichtet, dass zu den Gesetzen, welche Kleisthenes in Rücksichtnahme auf die grosse Menge neu einführte, auch das Gesetz über den Ostrakismos gehörte. Die Massregel

[1]) vgl. Töpffer, attische Genealogie p. 9 f.

[2]) Ath. pol. c. 22: *ἐκυάμευσαν τοὺς ἐννέα ἄρχοντας κατὰ φυλὰς ἐκ τῶν προκριθέντων ὑπὸ τῶν δημοτῶν πεντακοσίων* (?) *τοῖς μετὰ τὴν τυραννίδα πρῶτον.* (Vgl. p. 83 n. 4.)

bestand, wie aus anderweitigen Angaben hervorgeht, in einer Verbannung auf 10 Jahre nach Entscheidung der Majorität von mindestens 6000 geheim abstimmenden Bürgern.[1]) Ursprünglich eine Einrichtung gegen die Wiederkehr peisistratidischer Machthaber, wurde der Ostrakismos später ein Mittel der Parteiherrschaft zur Beseitigung des Hauptes der feindlichen Faktion. Die erste Anwendung fand der Ostrakismos nach Aristoteles[2]) im Jahre 488/7 gegen Hipparchos, einen Verwandten des peisistratidischen Hauses, um dessentwillen Kleisthenes jene gesetzliche Ausweisungsmassregel gegeben haben soll; er war der Führer der Peisistratidenpartei in Athen, welche man bis dahin in der Stadt geduldet hatte. Erhalten hat sich der Ostrakismos bis zum Ende des 5. Jahrhunderts; sein letztes Opfer war der Demagog Hyperbolos.

---

4. Die hellenischen Kolonien im östlichen Mittelmeer.[3])

Die Invasion des dorischen Stammes von Thessalien her in Mittelhellas und in den Peloponnes soll den Anstoss zu Auswanderungen über die Inseln des ägäischen Meeres nach der kleinasiatischen Westküste gegeben haben (Thuk. 1, 12). Die Hellenen trafen in Kleinasien eine stammverwandte Bevölkerung, welche sie zu bekämpfen hatten, oder mit der sie zum Teil in den Städten verschmolz. Den Kulturzustand dieser Zeit spiegelt das homerische Epos vom Kampf um Troja wieder. Die hellenische Massenansiedelung hatte an den Küsten und auf den Inseln die phönikischen Handelsfaktoreien verdrängt und die karische Inselbevölkerung auf das südwestliche Küstenland Kleinasiens eingeschränkt. In der Odyssee treten die Phöniker nur noch als listige Menschenräuber und Kaufleute auf, von denen die Hellenen die Kostbarkeiten in

---

[1]) vgl. Staatsaltert. — Als im Jahre 481 bei dem drohenden Heranzug des Xerxes die Verbannten alle zurückgerufen wurden, begrenzte man den Aufenthaltsort der Ostrakisierten unter Drohung des unbedingten Verlustes ihrer bürgerlichen Rechte mit dem skylläischen Vorgebirge von Argolis und Geraistos auf Euböa (Ath. pol. c. 22).

[2]) Mit fast wörtlicher Anlehnung an Androtion bei Harpokration.

[3]) Es giebt keine zuverlässige und ausreichende Tradition über Ursache,

Kleidung und Hausgerät erhalten. Bereits frühe haben sich Griechen auf Kypros niedergelassen; hier zeigt der hellenische Dialekt Verwandtschaft mit dem arkadischen, nach Herodot (7, 90) gehören zu den Ansiedlern auch die Arkader. Die Insel wird auf den assyrischen Inschriften von Sargon genannt, welchem im Jahre 710 sieben Stadtkönige, deren Namen nicht genannt sind, mit Geschenken huldigen (vgl. p. 26 f.); erhalten ist eine Liste von zehn Stadtkönigen, welche Assurhaddon Baumaterial lieferten und Assurbanipal bei seinem ersten ägyptischen Feldzug (667) Geschenke sandten, unter diesen Griechen von Idalion, Chytroi, Paphos, Kurion.

Auch die reiche, dem pisidischen Hochland vorgelagerte Küstenebene haben sie frühe besetzt, wo sie unter dem Namen Pamphyler zusammengefasst wurden[1]), ebenso Kilikien, wo sie mit den assyrischen Eroberern in Berührung kamen; hier wird wohl Assurhaddon die griechischen Söldner, von denen Berossos berichtet, in Dienst genommen haben (vgl. p. 14. 25).

Die hellenischen Pflanzstädte wurden selbständige Gemeinwesen, im Gegensatz zu den phönikischen Kolonien, welche in dem Verhältnis wirklicher Abhängigkeit von der Mutterstadt blieben und den Zehnten von allen Einkünften, auch von der Kriegsbeute, an den tyrischen Melkart zu entrichten pflegten.[2]) Das Verhältnis der hellenischen Tochterstadt zur Mutterstadt wurde als ein Pietätsverhältnis aufgefasst. Vorwiegend waren es Ehrenrechte, welche die Pflanzstadt der Mutterstadt und ihren Göttern zollte.[3]) Legte

---

Zeit und Fortgang der hellenischen Kolonisation. Das litterarische Quellenmaterial beschränkt sich auf Notizen bei Herodot, Thukydides, Strabo, die Periegese des Skymnos (Ephoros), Lexikon des Stephanos von Byzanz u. a. Gründungsdaten gab die alexandrinische Chronographie [Eusebios (E), Hieronymos (H)]. Das epigraphische, archäologische, geographische Quellen- und Litteraturmaterial findet sich zusammengestellt in der griech. Gesch. von Busolt; vgl. Hermann, Staatsalterth. I, § 37 f.; vgl. Lolling, hellenische Landeskunde. Die wichtigste Litteratur bei Hübner, Bibliographie der kl. Altertumsw. Wagners geograph. Jahrb. XIV. 145 ff. — Die neueren Funde der Ausgrabungen in Mittheil. des deutsch. arch. Instituts, im Bulletin de corresp. hellénique u. a. O. Ueber die Resultate der Ausgrab. a. Kypros vgl. Ohnefalsch-Richter in der Maisitz. der Berl. archäol. Gesellsch. 1891.

[1]) Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens unter Mitw. v. Niemann und Petersen I. 1890 (vgl. p. 98 des Handbuchs).

[2]) vgl. Gutschmid, Phönicier; kl. Schriften ed. Rühl II (1890) p. 60. Karthago hat noch in der Mitte des 6. Jahrhunderts dem tyrischen Herakles den Zehnten entrichtet.

[3]) Stiftungsurkunden, welche das Verhältnis der Kolonisten zur Mutterstadt bestimmen: die eine regelt die Kolonisation von Brea durch die Athener (C. J. A. I 31), die andere die von Naupaktos durch die opuntischen Lokrer (C. J. Gr. 321), vgl. Gilbert, Handbuch d. Staatsaltert. II, p. 397 f.

die erstere eine neue Kolonie an, so wurde der Oikist aus der gemeinsamen Metropole erbeten. Es kam auch vor, dass die Mutterstadt einen Einfluss auf die Verwaltung der Kolonie behielt, wie die Epidemiurgen erweisen, welche Korinth jährlich nach Potidaia zu entsenden pflegte (Thuk. 1, 56). Es vereinigten sich öfter mehrere Städte zu einer gemeinsamen Gründung. Thukydides (1, 27) überliefert ein Beispiel für die Aussendung einer Ansiedelung von Korinth für Epidamnos, zu welcher in einem öffentlichen Aufruf eingeladen wird; die sofortige Beteiligung wird einem jeden, die spätere nach Hinterlegung einer Geldsumme freigestellt. Vor der Aussendung pflegte ein Spruch des delphischen Orakels eingeholt zu werden.

Die Dorische Kolonisation: Die Insel Kreta erscheint als Trägerin einer alten griechischen Kultur. Der mächtige Herrscher Minos soll zuerst eine hellenische Flotte besessen und die Inseln des ägäischen Meeres, von denen er die Karer vertrieb, beherrscht nnd dem Seeräuberunwesen ein Ende gemacht haben (Thuk. 1, 4). Nach Herodot (1, 171) waren die Karer Unterthanen des Minos und hiessen Leleger; die Dorier und Joner hätten sie auf das Festland gedrängt. Die Odyssee (19, 177) kennt bereits Dorier auf Kreta. Die Insel war von einer Anzahl Städterepubliken besetzt, wie Knossos, Gortyna, Kydonia u. a. (vgl. p. 12). Die Aehnlichkeit der staatlichen und socialen Ordnung auf Kreta hebt Aristoteles (pol. 2, 10) hervor. Das im Jahre 1884 gefundene ‚Recht von Gortyn' ist ein Sklaven-, Familien- und Erbrecht aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts; es ist das älteste Gesetzeswerk, welches uns überhaupt ausser der Mosaischen Gesetzgebung erhalten ist.[1]) Die Besiedelungen von Kreta, Melos und Thera gehören nach Ausweis der Sprachdenkmäler dieser Inseln zu den ältesten: in ihr Alphabet sind die Zeichen für die Buchstaben chi, phi, psi noch nicht aufgenommen. Von Thera wurde Kyrene gegründet im Jahre 631 (E). Diese Siedelung erreichte eine hohe Blüte und historische Bedeutung; Arkesilaos III unterwarf sich dem Kambyses; Mitte des 3. Jahrhunderts wurden die Battiaden gestürzt und eine Demokratie eingerichtet.[2]) Dorier besiedelten auch die Inseln Anaphe, Astypalaia, Kasos, Karpathos, Rhodos (Jalysos,

---

[1]) Ausgabe von Bücheler und Zitelmann; Aufsatz des letzteren in der deutsch. Rundschau 1886, Litter. bei Busolt, Staatsalt. 103 f.

[2]) vgl. Busolt, griech. Gesch. I, 344 f. Die Gründungssage und die Geschichte der Kolonie giebt Herodot IV, 150 f. Zur Kritik der Sage Studniczka, Kyrene, eine altgriech. Göttin (1890) p. 45 f.

Kameiros, Lindos), Nisyros, Kos, Kalymna; auf dem asiatischen Festland: Knidos, Halikarnassos.

Die dorischen Isthmosstädte entwickeln im 8.—7. Jahrhundert eine ausgedehnte Kolonisation. Ihre günstige verkehrsgeographische Lage beförderte das Aufblühen von Handel und Industrie. Wie bei den meisten hellenischen Städten und ihren Kolonien umgreifen das Emporwachsen des Demos, Kämpfe mit dem Geschlechteradel, welcher das ursprüngliche Königtum verdrängt hatte, und die Tyrannis[1]) ihre politische Entwickelung. In Sikyon, von dem die Chronographie eine lange Königsliste überliefert, stürzt Orthagoras aus der altionischen Phyle der Aigialeer (3 dorische: Hylleer, Dymanen, Pamphyler) die Adelsherrschaft und erhebt sich etwa 665 zum Tyrannen; Kleisthenes regierte um 582. Korinth unter der Oligarchie der Bakchiaden dehnt seine Kolonisation auf das westliche Mittelmeer aus. Die Stadt besass die älteste Seemacht, die ersten Dreiruderer in Hellas, lieferte ihrer Tochterstadt Korkyra die erste Seeschlacht ca. 664 (Thuk. 1, 13). Der Führer des niederen Volkes Kypselos stürzt die Oligarchie (Herod. 5, 92), er ist 655 Alleinherrscher.. Unter ihm wurden die Kolonien Ambrakia, Anaktorion, Leukas gegründet (Strabo 452); in Gemeinschaft mit den Korkyräern wurde Apollonia und Epidamnos angelegt. Der Sohn des Kypselos Periander regierte von 625 bis 585 (Herod. 3, 47 f.). Er legte das wichtige Potidaia auf der Landzunge Pallene an, unterwarf das abgefallene Korkyra, vermittelte auf Anlass des Pittakos zwischen Mytilene und Athen in Betreff von Sigeion am Hellespont und stand in freundschaftlichen Beziehungen zu Thrasybulos von Milet. Korinth wurde das erste Handelsemporium und die mächtigste Stadt in Hellas vor dem Aufblühen Athens. Als nach dem Sturz des Psammetichos (583/2)[2]), des Sohnes des Periander, eine oligarchische Verfassung eintrat, sank die handelspolitische Bedeutung der Stadt[3]). Megara besiedelte im 7. Jahrhundert die Zugänge zu den getreidereichen Pontosküsten, es gründete Kalchedon (677 oder 675?), 17 Jahre später[4]) die bedeutendste Niederlassung am Bosporos Byzantion

---

[1]) vgl. Aristoteles pol. 8, 8 über Ursprung und Wesen der Tyrannis. vgl. p. 102 not. 1.

[2]) Die Herrschaft der Kypseliden dauert $73^1/_2$ Jahre (Aristot. pol. 5, 9), Kypselos 30 J. (Herod. 5, 92), Periander 40 J. (Diogen. Laert. 1, 95. 98.).

[3]) Curtius, Stud. z. Gesch. v. Korinth. Hermes 1876, 215 f. (Die Münzen sind für die Gesch. Korinths eine so reiche Quelle, wie kaum bei einer andern Stadt, vgl. Catalogue of Greec coins in the Brit. Mus. Corinth 1889.)

[4]) Herod. 4, 144.

(660 E. 658 H.), an der wichtigsten Fangstelle des Thunfisches (vgl. Strabo 320), kurz vorher Selymbria an der Propontis. Byzantier und Kalchedonier verlassen ihre Städte bei dem Herannahen der phönikischen Flotte nach der Niederwerfung Joniens und besiedeln Mesambria (Hdt. 6, 33). Der Tyrann Theagenes herrschte in Megara um 625, er war der Schwiegervater des Kylon. Nach seinem Sturz zerrütteten die Stadt politische und sociale Kämpfe, von denen die Fragmente der Elegien des Aristokraten Theognis Zeugnis ablegen. Mitte des 6. Jahrhunderts wurden gegründet Herakleia (Pontike) im Land der Mariandyner an der bithynischen Küste zur Zeit als Kyros Herr von Medien ward (Skymnos); die Kolonie beherrschte ein weites Gebiet (Strabo 542), sie legte auf der taurischen Halbinsel Chersonasos auch Herakleia genannt an, ferner Kallatis zwischen den milesischen Kolonien Istros und Odessos an der Westküste des Pontos.

Die äolischen Pfanzstädte:[1]) 12 Städte auf dem nördlichsten Teil der Ostküste Kleinasiens bis zum thrakischen Chersones. Auf demselben Sestos, an der Hebrosmündung Ainos. Die Insel Tenedos vor der troischen Küste, die Hekatonnesoi, 6 Städte auf Lesbos mit Methymna und Mytilene, der bedeutendsten Stadt; dort kam es nach dem Sturz des alten Herrschergeschlechtes der Penthiliden zu Verfassungskämpfen, die Pittakos beendete, welcher als αἰσυμνήτης mit unumschränkter Gewalt Gesetze gab; Pittakos legte, wie sein Zeitgenosse Solon, die Gewalt nieder.

Die ionische Kolonisation: Die Tradition, beeinflusst von der Machtstellung Athens seit den Perserkriegen, macht Athen allein zum Ausgangspunkt der ionischen Kolonisation.[2]) Es lassen sich die attischen (die sogen. altionischen) Phylen nachweisen in milesischen und samischen Pflanzstädten, in Teos u. a. O. Jonisch waren die Kykladen Andros, Kythnos, Syros, Tenos, Siphnos, Oliaros, Jos; durch ihre Produkte zeichneten sich aus Keos, Paros, Amorgos; die grösste und mächtigste unter den Kykladen war Naxos; Delos tritt hervor als alter Mittelpunkt des Bundes der Inselioner mit einem Apolloheiligtum.[3]) Am mittleren, klima-

[1]) Herodot 1, 149 f. Strabo B. XIII (p. 581 f.). Eine Uebersicht der Verfassungsgesch. v. Mytilene bei Gilbert, Handbuch d. Staatsalt. II, 162 f.

[2]) Zur Kritik der mit der attischen Königssage verflochtenen Gründungssage vgl. Töpffer, attische Genealogie (1889) p. 235 f.

[3]) vgl. Busolt, griech. Gesch. 1, 211 f. Schöffer, de Deli ins. rebus 1889.

tisch am meisten begünstigten Teil der kleinasiatischen Küste entstanden die blühendsten Städte[1]) (Herod. 1, 142 f., Str. 632 f.) Milet gegenüber der Mäandermündung und südlich des Mykalegebirges; Myus, Priene, Ephesos, Kolophon, Lebedos, Teos, Klazomenai, Erythrai, Phokaia; die Inseln Chios und Samos. Samos kam bald zu bedeutender Blüte und rivalisierte mit Milet. Den Höhepunkt der Macht erreichte die Insel unter der Herrschaft des Polykrates (um 532—522). Derselbe hatte sich eine bedeutende Seemacht verschafft, einen Teil der Inseln und viele Städte der Küste unterworfen; er gedachte über ganz Jonien Herr zu werden. Nachdem er dem Satrapen Oroetes zum Opfer gefallen, wurde Samos von den Persern unterjocht und entvölkert (Herod. 3, 149). — Smyrna wurde den Aeolern entrissen, aber bereits von Alyattes zerstört und erst von Antigonos wieder aufgebaut. Der Festverband der Joner mit seinem Mittelpunkt, dem Panionion auf Mykale war vorwiegend eine Vereinigung zu Kultzwecken in dem Tempel des Poseidon. Auf die Herstellung eines politischen Verbandes zielte der merkwürdige Vorschlag des Thales hin: die ionischen Städte sollten einen Föderativstaat mit einem Bundesrat in Teos, dem geographischen Mittelpunkt der ionischen Städte, unter Aufgeben ihrer kommunalen Selbstherrlichkeit gründen (Herod. 1, 170). Verhängnisvolle Folgen für die Griechen brachte die Unterjochung des lydischen Reiches durch die Perser; sie setzten dem vordringenden hellenischen Einfluss nach Osten ein Ziel. Dafür wurden neue Gebiete für die Ausbreitung des griechischen Handels seit der Erschliessung Aegyptens und mit der Besiedelung der Pontosküsten eröffnet. Milet war der Vorort des ägyptischen Handels seit der Eröffnung des Landes durch Psammetich.

Es ist Seite 35 erwähnt, dass sich der hellenische Handel in Naukratis konzentrierte, welches Amasis den Hellenen zur Ansiedelung übergeben hatte. Dort waren befestigte Warenhäuser und Tempel; die Milesier besassen ein Heiligtum des Apollon, die Samier eins der Hera, die Aigineten für sich eins des Zeus. Ein Hellenion hatten gemeinsam errichtet die Joner von Chios, Teos, Phokaia, Klazomenai, die Dorier von Rhodos, Knidos,

[1]) Eine Chronologie der kleinasiatischen Kolonien ist nicht möglich herzustellen. Das Schema des Eratosthenes setzt die Besiedelung Joniens 60 Jahre nach der Heraklidenwanderung 1044/3. Jonien behandelt Strabo im 14. Buch.

Halikarnassos, Phaselis, von den Aiolern allein die Mytilenäer (Herod. 2, 178, vgl. p. 35). Milet wurde auch der Mittelpunkt der pontischen Kolonisation (Strabo 635).[1] Kyzikos war als Faktorei schon im 8. Jahrhundert angelegt, neugegründet 676 (E.). Dem 7. Jahrhundert gehören zu: Abydos zur Zeit des Gyges (Str. 590/1), Lampsakos am Hellespont; an der Südküste des Pontos Sinope (zum zweiten Mal um 630 H.) mit ihren Tochterstädten: Trapezus mit seinen Pflanzungen (Kotyora, Kerasus); Amisos; Olbia (Borysthenes); Odessos zur Zeit des Astyages (Skymn.); Apollonia. Im 6. Jahrhundert auf der taurischen Chersonesos am Zugang zur Mäotis Pantikapaion, ferner Theudosia, Phanagoreia, an der Mündung des Don Tanais. Klazomenä gründete zwischen Hebros und Nestos an der thrakischen Küste Abdera, welches 543 von den Teiern erneuert wurde, als sie vor den Persern ihre Heimat verliessen.

Chalkis besiedelte die Nordküste des ägäischen Meeres seit dem Ende des 8. Jahrhunderts, mit Eretria besetzte es die Halbinsel Chalkidike mit 32 Städten. Die Besiedelung der Ostseite derselben (Akanthos, Stageiros u. a.) ging von den Kykladen, insbesondere von Andros etwa um die Mitte des 7. Jahrhunderts aus (Herod. 7, 122 f., Str. 447 f.); unter den Städten auf der Chalkidike hatte die beste geographische Lage (auf dem Isthmos von Pallene) das korinthische Potidaia. Von Chalkis nahm hauptsächlich die Besiedelung der Küsten des westlichen Mittelmeeres (Sikilien nnd Italien) ihren Ausgang.

---

5. Die hellenischen Kolonien im westlichen Mittelmeer.[2])

Als der älteste der verlorenen sikilischen Geschichtschreiber

---

[1]) Die Kolonien des Pontos bei Strabo VII, 306 f. 319; XII, 541 f. Skymnos 699 f. Die reiche archäologische, insbesondere numismatische Litteratur bei Busolt, Gr. Gesch. I, 222 ff.; vgl. Hübner, Bibliogr. der klass. Altertumswiss. Neumann, die Hellenen im Skythenland 1855. Bürchner, die Besiedelung des Pontos durch die Milesier 1885.

[2]) A. Holm, Gesch. Siciliens im Alterth. 2 B. 1870/74, griech. Gesch. 1, 345 f. vgl. Mommsen, röm. Gesch. I, 126 f. Quellenmaterial und Litteratur bei Busolt, griech. Gesch. B. II. Inschr.: Kaibel, inscript. Graecae Siciliae et Ital. I (1890). Zur Numismatik vgl. noch Holm, griech. Gesch. 2, 476 ff. Im allgem. vgl. Nissen, italische Landeskunde I (1883). Beloch, die Bevölkerung der griech. röm. Welt p. 264 f. (Sikilien).

wird genannt Hippys von Rhegion (Σικελικὰ=Χρονικά, ein Teil davon κτίσις Ἰταλίας). Antiochos von Syrakus schrieb eine Geschichte Sikiliens bis zum Frieden von Gela (424)[1]; sie ist wahrscheinlich Quelle in der wichtigen Uebersicht der Kolonien Sikiliens bei Thukydides VI, 1—6. Strabo citiert Antiochos besonders bei der Uebersicht der italischen Siedelungen. Der bedeutendste sikilische Geschichtschreiber war Philistos von Syrakus, Parteigänger und Feldherr der beiden Dionysii, mit denen er verwandt; 386 verbannt, wurde er von Dionys II zurückgerufen und dessen Ratgeber nach dem Sturz des Dion, er fiel in der Seeschlacht d. J. 356, welche Dionys zur Flucht nach Italien nötigte. Der erste Teil der Σικελικά des Ph. behandelte die Geschichte Sikiliens bis zur Thronbesteigung des Dionys 406; der zweite Teil die Geschichte des älteren Dionys und des jüngeren bis 362. Sein Werk setzte fort Athanis von Syrakus, dessen erstes Buch die weitere Geschichte Dionys II gab bis zu dessen Vertreibung durch Dion 356, im Anschluss die Geschichte des Dion und Timoleon bis 337. Hauptquelle der Geschichte des Westens wurde Timaios von Tauromenion; er flüchtete vor Agathokles (wohl 312), kehrte nach einem angeblich 50jährigen Aufenthalt in Athen zurück, wurde 96 Jahre alt und starb vielleicht um 249; sicher erlebte er noch den 2. punischen Krieg. Seine ἱστορίαι reichten von der ältesten Zeit bis 264; sie behandelten (mit Episoden zur Geschichte von Hellas) die Geschichte Sikiliens, Italiens, Karthagos; die 5 letzten Bücher enthielten die Geschichte des Agathokles (317—289), als Fortsetzung schrieb er die Geschichte des Pyrrhos bis 264. Sein subjectives, unkritisches Urteil tadelt Polybios besonders im 12. Buch. Timaios hat jedoch inschriftliche Quellen benutzt und wurde wichtig als grosses Sammelwerk, aus dem die späteren schöpften. Er ist Hauptquelle bei Trogus Pompejus (Auszug des Justinus), ausgiebige Quelle bei Diodor, der ausserdem den Ephoros von Kyme ausschrieb, welcher in seinen ἱστορίαι auch die italischen und sikilischen Städte behandelte. Ephoros folgte als Hauptquelle Strabo (VI p. 252 f.) für die italischen Gründungen. — Brauchbare Notizen geben noch die Periplen insbesondere der sogen. Skylax, und die ora maritima des Rufus Festus

[1]) Wölfflin, Ant. v. Syr. (u. Coelius Antipater) 1872.

[2]) Volquardsen Quellen d. gr. u. sicil. Gesch. b. Diodor XI—XVI. 1868. vgl. Müllenhoff, deutsch. Altertumsk. 1, 439 f. Susemihl, Gesch. d. griech. Litt. I (1891) 563—583.

Avienus, welche die ältesten geographischen Nachrichten über das westliche Europa enthalten; denn es liegt ihnen ein alter Periplus zu Grunde, der wahrscheinlich im 5. Jahrhundert von einem Massalioten aus dem Phönikischen übersetzt worden ist (Müllenhoff, deutsche Altertumskunde bearb. von Rödiger 1890 I, 73 f. 202 f.).

Die chalkidische Kolonisation im Westen: Auf Sikilien wurde um 735 Naxos von Chalkis angelegt, die erste der hellenischen Siedelungen (Thuk. 6, 3). Von Naxos ging aus im fünften Jahr nach der Gründung von Syrakus Leontinoi und Katane (729). Von Chalkidiern und Messeniern (Str. 257) wurde Rhegion besiedelt. Ursprünglich von Seeräubern aus Kyme angelegt, gründete Zankle (später Messana) die Tochterstadt Himera (648). Kyme[1]) ward der Ausgangspunkt des griechisch-chalkidischen Einflusses auf die italische Kultur; das Alphabet der Latiner, Umbrer, Etrusker ist von dem chalkidischen abgeleitet; von Kyme verbreiteten sich die hellenischen Sagen zu den Latinern, so die Aeneassage; chalkidische Metallarbeiten finden sich zahlreich in italischen Gräbern etc. Von Kyme wurde Neapolis besiedelt. Caere (griechisch Agylla) war der Mittelpunkt des etruskisch-hellenischen Handels, eine Art von Freihafen für die Phöniker und Griechen; Caere hatte sein Schatzhaus in Olympia und stand bei den Hellenen in hohem Ansehen; es galt als Gründung aus Thessalien gekommener Pelasger (Str. 220). Im 6. Jahrhundert erreichte die etruskische Macht ihren Höhepunkt. Etrusker und Karthager vereinigen die gemeinsamen Handelsinteressen gegen die vordringende hellenische Kolonisation, deren Pioniere die Phokäer waren; Herodot rühmt sie als die ersten unter den Hellenen, welche das westliche Mittelmeer befuhren; sie standen mit Arganthonios, dem König der Tartessier in enger Freundschaft; um 600 hatten sie Massalia gegründet und um 564 sich in Alalia auf Corsica festgesetzt. Dort konnten sie sich nicht halten, obwohl sie von flüchtenden Phokäern in Folge der Eroberung des lydischen Reiches (546) Verstärkung erhielten. Die vereinigten Karthager und Etrusker besiegten sie in einer grossen Seeschlacht, welche für den Fortgang der hellenischen Kolonisation

[1]) Untersuch. über die Gründungszeit von Kyme bei Helbig, d. homer. Epos etc. p. 430 f. Hieronymus hat das Datum 1046; nach Strabo p. 243 ist es unter allen sikilischen und italischen Siedelungen die älteste; nach Vellejus 1, 4 vor der Gründung der ionischen Kolonien in Asien! Wahrscheinlich ist jedoch Kyme etwas jünger als die sikilischen Gründungen (Helbig).

im tyrrhenischen Meer entscheidend war. Der Rest der Phokäer liess sich darauf an der lukanischen Küste in Hyele oder Elea (Velia) nieder um 540 (Herod. 1, 163 f.). Im Jahr 475 erfocht Gelon von Syrakus im Bund mit Kyme einen grossen Seesieg über die Etrusker. Der griechische Handels- und Kultureinfluss steigt in Latium und Kampanien mit dem Niedergang der etruskischen Macht.[1]) — Achäische Gründungen in Italien waren Sybaris (um 721) mit ihren Tochterstädten; der Reichtum und die Macht von Sybaris, einer der blühendsten Hellenenstädte ihrer Zeit, welche mit Milet in engem Handels- und Gastfreundschaftsverhältnis stand, waren hochberühmt.[2]) Etwas später als Sybaris wurde Kroton gegründet (um 710). Ein bedeutender Landbesitz war die Grundlage des Reichtums von Sybaris, Metapontion u. a. Blutige innere Parteikämpfe zwischen Demokratie und Aristokratie lähmten und vernichteten die politische Macht der Städte. Sybaris wurde um 511/10[3]) von Kroton geschlagen und zerstört. Hier waren die pythagoräischen Genossenschaften die Vertreter des aristokratischen Prinzips, das sie auch in anderen Städten Süditaliens zur Herrschaft brachten; sie fielen einer demokratischen Volksbewegung zum Opfer etwa 506. In der Nähe von Sybaris gründen die Athener im Jahr 444 Thurioi. — An der Kolonisierung der italischen Südküste sind noch beteiligt Lokrer mit Lokroi am Fuss des Sila (kurz nach Kroton, Str. 259); spartanische Dorier mit Taras (708 H.).[4]) Die ligurische und iberische Küste bis zu den phönikischen Kolonien hin hatten die Phokäer besiedelt. Der Mittelpunkt des Griechentums an diesen Küsten wurde Massalia (um 600 n. Skymn.) am Ausgangspunkt der Handelsstrasse Rhone-Rheinthal. Der Massaliote Pytheas besuchte zur Zeit Alexanders des Grossen Britannien und die Nordseeküste.[5]) Unter den Tochterstädten Massalias[6]) ist Emporiai am Fuss der Pyrenäen hervorzuheben; Mainake, östlich vom phönikischen Malaka, war die westlichste der hellenischen Pflanzstädte.

---

[1]) vgl. Helbig, das homer. Epos aus d. Denkm. erl. p. 29 f. 82. Beloch, Kampanien, Gesch. u. Topographie 1891[2]; vgl. Mommsen, röm. Gesch. 1, 195 f., 226. 234 f. Niese, Abriss der röm. Gesch. (im Handb. d. klass. Altertumsw.) p. 587.

[2]) Herod. 6, 21. 127. Str. p. 263. Diodor XII, 9.

[3]) Die Zeitbestimmung über Sybaris bei Skymnos v. 360 u. Diodor. Eusebios setzt die Gründung v. Sybaris u. Kroton 708.

[4]) Zur Gründung und Geschichte von Taras, vgl. Antiochos und Ephoros bei Strabo 278 f.

[5]) vgl. Müllenhoff, deutsche Altertumsk. I, 230 f.

[6]) Str. 4, 179 f.; wichtig für die Geschichte Massalias ist Justin 43, 3 f.

Auf Sikilien besetzten die Hellenen die Ost- und Südküste im Kampf mit den Phönikern und den Ureinwohnern, den Elymern, Sikanern (welche nach Thukydides und Philistos aus Iberien stammen sollten) und den Sikelern, die nach demselben Zeugnis aus Italien gekommen sind.[1]) Von Korinth entstammte nach der Besiedelung von Korkyra die wichtigste Gründung Syrakus (734 E.),[2]) von dieser wiederum die Städte Akrai (664), Kasmenai (644), Kamarina (599). An der Südküste der Insel gründete Megara Hybläa, welches 728 angelegt wurde, 100 Jahre später Selinus und hatte 245 Jahre bestanden, als Gelon die Bewohner vertrieb. Rhodos und Kreta gründeten um 689 Gela (Herod. 7, 153 f.). Die Tochterstadt von Gela Akragas (um 581) ward nächst Syrakus die mächtigste Stadt Sikiliens; der Tyrann Phalaris regierte etwa 570—554. Die Karthager behalten im Gebiet der Elymer nur noch die phönikischen Gründungen Motye, Soloeis, Panormos.

5. Jahrh. Die Griechenstädte in Sikilien, ausgenommen Selinus und Messana, sind vereinigt in 2 Staaten: Akragas unter Theron (489—472) und Syrakus unter Gelon seit 484/3 (Herr von Gela s. 492/1). Im Bunde mit einander drängten sie die Karthager zurück; sie erfochten über die Erbfeinde der Hellenen den grossen Sieg bei Himera 480 oder 481. Auf Gelon folgte dessen Bruder Hieron (477), der nach dem Tod Therons Herrscher des hellenischen Sikilien wurde (472). Nach dem Tod Hierons (467) und dem Sturz seines Bruders Thrasybulos (466) kam die Demokratie wieder zur Herrschaft. — Die materielle Grundlage der Blüte der italischen und sikilischen Pflanzungen beruhte auf dem Ackerbau, der Getreideausfuhr nach Hellas, (insbesondere nach Athen und dem Peloponnes) der Viehzucht, besonders aber auf dem Exporthandel mit den Rohprodukten des Hinterlandes. — Ein hoher geistiger und politischer Aufschwung kennzeichnet das Zeitalter der Tyrannis in den sikilischen Städten ebenso wie in den Staaten des

---

[1]) Heisterbergk, Fragen der ält. Gesch. Siciliens 1889 (Berl. Stud.).

[2]) Holm, Gesch. Sic. 1, 381 f. Lupus, die St. Syrakus im Alterth. 1887. (Uebersetzung des italien. Werkes von Holm-Cavallari).

Von dem Gründungsdatum von Syrakus berechnet Thukydides oder vielmehr seine Quelle die Gründungsdaten der anderen sikilischen Kolonien: Im 5. Jahr nach Syrakus Leontinoi, 1 Jahr nach S. Naxos, Akrai 70 J., Kasmenai 90 J., Kamarina 135 J., Gela im 45. Jahr nach S., Akragas ungefähr 108 J. nach Gela; das Gründungsdatum von Syrakus beruht auf Eusebios und Wahrscheinlichkeitsgründen. Eine gesicherte Chronologie der sikilischen und italischen Gründungen giebt es nicht. Besonders ist die Tradition über die letzteren eine äusserst dürftige.

Ostens. Aischylos († in Gela 456), Pindar, Simonides, der Komödiendichter Epicharmos, der Begründer der sikilischen Beredsamkeit Korax lebten am Hof des Hieron. Es blüten in dieser Zeit Stesichoros von Himera, der grösste der sikilischen Dichter, der Philosoph Empedokles von Akragas, und die sikilische Geschichtschreibung. — Die Ruinen grossartiger Tempelbauten zeugen von dem einstigen Glanz (Zeustempel zu Akragas, die ältesten Denkmäler dorischen Tempelstils zu Selinus u. a.). Die Trümmerstätten von Akragas und Selinus (zerstört 409) gehören zu den grossartigsten der antiken Welt.

Das gesamte materielle, politische und geistige Leben entwickelte sich in den Pflanzstädten schneller, als im Mutterlande.[2]) Früher als in Hellas vollzieht sich in den Kolonien die Ausbildung zur Demokratie, früher datieren die Versuche des gesetzlichen Ausgleiches zwischen der herrschenden und besitzenden mit den beherrschten Volksklassen. Zaleukos gab Gesetze in Lokroi um 662;[3]) berühmt war das Stadtrecht des Charondas [4]) um 650, welches auch auf die anderen chalkidischen Städte in Sikilien und Italien übertragen wurde. Auch an politischer Macht waren die Kolonien den Mutterstädten überlegen; vor den Perserkriegen waren die sikilischen Tyrannen und die Korkyräer die grössten Seemächte unter den Hellenen; die Aigineten und die Athener besassen nur schwache Flotten (Thuk. 1, 14); Gelon hatte die grösste Streitmacht unter den Hellenen (Herod. 7, 145).

Die **philosophische Spekulation** ist zuerst in den Pflanzstädten des Ostens und Westens erwachsen. Die älteren ionischen Philosophen forschten nach dem Grundelement der Natur, aus dem das Universum entstanden; Milet, die erste hellenische Stadt des 7.—6. Jahrhunderts, der Mittelpunkt des Welthandels und bedeutendste Industrieplatz, war die Heimat des Thales, der zur Zeit Solons lebte, des Anaximander, Anaximenes. Das Vordringen der Perser nach der Ostküste Kleinasiens gab den Anstoss zu der Ausbreitung der neuen Forschung nach dem Westen. In das von flüchtenden Phokäern gegründete Elea kam Xenophanes aus Kolophon zur Zeit, als Pythagoras von Samos nach Kroton ging (gegen

---

[1]) Plass, die Tyrannis in ihren beiden Perioden bei den alten Griechen 1859[2]. Zeller, über den Begriff der Tyrannis bei den Griechen (Sitzber. d. Berl. Akad. 1887, 1137 f.).

[2]) vgl. Roscher u. Jannasch, Kolonien, Kolonialpolitik und Auswanderung 1885[3].

[3]) Euseb. 662. vgl. Busolt, griech. Gesch. 1, 276 ff.

[4]) vgl. Aristot. politic. 2, 12. vgl. Holm, Gesch. Sic. 1, 158 f.

Ende des 6. Jahrhunderts): Nicht in der Materie ist die letzte Ursache der Dinge zu suchen, sondern in einem über der Sinnenwelt erhabenen Princip. Dasselbe ist bei den Pythagoreern (Philolaos zur Zeit des Sokrates) die Zahl, bei den Eleaten (Parmenides, Anf. des 5. Jahrhunderts, sein Schüler Zenon) in dem ewigen unveränderlichen, von Zeit und Raum unabhängigen Sein; die Sinnesempfindungen des Menschen von der Erscheinungswelt sind trügerisch, die letztere ist das ‚Nichtseiende‘. Herakleitos von Ephesos lehrte dagegen um die Zeit des ionischen Aufstandes, das ewige Werden sei das Princip und Wesen der Dinge: *πάντα ῥεῖ, πόλεμος (νεῖκος) πατὴρ ἁπάντων.* Das ewige Werden hält Empedokles von Agrigent (u. 450) fest, doch ohne das eleatische Sein fallen zu lassen; das Sein enthalten die vier Elemente, das Entstehen und Vergehen ist Mischung und Entmischung der ursprünglichen Stoffe, welche, durch *φιλότης* und *νεῖκος* bewegt, die wechselnden Formen der Erscheinungswelt bedingen. Den qualitativ verschiedenen Urstoffen (*σπέρματα*) setzt Anaxagoras, der Freund des Perikles, als letzten Grund und Beweger eine nach Zwecken handelnde Intelligenz (*νοῦς*)[1]) gegenüber. — Das Seiende setzt sich in dem ausgebildeten System des Demokritos von Abdera (u. 466—360, c. ein Jahrzehnt jünger als Sokrates)[2]) aus unendlich vielen unteilbaren, formverschiedenen Körpern oder Atomen zusammen; ihre veränderliche Verbindung (*ἀνάγκη* mechanische Naturnotwendigkeit) bedingt die Bewegung und damit Entstehen und Vergehen der Dinge. Demokrit hat auf der Grundlage seines materialistischen Systems eine Psychologie und Ethik von hoher Bedeutung entwickelt.[3])

Gemeinsam ist den verschiedenen Richtungen der Spekulation das Abwenden von dem althellenischen Mythen- und Götterglauben, die Erschütterung des unmittelbaren, auf sinnlicher Wahrnehmung beruhenden Urteils. Hier setzte die Sophistik ein. Der Rationalismus bestimmt die Epoche einer neuen Bildung, welche in Jonien und Sikilien entstanden, ihre Reife in Athen erlangt.

Brandis, Handb. d. Gesch. d. griech. röm. Philos. Berl. 1835—60.

---

[1]) *νοῦς*, ‚Denkstoff‘, vgl. Windelband a. a. O. 165.

[2]) Zur Chronologie vgl. Busolt, griech. Gesch. 2, 307 f.

[3]) In der Gegenüberstellung mit Plato findet Demokrit bei Windelband a. a. O. p. 205 f. (Materialismus und Idealismus) eine hervorragende Würdigung; vgl. auch Köstlin, Geschichte der Ethik I (1887) p. 200 f. Das vortreffliche Werk von Lange, Geschichte des Materialismus (1866) 3. A. 1876.

Ueberweg, Grundriss der Philos. 1 (1886)[7] mit vollständ. Litteraturangaben. Als Nachschlagewerk unentbehrlich.

E. Zeller, die Philosophie der Griechen (1844), 3 B., 1877 bis 1882[3]. (4. A. 1889 f.) Das Hauptwerk über die antike Philosophie. (Zeller, Grundriss d. Gesch. d. alt. Phil. 1886.)

Windelband giebt in seiner vortrefflichen Zusammenfassung der Geschichte der griechischen Philosophie (J. Müllers Handbuch d. klass. Altertumsw. V, 1888) die wichtigste neuere Litteratur.

---

6. Die Mittel der nationalen Einigung der hellenischen Welt.

Zu Olympia und Delphi fand die nationale Einheit der hellenischen Welt[1]) neben dem Gemeinsamen in Sprache, Gebräuchen, Religion, Kunst und Forschung einen idealen Ausdruck. Eine feste bundes- und staatsrechtliche Form zur Erzielung einer national-hellenischen Einheit gegenüber dem Ausland fehlte. Es galten Friedens- und Freundschaftsbündnisse der Städte, Offensiv- und Defensivbündnisse (*ἐπιμαχίαι*), staatliche Schiedsgerichte, Rechtsverträge (*σύμβολα*) mit Bestimmungen über gemeinsame Rechtssätze, gewisse völkerrechtliche Grundsätze bei der Kriegführung der hellenischen Staaten unter einander (auf Sitte und Herkommen beruhende ungeschriebene Gesetze *τὰ κοινὰ τῶν Ἑλλήνων νόμιμα, κοινὰ δίκαια τῆς Ἑλλάδος*); zu diesen gehörte der Landfrieden (*ἐκεχειρία*) bei den Nationalspielen; es stellten während des Festfriedens die peloponnesischen Dorier die Feindseligkeiten ein. Eine nationale Stellung besassen die mit Wettspielen verbundenen panhellenischen Feste, des Zeus zu Olympia, des pythischen Apollon zu Delphi, des isthmischen Poseidon und des nemeischen Zeus. Vor Allen war Olympia das Bindeglied zwischen dem dorischen Peloponnes und den westgriechischen Städten; berühmt waren die Wagensiege der sikilischen Tyrannen, die Schatzhäuser italischer und sikilischer

---

1) Die Elemente der nationalen Einheit der Hellenen kennzeichnet Herodot in der Antwort der Athener an die Lakedämonier (8, 144): *τὸ Ἑλληνικὸν ἐὸν ὅμαιμόν τε καὶ ὁμόγλωσσον, καὶ θεῶν ἱδρύματά τε κοινὰ καὶ θυσίαι ἤθεά τε ὁμότροπα.*

Städte u. a.[1]) — Die Amphiktyonien umfassten vorwiegend gemeinsame kultliche Zwecke. Zu der alten Amphiktyonie des Poseidon Kalaureates gehörte Prasiai, Nauplia, Hermione, Troizen, Epidauros, Aigina, Athen, das böotische Orchomenos, später Argos an Stelle von Nauplia und Sparta an Stelle von Prasiai. Die alte Amphiktyonie des delischen Apollon umfasste viele Inseln des ägäischen Meeres, an sie knüpften die Athener an, als sie die Bundeskasse ihres Seebundes und seine Bundesversammlungen in den Tempel des Apollon zu Delos verlegten. Zu der pyläisch-delphischen Amphiktyonie gehörten vor dem phokischen Krieg 12 Stämme (ἔθνη) mit je 2 Stimmen: Thessaler, Perrhaiber, Magneten, Phthioten, Doloper, Malier, Oitäer (Ainianen), Lokrer, Phoker, Böoter, Dorier, Joner; sie stellten keinen politischen nationalhellenischen Bund dar, sondern nur eine Vereinigung zur gemeinsamen Opfer- und Festfeier und zum Schutz des Heiligtums unter Beobachtung gewisser völkerrechtlicher Grundsätze (Neutralität des Tempelbesitzes u. a., vgl. Aeschin. de fals. leg. § 115). Es wurden unter dem Anlass der Verletzung derselben (4) 3 sogenannte heilige Kriege geführt in den Jahren (595), 355, 340, 280. Die Leitung der Amphiktyonie hatte das Synedrion der 24 Hieromnemonen. Der politische Einfluss der delphischen Priesterschaft auf die hellenische Welt war im alten Hellas vor den Perserkriegen ein bedeutender, wenn auch nicht so hoch, wie E. Curtius ihn hinstellen will.[2]) Delphi galt als Nationalheiligtum (Pindar: ὀμφαλὸς γῆς; Plut. Arist. 20: κοινὴ

[1]) vgl, Curtius, griech. Gesch. II, 547. — Olympia. Ergebnisse der vom deutschen Reich veranstalteten Ausgrabungen ed. E. Curtius und F. Adler, 5 Textbb. u. 4 Tafelbb. 1890 f. vgl. Olympia, in Baumeisters Denkmälern. Für einen weiteren Leserkreis Bötticher, Olympia, das Fest und seine Stätte 1886².

[2]) E. Curtius, griech. Gesch. 1, 476 f. 543 f. ‚Durch seine Verbindung mit der Amphiktyonie hatte das Orakel den Beruf, die hellenische Nation dem Ausland gegenüber als ein Ganzes zu vertreten, andererseits innerhalb der Hellenen das Nationalgefühl lebendig zu erhalten, den Entzweiungen unter den Stämmen vorzubeugen oder die eingetretenen Streitigkeiten beizulegen.‘ Man berücksichtige die Stellung der delphischen Priesterschaft gegenüber der persischen Invasion! —

Neben den Hieromnemonen, welche Abgesandte der einzelnen, zur Amphiktyonie gehörigen Stämme waren, gab es noch eine andere Klasse von Abgeordneten, welche die zu denselben gehörigen einzelnen Staaten vertraten, so nach Bürgel (die pyläisch-delphische Amphiktyonie 1877), Gilbert, Handb. d. Staatsalterth. II, 414. vgl. Hermann, Staatsalterth. I, 74 (Gottesdienstliche Begründung des Völkerrechts). Schömann, griech. Alterth. II, c. 4. Busolt, Staatsaltert. p. 56 ff. — Zur Topographie von Delphi vgl. Lolling a. a. O. Pomtow, Beiträge zur Topographie von Delphi 1889.

ἑστία τῆς Ἑλλάδος) und stand auch bei den Barbaren in hohem Ansehen; selbst die ägyptischen Könige[1]) sandten Weihgeschenke. Die Gesetzgebung hellenischer Staaten erhielt ihre Sanction in Delphi. In enger Verbindung mit dem Orakel stand besonders Sparta, wo die eigens dazu bestellten Beamten, die Pythioi, den Verkehr der Könige vermittelten.

Die politische Einheit ist die *πόλις* mit der Unabhängigkeit nach Aussen (*αὐτονομία*) und einer staatlichen Ordnung im Inneren (*ἀρχή*), welche die Form einer *βασιλεία, ἀριστοκρατία* und *ὀλιγαρχία,* einer *τυράννις* und *δημοκρατία* annehmen konnte. Die politischen Städteverbände der einzelnen Landschaften[2]) (*κοινά* z. B. der Arkader, Thessaler, Böoter, Achäer u. a.) behielten einen lokalen Charakter gegenüber den beiden organisierten Konföderationen, dem peloponnesischen Bund der Lakedämonier und dem Seereich der Athener. Bis zu den Perserkriegen galt Sparta, der Hegemon der peloponnesischen Symmachie, als der Prostates von Hellas,[3]) dessen Führung sich im Perserkrieg auch Athen unterwarf. Nach der Schlacht bei Mykale nahmen die Athener auf Anerbieten der Joner die Hegemonie gegen Persien an (Thuk. 1, 95 f.). Aus der Hegemonie der ionischen Symmachie erstand die *ἀρχή* der Athener. Den Anspruch auf die *ἀρχὴ κατὰ θάλατταν* hielt Athen noch bis ins 4. Jahrhundert aufrecht. Das athenische Seereich stellt den einzigen Versuch dar, die Einigung des hellenischen Volkes während des Zeitalters seiner Unabhängigkeit durch einen Bundesstaat zu erzielen. Athen wird thatsächlich der ideale Mittelpunkt des Hellentums (*ξυνελὼν τε λέγω τήν τε πᾶσαν πόλιν τῆς Ἑλλάδος παίδευσιν εἶναι,* Perikles bei Thukydides).[4])

Unter der makedonischen Oberherrschaft über Hellas schuf im Gegensatz zu dem auf dem Prinzip der Hegemonie beruhenden Bänden der ätolische und achäische Bund eine über den gleichberechtigten Bundesgemeinden stehende Centralgewalt, repräsentiert durch die periodisch zusammentretende Landsgemeinde, der ein Bundesrath zur Seite stand und die von dem an der Spitze des Bundes stehenden jährlich gewählten Strategen geleitet wurde. Die Bundesrepräsentation allein besitzt die Leitung der auswärtigen Politik, während für die innere Verwaltung die achäischen Kommunen freie Selbständigkeit auf Grundlage ihrer demokratischen Verfassungen

---

[1]) Vgl. p. 35.
[2]) Vgl. Gilbert, Handb. d. griech. Staatsalterth. II, p. 12 ff.
[3]) Herod. 1, 69. 5, 49.
[4]) Vgl. Seite 129 f.

behielten unter Anerkennung einer Bundesgerichtsbarkeit und gleichen Münz-, Mass- und Gewichtssystems etc.[1])

[1]) Busolt, Staatsaltert. p. 50 f., der ätolische und achäische Bund sind daselbst nicht behandelt. Zur Verfassungsgesch. der beiden Landschaften vgl. Gilbert, Handb. d. Staatsalterth. II, 21 f. 104 f. Im Allgem. vgl. Freeman, history of federal governement I (hist. of th. greec fed.) 1863. Vischer, über Bildung von Staaten und Bünden, oder Centralisation und Föderation im alten Griechenl. (kl. Schr. I, 186).

C. Hellas im Kampf mit dem Perserreich.

1. Der ionische Aufstand. Die Feldzüge des Dareios und Xerxes.

Die Hellenen hatten in Folge der Ausdehnung des Perserreiches das Uebergewicht an den Küsten des östlichen Mittelmeeres verloren, sie waren in den Kolonien Kleinasiens überwältigt, aus ihrem Handels- und Machtbereich in Aegypten, am Hellespont, der Propontis, in Thrakien zurückgeworfen. Eine Ausdehnung der persischen Macht auf die Inseln und Hellas war in dem eroberungssüchtigen, universellen Charakter des Perserkönigtums begründet; zudem reizten den Grosskönig zum Kriegszug gegen die hellenischen Staaten auch Hellenen selbst, wie Hippias (Her. 5, 96).

Den Anstoss zur Auflehnung der kleinasiatischen Griechenstädte gegen die persische Oberherrschaft gab das misslungene Unternehmen des Aristagoras, des Schwiegersohnes und Nachfolgers des Histiaios in Milet mit einem persischen Heer unter Megabates gegen Naxos, die blühendste unter den Inseln. Die vertriebenen Aristokraten sollten zurückgeführt, in weitergehender Absicht die Kykladen für den König unterworfen werden. Angeregt von Histiaios, welcher am Hof in Susa lebte, entsprang der Insurrektionsplan des Aristagoras vorwiegend persönlichen Motiven in der Zuversicht auf die Macht und Blüte der kleinasiatischen Griechen-

städte, insbesondere von Milet (vgl. Her. 5, 28). Die Tyrannen werden aus den ionischen und äolischen Städten vertrieben und in ihnen, ebenso wie in Milet, Demokratien eingerichtet (499 oder 500). Aristagoras sucht Unterstützung in Hellas, wird in Sparta von König Kleomenes abgewiesen aus Motiven, die hauptsächlich in dem Verhältnis Spartas zu den Bundesgenossen und in dem Kampf mit Argos zu suchen sind.[1]) Er erhält in Athen 20, in Eretria 5 Schiffe. Die Beweggründe der Athener lagen in dem Freundschaftsverhältnis und der Stammesgemeinschaft mit Milet[2]) und in der Befürchtung der Rückkehr des Hippias mit persischer Hilfe; sie hatten von dem persischen Satrapen in Sardes Artaphrenes den ‚Befehl' erhalten, den Hippias aufzunehmen (Her. 5, 96). Die ionische Streitmacht nimmt Sardes, verbrennt die Stadt, zieht sich vor dem anrückenden persischen Entsatzheer zurück und wird bei Ephesos geschlagen. Die athenischen Schiffe kehren nach Hause zurück. Die ionische Flotte fährt nach dem Hellespont und gewinnt Byzanz mit den anderen Städten; darauf schliesst sich auch Karien dem Aufstand an, desgleichen die kyprischen Städte bis auf Amathus. Ein Perserheer unter Artybios setzt nach Kypros über; mit Hilfe der phönikischen Flotte werden die Aufständischen bei Salamis zu Wasser und zu Lande geschlagen und die kyprischen Städte wieder unterjocht. Das persische Heer, welches die abgefallenen Hellespontier unterwirft, wird nach Karien gezogen und schlägt auch den Aufstand der dortigen Städte nieder. Darauf werden die äolischen und ionischen Städte angegriffen, unter anderen Kyme und Klazomenai erobert. Aristagoras giebt jetzt seine Sache auf und wird in Thrakien erschlagen. Histiaios hat sich dem Aufstande offen angeschlossen. Die Milesier weisen ihn jedoch ab. Während das persische Landheer vor Milet rückt, kommt es bei der Insel Lade zur Seeschlacht zwischen der bedeutenden ionischen Seemacht und der persischen Flotte, welche besonders phönikische, daneben kyprische, kilikische und ägyptische Schiffe zusammensetzten, (im Jahre
496. 496 oder 497.[3]) In Folge kriegerischer Untüchtigkeit und Verrats erleiden die Joner eine völlige Niederlage.

---

[1]) Um die Zeit der Eroberung von Milet fallen die Spartaner in Argos ein und vernichten die Blüte der Landschaft (Her. 6, 83). Der Krieg scheint erst mit der Zerstörung von Tiryns (wahrsch. gleichzeitig mit der Zerst. von Mykenä 468 nach Diod. 11, 65) beendet zu sein. Kägi, krit. Gesch. des spartan. Staates von 500—434. Jahrb. d. kl. Philol. Suppl 1872/3. 442 f.

[2]) Das Drama des Phrynichos *Μιλήτου ἅλωσις*, vgl. Herod. 6, 21.

[3]) Die einzelnen Ereignisse des ionischen Aufstandes lassen sich nicht auf die Jahresdaten fest bestimmen; die Daten beruhen auf gelegentlichen

494. Zu Wasser und zu Lande belagert, fällt Milet 494 oder 495. Nach mehreren Unternehmungen wird Histiaios in Mysien gefangen und getödtet. In Folge dieser Ereignisse fallen auch die Inseln, wie Chios, Lesbos, Tenedos den Persern in die Hände; die Samier wandern aus und besetzen Zankle. Nachdem ganz Jonien von dem persischen Landheer unterjocht worden, werden auch die Städte des Chersones und der Propontis mit Hilfe der phönikischen Flotte wieder unter persische Botmässigkeit gebracht. Die Byzantier und Kalchedonier verlassen ihre Städte und gründen Mesambria am Pontos. Die Phöniker bekommen den ganzen athenischen Chersones bis auf Kardia in ihre Gewalt; dort waren auf Miltiades, den Sohn des Kypselos, dessen Bruderssöhne Stesagoras und Miltiades gefolgt; der letztere war von den Peisistratiden eingesetzt worden und hatte nach Herodot das von Pelasgern bewohnte Lemnos für Athen erobert; jetzt war er bei dem Herannahen der phönikischen Flotte nach Athen geflohen (Herodot 6, 34 f. 140). Jonien wurde von Artaphrenes reorganisiert, die festen Abgabesätze waren bis auf die Zeit Herodots fast dieselben geblieben. Im nächsten Jahr kam Mardonios, der Schwiegersohn des Königs, mit einem grossen Heer nach Jonien und richtete demokratische Verfassungen ein (Herod. 6, 42. 43). Im Jahr 492 fährt er nach dem Hellespont, welchen das Landheer überschritten hatte und beabsichtigte zunächst die thrakischen und makedonischen Städte und Stämme, welche Dareios und Megabazos einst unterworfen hatten (vgl. Seite 43), dem König wieder zu unterjochen. Ob Mardonios im Anschluss an diese Unternehmung schon damals Athen und Eretria züchtigen, ganz Hellas für den König wiedergewinnen wollte, und ob dieses der eigentliche Zweck des Feldzuges gewesen, wie Herodot erzählt, mag dahin gestellt sein.[1]) Die persische Flotte erleidet zwar am Vorgebirge Athos der Chalkidike in Folge eines Sturmes gewaltige Verluste und das Landheer wird in Makedonien von den thrakischen Brygern überfallen, jedoch erreicht Mardonios den Zweck seines Feldzuges, er bringt die Städte und Volksstämme der Küstenlandschaften Thrakiens und Makedoniens, das seit Megabazos unter nomineller persischer Oberhoheit stand, wieder unter die Herrschaft des Grosskönigs; er geht nach Asien zurück, nachdem er die Strasse von Makedonien bis zum Hellespont durch Besatzungen und persische Statthalter

---

Angaben des Herodot (Jahresabstände der Ereignisse von einander). Weissenborn, der Aufst. d. Jonier 1844; vgl. Busolt, griech. Gesch. 2, 26.

[1]) Vgl. p. 118 n. 3.

gesichert hatte (Her. 7, 105). Auf die Forderung der persischen Gesandten unterwerfen sich viele festländische Staaten und die Inselgriechen, darunter Aigina, welches im Krieg mit Athen stand. Die Aigineten werden deshalb als Mitglieder des peloponnesischen Bundes in Sparta von den Athenern verklagt wegen Verrates an Hellas.[1]) König Demaratos wird wegen Umtriebe mit den Aigineten durch den Spruch der von Kleomenes gewonnenen Priesterin in Delphi abgesetzt und geht zu Dareios. Nach dem Tod des Kleomenes (Her. 6, 75) sind Leotychides und Leonidas Könige der Lakedämonier. Der Seekrieg der Athener mit Aigina[2]) im Bund mit Korinth, der Handelsrivalin der letzteren, wird durch den neuen Kriegszug des Dareios unterbrochen; die hellenischen Städte, welche die Zeichen der Unterwerfung verweigert hatten, sollten zum Gehorsam gebracht werden. Der Meder Datis und der Brudersohn des Königs Artaphrenes erhalten den Oberbefehl über die Streitmacht mit dem Auftrag die Athener und Eretrier als Sklaven vor das Angesicht des Königs zu bringen (Her. 6, 94). Mit einem wohlgerüsteten Landheer ziehen sie in die Ebene des Saros und Pyramos in Kilikien (Frühjahr 490). Dort stösst zu ihnen die Flotte, welche die Landtruppen aufnimmt. Auf der Fahrt durch das ägäische Meer zerstört sie Naxos, verschont jedoch Delos; nach der Erobe-
rung von Eretria landet die persische Streitmacht in der Ebene
490. von Marathon auf den Rat des Hippias (Herod. 6, 102). Die
Spartaner lassen sich zum sofortigen Abmarsch nach Attika nicht bewegen aus religiösen Bedenken (Herod. 6, 106); die Athener und Platäer, deren Zahl Herodot nicht kennt, stehen unter dem Polemarch Kallimachos und der 10 vom Demos gewählten (?) Strategen (mit täglich wechselndem Oberbefehl und gleichem Stimmrecht mit dem Polemarchos[3]) Her. 6, 109). Sie schlagen unter der Führung des Miltiades die Feinde in der Schlacht bei **Marathon** auf die Schiffe zurück,[4]) obwohl im Centrum die Kerntruppen der letzteren, Perser und Saken, gesiegt hatten (Sept. 490).

---

[1]) Herod. 6, 49: (*προφάσιος ἐπελάβοντο*) *κατηγόρεον τῶν Αἰγινηέων τὰ πεποιήκοιεν προδόντες τὴν Ἑλλάδα.*

[2]) vgl zur Chronologie Busolt, griech. Gesch. 2, 61 ff.

[3]) Bei Einrichtung der Strategenwahl nach den 10 Phylen (501) behielt nach der Ath. pol. c. 23 der Polemarchos das Oberkommando; ausserdem setzt im Widerspruch mit Herodot, der den Kallimachos erlost sein lässt, Aristoteles die Wiedereinführung des Loses für die Archontenwahl ins Jahr 487; vgl. p. 90 n. 2. 88 n. 4.

[4]) Der 6. Boedromion des Plutarch (Cam. 19), welcher den letzten Tagen des September entspricht, ist nach A. Böckh (zur Gesch. d. Mondcykl. der

Die mangelnde Befestigung der Stadt und die Furcht vor Verrat nötigte zur Feldschlacht. Die Flanken der athenischen Aufstellung waren durch Anhöhen gedeckt gegen Reiterei (Lolling Mitth. d. arch. Inst. I (1876), vgl. Eschenburg, topogr., arch. und milit. Betracht. a. d. Schlachtf. v. M. 1887. Curtius und Kaupert, Karten von Attika H. 3—6, Text von Milchhöfer 1889), die Entscheidung brachte der schnelle Angriff der Athener aus einer Defensivposition (Delbrück, d. Perserkr. u. d. Burgunderkr. Zwei comb. kriegsgesch. Stud. 1887. p. 52 f.). Die einzig brauchbare Quelle Herodot (Swoboda in den Wien. Stud. 1884) erwähnt nichts von der persischen Reiterei. Die Annahme eines Angriffs auf die Perser, während sie ihre Reiterei einschifften, wird von Curtius vertreten.

Zweitausend Lakedämonier kommen einige Tage nach der Schlacht an, sie hatten einen Weg von 30 Meilen in drei Tagen zurückgelegt. In dem moralischen Eindruck des Sieges auf die Hellenen beruht die epochemachende Bedeutung desselben; trotz des missglückten Skythenfeldzuges war bis dahin der persische Name den benachbarten Volksstämmen des Weltreiches und selbst den Hellenen ein Schrecken.[1]) Als die persische Flotte im Phaleron erscheint, steht das athenische Heer bereits vor Athen. Die Perser geben eine Fortsetzung des Kampfes auf. Miltiades wird aus Anlass der erfolglosen Expedition gegen Paros, welches den Persern Schiffe gestellt hatte, zu einer Geldstrafe verurteilt und stirbt bald darauf. In Hinblick auf die erneuten gewaltigen Rüstungen des Dareios und wegen der Umtriebe der Peisistratiden (Her. 7, 6) machten die Athener von dem Ostrakismos zuerst ausgedehnte Anwendung; 488 wurde Hipparchos, das Haupt der Peisistratidenpartei in Athen verbannt und in den nächsten beiden Jahren alle Freunde des Peisistratidenhauses aus der Stadt gewiesen. Darauf kam zuerst das Verbannungsgesetz gegen die der Tyrannis fern stehenden zur Anwendung. Nachdem Xanthippos, der Vater des Perikles, dem Ostrakismos zum Opfer gefallen (485/4), gewann derselbe programmatische politische Bedeutung gegen Aristeides. In der Prinzipienfrage, ob fortan das Schwergewicht der athenischen Macht auf das Hopliten-

---

Hellenen 1855 p. 65.) als Tag der Siegesfeier, nicht als Schlachttag anzunehmen, der dann in den vorhergehenden Monat Metageitnion fällt.

[1]) vgl. Grote II, 567. Herod. 6, 112: *τέως δὲ ἦν τοῖσι Ἕλλησι καὶ τὸ οὔνομα τὸ Μήδων φόβος ἀκοῦσαι.*

heer oder die Seemacht zu legen sei, entschied sich das Volk für Themistokles. Aristeides musste die Stadt verlassen (484/3, vgl. Ath. pol. 22). Auf Antrag des **Themistokles** wurden die Erträge aus den Silberminen von Maroneia beim Laurion, welche 484/3 entdeckt, einen Reingewinn von 100 Talenten einbrachten, nicht unter die Gemeinden verteilt, sondern den 100 Wohlhabendsten als Darlehen zu je einem Talent für den Schiffsbau vorgestreckt. Vermittelst dieser staatlich unterstützten Trierarchie wurden nach Aristoteles hundert Trieren gebaut, der Grundstock der Flotte, welche bei Salamis kämpfte; nach Herodot waren es 200 angeblich zum Kampf gegen Aigina gebaute Schiffe.[1]) Themistokles war wahrscheinlich im Jahr 482 Archon und nahm den Ausbau des Peiraieus als Kriegshafen in Angriff (Thuk. 1, 93).[2]) Der drohende Anzug des Perserheeres unter Xerxes brachte die Parteikämpfe in Athen zm Stillstand. Die Ostrakisierten wurden sämtlich zurückgerufen, unter ihnen Aristeides (481).

Als Xerxes nach dem Tod des Dareios (485) den Aufstand in Aegypten niedergeworfen, und das Land unter harter Knechtschaft hielt, wurden die Rüstungen zum Feldzug nach Europa 4 Jahre lang fortgesetzt (Herod. 7, 7). Den Anlass zu dem Kriegszug gaben zunächst die Rachegefühle des Königs gegen Athen, die Einflüsse des Mardonios, der thessalischen Aleuaden und der Peisistratiden; das Hauptmotiv lag wohl in der unbegrenzten Eroberungssucht des persischen Grosskönigs, welche auf die Unterwerfung der Ländermassen von ganz Europa hinzielte.[3]) Anfang Frühling 480 bricht das persische Heer von Sardes auf, wo es überwintert hatte, zieht nach Abydos und überschreitet auf 2 Brücken den Hellespont. Die hellenischen Staaten, welche sich zu einer Eidgenossenschaft zusammengeschlossen hatten,[4]) finden Bündnis-

---

[1]) Ath. pol. c. 22. (vgl. Plut. Them. 4). Herod. 7, 144. Thuk. 1, 14.

[2]) Zur Streitfrage über die Zeit des Archontats des Themistokles, vgl. Philol. 1888, 149. vgl. Suppl. 5, 169 f. Dazu Ath. pol. c. 22.

[3]) Herod. 7, 8: *γῆν τὴν Περσίδα ἀποδέξομεν τῷ Διὸς αἰθέρι ὁμουρέουσαν· οὐ γὰρ δὴ χώρην γε οὐδεμίαν κατόψεται ἥλιος ὁμουρέουσαν τῇ ἡμετέρῃ, ἀλλά σφεας πάσας ἐγὼ ἅμα ὑμῖν μίαν χώρην θήσω διὰ πάσης διεξελθὼν τῆς Εὐρώπης.* — Die Tradition hat unwillkürlich die Machtstellung Athens und das Ansehen der Stadt bei den Persern aus ihrer Zeit auch auf die Vergangenheit übertragen. Unter diesem Gesichtspunkt ist besonders die Tradition Herodots über die ersten Perserzüge zu würdigen.

[4]) Herod. 7, 132. In der Inschrift auf dem Schlangengewinde des Dreifusses des sogen. platäischen Weihgeschenkes hatten sich 31 Staaten aufgezeichnet. Zur Kritik vgl. Bauer, Wien. Stud. 1887. 223.

gesuche an Gelon, nach Korkyra und Kreta (Her. 7, 145). Den Oberbefehl über das hellenische Bundesheer und die Flotte erhalten die Lakedämonier nach der patriotischen Resignation der Athener (Her. 8, 3). Der zweideutigen Haltung der delphischen Priesterschaft und der Furchtsamkeit der Bundesglieder steht der Patriotismus Athens, der Seele des Widerstandes, in hellem Licht gegenüber. Herodot würdigt dieses beherzte Verhalten der Stadt mit den Worten (7, 139): *νῦν δὲ Ἀθηναίους ἄν τις λέγων σωτῆρας γενέσθαι τῆς Ἑλλάδος οὐκ ἂν ἁμαρτάνοι τὸ ἀληθές· οὗτοι γὰρ ἐπὶ ὁκότερα τῶν πρηγμάτων ἐτράποντο, ταῦτα ῥέψειν ἔμελλε. ἑλόμενοι δὲ τὴν Ἑλλάδα περιεῖναι ἐλευθέρην, τοῦτο δὲ Ἑλληνικὸν πᾶν τὸ λοιπὸν ὅσον μὴ ἐμήδισε, αὐτοὶ οὗτοι ἦσαν οἱ ἐπεγείραντες καὶ βασιλέα μετά γε θεοὺς ἀνωσάμενοι.* Die Hellenenstämme in den nördlichsten Landschaften, die Thessaler, Doloper, Ainianen, Perrhaiber, Lokrer, Magneten, Malier, die phthiotischen Achäer, die Thebaner und die übrigen Böoter ausser den Thespiern und Platäern gaben dem Perser Erde und Wasser (Herod. 7, 132). Das Synedrion der Strategen auf dem Isthmos beschliesst nach Aufgeben des Tempepasses Besetzung des Thermopylendefiles. Die Seeseite desselben schützt eine Flotte am Vorgebirge Artemision. Xerxes hält in der Ebene von Doriskos eine Heer- und Flottenschau.[1])

Das persische Heer zieht durch Thrakien über den Strymon. Die Flotte durchfährt den Kanal der Athoshalbinsel, umschifft die Halbinseln Sithonia und Pallene und vereinigt sich mit dem Heer bei Therme. Ende August 480 steht Xerxes bei den Thermopylen. Diese sind besetzt von 300 Spartiaten, 2800 peloponnesischen Hopliten, 700 Thespiern, 400 Thebanern, 1000 Phokern u. a. unter Leonidas. Bei Artemision stand Eurybiades mit 271 Trieren. Die persische Flotte erleidet durch Kämpfe und Stürme grosse Verluste. Die Motive des Ausharrens des Leonidas kennzeichnet Herodot (7, 220): *αὐτῷ δὲ καὶ Σπαρτιητέων τοῖσι παρεοῦσι οὐκ ἔχειν*

[1]) Die Nachrichten bei Herodot 7, 59 f. sind wichtig zur Geographie und Ethnographie des persischen Reiches; nach H. soll Xerxes 1,7 Mill. Fussvolk, 80000 Reiter, 1207 Trieren mitgeführt haben. Den Kern der persischen Truppen bildeten Perser, Saken, Baktrer, Inder — der Flotte: die Phöniker mit 300, die Aegypter mit 200, die Kyprer mit 150, die Kiliker mit 100, die Ioner mit 100 Schiffen u. a. — Ueber die Unglaubwürdigkeit der von Herodot gegebenen hohen Truppenzahlen vgl. Delbrück, Perserkr. und Burgunderkr. (1887) 137 f., vgl. dazu Holm, griech. Gesch. II, 87. Ueber die Angaben der griechischen Flottenkontingente bei Herodot, vgl. Beloch, die Bevölk. der griech.-röm. Welt 1886. p. 508.

εὐπρεπέως ἐκλιπεῖν τὴν τάξιν, ἐς τὴν ἦλθον φυλάξοντες ἀρχήν . . . μένοντι δὲ αὐτοῦ κλέος μέγα ἐλείπετο, καὶ ἡ Σπάρτης εὐδαιμονίη οὐκ ἐξηλείφετο.[1])

Infolge der Nachricht von dem Untergang des Leonidas erfolgt der Rückzug der griechischen Flotte durch den Euripus.[2]) Das lakedämonische Bundesgenossenheer sucht den Peloponnes durch eine taktisch zwecklose Mauer über den Isthmos zu schützen. Die Athener verlassen die Stadt — ein Entschluss, der für das antike religiöse nnd staatliche Bewusstsein eine gewaltige Bedeutung besass[3]) — gehen zu Schiffe und halten Salamis und Aegina mit ca. 378 Trieren, darunter gegen 200 athenische. Das ungenügend befestigte Athen[5]) wird von den Persern zerstört. Zweifel und Schwanken herrscht im Kriegsrat der griechischen Strategen (Themistokles, Eurybiades, Adeimantos, vgl. Herod. 8, 49. 56 f.), Themistokles droht, mit der athenischen Flotte nach Siris in Italien auszuwandern. Die Hellenen werden durch den Angriff der Perser am Rückzug nach dem Isthmos verhindert; zur Entscheidungsschlacht ge-
480.[6]) zwungen, gewinnen sie den Sieg bei **Salamis** (Herod. 8, 83 f. Aeschylus Pers. 353 f.). Sie verfolgen den Rest der persischen Flotte bis Andros. Die Weiterfahrt nach dem Hellespont zum Zweck, Xerxes den Rückweg zu verlegen, wir daufgegeben.[7]) In Thessalien bleibt Mardonios mit 300000 Mann Persern und Medern, Saken, Baktrern, Indern, den Kerntruppen des persischen Heeres, zurück. Der König setzt seinen Rückzug durch Thrakien über den Hellespont nach Sardes fort. Im Gegensatz zu der peloponnesischen Sonderpolitik der Lakedämonier weist Athen das Anerbieten eines Separatfriedens von Seiten des Mardonios zurück (Herodot 8, 143 f.) und giebt den Lakedämoniern die Antwort: *τὸ Ἑλληνικὸν ἐὸν ὅμαιμόν τε καὶ ὁμόγλωσσον, καὶ θεῶν ἱδρύματά τε κοινὰ καὶ θυσίαι ἤθεά τε ὁμότροπα, τῶν προδότας γενέσθαι*

---

[1]) Eine Beurteilung antiker Anschauungen von modernen Zweckmässigkeitsbegriffen ist nicht zulässig.

[2]) Die Expedition der Perser gegen Delphi vgl. Philolog. 1888. 156.

[3]) Ranke (Weltgesch. 1, 230) ist geneigt, diesen Entschluss zu den grössten zu zählen, welche die Weltgeschichte kennt.

[4]) Nach Aischylos 310 Trieren, vgl. p. 114 not.

[5]) vgl. Wilamowitz philol. Unters. I. ‚Burg und Stadt von Kekrops bis Perikles', vgl. Thuk. 1, 89.

[6]) Am 20. Boedromion Plut. Cam. 19. Polyaen 3, 11, 2 vgl. Boeckh, zur Gesch. d. Mondcykl. l. c., Busolt, Gesch. II, 174 f. (Ende September).

[7]) Zu Duncker, über den Verrat des Themistokles (Abh. a. d. griech. Gesch. 1887), vgl. Delbrück a. a. O. 100 f.

Ἀθηναίους οὐκ ἂν εὖ ἔχοι.[1]) Mardonios bricht im nächsten Frühjahr auf und nimmt im Sommer das verlassene Athen. Das lakedämonische Heer unter Pausanias rückt spät heran. Mardonios zieht sich darauf in die Ebene des Asopos bei Plataeae zurück, um daselbst die Schlacht anzunehmen. Die Gesamtzahl der sich ihm gegenüberstellenden hellenischen Kontingente mit den Leichtbewaffneten betrug 110000 Mann. Da die persische Reiterei den Hellenen das Wasser und die Zufuhr durch den Kithäron abgeschnitten hat, brechen die Athener und Lakedämonier getrennt auf und werden von dem nachsetzenden persischen Heer an-
479. gegriffen. Dasselbe erleidet eine vernichtende Niederlage (Herod. 9, 70).[2]) Die hellenische Seemacht unter dem Spartaner Leotychides und dem Athener Xanthippos hat zu derselben Zeit[3]) die persische, welche sich nach Entlassung der Phöniker in den Schutz ihres Landheeres bei Mykale zurückgezogen hatte, vernichtet und befreit ganz Ionien von der persischen Herrschaft. Die Ahener nehmen mit eidlicher Verpflichtung die Samier, Chios und Lesbos mit den Inseln im ägäischen Meer, welche ihnen Schiffe gestellt,[4]) in ihre Bundesgenossenschaft auf (Herod. 9, 106. 8, 46). Die hellenische Flotte fährt nach Abydos, die peloponnesischen Schiffe unter Leotychides kehren nach Hause zurück, als sie die Brücke nicht mehr finden. Xanthippos sucht den Chersones zu gewinnen, belagert und erobert das von den Persern verteidigte Sestos (Frühjahr 478). Damit schliesst das Werk des Herodot.

Im Sommer 480 erkämpften die sikilischen Griechen unter Gelon von Syrakus und Theron von Akragas über die Karthager den grossen Sieg bei Himera. Die Annahme einer kombinierten Offensive der Perser und Karthager gegen das Hellenentum im östlichen und westlichen Mittelmeer ist unsicher. Ephoros berichtet (vgl. fr. 111), dass Xerxes durch persische und phönikische Gesandte den Karthagern die Rüstung gegen die sikilischen Griechen ‚befohlen' haben soll.

Die Wirkungen der hellenischen Siege äussern sich in einem

---

[1]) vgl. W. Oncken, Athen und Hellas I, 1865. Einl. (der Demos von Athen als Träger der nationalen Idee des Hellenentums).

[2]) Ueber die Unklarheiten des Berichtes des Herodot urteilt von strategischen Gesichtspunkten Delbrück a. a. O. p. 108 f.

[3]) Nach Herodot 9, 90. 101 fanden die Schlachten bei Platää und Mykale an demselben Tage statt. Bei Platää am 4. Boedromion (Plut. Arist. 19.) oder am 3. (Plut. Cam. 19.) nach Boeckh l. c. auch hier der Tag der Siegesfeier.

[4]) vgl. Kirchhoff im Hermes 1876. p. 7 f.

hohen geistigen und materiellen Aufschwung von Hellas, vor allem Athens und der westhellenischen Kolonien (insbes. Syrakus). Da die Rettung der hellenischen Freiheit vorwiegend der entschlossenen Aufopferung der Athener unter der genialen Führung des Themistokles zu verdanken war,[1] so fielen die Früchte der hellenischen Siege Athen zunächst zu. Wenn Plutarch (Arist. 21) berichtet, dass auf dem Schlachtfeld von Platää Aristeides dem versammelten hellenischen Bundestage einen Verfassungsentwurf überreicht habe, welcher eine allgemeine hellenische Vertretung, ein stehendes Bundesheer und eine Bundesflotte forderte, so trägt dieser in der Tradition vereinzelte Bericht nicht das Gepräge unzweifelhafter Glaubwürdigkeit. Sicherlich ist der Plan, wenn überhaupt zum öffentlichen Vorschlag gebracht, ohne Erfolg geblieben. Aristoteles überliefert dagegen eine wichtige Nachricht, welche die Folgen des Sieges bei Salamis auf die innere Verfassungsentwickelung Athens in ein neues Licht stellt. Die Strategen hätten vor der Seeschlacht den Kopf verloren, sie liessen ausrufen: rette sich, wer kann. Da griff der Rat des Areopag ein. Er verschaffte die Mittel, jedem Bürger 8 Drachmen einzuhändigen und brachte die Menge auf die Schiffe. Dem Rat war der Erfolg bei Salamis zunächst zu verdanken und deshalb überliessen die Athener ihm in Rücksicht auf seine historische Stellung ohne förmlichen Beschluss die Staatsleitung, welche in dieser Epoche vortrefflich geführt worden sei.[2] Es war die Zeit, in welcher die Athener die Führung der Hellenen zur See übernahmen.

---

2. Das Seereich der Athener. Der politische Dualismus in Hellas.

Die Grundlage der Chronologie und Geschichte des halben Jahrhunderts seit dem Ende der Perserkriege bis zum Anfang

[1]) vgl. Her. 7, 139. vgl. die Rede der Athener Thuk. 1, 74.
[2]) Athen. pol. c. 23.



des peloponnesischen Krieges (480—431, die Pentakontaetie Thuk. 1, 118) ist das erste Buch (c. 89 f.) des Geschichtswerkes des Thukydides: Seine Vorgänger hatten entweder die griechische Geschichte vor den Perserkriegen oder die Perserkriege selbst beschrieben, und auch Hellanikos hatte in seiner Atthis die Ereignisse dieses Zeitraumes nur *βραχέως τε καὶ τοῖς χρόνοις οὐκ ἀκριβῶς* erwähnt (vgl. c. 97). Thukydides giebt aber keine bestimmten Jahresangaben für die einzelnen Ereignisse; daher muss die Datierung unsicher bleiben und man ist genötigt, sich auf Wahrscheinlichkeitsansätze zu beschränken. (A. Schäfer, de rerum post bellum pers. usque ad trienn. foedus in Gr. gestar. temporibus 1865. Vgl. dazu Busolt, Griech. Gesch. II.) Neue wichtige Aufschlüsse für die so wenig bekannte innere Geschichte Athens, insbes. chronologische Angaben bietet die neugefundene athenische Staatsverfassung. Plutarch hat manches aus ihr entlehnt. Vielleicht haben zeitgenössische Memoiren (Jon, Stesimbrotos)[1]) ihm ergiebiges Material für die Biographien (Themistokles, Aristeides, Kimon, Perikles) gegeben. Die Quellenerkenntnis und Quellenabgrenzung hat bei Plutarch grosse Schwierigkeiten, da er nicht rein historische, sondern moralisch-didaktische und litterarische Zwecke in erster Linie verfolgend, seine zahlreichen Quellen selbständig und oft kritiklos (wohl auf Grundlage von Excerpten) verarbeitet. Die chronologische Anordnung des Materials in den Lebensbeschreibungen ist unbrauchbar. Unter ihnen ragt die Biographie des Perikles hervor, welcher gute Nachrichten zu Grunde gelegen haben. Diodor (Ephoros)[2]) giebt nur eine annalistische Scheinanordnung. Epigraphische Quellen haben hervorragende Bedeutung.

Themistokles leitet in dieser Zeit die innere, Aristeides die äussere Politik Athens. Sie sind politische Gegner, jedoch bei der Wiederherstellung der Stadt und dem Wiederaufbau der Mauern gemeinsam beteiligt (Ath. pol. c. 23). Die Befestigungen des Peiraieus und der Stadt kamen in dieser Zeit trotz des Einspruchs der Spartaner zu Stande (Thuk. 1, 93).[3])

---

[1]) vgl. p. 140.

[2]) Holzapfel, Untersuch. über die Darst. der griech. Gesch. v. 489 bis 413 bei Ephoros etc. 1879., vgl. Holm, Gr. Gesch. 2, 120 f.

[3]) C. Wachsmuth, Stadt Athen II (1890) 197 f.
Wenn schon 479 die Stadtmauer stand, so erfolgte doch der Abschluss des ganzen Befestigungssystems erst nach 456 mit dem Bau der langen Mauern.

Die hellenische Flotte unter Pausanias erobert den grössten Theil von Kypros und später Byzantion. Der spartanische König macht sich missliebig und zieht den Verdacht des Hochverrats auf sich; Athen hat das Vertrauen der asiatischen Pflanzstädte gewonnen. Die ionischen und äolischen Städte treten freiwillig, eingedenk der Stammesverwandtschaft (Thuk. 1, 95), unter die Hegemonie Athens zum Zweck der Abwehr und Bekämpfung der persischen Macht. Sparta zieht sich von den weiteren Kämpfen gegen Persien zurück, nachdem Pausanias zurückberufen worden war. Aristeides vereidigt die Ioner auf das Schutz- und Trutzbündnis, er wird der Stifter und Organisator des athenischen
Seebundes. Er entschied, welche Städte Geld zahlen,
478. welche Schiffe stellen sollten, und setzte die Tributsumme,
den *φόρος,* fest (vgl. Ath. pol. c. 23). Thukydides giebt den *πρῶτος φόρος* auf 460 Talente an.[1]) Der Bundesfeldherr Kimon vertreibt die persischen Besatzungen an der thrakischen Küste; nur in Doriskos hält sich ein persischer Befehlshaber bis zum Regierungsantritt des Artaxerxes (Herod. 7, 106). Nach der kurzen Uebersicht, welche Thukydides über die Kriegsereignisse dieser Zeit giebt, nahm zuerst Kimon das von den Persern besetzte Eion am Strymon. Darauf wurden die Bewohner (Doloper) von Skyros als Sklaven verkauft und an ihre Stelle attische Kleruchen gesetzt. Die Karystier auf Euböa werden zur Unterwerfung gebracht, desgleichen nach einer Belagerung die abgefallenen Naxier; die Städte und wohl auch die Inseln der thrakischen Küste traten damals in den athenischen Seebund ein; derselbe hatte seine Bundessynode zu Delos, dem Sitz der Bundeskasse, welche 10 von Athen ernannte Hellenotamien verwalten; die Glieder des Bundes sollten ihre Autonomie behalten. Kimon bringt die hellespontischen Städte und die kleinasiatischen bis nach Pamphylien zum Anschluss an Athen[2]), er siegt mit den athenischen Bundesgenossen über die phönikische Flotte und das persische Landheer am Fluss Eurymedon in Pamphylien

---

[1]) Grundlegend für die Geschichte des Bundes: U. Köhler, Urkund. und Unters. zur Gesch. d. del. att. Bundes Abh. d. Berl. Ak. 1869. — Kirchhoff der Delische Bund im 1. Dec. seines Entsteh. im Hermes XI. (1876) vgl. Boeckh, Staatshaush. 1, 366 ff. 468 ff. 460 Talente lassen sich für den Steuersatz des Aristeides aus den in schriftlichen Listen nicht nachweisen. Nach Kirchhoff ist dieser *πρῶτος φόρος* erst die Tributsumme nach der Eurymedonschlacht. Gegen die Interpretation von Thuk. 1, 96 (Hermes 1876. 33) vgl. Beloch, Rhein. Mus. 1888. 104 f. u. Ath. pol. c. 23. — Zum Process des Pausanias vgl. Philol. 1888, 160. 1890, 493 f.

[2]) vgl. Plut. Kim. 12.

(467?)[1]. Bei Thukydides ist die Schlacht als das nächste Kriegsereignis nach der Unterwerfung von Naxos erwähnt; diese wäre die erste verbündete Stadt gewesen, welche *παρὰ τὸ καθεστηκός* von Athen unterworfen wurde. Die wichtigsten Ursachen des Abfalls erkennt der Geschichtschreiber in den Rückständen der Phoroszahlung, in der Nichtlieferung von Schiffen und der Nichterfüllung der Kriegspflicht; denn die Athener trieben scharf bei und waren in Folge ihrer bedeutend überlegenen Macht gleich mit Zwangsmassregeln bei der Hand. Aus Abneigung vor dem Kriegsdienst hatten nämlich die meisten die Schiffslieferung mit Geldzahlung abgelöst, die eigene Wehrkraft geschmälert und die Athens dadurch erhöhen helfen.[2]) Um den Herrschaftszwecken über das weitzersplitterte Bundesreich zu genügen, suchte sich auf Antrieb des Aristeides (?) die Bürgerschaft Attikas in Athen zu concentrieren.[3]) Von den Einkünften des Bundesreiches aus den Phorosbeiträgen, den Gefällen und sonstigen Leistungen der Bundesgenossen fanden in der Folgezeit gegen zwanzigtausend Athener, indem sie in Verwaltung und Kriegswesen Dienste leisteten, ihren Unterhalt (Ath. pol. 24).

Nicht lange nach der Eurymedonschlacht fielen auch die Thasier von Athen ab; sie mussten sich jedoch, da die zu Hilfe gerufenen Lakedämonier durch den Helotenaufstand beschäftigt waren, im dritten Jahr der Belagerung ergeben und die Bergwerke den Athenern ausliefern (Thuk. 1, 101) (464?).[4]) Samos, Chios, Lesbos genossen noch eine begünstigtere Stellung; sie zahlten keinen Tribut, sondern stellten bemannte Schiffe, behielten ihre selbständige Regierung, ihre untertänigen Gebiete und waren gleichsam Wächter des attischen Bundesreiches. Das verschiedene Abhängigkeitsverhältnis von ca. 280 Staaten (*πόλεις*) war durch Separatverträge festgesetzt. Eingeteilt war das Bundesreich nach

---

[1]) Busolt, Gr. Gesch. 2, 401 ff. Nicht später als 466 nach Köhler, Hermes 1889. 90, nach Bauer (lit. u. hist. Forsch. zu A. Ath. pol.) p. 108 im J. 460.

[2]) Die Umwandlung der Bundesgenossenpolitik der Athener kennzeichnet die Rede der Mytilenäer Thuk. 3, 10.

[3]) vgl. Ath. pol. 24; nach Thuk. II, 14. 16 wohnten die athenischen Bürger bis auf den archidamischen Krieg in der Mehrzahl nach alter Sitte auf dem Lande; erst in Folge der Invasion der Peloponnesier liessen sie sich von Perikles bewegen, ihre ländlichen Haushaltungen aufzugeben und in die Stadt überzusiedeln.

[4]) Abfall der Thasier 466/5, vgl. Busolt, Gr. Gesch. 2, 414, 441; nach Bauer im J. 459.

Ausweis der Tributlisten seit 442 in 5 Steuerverwaltungsbezirke: den ionischen, hellespontischen, thrakischen, karischen und den Inselbezirk, später wurde der karische Tribut mit dem ionischen zusammengelegt und gemeinsam aufgeführt. Zwei Taktai für jeden Bezirk unternehmen alle 4 Jahre eine neue Phorosschatzung. Zur Zeit der Volksherrschaft setzte die Bule und Ekklesie in Athen die Tributsumme fest. Ein athenischer Gerichtshof entschied über Bundessachen und schwere Strafsachen und ist Appellationsinstanz im Sachenrecht.[1]) Allgemeine Normen lassen sich für die zunehmende Beschränkung der Gerichtshoheit der Bundesgenossen nicht festsetzen. Der Prozess des Aufgehens der Autonomie der Bundesstaaten in das attische Reich (ἀρχή)[2]) war bereits im wesentlichen vollzogen, als wahrscheinlich 454[3]) der Bundesschatz von Delos nach Athen verlegt wurde, wozu den äusseren Anlass wohl die Bedrohung des ägäischen Meeres durch die in Aegypten siegreiche persische Flotte gab. Die Bundeskasse kam aus dem Schutz des delischen Apollon in die Obhut der Athener; ein Sechzigstel der jährlichen Tribute floss in den Schatz der Reichsgöttin, welcher sich zu einem Reservereichsschatz herausbildete.[4])

In diese Zeit der materiellen und geistigen Machtblüte Athens fällt der demokratische Ausbau des Staatswesens. Hierüber giebt die Athenaion politeia neuen Aufschluss. Unter Führung des Aristeides war mit der Gründung der Seeherrschaft das Selbstvertrauen und die Macht des Demos gegenüber der Aristokratie der Geburt und des Besitzes gewachsen. Das Regierungsorgan der letzteren war der Rat des Areopag, welcher wohl 17 Jahre lang nach dem Perserkrieg die Staatsregierung in der Hand behielt, bis der Führer des Demos Ephialtes die Wurzeln seiner Machtstellung untergrub. Zuerst beseitigte er eine grössere Anzahl Areopagiten,

---

[1]) vgl. Busolt, Gr. Gesch. 2, 430 f. vgl. Staatsaltert. in J. Müllers Handbuch.

[2]) Das bundesgenössische Gebiet wird auf Inschriften als Reichsgebiet bezeichnet.

[3]) vgl. CJA. I. 260. vgl. Köhler a. a. O. 102 f.

[4]) Für die Geschichte des Bundes sind sehr wichtig die sogen. Tributlisten (Listen der Quoten, welche der Athene Polias abgegeben wurden). Die erste Serie 454—440 im CJA I, n. 226—240. Die Neuschatzung vom Jahr 425 CJAI, n. 37. vgl. Boeckh, Staatshaush. d. A. 1, 220. 517 ff. II, 332 ff.; vgl. Busolt, in Staatsalterth. Gr. Gesch. 2, 406 f. (Uebersicht der histor. wicht. Inschr.) Ueber das Münzwesen des attischen Reichs Head, hist. numm. Oxf. 1887. vgl. Holm, Gr. Gesch. 2, 460 ff. — Im Allgem. vgl. Wilamowitz, von des ‚attischen Reiches Herrlichkeit' in philol. Unters. I. vgl. E. Curtius, Griech. Gesch. 2, 886 f. mit Karte.

indem er sie wegen ihrer Verwaltungsthätigkeit zur Verantwortung zog, dann setzte er unter dem Archontat des Konon durch, dass dem Areopag alle Befugnisse, welche ihm die oberste Aufsicht über die Verfassung gaben, genommen, und an den Rat der 500, die Volksversammlung und die Volksgerichte verteilt wurden (462/1). Wir erfahren ferner, dass der Genosse des Ephialtes und der spiritus rector bei dieser Verfassungsänderung Themistokles[1]) gewesen sein soll (?); er war damals Mitglied des Areopags und sollte wegen Medismos vor Gericht gezogen werden; mit Hilfe einer Intrigue weiss er dem Ephialtes die Ueberzeugung beizubringen, dass ihn der Areopag beseitigen wollte; Ephialtes führt darauf vor dem Rat der 500 und dann in der Ekklesie mit Themistokles die Anklage gegen die Areopagiten, bis diesen die Aufsichtsrechte über den Staat entrissen wurden. Später hat Perikles die Rechte des Rates noch weiter geschmälert (Ath. pol. 25. 27). Ephialtes fällt darauf durch Meuchelmord. In dieser Zeit (460) müsste Themistokles ostrakisiert worden sein (?). Thukydides berichtet jedoch, dass infolge des Hochverrates des Pausanias die Lakedämonier auch gegen Themistokles Anklage erhoben, welcher bereits ostrakisiert war und im Peloponnes lebte.[2]) Der Sturz des Areopag bezeichnet einen Wendepunkt in der inneren Geschichte Athens, welches fortan das Schwergewicht der Staatsregierung in die Bule, die Ekklesie und die Heliaia gelegt hat. Die Ausdehnung der Kompetenz der Geschworenengerichte, auf welche die ganze Jurisdiktion im Wesentlichen übergeht,[3]) gewann wichtige politische Folgen, seitdem der athenische Demos die Gerichtshoheit über die Bundesgenossen und zugleich die Verfügung über die Staatsfinanzen durch Ekklesiebeschlüsse in die Hand bekam.

---

[1]) Charakteristik des Th. bei Thuk. 1, 138.

[2]) Seine Ostrakisierung wäre nach der Ath. pol. frühestens 461 anzusetzen. Der Zeitpunkt der Verbannung datierte danach um ein Jahrzehnt später, als man bisher angenommen, auf Grund der Angaben des Thukydides u. Eusebios (471); nach Th. kommt Themistokles nach Persien zu Artaxerxes *νεωστὶ βασιλεύοντα*. Des Xerxes Tod fällt 465. Als er nach Persien floh, belagerten die Athener gerade Naxos (Thuk. 1, 137), welches vor der Schlacht am Eurymedon eingenommen wurde (Thuk. 1, 98). Bauer a. a. O. hält an den J. 462/1 für Themistokles fest und nimmt das Datum zum Ausgangspunkt einer Neuordnung der Chronologie der Pentakontaetie.

[3]) vgl. Staatsalterth. Meyer-Schömann, der attische Prozess bearb. von Lipsius 2. B. 1883/7.

[4]) vgl. Darstellungen der Staatsalterth. über Geschäftsordnung und Kompetenz der Ekklesie (vgl. Ath. pol. 43 f.). Hartel, Studien über attisches Staatsrecht und Urkundenwesen 1878. Swoboda, die griech. Volksbeschlüsse, Epigraph. Untersuch. 1890.

Die Beschlussfassung und Regierungsthätigkeit der Ekklesie war von dem **Rat der 500**, welcher die Einleitung und Ausführung der Volksbeschlüsse in Händen hatte, abhängig und mit ihm eng verbunden. Kein Gegenstand darf in der Ekklesie zur Abstimmung gebracht werden, über den kein Probuleuma des Rates vorliegt und der nicht von den Prytanen, dem Fünfzigerausschuss der Bule, welcher für den zehnten Teil des Jahres die laufenden Geschäfte führt, auf die Tagesordnung gesetzt ist. Ihre weitgehenden strafrechtlichen Befugnisse (sie konnte Bürger in Geldstrafe nehmen, in Fesseln legen und sogar zu Tode führen) hat die Bule zu unbestimmter Zeit an die Heliaia verloren, ebenso die Befugnis der endgültigen Rechenschaftsabnahme der meisten Behörden, insbesondere der mit dem Finanzwesen betrauten Beamten; die Heliaia wurde Appellationsinstanz auch bei der Dokimasie; einst nahm der Rat die Dokimasie der für das folgende Jahr erlosten Ratsmitglieder, sowie der 9 Archonten vor und war auf Grund dieser Prüfung zur Kassation befugt. Seine wichtigste Thätigkeit ruhte jedoch in der Aufsicht über den ganzen Staatshaushalt und über die Kriegstüchtigkeit des Staates, insbesondere in der Mitthätigkeit und Kontrolle der Finanzbehörden (Ath. pol. 45 f.). Ferner beschwor er die Staatsverträge und leitete die Bundesangelegenheiten.[1])

Eine Mitursache der Demokratisierung der Verfassung in dieser Zeit, als der jugendliche Kimon erst kürzlich ins politische Leben eingetreten (?)[2]), und der gemässigte Teil der Bürgerschaft ohne Führer war, erkennt Aristoteles in den Verlusten, welche das Bürgeraufgebot im Felde infolge untauglicher und nur wegen ihrer Geschlechtsabkunft gewählter Feldherrn erlitt, so dass die tüchtigeren Elemente der grossen Menge und der besitzenden Klasse zusammengeschmolzen waren (Ath. pol. 26). Die Ausdehnung der Berechtigung der ärmeren Volksklassen zu den obersten Aemtern nahm weitere Fortschritte, als 5 Jahre nach dem Tod des Ephialtes **die Losung der Archonten**, zu welcher damals neben den Kandidaten der Pentakosiomedimnen auch die Hippeis berechtigt waren, jetzt auch Bewerbern der Zeugitenklasse eröffnet wurde. Der erste aus dieser Klasse war Mnesitheides (457/6). Im Jahr 453 wurden 30 Demenrichter (*δικασταὶ κατὰ δήμους*) wieder eingesetzt. Damit nicht dem Demos durch die Zahl der nicht vollberechtigten Bürger die Vorteile der Staatsregierung geschmälert würden, be-

---

[1]) vgl. die Darstellung der Staatsaltert. b. **Gilbert**, **Busolt**; vgl. p. 166 f.
[2]) Kimon war vor Eion Strateg (476/5) also mindestens 30 Jahre alt.

schloss man auf Antrag des Perikles (451/0), das Vollbürgerrecht auf diejenigen zu beschränken, deren Eltern echt bürgerlicher Abkunft waren.[1]) Plutarch (Perikles c. 37) berichtet, dass auf Grund dieses Gesetzes eine Musterung des Bürgerrechtes aus Anlass einer Getreidespende des ägyptischen Königs stattfand; es waren 14040 Bürger, welche im Besitz des Bürgerrechtes blieben und für Athener erklärt wurden; Philochoros nannte 14240 Getreideempfänger.[2])

Nach den Angaben der ‚athenischen Staatsverfassung‘ hätte erst jetzt, also nach 451, Perikles die Führung des Volkes (als *προστάτης τοῦ δήμου*) und die Leitung der athenischen Politik übernommen; Anteil an derselben hat er jedoch schon früher gehabt, da er um 454 eine Flottenexpedition in das Gebiet von Sikyon und Akarnanien führte (Thuk. 1, 111); in jugendlichem Alter hatte er sich zuerst hervorgethan, als er den Rechenschaftsbericht des Kimon (wohl über seinen Hilfszug nach Ithome?) zum Gegenstand einer Anklage machte.[3]) Dem Führer der Aristokratie gestattete ein fürstliches Vermögen eine verschwenderische Freigebigkeit zu Gunsten seiner Gemeindeangehörigen und die Uebernahme glänzender Leiturgien für das Gemeinwohl. Als Rival in der Gunst des Volkes stellte Perikles die Staatsfinanzen in den Dienst des Demos und ermöglichte dadurch auch der untersten Volksklasse die praktische Ausübung der souveränen Regierungsrechte. Noch zu Lebzeiten Kimons hat er die Diäten für die Heliastengerichte eingeführt (Ath. pol. c. 27); früher datiert die Truppenbesoldung, wahrscheinlich auch bereits die Buleuten-Diäten. Bestritten wurde dieser Aufwand zum grössten Teil von den Einkünften des athenischen Bundesreiches; dieselben gaben, wie die Athenaion politeia berichtet, 20000 Athenern ihren Unterhalt; darunter waren die 6000 Heliasten, die 1600 Bogenschützen und 1200 Ritter, die 500 Buleuten, die 500 Mann Besatzung auf der Schiffswerft mit den 50 Mann Burgwache, ferner gegen je 700 Verwaltungsbeamte in- und ausserhalb Attikas (ferner im späteren Krieg 2500 Hopliten, 20 Wachtschiffe, 10 Besatzungstransportschiffe[4]) mit 2000 Mann, dazu das Prytaneion mit seinen Pensionären, die vom Staat erhaltenen Waisen, das Gefängnisverwaltungspersonal). Die

[1]) Ath. pol. 26: *ἔγνωσαν μὴ μετέχειν τῆς πόλεως, ὃς ἂν μὴ ἐξ ἀμφοῖν ἀστοῖν ᾖ γεγονώς.*

[2]) vgl. Philochoros fr. 90. Zur Litter. u. Controverse vgl. Philol. 1889, 113 f.

[3]) Plut. Kimon 14 erzählt, dass Kimon nach der Rückkehr von Thasos von Perikles angeklagt worden, wohl 463. Ostrakisiert nach Plut. (Kim. 17) 460?

[4]) Kaibel-Kiessling p. 41. Kenyon liest: *ἄλλαι δε νῆες αἱ τοὺς φόρους ἄγουσαι τοὺς ἀπὸ τοῦ κυάμου δισχιλίους ἄνδρας.*

höchsten Aemter waren dagegen unbesoldet und es war Vermögen zur Bekleidung derselben thatsächlich notwendig. So blieb das Amt der Tamiai und Strategen in Händen der Reichen und Vornehmen. Auch blieben die Aemter, welche eine besondere Sachkenntnis verlangten, durch Wahl besetzt: es waren dies die Hellenotamien, die obersten Finanzämter des 4. Jahrh., die oberen Offizierstellen und der Schreiber der Prytanie, welcher als Chef der Kanzlei die Abfassung der Beschlüsse und Urkunden besorgte (Ath. pol. c. 54). Das Theorikon und Ekklesiastikon gehört der späteren Entwickelung der athenischen Demokratie an.[1])

Mit dem Emporwachsen des athenischen Seereiches macht sich auch eine Ausdehnung des athenischen Einflusses und Machtbereiches in Mittelhellas geltend; es erwächst der Gegensatz zu der grössten hellenischen Landmacht Sparta. Die Spartaner hatten nach den Perserkriegen einen Kampf mit den Arkadern zu bestehen (Herod. 9, 35); die Zerstörung von Mykenai[2]) und wohl auch von Tiryns durch die Argiver haben sie nicht verhindert, vielleicht sind sie zu jener Zeit bereits infolge innerer Bedrängnis von auswärtigen Unternehmungen abgehalten. Wohl 465[3]) ereignete sich ein Erdbeben in Lakedämon; die Heloten, meist Abkömmlinge der alten Messenier, und ein Teil der Periöken empörten sich. Die Spartaner können Ithome nicht einnehmen, sie bitten die belagerungskundigen Athener um Hilfe. Das von Kimon durchgesetzte und geführte Hilfskorps wird aber von den Spartanern aus Argwohn zurückgesendet. Darüber erzürnt lösten die Athener sogleich nach ihrer Heimkehr die mit Sparta gegen die Perser geschlossene Bundesgenossenschaft, gehen mit den Argivern, den Feinden der Spartaner, einen Bund ein, in welchen sie auch die Thessaler aufnehmen. Den Messeniern, welche nach der Kapitulation abziehen, geben die Athener das den ozolischen Lokrern abgenommene Naupaktos am Eingang des korinthischen Golfes zur Ansiedelung (Thuk. 1, 102 f.). Um diese Zeit fielen die Megarenser, weil die Korinther sie bekriegten, von

[1]) Der Sold von 2 Obolen für die Fest- und Schauspieltage wurde zuerst eingeführt von Kleophon und auf 3 Obolen erhöht von Kallikrates (Ath. pol. 28). Den Ekklesiastensold führte der Demagog Agyrrhios mit einem Obol ein (ca. 395?), darauf Herakleides das Diobolon, welches wieder Agyrrhios mit dem Triobolon überbot (Ath. pol. 41). Den nachteiligen Einfluss der Spenden betont Aristoteles mehrfach.

[2]) Diod. 11, 65 (i. J. 468). Str. 372 f. nach Busolt (2, 441) Zerstörung von Mykenai um 464.

[3]) vgl. Busolt, Gr. Gesch. 2, 438 f. Kapitulation von Ithome 462/1 vgl. Gr. Gesch. 2, 475 f. Nach Bauer a. a. O. der 3. messenische Krieg 459—450; Kimon ostrakisiert 455.

der peloponnesischen Symmachie ab und traten in den Bund mit den Athenern. Diese besetzten den Hafenort Pagai und auch Megara, welches sie mit dem Hafen Nisaia (gegenüber Salamis) durch Mauern verbanden, deren Bewachung sie übernahmen. Hierin lag vorzüglich der Anfang des erbitterten Hasses der Korinther gegen Athen, welche jetzt in Kriegszustand einander gegenübertreten. Aus Thuk. 1, 115 ist ersichtlich, dass die Athener (vor 446) auch Achaia gewonnen hatten und somit den korinthischen und saronischen Golf unbedingt beherrschten. Im Vertrauen auf ihre gewaltige Flottenmacht mischten sie sich, bewogen durch ihre Handelsinteressen, in den ägyptischen Aufstand ein. Die Aegypter hatten sich nach dem Tod des Xerxes unter dem libyschen Fürsten Inaros, welcher sich zum König von Aegypten gemacht hatte, erhoben. Auf sein Hilfegesuch senden die Athener die 200 bei Kypros stationierten Schiffe in den Nil (wohl im Jahre 459 [1]); sie nehmen Memphis bis auf die Citadelle. Darauf kamen die Athener mit den Korinthern, Epidaurern und Aigineten, welche sich von der athenischen Machtstellung bedroht sahen, in Kampf. Sie gewinnen über die peloponnesischen Schiffe einen Sieg bei Epidauros, sind auch in einer Seeschlacht gegen die Aigineten und deren Bundesgenossen siegreich, belagern Aigina und erfechten einen Erfolg gegen die ins Megarische einfallenden Korinther. Thukydides erwähnt jetzt den Bau der langen Mauern, welche Athen mit dem Peiraieus und dem Phaleron verbanden.

Ein lakedämonisches Heer, welches den Doriern am oberen Kephisos gegen die Phoker beigestanden, blieb (weil die Athener den Rückweg durch den Isthmos versperren konnten) auf Antrieb einiger athenischer Oligarchen, welche die Demokratie zu stürzen hofften, in Böotien. Die Spartaner beabsichtigten, die Hegemonie Thebens gegen die böotischen Städte als Gegengewicht gegenüber dem athenischen Einfluss herzustellen. Die Athener rücken mit Aufbietung aller Kräfte aus; die Lakedämonier erkämpften sich
458.[2] jedoch bei Tanagra den Durchzug nach dem Peloponnes.
62 Tage nach der Schlacht siegten die Athener bei Oinophyta über die Böoter, worauf sie in ganz Böotien und auch in Phokis und Lokris die Oberhand bekamen. Damit hatte Athen Mittelhellas seinem Einfluss unterworfen. Damals wurden die langen Mauern vollendet, Aigina bezwungen und zu zinspflichtigem Unterthanenland

---

1) vgl. Busolt, Gr. Gesch. 2, 480.
2) vgl. Busolt, Gr. Gesch. 2, 488.

gemacht. In dem Bestreben, den Machtbereich Athens im Peloponnes noch weiter auszudehnen, verbrannte die Flotte unter Tolmidas die spartanische Schiffswerft in Gytheion, nahm den Korinthern Chalkis im korinthischen Golf und schlug unter Führung des Perikles die Sikyonier. Die Abwesenheit des grössten Teils der athenischen Streitmacht in Aegypten und ihre Vernichtung durch ein persisches Heer unter Megabyzos (der Krieg hatte 6 Jahre gedauert), die Höhe der athenischen Verluste auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen (von denen die Jahresverlustliste der Phyle Erechtheis in Kypros, Aegypten, Phönikien, Haleis und Aigina Zeugnis ablegt),[1] war das Haupthindernis einer energischen Offensive gegen Sparta. Mussten doch gegen die Korinther, als sie in das Gebiet von Megara einfielen, bereits die ältesten und jüngsten Jahrgänge der athenischen Bürgerschaft ins Feld geführt werden. So konnten die Athener es in dieser Zeit nicht ermöglichen, die spartanische Symmachie zu sprengen und die peloponnesischen Staaten unter ihrer Hegemonie zu vereinen.[2] Bald nach der Schlacht bei Tanagra war Kimon zurückberufen worden. Im Jahr 450 oder 449 kommt ein fünfjähriger Waffenstillstand zwischen Athen und Sparta zu Stande; Sparta schliesst auch mit Argos
449. einen Friedensvertrag auf 50 Jahre (Thuk. 5, 14). 449
ging zur Sicherung der athenischen Seeherrschaft eine athenische Expedition von 200 Schiffen unter Kimon nach Kypros; von diesen fahren 60 Schiffe nach Aegypten zur Unterstützung des Amyrtaios, der sich im Nildelta gegen die Perser hält. Thukydides giebt hier leider nur kurze Notizen. Kimon stirbt bei der Belagerung von Kition, der Hauptstütze der Phöniker auf Kypros. Die Athener heben die Belagerung auf und erfechten über die Kiliker und Phöniker den Land- und Seesieg bei Salamis (Thuk. 1, 112), welcher einen Abschluss der Kämpfe der nationalen Erhebung gegen Persien herbeiführt. Einen formellen Abschluss eines Friedensvertrages zwischen Athen und Persien, welcher eine Demarkationslinie der beiderseitigen Machtsphären festsetzte, und in welchem die Unabhängigkeit der kleinasiatischen Westküste mit Einschluss der lykischen Städte anerkannt wurde, findet bei Thukydides keine Erwähnung, erst die Redner sprechen von ihm (zuerst Isokrates Panegyr. i. J. 380); unzweifelhaft haben sie die Bedingungen des Vertrages — wenn ein formeller Abschluss eines solchen überhaupt

---

[1]) 459/8 CJA.1, 433. Dittenb. N. 3. Nach Bauer 456; die Niederlage in Aegypten 450. [2]) Athen knüpft auch in Westen Verbindungen an, Vertrag mit Egesta CJA. IV. 22k (wohl 454/3).

zu Stande kam — weit übertrieben; dass Thukydides die Kenntnis eines solchen bei seinen Lesern als selbstverständlich voraussetzt, ist kaum anzunehmen.[1]) — Nach der Einstellung der Feindseligkeiten gegen Persien ist Perikles bemüht, den Bereich des athenischen Herrschaftsgebietes fester zu begründen. Kleruchien, Kolonien athenischer Bürger, welche in ihrer Phyle und in ihrem Demos blieben (mit einer der athenischen nachgebildeten Verwaltung, aber ohne Stimmrecht) werden im bundesgenössischen Reichsgebiet angelegt zum Zweck der Verminderung des unruhigen städtischen Proletariats (Plut. Per. 11) und zur Bewachung der Bündner (so bes. auf dem thrakischen Chersones, auf Lemnos, Jmbros, Euböa, Naxos und Andros, am Pontos, Sinope, Amisos, Astakos u. a.). Die pontische Expedition des Perikles sollte den Export der Rohprodukte, insbesondere des Getreides für den athenischen Handelsbedarf sichern.[2]) — 443 wurde Thurii (Neusybaris), 437 Amphipolis am Strymon gegründet (Thuk. 4, 102). —

Um 448 intervenieren die Athener unter Perikles erfolgreich zu Gunsten der Phoker, denen das delphische Orakel wiedergegeben wurde, nachdem dasselbe ihnen ein lakedämonisches Heer zu Gunsten der Delphier entrissen hatte. Jedoch erleidet die Machtstellung Athens in Mittelhellas mit Absonderung der böotischen Städte vom Bundesreich eine Erschütterung. Das zur Vertreibung der zurückgekehrten oligarchischen Verbannten einrückende
446. athenische Heer wird auf dem Rückweg in Böotien bei Koroneia vernichtet. Wie Böotien wird auch Phokis und das opuntische Lokris von Athen unabhängig. Der Aufstand von Euböa und Megara, welchen ein peloponnesisches Heer unter Pleistoanax unterstützen soll[3]), wird von Perikles auf Euböa niedergeschlagen; die Insel wird (mit Anlegung von Kleruchien) athenischer Besitz. Ein Friedensvertrag mit Sparta und dessen Bundes-
445. genossen auf 30 Jahre wird unter Garantie des beiderseitigen Besitzstandes und Aktionsfreiheit auf neutralem Gebiet geschlossen. Athen giebt die Positionen im Peloponnes (Pagai, Nisaia, Troizen, Achaja) auf, erreicht jedoch Anerkennung

---

[1]) vgl. zur Controverse Holzapfel, Athen und Persien von 465—412 Berl. Stud. 1888. vgl. Busolt, Griech. Gesch. 2, 513 ff.

[2]) vgl. Boeckh, Staatshaush. d. Ath. 1, 499 f. Die Handelspolitik Athens zur Sicherung der Getreidezufuhr vgl. Boeckh 1, 99 f. Zu den Kleruchien vgl. Busolt 2, 585 ff., Duncker 9, 237, Gilbert 1, 419 f. Nach Brea (CJA I, 31) wurden nur Zeugiten und Theten geschickt.

[3]) vgl. Plut. Perikl. c. 22. vgl. Köhler im Hermes 1889 p. 95 f. (Grabschrift des Pythion). Volksbeschluss über d. Chalkidier vgl. Busolt 2, 551 f.

seiner Hegemonie von Sparta.[1]) Im sechsten Jahr danach entstand unter den Bundesgliedern Samos und Milet ein Krieg; auf Ersuchen der Milesier setzten die Athener in Samos die Demokratie ein; mit Hilfe des Satrapen von Sardes wird dieselbe jedoch gestürzt und die athenische Besatzung gefangen. Mit den Samiern fiel auch Byzanz von Athen ab. Perikles belagert mit einer starken Flotte Samos; im 9. Monat danach muss sich die Stadt ergeben; die Samier werden untertänige Bundesglieder, ebenso die Byzantier (Thuk. 1, 115—118).

Vielleicht nach dem Friedensvertrag von 445,[2]) vielleicht aber auch viel früher, bald nach 460 datiert der von Perikles beantragte Volksbeschluss, welcher alle hellenischen Staaten auffordert, Abgeordnete zu einem Nationalkongress nach Athen zu senden, sie sollten beraten über die von den Barbaren verbrannten Heiligtümer, über die Opfer, welche gemäss den im Mederkrieg gethanenen Gelübden zu bringen und über die Sicherheit der See, damit alle ‚sie in Frieden befahren könnten'. Es wurden 20 Gesandte, über 50 Jahre alte Männer, ausgesendet: 5 an die Küsten und Inseln Kleinasiens, 5 nach dem Hellespont und Thrakien bis nach Byzantion, 5 nach Boiotien, Phokis, nach dem Peloponnes, von dort durch Lokri bis nach Akarnanien und Ambrakia, 5 durch Euboia zu den Oetäern, an den malischen Meerbusen, zu den phthiotischen Achäern und den Thessalern. Es wurde aber nichts ausgerichtet, es fanden sich keine Abgeordneten ein, weil die Spartaner dagegen waren und der Versuch zuerst im Peloponnes gemacht wurde. Diese merkwürdige Nachricht überliefert Plutarch in der Biographie des Perikles (c. 17). Die Gegnerschaft der Spartaner erklärt sich aus dem Umstand, dass dieser Kongress nur das Uebergewicht Athens in Hellas vergrössert hätte, auf demselben hätten die Athener mit ihren Bundesgenossen, zu denen die 10 ersten Gesandten abgingen, unbedingt dominiert.

Perikles hat nach der Beseitigung des Führers der oligarchischen Opposition Thukydides durch Ostrakismos (445?) die unbestrittene Leitung der inneren und äusseren Politik Athens, deren Schwer-

---

[1]) Einige Inschriftenbruchstücke von Volksbeschlüssen gehören dieser Zeit an: Bestimmungen über das Verhältnis von Athen zu Milet, welches eine athenische Besatzung erhalten soll (450 od. 449), CJA IV, 22a vgl. de rep. Athen. 3, 11; über Erythrai CJA I, 9—11; über Kolophon CJA I, 13.

[2]) Oder zur Zeit des eleusinischen Dekrets (CJA IV, 27b. Dittenb. N. 13), welches zur Abgabe des Zehnten an die Demeter von Eleusis auch die übrigen Hellenen aufforderte (439/8)? vgl. Busolt Rhein. Mus. 38, 150.

gewicht er auf die Meeresherrschaft legt, in Händen. Die staatsrechtliche Grundlage seiner Macht beruhte auf der 15maligen Continuität seiner Strategie seit 444, der Leitung der Ekklesiebeschlüsse und auf der Epistasie der Bauten. Es ist mit Recht betont worden, dass die Kontinuität eigentlich den Eckpfeiler der attischen Aemterordnung umstösst, nämlich die Verantwortlichkeit.[1]) Es wurden die 10 Strategen, welche jährlich von jeder Phyle an die Spitze der Kriegs- und Marineverwaltung (ebenso wie die Taxiarchen, Hipparchen und Phylarchen) gewählt wurden, als Leiter der Operationskorps für die verschiedenen Kriegsschauplätze resp. für einzelne Specialaufträge und Geschäfte bestimmt, (auch ausgestattet mit politischen Vollmachten). Unter Umständen ward der Oberbefehl einem übertragen, der dann thatsächlich die Leitung des Krieges und der Politik Athens besass.[2]) Thukydides kennzeichnet die Uebertragung dieser Amtsgewalt an Perikles im peloponnesischen Krieg mit den Worten *στρατηγὸν εἵλοντο καὶ πάντα τὰ πράγματα ἐπέτρεψαν,* und urteilt über das Wesen seiner ideal-monarchischen Stellung im Rahmen einer demokratischen Verfassung: *αἴτιον δ' ἦν ὅτι ἐκεῖνος μὲν δυνατὸς ὢν τῷ τε ἀξιώματι καὶ τῇ γνώμῃ χρημάτων τε διαφανῶς ἀδωρότατος γενόμενος, κατεῖχε τὸ πλῆθος ἐλευθέρως καὶ οὐκ ἤγετο μᾶλλον ὑπ' αὐτοῦ ἢ αὐτὸς ἦγε, διὰ τὸ μὴ κτώμενος ἐξ οὐ προσηκόντων τὴν δύναμιν πρὸς ἡδονήν τι λέγειν, ἀλλ' ἔχων ἐπ' ἀξιώσει καὶ πρὸς ὀργήν τι ἀντειπεῖν. ὁπότε γοῦν αἴσθοιτό τι αὐτοὺς παρὰ καιρὸν ὕβρει θαρσοῦντας, λέγων κατέπλησσεν ἐπὶ τὸ φοβεῖσθαι, καὶ δεδιότας αὖ ἀλόγως ἀντικαθίστη πάλιν ἐπὶ τὸ θαρσεῖν. ἐγίγνετό τε λόγῳ μὲν δημοκρατία, ἔργῳ δὲ ὑπὸ τοῦ πρώτου ἀνδρὸς ἀρχή.*

Mit der Epistasie der Bauten bekam Perikles die Verwendung der athenischen Finanzkraft in die Hand und verknüpfte damit die socialpolitischen Zwecke der Masse des beschäftigungslosen Proletariats, den Handwerkern und Künstlern Arbeit und Verdienst zu verschaffen mit der idealen Tendenz Athen zum künstlerischen und geistigen Mittelpunkt der hellenischen Welt zu erheben.[3])

---

[1]) Wilamowitz, philol. Unters. I (Strategen) vgl. Staatsalterth.

[2]) Das Amt des vom Volk gewählten Oberstrategen ist ein regelmässiges wohl nicht gewesen, wie Beloch meint (die attische Politik seit Perikles 1884. 274; Anhang: Strategenliste v. 441/0—356/5). Zur Beurteilung der Organisation des Strategenkollegiums ist das Quellenmaterial unzureichend. Für das 4. Jahrh. vgl. p. 166.

[3]) Plut. Per. 12. 13. 15. Thuk. II, 41 Perikles: *ξυνελών τε λέγω τήν τε πᾶσαν πόλιν τῆς Ἑλλάδος παίδευσιν εἶναι.*

In der sogen. Leichenrede des Perikles (Thuk. 2, 35—47) giebt der grosse Geschichtschreiber dieser Epoche ein glänzendes Spiegelbild der Geistesblüte und Machtfülle Athens, der ersten Kunst- und Kulturstätte, der ersten See- und Finanzmacht ihrer Zeit.

Lyrik, Drama und Plastik offenbaren die religiösen und ethischen Anschauungen des Zeitalters. Pindar sieht den Mittelpunkt des griechischen Glaubens und Lebens in Delphi; Ruhm und Ruhe nach erlangtem Kampfpreis sind das hellenische Lebensideal vor dem Perserkriege. Kampf und Thatkraft ist bei Aischylos (um 525—456 *Πέρσαι* aufgef. 472) der Lebensinhalt des Hellenentums: der Widerstreit des den Göttern trotzenden Menschengeistes gegen die in ihrem Dienst stehenden Mächte der Natur im Vertrauen auf das Schicksal, welches über den Göttern waltet, der Kampf zwischen Freiheit und Verhängnis, das Strafgericht der Gottheit an den Schuldbeladenen und an dem vermessenen Frevelmut — diese Gedanken kommen bei Aischylos mit gewaltiger Energie zum Ausdruck. Seine Dramen sind der poetische Abglanz der aufstrebenden Zeit der Marathonkämpfer, die Dramen des Sophokles (um 496—406) der dichterische Wesensinhalt der perikleischen Zeit. Der Gedanke der Nichtigkeit der Menschenkraft gegenüber den göttlichen Mächten und dem mit ihnen verbundenen Schicksal, andererseits der Gegensatz zwischen ewigem Recht und willkürlichem Gesetz, der Sieg der sittlichen Mächte über die rohe Gewalt gewinnen künstlerisch vollendete Form. Mit diesen Gegensätzen verweben sich die psychologisch begründeten Motive der Menschennatur als Triebfedern der That. Die grossen Gegensätze verflachen und die psychologischen Motive verfeinern sich bei Euripides (um 480—406, zuletzt bei Archelaos von Makedonien), der persönliche Groll der vermenschlichten Götter, die menschlichen Leidenschaften und Neigungen verursachen Verwickelung und Ausgang der Handlung. — Das Drama machte sich zur Aufgabe die Gestalten des althellenischen Volksglaubens in dem Gewand der wechselnden Ideen und Vorstellungen dem Volksbewusstsein lebendig zu erhalten, (denn der Besuch des Schauspiels war Gottesdienst), aber bereits erscheint der subjektive Kriticismus der Sophisten mit der Tendenz der Zersetzung der religiösen und sittlichen Traditionen, ohne jedoch noch tiefgreifenden Einfluss auf die breite Masse des Volkes zu gewinnen [Verurteilung des Anaxagoras[1]), des Freundes des Perikles, wegen Asebeia und des Prota-

[1]) Etwa von 462—432 in Athen Busolt, Gr. Gesch. 2, 307.

goras, Zeitgenossen des Perikles (*περὶ μὲν θεῶν οὐκ ἔχω εἰδέναι εἴθ' ὡς εἰσίν εἴθ' ὡς οὐκ εἰσίν*)] das Zeitalter der Aufklärung und des Rationalismus ist eingetreten.

In der Architektur und Plastik entfaltet sich mit der Befreiung von den konventionellen orientalischen Typen nach den Perserkriegen der originalhellenische Geist freier Individualisierung und Naturwahrheit (Myron, Polykleitos) und eine ideale Vergeistigung der Formen in nie mehr erreichter Vollendung (Pheidias).[1]) Während sich die Entwickelung der griechischen Plastik seit ihrer Anlehnung an orientalische Muster und den frühen Zeichen originaler Schöpferkraft bis zu ihrem Gipfelpunkt verfolgen lässt, so tritt uns naturgemäss die Architektur (mit dem Fehlen der allmählichen Uebergänge aus den orientalischen Urformen) in ihrer unvermittelten Grösse und in originaler Stilhoheit gegenüber. Ihr bestimmendes Princip ist die Säule. Pheidias ward der Leiter der perikleischen Staatsbauten, insbesondere der Bauten auf der Burg,[2]) zu denen die Ueberschüsse der für den Perserkrieg gezahlten Tribute der Bundesgenossen verwendet wurden. (Das Odeion i. J. 444 vollendet; das von Iktinos und Kallikratidas erbaute Parthenon 448/7 bis c. 438, die Propyläen von Mnesikles erbaut wahrscheinlich von 437 bis 432.) Die aus Reichsmitteln geförderte Kunst fand ihren vornehmsten Zweck in der Verherrlichung der Götter, vor allem in der Verherrlichung der Staats- und Reichsgöttin Athene.

Eine glänzende Darstellung des perikleischen Athen giebt Curtius, Griech. Gesch. II, 6 (1888) p. 188 f. 278—356 mit den Noten. Eine eingehende Monographie von Athen im Handbuch der klass. Altertumsw. B. III (1888) von Lolling; vgl. Baumeisters Denkmäler des klass. Altertums (Athen von Milchhöfer 1884, Parthenon von Sybel u. a.). Ueber die Resultate der Ausgrabungen der letzten Jahre berichten die ‚Mittheilungen des deutschen archäolog. Instituts zu Athen' vgl. 1885 f. und die von demselben herausgegebenen Denkmäler (I. 1887). Zusammenfassende Werke von K. O. Müller, W. Lübke, J. Overbeck, B. Starck; Durm, die Baukunst der Griechen (Handb. d. Architektur B. II) 1880/1.[3]) Im Allgemeinen sind herbeizuziehen die trefflichen Darstellungen von Sybel, Weltgeschichte der Kunst bis

---

[1]) Pheidias starb 438 (Löschke in hist. Unters. gewidm. A. Schäfer 1883.) 432 nach Curtius Gr. Gesch. 2, 393.

[2]) Plut Perikl. c. 13.

[3]) vgl. Litter. b. Hübner, Bibliogr. d. klass. Alterth. p. 308.

zur Erbauung der Sophienkirche 1888 u. von G. Semper, der Stil in den technischen und tektonischen Künsten, oder praktische Aesthetik 2 B. (1860) 2 A. 1878—80.

Der Niedergang der Kulturblüte Athens war begründet in dem Charakter der athenischen Demokratie und dem Prinzip ihrer Herrschaft über die bundesgenössischen Gemeinden, von deren Zahlungswillfährigkeit die Machtstellung und Blüte der Stadt abhing (vgl. Perikles bei Thuk. 2, 13). Es fehlten die staatsrechtlichen Garantien für den Fortbestand einer autorativen, einheitlichen und zielbewussten Staatsleitung, wie sie unter Perikles bestand, gegenüber dem schwankenden Willen der souveränen Ekklesie, (deren Psephismen jeder nicht in *ἀτιμία* verfallene Bürger beantragen und zur Abstimmung bringen konnte, nachdem sie durch ein Probuleuma des Rates eingeleitet waren)[1]) und gegenüber den unverantwortlichen Entscheidungen der Geschworenengerichte der *ἡλιαία,* welche Revision und Berufung ausschlossen. Die der athenischen Verfassung eigenartige Verantwortlichkeit des Antragstellers (vgl. *γραφὴ παρανόμων*),[2]) welche auf demselben ein Jahr lang lastete, bot kein genügendes Gegengewicht gegen Psephismen, welche Eindrücke des Augenblicks hervorriefen, gegen springende wechselnde Entschlüsse, welche eine planmässig geleitete auswärtige Politik aus dem Auge verloren. Dieses Gegengewicht konnte nur die Verantwortlichkeit zusammenhängender Parteien und eine Abwechselung derselben in der Regierung geben; dazu war ein Repräsentativsystem die Voraussetzung, welches das klassische Zeitalter nicht kannte. Unzweifelhaft verlangte die durchgeführte Selbstverwaltung auf der Grundlage der ‚unmittelbaren‘ Volksregierung aller Bürger, das Fehlen eines fachmännischen Beamtentums,[3]) die räumliche Zersplitterung des Herrschaftsgebietes zur Erfüllung der Staats- und Herrschaftszwecke eine so intensive Anspannung der Leistungsfähigkeit der Bürgerschaft, welche nur für kurze Zeit durchführbar war,[4]) selbst wenn man die Gleichmässigkeit des Bildungsniveaus derselben als eine ungewöhnlich hohe veranschlagt,[5]) und die allgemeine Anschauung in An-

---

[1]) vgl. Gilbert, Handb. d. Staatsaltert. 1, 278 f.

[2]) vgl. Gilbert 1, 283 f. Busolt, Staatsaltert. 174 f.

[3]) Die Dokimasie war nur eine Prüfung der allgemeinen, zur Aemterbekleidung erforderlichen Bedingungen, insbesondere eine Qualitätsprüfung des Bürgerrechtes vor dem Amtsantritt, kein Befähigungs- und Kenntnisnachweis. Das Verfahren bei der Dokimasie der Archonten: Ath. pol. c. 55. (p. 168).

[4]) vgl. Wilamowitz in philol. Unters. 1, 96.

rechnung bringt, welche die Teilnahme an allen Zweigen der Staatsverwaltung als eine Pflicht und Ehre des Bürgers betrachtete (vgl. Thuk. 2, 40). Als mit Errichtung des Seereiches die Regierungsaufgaben wuchsen, hatte man sich bemüht, die Bürgerschaft des platten Landes nach der Hauptstadt zu ziehen, um sie im Dienst der Staatsregierung festzuhalten und den städtischen Demos zu verstärken. Das durchgeführte Prinzip des Besoldungs- und Largitionswesens ermöglichte zwar eine ausgedehnte Teilnahme der armen Volksmasse in den Gerichtshöfen, an Staatsverwaltung und Regierung, indem es den Bürger der Sorge um den täglichen Erwerb zum Teil überhob (vgl. die Sklavenwirtschaft[6]) und die geringen Bedürfnisse des Lebensunterhaltes in Folge der klimatischen Bedingungen); im Gefolge hatte jedoch dieses Regierungssystem Uebelstände[7]), welche auf das ganze Staatswesen, und besonders auf die Aufrechterhaltung der Bundesherrschaft zersetzend wirken mussten. Der Mangel an hinreichenden staatsrechtlichen und sittlichen Grundlagen konnte keine Herrschaft von Bestand über die Bundesgenossen gewährleisten.

Die Eingriffe Athens in die innere Verwaltung der zur Unterthänigkeit herabgedrückten bundesgenössischen Städte, der Gerichtszwang, die Verwendung der Bundesgelder, welche den Zwecken des Nationalkrieges dienen sollten, zu athenischen kommunalen und Herrschaftszwecken, die harte Bestrafung nicht willfähriger Bundesglieder (Unterwerfung von Samos und Byzantion um 440, nur Chios und Lesbos blieben noch freie Bundesgenossen) trugen dazu bei, den Verfall des Bundesreiches herbeizuführen. Die Symptome des Verfalls treten offenkundig hervor, als die vorsichtige aber doch energische Bundesgenossenpolitik Athens nach dem Tod des Perikles sich änderte und Härte und Willkür in der Exekution und Erhöhung der Steuerbestände unter Nichtachtung der Verträge

---

[5]) Gegenüber Beloch att. Politik seit Perikles (1884) vgl. Holm, Griech. Gesch. 2, 495.

[6]) vgl. Böckh, Staatsh. 1, 49. Auch der ärmere Bürger pflegte Sklaven zu haben zur Besorgung des Hauswesens. Verhältnis der Freien zu den Sklaven in Athen c. 1:4; 135000 Freie, 365000 Sklaven mit Weibern und Kindern in Attika; Mittelzahl der Bevölkerung 500000 Seelen. Gegen diese Berechnung v. Boeckh veranschlagt Beloch, Bevölkerung d. griech. röm. Welt 1886 (für d. Jahr 432) nur 235000 Seelen, 100000 Sklaven. Für Athen: kaum über 30000 Bürger, 20—25000 Metöken und gegen 60000 Sklaven. Athen u. Peiraieus Gesammtbevölkerung c. 110—115000 Einwohner. vgl. Seite 124 des Handbuches.

[7]) vgl. darüber Boeckh, Staatsh. d. Ath. 1, 2. § 13.

sich geltend machten. So wurde zum Krieg gegen das vom Bund abgefallene Lesbos (428) eine ausserordentliche *εἰσφορά* eingetrieben, im Jahre 425/4 wurden die *φόροι* ungefähr verdoppelt, 413 eine *εἰκοστή* eingeführt u. a. Wie schwer der Druck der athenischen Zwangsherrschaft empfunden wurde, bringt Thukydides (3, 10) in der Rede der Mytilenäer zum Ausdruck. Die Grundsätze[1]) der Herrschaft der athenischen Demokratie kennzeichnet der Geschichtschreiber in seinen Reden; die Athener sagen zu den abgefallenen Meliern: (5, 89:) *ἐπισταμένους πρὸς εἰδότας ὅτι δίκαια μὲν ἐν τῷ ἀνθρωπείῳ λόγῳ ἀπὸ τῆς ἴσης ἀνάγκης κρίνεται.* Alkibiades zu den Athenern: (6, 18) *ἀνάγκη, ἐπειδήπερ ἐν τῷ δὲ καθέσταμεν τοῖς μὲν ἐπιβουλεύειν, τοὺς δὲ μὴ ἀνιέναι.* (Kleon zu den Athenern 3, 37) *οὐ σκοποῦντες ὅτι τυραννίδα ἔχετε τὴν ἀρχὴν . . . πολλάκις μὲν ἤδη ἔγωγε καὶ ἄλλοτε ἔγνων δημοκρατίαν ὅτι ἀδύνατόν ἐστιν ἑτέρων ἄρχειν.*

---

[1]) In der Verleugnung der Grundsätze einer politischen Moral treten hervor die Einflüsse der sophistischen Doktrin. Archelaos, Schüler des Anaxagoras: alle sittlichen Unterscheidungen stammen nicht aus der Natur, sondern aus konventioneller Bestimmung (*οὐ φύσει ἀλλὰ νόμῳ*). Vgl. Kallikles in Platos Gorgias u. Thrasymachos in d. rep. 338: Alles Recht ist dasjenige des Stärkeren.

D. Die Bürgerkriege in Hellas
bis zum Untergang der politischen Selbständigkeit Athens durch das makedonische Reich.

1. Der peloponnesische Krieg.

Thukydides[1]) Sohn des Oloros,[2]) der Geschichtschreiber dieser Epoche, erlebte die Pest in Athen (429), war im Jahr 423 Strateg und Flotten-Kommandeur an der thrakischen Küste, kam zum Entsatz von Amphipolis zu spät und wurde deshalb angeklagt. Er lebte darauf in der Verbannung im Peloponnes, in Thrakien (Skapte Hyle), eine Zeitlang bei dem König Archelaos von Makedonien; sicherlich hat er auch Syrakus besucht. Er versichert selbst (in der Einleitung zu der auf den archidamischen Krieg folgenden Zeit des ‚trügerischen Friedens'), er hätte den ganzen

---

[1]) Eine ausführliche Vita des Th. giebt der Rhetor Marcellinus. — Roscher, Leben, Werk und Zeitalter des Th. (Klio I) 1842. Wilamowitz-Möllendorf, die Thukydideslegende im Hermes 1877 (XII) p. 326 ff. vgl. Schäfer, Abr. d. Quellenk. § 19.

[2]) Ueber die Herkunft und Verwandtschaftsverh. des Th. vgl. Toepffer, att. Genealogie p. 282. ff.

Krieg in urteilsfähigen Jahren miterlebt und ihm ernste Aufmerksamkeit zugewendet, so dass er Zuverlässiges über ihn wissen konnte; zudem hätte er in Folge seiner 20jährigen Verbannung in der Nähe der Kriegsereignisse (auch denen im Peloponnes) in Ruhe den Gang der Dinge beobachten können.[1] Er kehrte 404/3 nach Athen zurück und starb wohl vor 396; er soll in der Familiengrabstätte des Philaiden Kimon beigesetzt sein. Seine Geschichte des peloponnesischen Krieges ist unvollendet, sie bricht ab Herbst 411. Thukydides starb, bevor er seinen ursprünglichen Plan, Darstellung des ganzen Krieges, wozu er während desselben Material gesammelt, durchgeführt hatte. So ist das achte Buch nicht mehr ausgearbeitet, es fehlen in ihm die direkten Reden. Die Episoden in dem Werk, und insbesondere das erste Buch, sollen Herodot ergänzen (vgl. Schäfer, Abr. d. Quellenk. § 19). Seit den Untersuchungen von Ullrich (1846 ff.)[2] hat die Annahme einer unterbrochenen, stückweisen Abfassung sich Geltung verschafft. Der Geschichtschreiber hat seinen ursprünglichen Plan, der sich auf den archidamischen Krieg beschränkte, durch Hinzufügung des dekeleischen Krieges und der sikilischen Expedition erweitert; die endgültige Neuredaktion des Ganzen ist von ihm noch nicht abgeschlossen, so dass eine Anzahl Unebenheiten, wie die zweimalige Widerlegung der Vulgärtradition über die Tyrannenmörder (1, 20. 6, 54 f.) stehen blieben. Nach Kirchhoff besteht das Geschichtswerk aus zwei, in einem zeitlichen, seiner Ausdehnung nach nicht näher bestimmbaren Abstande entstandenen Teilen: Einer Geschichte des zehnjährigen Krieges (431—421) 1, 1—5, 20, dessen ursprüngliche Fassung von dem Autor durch mannigfache Zusätze erweitert wurde, ohne dass die Ueberarbeitung zu einem wirklichen Abschluss gelangt wäre, und einer nach 404 geschriebenen Fortsetzung (5, 25 bis 8, 109), welche eine Darstellung der Ereignisse von 421—404 geben sollte, aber von ihm nicht vollendet und zum grossen Teil in durchaus unfertigem Zustande hinterlassen worden ist (5, 21 bis c. 24 wurden später eingeschaltet). Aus seinem Nachlass ist dann das ganze Werk von einem Unbekannten noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts im Ganzen genau in der Form, in

---

[1]) Thukyd. 5, 26.

[2]) Dazu Arbeiten von Cwiklinski, de temp. quo Th. priorem hist. partem comp. 1873 u. Hermes 1877, 23 f.; und besonders von A. Kirchhoff. vgl. Classen, Einleitung zu seiner Ausgabe. (vgl. J. Meyer, der gegenwärtige Stand der Thuk.-Frage. Progr. Ilfeld 1889.)

welcher es sich vorfand, herausgegeben worden, ohne dass Zusätze und Aenderungen gemacht wurden. Die schriftliche Ueberlieferung hat zwar den Text entstellt, aber eine weitgreifende Verderbnis durch willkürliches und umfassendes Eingreifen sogen. Grammatiker oder Bearbeiter hat er nie erfahren.[1]) Gegenüber den scharfsinnigen Untersuchungen von Müller-Strübing und Wilamowitz-Möllendorf, welche solche Eingriffe von Grammatikern und Bearbeitern oder Herausgebern in dem Text des thukydideischen Werkes erkennen wollen, ist zu betonen, dass sich diese Kritik ein Idealbild des Thukydides konstruiert und ihren heutigen Grundbegriffen über Geschichtsforschung und -schreibung auch bedingungslose Geltung für die Vergangenheit beilegt. Unzweifelhaft hat Thukydides manches verschwiegen, jedoch wohl nur künstlerischer Anordnung zu Liebe. Auch kennt er nicht die diplomatische Treue, mit welcher ein moderner Geschichtschreiber seine in den Text gelegten Urkunden wiedergiebt, er verhält sich selbständig dem Wortlaut der Urkunden gegenüber;[2]) er kennt nur Forderungen, die er von seinem Werk als Kunstwerk an sich gestellt sieht. — Er schildert die Kriegsereignisse annalistisch, synchronistisch nach natürlichen Jahren;[3]) die Kriegsereignisse sind *κατὰ θέρα καὶ χειμῶνας* eingeordnet. Die zahlreichen Reden und Dialoge sind der subjektive Teil seiner Darstellung, sie geben die *ξύμπασα γνώμη* wieder (vgl. 1, 22); die Abneigung des Geschichtschreibers vor der radikalen Demokratie tritt offen hervor. Die Reden dienen historiographischen Zwecken, in ihnen sind die Gegensätze zum Ausdruck gebracht, welche die griechische Welt in Bewegung setzten. Das historische Motiv wird in der moralischen Beschaffenheit der Menschennatur gesucht (vgl. 3, 82—85 u. a. O.) Die sachlichen Motive, welche die Ereignisse und die jedesmalige politische Lage bedingen, werden mit schlagender Schärfe und treffender Objectivität hervorgehoben (*κτῆμα ἐς ἀεὶ μᾶλλον ἢ ἀγώνισμα ἐς τὸ παραχρῆμα ἀκούειν ξύγκειται* 1, 22).

Xenophon aus Athen, Schüler des Sokrates, stand im Jahr 401 im Dienst des jüngeren Kyros und ward der Leiter des Rückzuges

[1]) Kirchhoff, Sitzber. d. Berl. Akad. 1890 (XLI).

[2]) vgl. Herbst, im Hermes 1890 p. 374 f. gegen Kirchhoff (Hermes 1877. 368 f.), welcher die Abweichungen des thukydideischen Textes (Thuk. 5, 47) von der steininschriftlichen Urkunde als Korruptelen erkennt.

[3]) Zur Chronologie des Th. vgl. Philologus 1884, p. 625 f. 1888, p. 492 f. vgl. die Einleitung von Classen in der Weidmannschen Ausgabe und den Anhang in der Ausg. von Poppo (ed. 3. Stahl 1889) p. 237 f.

der 10000. Er geht mit Agesilaos von Kleinasien nach Griechenland, war zugegen in der Schlacht bei Koronea (394). Von den Athenern verurteilt, lebte er in der Verbannung auf seinem Landgut bei Skyllus in Elis, welches ihm die Lakedämonier geschenkt hatten. Von dort wird er nach der Schlacht bei Leuktra (371) vertrieben. In Folge der Annäherung Athens an Sparta gegen die thebanische Macht findet er wieder Aufnahme in seiner Vaterstadt. Sicherlich starb er nach 359 (vgl. VI, 4, 36) und erlebte noch das Jahr 355, falls die Schrift *πόροι* von ihm geschrieben ist.

Seine griechische Geschichte, *Ἑλληνικά* in 7 B, reicht vom Ende des thukydideischen Werkes (411) bis zur Schlacht bei Mantinea (362); geschrieben ist sie nach dem Tod des Alexander von Pherä (359),[1] den er erwähnt (l. c.). Der Anfang fehlt (*μετὰ δὲ ταῦτα οὐ πολλαῖς ἡμέραις ὕστερον* . . .). Dem Werke fehlt die letzte Bearbeitung. Schon seit Niebuhr[2]) hat die Annahme einer Abfassung zu verschiedenen Zeiten sich Geltung verschafft. Als Abschnitte sind erkenntlich: 1) I—II, 3 bis Ende des peloponnesischen Krieges als urspr. Fortsetzung des Thukydides, 2) die Geschichte der Dreissig und die Herstellung der Demokratie, 3) die Ereignisse bis 387 (verf. wohl um 384), 4) mit dem V, 4 einsetzenden neuen Proömion. Spätere Zusätze sind die chronologischen Glosseme. Der Mangel einer genauen Chronologie macht sich empfindlich bemerkbar. Xenophon hat das historische Material nicht gesammelt während der Ereignisse und nicht dem historischen Wert derselben entsprechend behandelt. Mit Zurücksetzung eines sachlichen Prinzips steht das persönliche im Vordergrund. Die persönlichen Schicksale und das Interesse des Geschichtschreibers an den Ereignissen und handelnden Personen sind massgebend für die Darstellung. Mit Aufrechterhaltung der Anonymität des Autors ist die Tendenz der Hellenika gegen Theben gerichtet. Die Ueberlieferung des Diodor und Plutarch muss mit Schluss des Thukydides ergänzend eintreten, behält jedoch Xenophon gegenüber minderwertigen Charakter. Die Schrift *Ἀγησίλαος* (verf. 361/0), ein Enkomion hat eigentümliche wörtliche Uebereinstimmungen mit der Hellenika. Die *Κύρου ἀνάβασις* in 8 B. ist verfasst nach der Schlacht bei Leuktra, auch anonym herausgegeben. (Hellenica 3, 1 nennt den Syrakusaner Themistogenes als Verfasser der Hellenika, wahr-

---

[1]) vgl. Schäfer, Demosth. u. seine Zeit 1, 113.
[2]) Niebuhr, kl. hist. u. phil. Schr. 1, 464 f.

scheinlich Pseudonym des Xenophon.) Die Schrift hat eine apologetische Tendenz, es liegen ihr keine Tagebuchberichte zu Grunde, es ist nicht der Inhalt, sondern die Form Hauptsache; gleichwohl hat sie hohen Wert zur Erkenntnis der Zustände des Perserreiches und der Völkerschaften vom Euphrat bis zum Pontos. — Eine Art historischen Tendenzromanes, ein Fürstenspiegel, keine historische Quelle für die Zeit des Kyros ist die *Κύρου παιδεία*. — Die *Λακεδαιμονίων πολιτεία* auf Autopsie beruhend, ist wichtig für die Kenntnis der spartanischen inneren Staatseinrichtung. Die Schrift *Πόροι ἢ περὶ προσόδων* giebt Ratschläge für Aufbesserung der athenischen Finanzen (verfasst 355 vgl. Cobet, nov. lect. 1858. 755 ff.). *Ἀπομνημονεύματα Σωκράτους*.

Die **Komödie** tritt für das Ende des 5. und Anfang des 4. Jahrh. als zeitgenössische Quelle für die inneren Zustände Athens ein. Kratinos; Eupolis; Aristophanes: *Ἀχαρνῆς* aufgeführt 425. *Ἱππῆς* 424. *Νεφέλαι* 423. *Σφῆκες* 422. *Εἰρήνη* 421. *Ὄρνιθες* 414. *Λυσιστράτη* und *Θεσμοφοριάζουσαι* 411. *Βάτραχοι* 405. *Ἐκκλησιάζουσαι* 389? *πλοῦτος* 388. Aristophanes war das Organ der Opposition gegen das herrschende demokratische System und seine Vertreter; als historische Quelle für politische Thatsachen und Charakterzeichnung historischer Personen von sehr bedingtem Wert. vgl. Vischer, üb. d. Benutzung d. alt. Trag. als Geschichtsqu. 1840 (kl. Schr. I) Müller-Strübing, Aristoph. u. d. histor. Kritik 1873. Gilbert, Beitr. z. inneren Gesch. Ath. 1877, 74 f.

Die **Publicistik** kam mit Entwickelung des Buchhandels zu Athen seit dem peloponnesischen Krieg in politischen Parteischriften zur Blüte. Zeitgenossen des Perikles waren: der Dichter Jon von Chios (*ἐπιδημίαι*, Erinnerungen an den Aufenthalt in Sparta, Athen u. a. a. O.); Stesimbrotos von Thasos (*περὶ Θεμιστοκλέους καὶ Θουκυδίδου καὶ Περικλέους*, eine Tendenzschrift gegen Themistokles und Perikles zu Gunsten des Kimon); nach A. Schmidt (Perikleisches Zeitalter 2 B. 1877/79), soll Stesimbrotos Hauptquelle der erhaltenen Geschichte seiner Zeit sein.[2]) *Ἀθηναίων πολιτεία*, ein Sendschreiben eines athenischen Aristokraten, eines Feindes der Demokratie (Kritias?) an einen Lakedämonier während des peloponnesischen Krieges, wichtig für die Be-

---

[1]) Nitsche, über d. Abfassung von Xen. Hell. Prog. 1871. vgl. Einleitung in der Ausgabe von Breitenbach (1884[2]) vgl. Schwartz, Rhein. Mus. 1889, 160 f.

[2]) vgl. dagegen A. Schäfer, histor. Zeitschr. 1878 p. 209. Köhler, ebend. p. 296 f. Gutschmid, allg. Zeitung 1880 Nr. 103.

urteilung der inneren politischenZuständeAthens. Nach Kirchhoff wahrscheinlich abgefasst 424 (sicherlich vor 413). Es ist das wahrsch. älteste Denkmal attischer Prosa. Untersuchungen und Rekonstruktion des zerrütteten Textes von A. Kirchhoff, Müller-Strübing u. a.

Die **Rhetorik** hat sich seit ihrer Entwickelung und Herrschaft in Sikilien und Athen (Gorgias von Leontinoi 427 in Athen) nicht allein das politische Leben, sondern fortan auch die ganze antike Geschichtschreibung der Folgezeit unterworfen. Die Form wird dem Inhalt vorangestellt zum Nachteil einer unbefangenen, objektiven Wiedergabe der Thatsachen. Der Einfluss der sophistischen Rhethorik macht sich schon in den Reden bei Thukydides geltend.

Das von den attischen Rednern dieser Epoche vorgebrachte historische Material, insbesondere über die Vergangenheit Athens, ist beeinflusst von dem jedesmaligen rhetorischen Effekt und einer politischen Tendenz; zum Teil tritt die Unsicherheit und Unkenntnis der vaterländischen Geschichte nachweisbar oft hervor. Antiphon wurde als Führer der Oligarchen 411 zum Tode verurteilt; Reden in Kriminalprocessen (*δίκαι φονικαί*). Andokides, *περὶ τῶν μυστηρίων* im Jahre 400, *περὶ τῆς πρὸς Λακεδαιμονίους εἰρήνης* 392/1. Lysias, Reden zur Zeitgeschichte v. 403—388, die letzte datierbare Rede um 380; *κατὰ Ἐρατοσθένους* i. J. 403; *περὶ τοῦ μὴ καταλῦσαι τὴν πάτριον πολιτείαν Ἀθήνησι* Frgm. (403); *δήμου καταλύσεως ἀπολογία* (403); *κατὰ Ἀγοράτου* (nach 400); *κατὰ Νικομάχου* (399); *περὶ τῆς Εὐάνδρου δοκιμασίας* (399); *ἐν βουλῇ Μαντιθέῳ δοκιμαζομένῳ ἀπολογία* (um 393); *κατὰ Ἐργοκλέους ἐπίλογος* und *κατὰ Φιλοκλέους ἐπίλογος* (389); *ὑπὲρ τῶν Ἀριστοφάνους χρημάτων πρὸς τὸ δημόσιον* (387); Frgm. d. *Ὀλυμπιακός* (388); *ἐπιτάφιος τοῖς Κορινθίων βοηθοῖς* wahrscheinlich untergeschoben. Isokrates (436—338) paränetische Reden, den kyprischen Fürsten gewidmet: *πρὸς Νικοκλέα* (ein Fürstenspiegel); *Νικοκλῆς ἢ Κύπριοι; Εὐαγόρας*; epideiktische Reden: *Πανηγυρικός* (um 380); *Πλαταϊκός* (373); *Ἀρχίδαμος* (365); *Ἀρεοπαγιτικός* (um 355); die Flugschrift *περὶ εἰρήνης ἢ συμμαχικός* (355) (vgl. den Abschnitt über Demosthenes).

Blass, attische Beredsamkeit (I (1868) 1887² vom Gorgias bis Lysias; II (1874) Isokrates und Isaios; III (1877/80) Demosthenes, seine Genossen und seine Gegner.) Volkmann, die Rhetorik der Griechen und Römer 1885². — Die rhetorisierende Geschichtschreibung: **Ephoros** von Kyme, ein Schüler des Isokrates, schrieb zur Zeit Alexanders des Grossen, dessen Perserzug er noch erlebte. Seine *ἱστορίαι* in 30 B. reichten von der Heraklidenwanderung bis zur Belagerung von Perinth (340), eine Art Universal-

geschichte (vgl. Polyb. 5, 33), welche von den späteren Autoren als Handbuch gebraucht wurde. Sie enthielt viel Geographisches, insbesondere Städtegründungen und wurde deshalb von Strabo sehr geschätzt und benutzt; ausgeschrieben wurde das Werk von Diodor, Pausanias; die geographischen Partien über Hellas excerpierte der sogen. Pseudoskymnos, biographische Nachrichten entnahm Plutarch[1]) u. s. w. Demophilos, der Sohn des Ephoros, gab das Werk heraus und fügte noch die Geschichte des heiligen Krieges hinzu. An Ephoros knüpfen die Geschichtschreiber der Alexander- und Diadochenzeit an. Der direkte Fortsetzer war Diyllos von Athen, dessen Geschichte Griechenlands und Sikiliens in 27 B. vom heiligen Krieg wahrsch. bis zum Tod des Kassander (297) reichte. — **Theopompos** von Chios, ebenfalls ein Schüler des Isokrates, war aus Chios vertrieben worden, lebte in Athen, 45 Jahre alt wurde er auf Alexanders Antrieb nach seiner Heimatstadt wieder zurückberufen (336—332), jedoch nach dem Tod des Alexander nochmals vertrieben. Seine griechische Geschichte, *Ἑλληνικά* in 12 B., knüpften an Thukydides an und reichten bis 394, der Schlacht bei Knidos; sie ist benutzt von Plutarch (Lysander, Agesilaos) u. a. Eine Art encyklopädischen Geschichtswerkes waren die *Φιλιππικά* in 58 B.[2]) (herausgegeben nach 314) mit der Geschichte Philipps im Mittelpunkt und ausgestattet mit vielen Digressionen; das Sammelwerk wurde von späteren Autoren aller Art ausgebeutet, so von dem Quellenwerk des Pompejus Trogus, von dessen historiae Philippicae wiederum nur die epitoma des Justinus auf uns gekommen ist. Theopomp verband eine Geschichtschreibung von stark subjectivem Charakter mit einer glänzenden Darstellung. Polybios wirft ihm Schmähsucht und Parteilichkeit vor.

Deinon von Kolophon schrieb um die Zeit des Zuges des Alexander, *Περσικά,* ein ausführliches Werk vom Anfang des assyrischen Reiches bis zur Eroberung Aegyptens durch Artaxerxes III Ochos (340); Quelle bei Plutarch (Artaxerxes) Trogus u. a.[3])

Die Politik Athens erstrebte die Ausdehnung der merkantilen und maritimen Machtstellung im westlichen Mittelmeer, im Handels- und Machtbereich von Korinth und dessen Pflanzstädten. Athen

[1]) Die Fragmente bei Müller, F. H. G. I, 234 f.
[2]) Müller, F. H. G. I, 278 f.
[3]) Müller, F. H. G. II, 88 f. — Ueber Ktesias vgl. p. 58. 88. 169.

hat ein wichtiges Interesse am Ausbruch des Krieges zwischen Korinth und Korkyra wegen Epidamnos. In der Schlacht bei Leukimme wird die korinthische Flotte geschlagen (434). Die Athener schliessen ein Defensivbündnis (ἐπιμαχία) mit Korkyra, der nächst ihnen grössten Seemacht in Hellas weil sie dieselbe nicht in die Hände der Korinther fallen lassen wollten (Thuk. 1, 25. 33); die Insel war wichtig für die Schiffahrt nach Italien
432.[1] und Sikilien (Th. 1, 44. 36). In der Schlacht bei Sybota (432) verhindert das Erscheinen der athenischen Schiffe einen ungünstigen Ausgang für die Korkyräer (Th. 1, 54). In demselben Jahr greifen die Athener in das Verhältnis der Kolonie Potidaia zu ihrer Mutterstadt Korinth ein (432). Es besass die Kolonie eine wichtige Lage gegenüber dem thrakisch-athenischen Handels- und Kolonialgebiet (Thuk. 1, 68). Potidaia wird von einem athenischen Heer belagert, jedoch erst 430 erobert. Nachdem auf die Klage der Korinther die spartanische Volksversammlung die Verträge von Seiten Athens als gebrochen erklärt hat, beschliesst die peloponnesische Bundesversammlung den Krieg.[2] Die Spartaner mussten Korinth schützen, es war die einzige grössere Seemacht des peloponnesischen Bundes; in erster Linie fürchteten sie jedoch das zunehmende politische Uebergewicht Athens in Hellas (*φοβούμενοι τοὺς Ἀθηναίους μὴ ἐπὶ μεῖζον δυνηθῶσιν ὁρῶντες τὰ πολλὰ τῆς Ἑλλάδος ἤδη ὑποχείρια ὄντα*). Sie fordern Freigebung von Potidaia und Aigina, Aufhebung des megarischen Psephisma und Herstellung der Autonomie der Städte des athenischen Seereiches. Der Krieg mit Sparta wird in Athen als unvermeidlich angesehen und auf Perikles' Rat beschlossen.[3] Das von Beloch und anderen Forschern betonte Motiv der perikleischen Politik, die steigende Unzufriedenheit der unteren Volksklassen durch einen äusseren Krieg abzulenken, lässt sich aus Thukydides nicht erweisen. Eine Beurteilung der Strategie und Politik des Staatsmannes nach modernen strategischen Grundsätzen und aus Kriterien, welche ex eventu gewonnen sind, ist unzulässig.[4]

---

[1] Zur Chronologie **Holzapfel**, Beitr. z. griech. Gesch. 1888. 47. **Nissen**, Ausbr. d. pelop. Krieges (histor. Zeitschr. 1889. 3).

[2] Die politische Situation dieser Zeit kennzeichnet Thuk. in der Rede der Athener vor der spartanischen Volksversammlung (1, 73) und in der Rede der Korinther vor der Bundesversammlung (1, 120 f).

[3] Thuk. 1, 44. 145. f. Rede des Perikles 1, 140 f.

[4] vgl. **Beloch**, attische Polit. a. a. O.; **Pflug-Hartung**, Perikles als Feldherr vgl. bes. **Delbrück**, die Strategie des Perikles erläut. durch die Strategie Friedrichs d. Gr. 1890.

Thukydides giebt eine Uebersicht der beiderseitigen Streitkräfte. Auf Seiten der Spartaner standen der Peloponnes (mit Ausnahme des neutralen Argos und Achaja) Megara, Lokris, Boeotien, Phokis, Ambrakia, Leukas, Anaktorion; auf Seiten Athens als Symmachoi Chios und Lesbos, Platää, Naupaktos, Akarnanien, Korkyra, Zakynthos, thessalische Städte, als ὑποτελεῖς die Städte an den asiatischen und thrakischen Küsten und die Inseln (Thera und Melos bleiben neutral). Die Ueberlegenheit Spartas beruhte auf seinem Hoplitenheer, das Uebergewicht Athens auf seiner See- und Finanzmacht. Nach der Angabe des Perikles stellte Athen 13000 Hopliten ins Feld; der besoldete Normalstand erreichte sonst nur 2500 Hopliten. Die jährlichen Einkünfte betrugen als Gesammtsolleinnahme des Bundes ca. 600 Talente.[1]) Der Bestand der Schätze auf der Burg erreichte im Jahre 435/4 9700 Talente, als letzter Reservefond galt u. a. der Goldschmuck des Standbildes der Athene.

Für Staatszwecke wurden auf Ekklesiebeschlüsse verzinsliche Anlehen aus den Tempelschätzen entnommen. Der Reichsschatz lag im Parthenon unter den 10 ‚Schatzmeistern der Göttin‘. Daneben bestand unter selbständiger Verwaltung der eigentliche Tempelschatz der Athene Polias. Durch Volksbeschluss wurden i. J. 435 (C. J. A. I, 32) die an verschiedenen Kultstätten zerstreuten Schätze auf der Burg vereinigt unter den ebenfalls jährlich erlosten ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν. Eine strenge Trennung von Staats- und Tempelgeldern war Regel. A. Böckh, Staatshaush. d. Ath. I (1. Vom Preis, Lohn und Zins in Attika, 2) von der Finanzverwaltung und den Ausgaben, 3) von den ordentlichen Einkünften des athen. Staates, 4) von den ausserordentl. Eink.) Kirchhoff, z. Gesch. des athen. Staatsschatzes im 5. Jahrh. (Abh. der Berl. Ak. 1876[2]). Vgl. Swoboda üb. griech. Schatzverw. Wiener Stud. 1888. 278 f. 1889. 65.

a) Der ‚archidamische Krieg‘ (Thuk. ὁ πρῶτος π. oder ὁ δεκαετὴς πόλεμος.)

431.[3]) Die Thebaner überfallen das mit Athen verbündete Platää (an der grossen Verkehrsstrasse zw. Theben und

---

[1]) Thuk. 2, 13. vgl. Beloch a. a. O. 40.

[2]) vgl. Beloch, zur Finanzgesch. Athens im Rhein. Mus. 1884 (II der Staatsschatz. V die Kosten des pelopon. Krieges) vgl. die Zusammenstellung von Busolt in der Darst. der Staatsalterth. p. 186 f.

[3]) Thuk. datiert den Anfang des peloponnesischen Krieges mit dem Ueberfall von Platää (II, 1).

dem Peloponnes), das peloponnesische Bundesheer unter Archidamos fällt in Attika ein. Der Kriegsplan des Perikles zielte — mit Aufgeben des platten Landes von Attika und der Defensive hinter den Mauern Athens und des Peiraieus — auf eine Offensive zur See und die Blokade der peloponnesischen Küsten. Unsere Quellen reichen nicht aus, die Motive der perikleischen Politik zu beurteilen; Thukydides sagt (2, 65): *ἐπεὶ ὁ πόλεμος κατέστη, ὁ δὲ φαίνεται καὶ ἐν τούτῳ προγνοὺς τὴν δύναμιν . . . . καὶ ἐπειδὴ ἀπέθανεν ἐπὶ πλέον ἔτι ἐγνώσθη ἡ πρόνοια αὐτοῦ ἐς τὸν πόλεμον.*[1])

Die athenische Flotte unternimmt verschiedene Landungen an den Küsten des Peloponnes (431). Die dorischen Bewohner von Aigina werden vertrieben, das Land wird an athenische Kleruchen verteilt. Die Einfälle der Peloponnesier in Attika zwingen die Athener, hinter den Mauern der Stadt Schutz zu suchen. Der zweite Einfall datiert 430 (der dritte, vierte und fünfte in die Jahre 428, 427, 425). Der Ausbruch der Pest in Athen übt eine demoralisierende Wirkung auf die in der Stadt zusammengedrängte attische Bevölkerung und die athenische Streitmacht aus;[2]) die Energie ihrer Offensive wird gelähmt. Der Opposition gelingt es in Athen Perikles zu stürzen, aber in der Erkenntnis seiner Unentbehrlichkeit wird er bald wieder für d. J. 429/8 zum

429. obersten Strategen mit unbeschränkter Vollmacht gewählt.[3]) Er stirbt an der Pest Herbst 429, nachdem er 2 Jahre und 6 Monate des Krieges erlebt. Nach seinem Tod nimmt die Politik Athens eine verhängnisvolle Wendung.[4]) Ranke beurteilt diese Katastrophe mit den Worten: ‚Der Tod des grossen Führers, des ersten Bürgers war doppelt empfindlich, dass er keine Nachfolger hatte. In der demokratischen Bewegung hatte Perikles die Einheit, die aus dem leitenden Gedanken entspringt, aufrecht erhalten. Nach seinem Tode musste sich alles zersetzen und die Parteiung Platz greifen, die er zu beseitigen gewusst

---

[1]) Im Gegensatz zu dem idealisierenden Groteschen Standpunkt vgl. die Beurteilung der politischen Verhältnisse u. Personen bei Beloch, attische Politik seit Perikles. Die schärfste Verurteilung der Strategie des Perikles (mit unzureichenden Argumenten) von Pflugk-Hartung, vgl. dazu Delbrück a. a. O.

[2]) Schilderung bei Thuk. 2, 48 f.

[3]) c. 65: *ὕστερον δ' αὖθις οὐ πολλῷ, ὅπερ φιλεῖ ὅμιλος ποιεῖν στρατηγὸν εἵλοντο καὶ πάντα τὰ πράγματα ἐπέτρεψαν.*

[4]) vgl. Thuk. 2, 65. Ath. pol. c. 28. Trennung des Volksführeramtes von der Strategie, vgl. Gilbert, Beiträge zur inneren Geschichte Athens 1877), vgl. dazu Volquardsen, Bursians Jahresber. 1879, 47 f.

hatte.‘ Und Duncker: ‚Je weiter Perikles Recht und Gewicht der unteren Klassen ausgedehnt, um so unentbehrlicher war das Gegengewicht des monarchischen Elements, energischer Führung.‘

Mytilene fällt vom athenischen Bündnis ab. Die Stadt muss sich im J. 427 ergeben und wird hauptsächlich auf Betrieb des Kleon grausam bestraft; die Härte der Strafe sollte als Abschreckung vor dem Abfall vom Bündnis wirken. Mehr als 1000 Oligarchen wurden hingerichtet,[1]) der Grundbesitz der Aufständischen wurde eingezogen, die Wehrkraft der Stadt vernichtet (Thuk. 3, 50). Kleons Einfluss auf die Beschlüsse des Rates und der Ekklesie steigt, er wird Führer des Demos; wohl schon Anfang 427/6 wurde er Mitglied des Rates. Die historische Würdigung der Persönlichkeit des Demagogen ist von jeher, je nach dem politischen Standpunkt des Beurteilers eine schwankende gewesen. Grote (Gr. Gesch. III, 658 f.) urteilt: Kleons Kriegspolitik sei im Geist des Perikles gedacht und wäre auf eine richtigere Abschätzung der vergangenen und künftigen Ereignisse gegründet, als die Friedenspolitik des Nikias. Ranke dagegen sagt: ‚Man könnte zwei Arten von Politikern unterscheiden: die einen haben nur immer die gegenwärtige Lage vor Augen, den unmittelbaren einseitigen Gewinn, die anderen die nach der Hand zu erwartenden Folgen und den Gegensatz der allgemeinen Kräfte, die man zu provocieren und zuletzt doch nicht bestehen zu können Gefahr läuft. Zu den ersteren gehörte der hochfahrende stürmische Demagog von Athen.‘ Aristoteles versichert, Kleon hätte mit seinem ehrgeizigen Streben zur Demoralisierung der Masse das meiste beigetragen (*δοκεῖ μάλιστα διαφθεῖραι τὸν δῆμον ταῖς ὁρμαῖς*).

Vielleicht auf Anstoss der Kriegspartei Kleons ging
427. 427 eine Flotte unter Laches auf das Hilfegesuch des jonischen Leontinoi gegen Syrakus nach Sikilien. Energisch wirkte Kleon für Hebung der Finanzkraft Athens durch rücksichtslose Eintreibung der Tribute und Steuerrückstände (vgl. Aristoph.

---

[1]) Die Motivierung der athenischen Politik ist in den Reden des Kleon und des Diodotos bei Thuk. 3, 37 f. niedergelegt. Man vergleiche dazu die Rechtfertigung der politischen Grundsätze der Athener bei der blutigen Niederwerfung von Melos (416) in dem Dialog der Athener und Melier, Thuk. 5, 89. — Ueber die beiden Belagerungen von Mytilene (428 u. 406) vgl. Lolling zu: Koldewey, d. antik. Baureste d. Jnsel Lesbos 1890.

[2]) Litter. b. Hermann I § 163. Die aristophanische Komödie giebt ein Zerrbild des Kleon. Die Abneigung des Thukydides u. Aristoteles vor dem Demagogen ist offenbar. Bis dahin waren auch die Führer der Demokratie stets aus den Geschlechtern hervorgegangen, vgl. Ath. pol. 28.

Ritt. 774/6). Das seit 428 belagerte und mit Athen verbündete Platää[1]) wird im Sommer d. J. 427 von den Peloponnesiern und Thebanern erobert und zerstört. In dem blutigen Bürgerkrieg, welcher in Korkyra zwischen Demokraten und Aristokraten wütete, werden die letzteren mit Hilfe der von Pylos nach Sikilien fahrenden athenischen Flotte vernichtet (425). Der Bürgerkrieg in Korkyra ist typisch für den allgemeinen Vernichtungskampf zwischen Aristokratie und Demokratie in Hellas; Thukydides (3, 82. 83) giebt im Anschluss an die Erzählung der korkyräischen Greuel eine Analyse der Faktoren, welche den Zerfall des politischen Lebens in Hellas herbeiführten. Sociale Gegensätze vereinigten sich mit den politischen. Zutreffend sagt Böckh (Staatsh. d. Ath. 1, 202): ‚Der grosse Kampf der Aristokratie oder Oligarchie und der Demokratie gegen einander, der ganz Hellas fortdauernd bewegte, ist ein Kampf der Besitzenden und Nichtbesitzenden gewesen, und nachdem die Demokratie oder vielmehr die Ochlokratie gesiegt hatte, wurden die Besitzenden durch übermässige Anstrengung so erschöpft, dass der Wohlstand und mit ihm die Macht von Hellas sank.‘ Man vergleiche auch die Ausführungen des Aristokraten in der Schrift vom Staat der Athener.

Eine athenische Flotte unter Nikias landet bei
426. Oropos, schlägt die Tanagräer zurück und verwüstet die Küste von Lokris. Ein Geschwader unter Sophokles wird nach einigen Landungen an der peloponnesischen Küste und auf Leukas von den Messeniern in Naupaktos bewogen gegen die Lokrer zu Felde zu ziehen, welche zu der Zeit noch als halbe Barbaren galten.[2]) Demosthenes wollte zunächst Aetolien gewinnen und dann durch das Gebiet der ozolischen Lokrer mit Hilfe der bundesgenössischen Phoker Böotien von Westen angreifen (Thuk. 3, 95). Die Aetoler schlugen ihn jedoch zurück und erhielten Verstärkung aus dem Peloponnes. Demosthenes übernimmt die Führung der Akarnanen und der Bewohner von Argos Ampilochikon, gegen welche sich die Amprakioten mit den Peloponnesiern vereinigt

---

[1]) Müller-Strübing, welcher auch die athenische Demokratie von der Bluthat von Mytilene auf Kosten der Ueberlieferung des Thukydides (eines blutdürstigen Interpolators!) entlasten will, sucht die auffallend ausführliche Belagerungsschilderung (Thuk. 3, 21 f.) als eine Theorie der Belagerungskunst ohne den Wert eines wahrheitsgetreu geschilderten Ereignisses hinzustellen; vgl. Jahrb. der Philol. 1885.

[2]) Thuk. 3, 94: *ἀγνωστότατοι γλῶσσαν καὶ ὠμοφάγοι εἰσίν, ὡς λέγονται.*

hatten,[1]) und bringt ihnen eine blutige Niederlage bei.
425. Als im nächsten Frühjahr das peloponnesische Bundesheer unter Agis wieder in Attika einfiel, wird auf Bitten der sikilischen Bundesgenossen eine erneute athenische Expedition von 40 Schiffen unter Sophokles und Eurymedon ausgesendet. Die Unterstützung der stammverwandten Städte gegen die sikilischen Dorier war nur ein Vorwand; schon die erste Expedition verfolgte den Hauptzweck, dem Peloponnes, welcher nach Sperrung der thrakischen und hellespontischen Küsten auf den Westen angewiesen war, die Zufuhr abzuschneiden und zu versuchen, die sikilischen Städte in Abhängigkeit von Athen zu bringen (Thuk. 3, 86). Demosthenes begleitete die Expedition und besetzte den Felsen bei Pylos an der messenischen Küste (Thuk. 4, 3 f.). Das peloponnesische Heer verlässt Attika in Erkenntnis der Gefährlichkeit dieser nur 400 Stadien von Sparta entfernten Offensivposition. Demosthenes behauptet sich gegen die Angriffe der Flotte und des Landheeres der Spartaner, bis die auf 50 Schiffe verstärkte athenische Flotte auf sein Hilfegesuch von Zakynthos her zurückkehrt. Diese schlagen die lakedämonischen Schiffe im Hafen, entsetzen Demosthenes von der Seeseite und schliessen die spartanische Besatzung der Insel Sphakteria vor Pylos ein (420 Hopliten, darunter viele der angesehensten Spartiaten). Der spartanische Friedens- und Bündnisantrag wird in Athen besonders auf Antrieb Kleons vereitelt.[2]) Kleon zum Strategen gewählt, nimmt mit Demosthenes die Insel Sphakteria. Die Gefangenen, unter ihnen 120 Spartiaten, werden als Unterpfand des Friedens und gegen Wiederholung der Einfälle in Attika den Spartanern nicht ausgeliefert. Kleon steht auf der Höhe seiner Macht.[3]) Die Athener nehmen darauf den Angriffskrieg mit Energie auf und scheuen nicht zurück unter dem Bruch der Verträge die Tribute der Bundesgenossen — bei einzelnen sogar weit über das Doppelte des bisherigen Betrages — zu erhöhen.[4]) Sie werden Herren Korkyras, setzen sich in Methone (gegenüber Aigina) fest und erobern die korinthische Stadt Anaktorion.

---

[1]) Oberhummer, Akarnanien, Ambrakia etc. im Altertum. München 1887.

[2]) vgl. Grote, Gesch. Gr. III, 569 f.

[3]) vgl. Aristophanes Ritter aufgeführt i. J. 424.

[4]) Fragm. der Urkunde der Neuschätzung C. J. A. I, 37. U. Köhler, Urk. u. Untersuch. z. Gesch. des delisch-attischen Bundes 142 f. Der Tribut (bei den verschiedenen Städten verschieden) betrug mehr oder weniger als das Doppelte des früheren.

Die Athener gewinnen darauf unter Nikias auch die
424. wichtige Angriffsstellung Kythera, blockieren erfolgreich
die lakonischen und peloponnesischen Küsten und nehmen Nisäa. Sparta wird aus seiner verzweifelten Lage[1]) durch den strategisch meisterhaften Zug des Brasidas nach der thrakischen Küste befreit. Den Anlass zu der Expedition gab eine Aufforderung der Chalkidier und des mit Athen verfeindeten makedonischen Königs Perdikkas. Der Zweck der lakedämonischen Diversion war die Abwendung der Blockade des Peloponnes durch Eröffnung des Angriffs auf die Peripherie der athenischen Macht mit Hilfe der Bundesgenossen, welche mit der athenischen Herrschaft unzufrieden waren.[2]) Brasidas verspricht Autopolitie und Freiheit vom athenischen Joch[3]) und weiss durch sein ehrliches und thatkräftiges Auftreten das Vertrauen der Städte zu gewinnen. Akanthos, Stageiros u. a. fallen von Athen ab, desgleichen das wichtige Amphipolis.[4]) Die Athener erleiden ausserdem bei einer unglücklichen Unternehmung auf Böotien die Niederlage bei Delion (423). Nach einem einjährigen erfolglosen Waffenstillstand[5]) wird Kleon
422. mit einer athenischen Flotte und einem Landheer nach
Thrakien geschickt. Er wird von dem kriegskundigen Brasidas bei Amphipolis überrascht und geschlagen. Beide Führer fallen. Friedensneigungen treten bei den streitenden Mächten in den Vordergrund (Thuk. 5, 14. 15). Die schwere Niederlage bei Amphipolis erschütterte das athenische Bundessystem, die Grundlage der athenischen Macht. Die Stadt ist finanziell erschöpft. Die Spartaner waren, abgesehen von Sphakteria und der Blockade des Peloponnes, besonders auch wegen des ablaufenden 30jährigen Friedens mit Argos, welches jetzt Rückgabe der Kynuria verlangt, zum Frieden geneigt (Thuk. l. c.). Der Friede des Nikias enthält nach der Vertragsurkunde bei Thuk. 5, 18
421. folgende Hauptbestimmungen: die Lakedämonier sollen
den Athenern ausser Panakton herausgeben Amphipolis mit Argilos und die Städte der Chalkidike Akanthos, Stageiros, Skolos, Spartolos und Olynthos; diese sollen den zu Aristeides Zeit

---

1) Thuk. 4, 55.
2) Thuk. 4, 79 f.
3) vgl. seine Rede Thuk. 4, 85 f.
4) Bedeutung des Verlustes für Athen Thuk. 4, 108. Verspätete Ankunft des Thukydides, der nur noch Eion sichern konnte (c. 106). Unfruchtbare Diskussion über seine Schuld oder Nichtschuld; vgl. Classen Thuk. IV. Anh.
5) Vertragsurk. Thuk. 4, 118.

festgesetzten Phoros zahlen und autonom sein oder Bundesgenossen der Athener, wenn sie wollten; die Athener sollen dagegen den Spartanern die besetzten Plätze u. a. Pylos, Kythera zurückgeben und die Gefangenen ausliefern etc.

Aus beiderseitigem Misstrauen werden die besetzten Orte nicht ausgeliefert.

b) Die Zeit des trügerischen Friedens (Thuk. 5, 25. 26[1]): ὕπουλος εἰρήνη).

Weil Theben an Athen Panakton, Korinth Sollion und Anaktorion, Megara Nisäa verlieren sollen, verweigern diese Staaten mit Elis (wegen Lepreon) den Beitritt zum Frieden. Zur Durchführung desselben kommt ein Schutzbündnis zwischen Athen uud Sparta für kurze Zeit zu Stande.[2]) Es ersteht eine Opposition im Peloponnes gegen Sparta. Korinth schliesst mit Argos, Mantinea, Elis und den chalkidischen Städten ein Sonderbündnis. Die peloponnesische Symmachie löst sich auf. Der Misserfolg des Friedensvertrages fördert das Aufkommen der Kriegspartei in Athen unter Führung des **Alkibiades** (Strateg i. J. 420/19, 419/18), derselbe bewirkt den Anschluss Athens an die Demokratien des Peloponnes (insbesondere Argos) und die Herstellung eines Defensivbünd-
420. nisses mit Argos, Elis, Mantinea.[3]) Der Mangel an Energie und Festigkeit in der Durchführung der Aktionspolitik Athens (Widerstand der Friedenspartei unter Nikias)[4]) hatte die Niederlage der Argiver und ihrer
418. Verbündeten bei Mantinea zur Folge.[5]) Argos muss ein Bündnis mit Sparta schliessen und eine Oligarchie einsetzen. Diese wird jedoch gestürzt, die Demokratie und das Bündnis mit Athen wieder hergestellt (417). Melos wird von Athen

---

[1]) Anspruch der Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der Darstellung des Thukydides, vgl. p. 137.

[2]) Die Urkunde des 50jährigen Schutzbündnisses bei Thuk. 5, 23. Die Urkunde mit dem beigegebenen Kommentar hat Thuk. hinzugefügt als Bindeglied zwischen dem ersten Teil seines Werkes und dessen Fortsetzung. Der mit cap. 25 beginnende Teil greift zeitlich über den Abschluss des vorhergehenden zurück. (Kirchhoff.)

[3]) Die Fragm. der Vertragsurkunde (C. J. A. IV. 46 b) stimmen im Wesentlichen mit der bei Thuk. gegebenen überein. Nach Kirchhoff zeigen die Abweichungen eine schlechte Textüberlieferung des Thuk. vgl. dagegen p. 138.

[4]) vgl. Gilbert, Beiträge z. inneren Gesch. Athens p. 240. In Folge einer Vereinigung des Alkibiades u. Nikias wurde der Demagog Hyperbolos verbannt (417), der letzte Ostrakismos, vgl. Gilbert a. a. O. 228 f., Beloch a. a. O. p. 339.

[5]) Eine berühmte Schlachtbeschreibung giebt Thuk. 5, 66 f.

grausam gezüchtigt (416). Alkibiades ist Führer des Demos[1]) und der Kriegspartei.

In einen schroffen Gegensatz zu der herrschenden Demokratie tritt eine oligarchische Partei in ihren politischen Geheimbünden, den Hetairien.[2])

c) Die sikilische Expedition (Thuk. VI. VII).

Ein Hilfegesuch der Egestäer gegen Selinus und Syrakus gab in Athen den Anlass zu dem sikilischen Unternehmen. Auf Antrieb des Alkibiades[3]) wird die Expedition beschlossen und unter Alkibiades, Lamachos und Nikias[4]) als *στρατηγοὶ αὐτοκράτορες* gestellt.
415. Die Beweggründe des Alkibiades waren persönliche Ruhmsucht und das Bestreben, den Machtbereich Athens über die hellenische Welt auszudehnen (Thuk. 6, 15). Die phantastischen Pläne des Demos, soweit sie wenigstens Alkibiades den Lakedämoniern enthüllte, zielten darauf hinaus: Athen wollte die Griechen Sikiliens und Italiens und dann mit Hilfe der Streitmacht der eroberten Länder den Peloponnes unterwerfen! Sicherlich beabsichtigte der athenische Demos die Unterwerfung Sikiliens, obwohl den meisten die Grösse und Macht der Insel unbekannt war (Thuk. 6, 1. 6). Allerdings standen wichtige handelspolitische Interessen der Stadt in Sikilien und Italien im Spiel (vgl. p. 148). Den bedeutenden Rüstungen und dem Aufwand der Athener (134 Trieren, 5100 Hopliten)[5]) entsprachen die Erfolge gleich bei Beginn des Feldzuges nicht. Die Uneinigkeit der Führer, vor allem die politi-

---

[1]) Meisterhafte Charakteristik und historische Würdigung bei Ranke, Weltgeschichte 1, 330 f.

[2]) vgl. Vischer, die oligarchische Partei u. d. Het. in Athen (1836) in sein. Kl. Schr. I. vgl. Beloch a. a. O. — Spätestens dieser Zeit gehört jenes Schriftchen eines athenischen Oligarchen über den Staat der Athener an, eine politische Broschüre mit manchen treffenden Bemerkungen. So sagt der Verfasser (2, 14 Kirchhoff): Nur eins fehlt den Athenern: Wenn sie zu ihrer Meerherrschaft noch eine Insel bewohnten, so wären sie, wenn sie wollten, in der Lage zu schädigen, aber nichts zu erleiden, so lange sie das Meer beherrschten (vgl. Perikles bei Thuk. 1, 143) — — so aber würden die Bauern und die Reichen den Feinden nachzugeben wohl geneigt sein, aber der Demos, der wohl weiss, dass nichts von dem Seinigen verbrannt oder umgehauen wird, lebt ohne Furcht und denkt nicht an Nachgeben.

[3]) vgl. Rede des Alkibiades Thuk. 6, 16 f; Widerspruch des Nikias c. 9 f.

[4]) Die Reihenfolge der Strategen auf der Urkunde (CIA. I, n. 182; Zahlungen für die sikilische Expedition) Thuk. hat nur die drei obersten Strategen genannt.

[5]) Thukydides nennt die Flottenausrüstung die kostspieligste und prachtvollste, die eine hellenische Macht je entfaltet. Die Gesamtmacht der Athener Thuk. 6, 43 f.

schen Gegensätze in Athen wirkten nachteilig auf das Unternehmen ein, dessen Seele die geniale Kraft des Alkibiades war. Entscheidend für das Schicksal der Expedition ward die Abberufung und Verurteilung des Alkibiades aus Anlass des Mysterienfrevels.[1]) Er flieht in das feindliche Lager nach Sparta, wo er die Aussendung des bedeutenden Strategen Gylippos nach Syrakus erwirkt. Derselbe organisiert die Streitkräfte der Syrakusaner, welche auf der See- und Landseite fast cerniert[2]) der Kapitulation nahe stehen, und drängt die Athener in die Defensive (414); die militärische Lage der Athener erfährt damit einen vollkommenen Umschlag.[3]) Gylippos erhält Zuzug aus dem Peloponnes und zieht die Streitkräfte der sikilischen Städte, welche (Naxos und Katane ausgegenommen) Gegner der Athener waren, nach Syrakus. Die Hilfssendung des Demosthenes (73 Trieren, 5000 Hopliten) vermag das Uebergewicht der Athener nicht mehr herzustellen. Die Verzögerung des rechtzeitigen Rückzuges von Syrakus verschuldet der Aberglauben des Nikias (Mondfinsternis des 27. August). Nach einem Seesieg sperren die Syrakusaner den Hafen und vernichten die athenische Flotte vollständig. Das demoralisierte
413. athenische Landheer findet die Rückzugslinie verlegt und wird aufgerieben, zum Teil gefangen; Nikias und Lamachos werden hingerichtet.[4])

Die Folgen der Niederlage hatten für Athen weittragende Bedeutung. Thukydides hält deshalb die Vernichtung der athenischen Macht in Sikilien für das wichtigste Ereignis des peloponnesischen Krieges, sogar für das wichtigste der hellenischen Geschichte. Die Folgen des Scheiterns jener gewaltigen Expedition treten in der Erschütterung des moralischen und politischen Uebergewichtes Athens über die Bundesgenossen und das persische Reich hervor und führen mit der Erstarkung der lakedämonischen Macht den

---

[1]) Litteratur über den Hermokopidenprocess bei Hermann l. c. I, § 164. vgl. Gilbert, Beitr. 250 f. Die Gegnerschaft des Alkibiades ist vorwiegend in den oligarchischen Hetärien zu suchen. Wahrscheinlich traten sie in ein ad hoc geschlossenes Bündnis mit den Alkibiades feindlichen radikalen Demokraten; vgl. Thuk. 6, 27. 29. 60, vgl. 6, 15. 89. 8, 47. Plut. Alk. 18. Beloch, att. Pol. p. 60 f.

[2]) Plan der Belagerung bei Bauer, Kriegsaltert. 280. 295. — Lupus, d. Stadt Syrakus im Alterth. 1887 (Bearb. d. italien. Werkes v. Cavallari-Holm). Thukydides erweist sich auch in seinen topographischen Angaben als ein Muster von Genauigkeit.

[3]) vgl. den Brief des Nikias bei Thuk. 7, 11 f.

[4]) Meisterhafte Schilderung des sechstägigen Rückzuges bei Thuk. 7, 75 f.

Zerfall des athenischen Seereiches herbei. Der persische Einfluss wird entscheidend für die Geschicke der hellenischen Staaten.

d) Die Zeit der persischen Intervention.

Die Besetzung des strategisch wichtigen Dekeleia, welche auf Anraten des Alkibiades bereits im Frühling 413 erfolgte, bringt Athen in grosse Bedrängnis, der Stadt wird die Zufuhr aus Attika und auf dem Landwege von Euböa her abgeschnitten (Thuk. 7, 28). Der Schatz war erschöpft bis auf den Reservefond von 1000 Talenten; nach dem Abfall von Chios i. J. 412 wurde auch dieser angegriffen. Der Schrecken über die Niederlage in Sikilien ruft in Athen eine oligarchische Reaktion hervor. An Stelle der Tribute der Bündner tritt ein Wertzoll von 5 pCt. auf die gesamte Ein- und Ausfuhr zur See; die Leitung des Finanzwesens wird dem neu eingesetzten Kollegium der Poristen übertragen [1]) und eine vorberatende Behörde aus älteren Männern in den 10 Probulen eingesetzt. Euböa, Lesbos, Chios, Erythrä bewerben sich um ein Bündnis mit Sparta, welches auf Antrieb des Alkibiades mit Tissaphernes ein Bündnis eingeht.

Der Satrap musste die griechischen Küstenstädte wiedergewinnen, da der Hof zu Susa die rückständigen Tribute von ihnen einforderte (Thuk. 8, 5). In der Ueberzeugung, dass es mit der athenischen Streitmacht zu Ende, treten Chios, Erythrä,
412. Klazomenä, Milet in das lakedämonische Bündnis ein.[2])
Es kommt der erste Bundesvertrag durch Vermittelung des Tissaphernes und Chalkideus mit dem Perserkönig und den Lakedämoniern zu Stande (412): alle Städte, welche der König und seine Vorfahren besessen, sollten ihm wieder gehören, dafür sollte der König den Krieg gegen die Athener mit den Lakedämoniern gemeinschaftlich führen (Thuk. 8, 18). Astyochos übernimmt den Oberbefehl über die peloponnesische Macht, welche mit persischem Geld unterhalten wird. Die athenische Flotte hat Samos, wo die Demokratie zur Herrschaft gekommen, zum Ausgangspunkt ihrer Operationen gewählt, sie hält Lesbos und gewinnt Klazomenä wieder. Die Einnahme von Milet vereitelt das Erscheinen eines

---

[1]) Beloch im Rhein. Mus. 1884, 249 f.

[2]) Der Abfall enthüllt die Schwäche des athenischen Herrschaftssystems, welches die bundesgenössischen Städte zur zahlenden Unterthänigkeit herabgedrückt hatte, anstatt sie als Mitbürger in einem einheitlichen Bundesstaat zu vereinigen, ein Gedanke, welcher den Kreisen, deren Friedensneigungen Aristophanes widerspiegelt, nicht fern lag; vgl. Aristoph. Lysistrate 580 ff. (aufgeführt 411).

sikilischen Geschwaders unter Hermokrates, welches die peloponnesische Flottenmacht erheblich verstärkt. Die Lakedämonier schliessen einen zweiten Vertrag mit dem König und Tissaphernes (412) (Thuk. 8, 37). Die elf Ratgeber, welche Astyochos von Sparta beigegeben waren, sind mit dem Bundesvertrag, der alle einstigen Besitzungen dem Perser ausliefern soll, nicht zufrieden und geraten mit Tissaphernes in Zerwürfnis. Rhodos tritt zu den Lakedämoniern über.

Alkibiades wird den Spartanern verdächtig, er entweicht zu Tissaphernes, bei dem er in antilakedämonischem Sinne wirkt, so dass dieser statt einer Drachme nur noch drei Obolen pro Kopf Kriegssold und diese nicht regelmässig zahlt. Die persische Politik ist bestrebt, das Gleichgewicht zwischen der athenischen und lakedämonischen Macht zu erhalten, um bei gegenseitiger Schwächung die Entscheidung in der Hand zu haben (Thuk. 8, 57). Der Urheber dieses Systems ist nach Thukydides Alkibiades; dieser sucht jetzt eine Kombination seiner persönlichen Interessen, welche ihm stets im Vordergrund seiner politischen Bestrebungen standen, mit den persischen und athenischen herzustellen, um sich die Rückkehr nach Athen anzubahnen (vgl. Thuk. 8, 47). Er knüpft Unterhandlungen mit den athenischen Strategen der bei Samos stationierten Flotte an, verspricht Hilfe des Tissaphernes und Teilnahme an der Kriegsleitung im Fall einer Verfassungsänderung im oligarchischen Sinn. Eine Gesandtschaft unter Peisandros wirkt in Athen; als einzige Rettung erscheint bei der Erschöpfung der athenischen Finanzen die Hilfe des Königs.

Das Volk erteilt Peisandros und einer Zehner-Kommission die Vollmacht mit Tissaphernes und Alkibiades zu unterhandeln und enthebt den Phrynichos und Skironides des Strategenamtes. Die athenische Flotte blockiert Chios zu Wasser und zu Lande. Die Lakedämonier schliessen mit Tissaphernes den dritten Vertrag, in welchem sie dem König ganz Asien gegen freie Lieferung der Verpflegung an die Schiffsmannschaft bis zu einer gemeinsamen Operation mit der erwarteten phönikischen Flotte überlassen. Zu Beginn des Frühlings 411 fällt das wichtige Oropos, welches die Herrschaft der Athener über Euböa stützte, in die Hände der Böoter. Abydos und Lampsakos gehen zu Derkyllidas und Pharnabazos über. Zwar gelingt es den athenischen Strategen Lampsakos wieder zu gewinnen und Sestos zu besetzen, aber die Chier und die Lakedämonier bei Milet erhalten wieder freie Hand.

In dieser Zeit wurde in Athen die Demokratie gestürzt. Von

Aristoteles erhalten wir jetzt neue ausführliche Nachrichten über diesen oligarchischen Staatsstreich, derselbe datiert in den Sommer des Jahres 411. Auf Antrag des Pythodoros[1]) wurden zu dem schon bestehenden Zehnerausschuss der Probulen (vgl. p. 153) weitere 20, über 40 Jahre alte Männer hinzugewählt. Dieser Dreissigerausschuss setzte einen Verfassungsentwurf auf, dessen Hauptpunkte folgende waren: Alle Gesetzesanträge, welche auf die Rettung des Staates hinzielten, sollten von den Prytanen vor die Ekklesie gebracht werden; die *γραφὴ παρανόμων*, die Eisangelie und jede Klagemeldung (*πρόσκλησις*) in der Ekklesie, welche die Beratung und Abstimmung verhindern, ist aufgehoben; die Behörde, welche gegen diese Bestimmungen handelt, soll von den Strategen den Elfmännern zur Hinrichtung übergeben werden. Die laufenden Einnahmen sollen allein für den Krieg Verwendung finden. Staatsdiäten werden nicht mehr gezahlt mit Ausnahme an die 9 Archonten und die jedesmaligen Prytanen, von denen jeder drei Obolen täglich erhalten. Für die Dauer des Krieges führen die gesamten Staatsgeschäfte höchstens 5000 der tüchtigsten und wohlhabendsten Bürger mit der unbeschränkten Vollmacht Verträge abzuschliessen. Die Auswahl dieser 5000 soll 10 aus jeder Phyle gewählten Männern nach vorangegangener Vereidigung obliegen. Dieser Entwurf wurde angenommen und kam zur Ausführung. Die 5000 wählen darauf aus ihrer Mitte einen Ausschuss von 100 Männern, welche die Verfassungsurkunde aufsetzen.[2]) Auf Grund derselben erfuhr die Staatsverfassung folgende Umgestaltung: Nach dem Vorbild der solonischen Verfassung hat die Bule 400 unbesoldete Mitglieder, 40 aus jeder Phyle, erlost aus über 30 Jahre alten Kandidaten, welche die Phylen präsentierten. Die Bule besorgt die Regierungsgeschäfte und formuliert den Amtseid, darf jedoch nicht die in Kraft tretenden Gesetze abändern und andere

---

[1]) Den Inhalt desselben teilt Aristoteles mit, dazu einen Zusatzantrag des Kleitophon: der Dreissigerausschuss soll auch die Gesetze, welche zu der Väter Zeit von Kleisthenes, als er die Demokratie begründete, gegeben seien, sorgfältig prüfen. — Unzweifelhaft hat sich in dieser Zeit, in welcher man den Resten der alten Verfassungen nachspürte — um in Anlehnung an dieselben Heilung gegen die Schäden der Demokratie zu finden — die Vulgärtradition über die Verfassungsreformen eines Drakon, Solon, Kleisthenes herausgebildet und entwickelt (vgl. p. 81. 84 n.), sie ist in die Atthidenlitteratur übergegangen und uns z. T. von Aristoteles und Plutarch erhalten.

[2]) Den Inhalt der Urkunde teilt Aristoteles (Ath. pol. c. 30) ebenfalls mit.

an ihre Stelle setzen. Sie besetzt die Regierungsstellen mit ihren eigenen Mitgliedern. Die Strategen treten mit absoluter Vollmacht der Exekutive für das nächste Jahr ihr Amt an (für dieses Mal noch aus der Gesamtmasse der 5000 gewählt). Beschränkt auf Kandidaten des Rates bleibt die Wahl der Archonten,[1]) der Hieromnemonen, der Taxiarchen, der Hipparchen (zunächst nur eines) mit den 10 Phylarchen, der Kommandanten der festen Plätze, der Schatzmeister der Athene und der anderen Götter, 10 an Zahl, der je 10 Hellenotamien und der Schatzmeister der übrigen Staatskassen, ebenso die Wahl der Hieropoioi und Tempelverwalter; alle übrigen Aemter sollen durch das Los besetzt werden aus nicht zum Rat gehörigen Bürgern der 5000.[2]) Niemand darf, ausser der Ratsherrn- und Feldherrnwürde, ein Amt mehr als einmal bekleiden. Noch vor Schluss seines Amtsjahres wurde der alte Rat aufgelöst und am 22. Thargelion (Juni) nahm der neue Rat der 400 vom Buleuterion Besitz.

Die Erzählung des zeitgenössischen Geschichtschreibers stellt diesen oligarchischen Verfassungsumsturz in Einzelheiten anders dar. Nach Thukydides wird Peisandros von den Athenern, welche sich nicht am wenigsten infolge der politischen Minirarbeit der oligarchischen Hetairien zu einer Verfassungsänderung geneigt zeigen, nach Samos zurückgesendet. Auch dort haben mittlerweile die oligarchischen Elemente die Oberhand gewonnen. Als Peisandros mit diesem Rückhalt wieder nach Athen geht, findet er dort bereits das meiste zu einem Verfassungssturz vorgearbeitet: die gefährlichsten Gegner waren aus dem Wege geräumt, öffentlich der Antrag vorbereitet, dass die Staatsdiäten mit Ausnahme des Kriegssoldes aufgehoben würden und die Berechtigung zur Staatsregierung auf 5000 Bürger, welche durch Besitz und im Kriegsdienst dem Staatswesen Nutzen brächten, beschränkt sein sollte. Der Demos ist von den politischen Geheimbünden eingeschüchtert. Nach Ankunft des Peisandros geht der Antrag durch, 10 Männer mit unumschränkter Vollmacht zum Entwurf einer neuen Verfassung zu wählen. Diese machten in einer ausserhalb Athens anberaumten Volksversammlung die Vor-

[1]) Weiterhin heisst es jedoch in der Wiedergabe der Urkunde: *κληροῦν δὲ τὴν βουλὴν τοὺς ἐννέα ἄρχοντας.*

[2]) Nach der Verfassungsurkunde, welche in Zukunft in Kraft treten sollte. Zunächst sollten nur die Strategen aus den 5000, der Hipparch und die 10 Phylarchen aus einer präsentirten grösseren Anzahl Buleuten gewählt werden. — In der Urkunde finden sich merkwürdige Uebereinstimmungen mit der ‚drakontischen‘ und ‚solonischen‘ Verfassung.

Ritt. 774/6). Das seit 428 belagerte und mit Athen verbündete Platää[1]) wird im Sommer d. J. 427 von den Peloponnesiern und Thebanern erobert und zerstört. In dem blutigen Bürgerkrieg, welcher in Korkyra zwischen Demokraten und Aristokraten wütete, werden die letzteren mit Hilfe der von Pylos nach Sikilien fahrenden athenischen Flotte vernichtet (425). Der Bürgerkrieg in Korkyra ist typisch für den allgemeinen Vernichtungskampf zwischen Aristokratie und Demokratie in Hellas; Thukydides (3, 82. 83) giebt im Anschluss an die Erzählung der korkyräischen Greuel eine Analyse der Faktoren, welche den Zerfall des politischen Lebens in Hellas herbeiführten. Sociale Gegensätze vereinigten sich mit den politischen. Zutreffend sagt Böckh (Staatsh. d. Ath. 1, 202): ‚Der grosse Kampf der Aristokratie oder Oligarchie und der Demokratie gegen einander, der ganz Hellas fortdauernd bewegte, ist ein Kampf der Besitzenden und Nichtbesitzenden gewesen, und nachdem die Demokratie oder vielmehr die Ochlokratie gesiegt hatte, wurden die Besitzenden durch übermässige Anstrengung so erschöpft, dass der Wohlstand und mit ihm die Macht von Hellas sank.‘ Man vergleiche auch die Ausführungen des Aristokraten in der Schrift vom Staat der Athener.

426. Eine athenische Flotte unter Nikias landet bei Oropos, schlägt die Tanagräer zurück und verwüstet die Küste von Lokris. Ein Geschwader unter Sophokles wird nach einigen Landungen an der peloponnesischen Küste und auf Leukas von den Messeniern in Naupaktos bewogen gegen die Lokrer zu Felde zu ziehen, welche zu der Zeit noch als halbe Barbaren galten.[2]) Demosthenes wollte zunächst Aetolien gewinnen und dann durch das Gebiet der ozolischen Lokrer mit Hilfe der bundesgenössischen Phoker Böotien von Westen angreifen (Thuk. 3, 95). Die Aetoler schlugen ihn jedoch zurück und erhielten Verstärkung aus dem Peloponnes. Demosthenes übernimmt die Führung der Akarnanen und der Bewohner von Argos Ampilochikon, gegen welche sich die Amprakioten mit den Peloponnesiern vereinigt

---

[1]) Müller-Strübing, welcher auch die athenische Demokratie von der Blutthat von Mytilene auf Kosten der Ueberlieferung des Thukydides (eines blutdürstigen Interpolators!) entlasten will, sucht die auffallend ausführliche Belagerungsschilderung (Thuk. 3, 21 f.) als eine Theorie der Belagerungskunst ohne den Wert eines wahrheitsgetreu geschilderten Ereignisses hinzustellen; vgl. Jahrb. der Philol. 1885.

[2]) Thuk. 3, 94: ἀγνωστότατοι γλῶσσαν καὶ ὠμοφάγοι εἰσίν, ὡς λέγονται.

Alkibiades verhindert die Fahrt der Flotte gegen den Peiraieus, denn Jonien und der Hellespont wäre in dem Fall in die Hände der Peloponnesier gefallen. Unter dem Eindruck dieser Ereignisse, insbesondere der Zurückberufung des Alkibiades[1]) und des Erscheinens einer peloponnesischen Flotte im saronischen Golf, ferner im Hinblick auf das hochverräterische Treiben der Oligarchen, der Verhandlungen des Antiphon und Phrynichos mit den Spartanern, vollzieht sich eine Spaltung in der oligarchischen Regierung: die Gemässigteren unter Führung des Opportunisten Theramenes treten den Extremen gegenüber und fordern Mitregierung der 5000. Da wird ein athenisches Geschwader von den Peloponnesiern bei Eretria geschlagen und ganz Euböa mit Ausnahme von Oreos fällt von Athen ab, ein Verlust von grosser Bedeutung; denn infolge der Absperrung Attikas war die Einwohnerschaft der Stadt auf die fruchtbare Insel angewiesen, ausserdem stand der Peiraieus wehrlos dem Feinde offen. Eine Panik, welche infolge dessen in
411. Athen ausbricht, stürzt das Regiment der 400 nach viermonatlicher Regierungsdauer. Eine Volksversammlung auf der Pnyx setzt die 400 ab, die Staatsleitung erhält die Volksversammlung von 5000 Bürgern mit Hoplitencensus;[2]) die Staatsdiäten bleiben aufgehoben; die Zurückberufung des Alkibiades wird beschlossen. Thukydides urteilt über den damaligen staatlichen Zustand sehr günstig: Athen wäre in der ersten Zeit, soweit seine Erfahrung reiche, gut regiert worden, denn es herrschte eine massvolle Mischung der oligarchischen und demokratischen Regierungsgrundsätze, und das brachte den Staat aus seinem Unglück wieder empor. Auch Aristoteles[3]) hielt diese Neuordnung den Zeitverhältnissen wohl angemessen, Athen hatte Krieg und wurde von denen regiert, die waffenfähig waren. — Die peloponnesische Flotte hat die Verbindung mit Tissaphernes endgiltig aufgegeben und fährt nach dem Hellespont zu Pharnabazos. Die Athener folgen und siegen bei Kynossema.

Das Werk des Thukydides schliesst hier (c. 109): Tissaphernes bricht nach dem Hellespont auf, um sein Verhalten bei den Lakedämoniern zu rechtfertigen, im Herbst 411 kommt er in Ephesos an. Es setzen ein Xenophon (Hellenika), Diodor

---

[1]) Die Athenaion Politeia nennt den Alkibiades überhaupt nicht.

[2]) vgl. p. 81.

[3]) Aristoteles hat die Erzählung des Thukydides über diese Vorgänge wohl gekannt. — Die gemässigte Demokratie bestand bis zur Einsetzung der 30, vgl. Ath. pol. c. 34. 41.

Die Athener gewinnen darauf unter Nikias auch die
424. wichtige Angriffsstellung Kythera, blockieren erfolgreich
die lakonischen und peloponnesischen Küsten und nehmen Nisäa. Sparta wird aus seiner verzweifelten Lage[1]) durch den strategisch meisterhaften Zug des Brasidas nach der thrakischen Küste befreit. Den Anlass zu der Expedition gab eine Aufforderung der Chalkidier und des mit Athen verfeindeten makedonischen Königs Perdikkas. Der Zweck der lakedämonischen Diversion war die Abwendung der Blockade des Peloponnes durch Eröffnung des Angriffs auf die Peripherie der athenischen Macht mit Hilfe der Bundesgenossen, welche mit der athenischen Herrschaft unzufrieden waren.[2]) Brasidas verspricht Autopolitie und Freiheit vom athenischen Joch[3]) und weiss durch sein ehrliches und thatkräftiges Auftreten das Vertrauen der Städte zu gewinnen. Akanthos, Stageiros u. a. fallen von Athen ab, desgleichen das wichtige Amphipolis.[4]) Die Athener erleiden ausserdem bei einer unglücklichen Unternehmung auf Böotien die Niederlage bei Delion (423). Nach
einem einjährigen erfolglosen Waffenstillstand[5]) wird Kleon
422. mit einer athenischen Flotte und einem Landheer nach
Thrakien geschickt. Er wird von dem kriegskundigen Brasidas bei Amphipolis überrascht und geschlagen. Beide Führer fallen. Friedensneigungen treten bei den streitenden Mächten in den Vordergrund (Thuk. 5, 14. 15). Die schwere Niederlage bei Amphipolis erschütterte das athenische Bundessystem, die Grundlage der athenischen Macht. Die Stadt ist finanziell erschöpft. Die Spartaner waren, abgesehen von Sphakteria und der Blockade des Peloponnes, besonders auch wegen des ablaufenden 30jährigen Friedens mit Argos, welches jetzt Rückgabe der Kynuria verlangt, zum Frieden geneigt (Thuk. l. c.). Der Friede des
Nikias enthält nach der Vertragsurkunde bei Thuk. 5, 18
421. folgende Hauptbestimmungen: die Lakedämonier sollen
den Athenern ausser Panakton herausgeben Amphipolis mit Argilos und die Städte der Chalkidike Akanthos, Stageiros, Skolos, Spartolos und Olynthos; diese sollen den zu Aristeides Zeit

---

1) Thuk. 4, 55.
2) Thuk. 4, 79 f.
3) vgl. seine Rede Thuk. 4, 85 f.
4) Bedeutung des Verlustes für Athen Thuk. 4, 108. Verspätete Ankunft des Thukydides, der nur noch Eion sichern konnte (c. 106). Unfruchtbare Diskussion über seine Schuld oder Nichtschuld; vgl. Classen Thuk. IV. Anh.
5) Vertragsurk. Thuk. 4, 118.

407[1]) (408?). Alkibiades wird in Athen zum unbeschränkten Oberbefehlshaber der athenischen Streitmacht gewählt (*ἡγεμὼν αὐτοκράτωρ* 407/6). Während seiner Abwesenheit erleidet die Flotte eine Schlappe bei Notion. Dieser Misserfolg und die Furcht vor seiner Machtstellung geben den Anlass zu seinem Sturz in Athen; bei den Strategenwahlen für 406/5 nicht wiedergewählt,[2]) geht er in freiwillige Verbannung nach dem Chersones (*εἰς τὰ ἑαυτοῦ τείχη* Hellen. 1, 5, 16 f.). Konon übernimmt den Oberbefehl über die Flotte und wird von dem spartanischen Nauarchen Kallikratidas, dem Nachfolger des Lysander, im Hafen von Mytilene eingeschlossen. Mit

406. Erschöpfung ihrer Finanz- und Wehrkraft rüsten die Athener 110 neue Schiffe aus. Der Sieg bei den Arginusen vermag das maritime Uebergewicht Athens nicht mehr herzustellen. Die siegreichen Feldherrn werden in Athen durch Volksbeschluss von ihrem Amt suspendiert und verurteilt.[3]) Nach Aristoteles (Ath. Pol. 34) boten die Spartaner den Frieden auf Grund des damaligen Besitzstandes und Abzug von Dekeleia an; der Demagog Kleophon hintertreibt jedoch denselben. Lysandros (als Epistoleus)[4]) Führer der peloponnesischen Seemacht, stellt die freundschaftlichen Beziehungen zu Persien, welche der edle Kallikratidas unterbrochen hatte, wieder her. Die Flotte wird wieder von den reichen Subsidien des Kyros unterhalten. Lysandros nimmt Lam-

405. psakos, überrascht und vernichtet die athenische Flotte bei Aigospotamoi, und führt den allgemeinen Abfall der athenischen Bundesgenossen herbei.

404. Zu Lande von König Pausanias, zur See von Lysandros eingeschlossen, sieht sich Athen zu bedingungsloser Kapitulation genötigt, April 404 (Plut. Lys. 15). Die Grossmachtstellung des athenischen Staates ist vernichtet. Den von Theramenes erreichten Friedensbedingungen gemäss muss Athen

---

[1]) Zur Chronologie der letzten Jahre des pelop. Krieges vgl. Beloch im Philol. 1884, 261 f.

[2]) vgl. Beloch, att. Politik etc. p. 83 f.

[3]) Nach Xenophon wurden alle Strategen mit Ausnahme des Konon entsetzt, 8 an der Schlacht beteiligte Feldherrn verurteilt, die 6, welche in Athen sich stellten, hingerichtet; vom 10ten berichtet X. nichts. Aristoteles versichert, dass die 10 Feldherrn, welche in der Schlacht gesiegt hatten, insgesamt durch eine Abstimmung verurteilt wurden.

[4]) Die zweimalige Bekleidung der Nauarchie war ungesetzlich (Xen. Hell. 2. 1). Zur Annuität des Amtes vgl. Rhein. Mus. 1879, 117 f.

die langen Mauern und die des Peiraieus schleifen, die Kriegsflotte ausliefern, auf alle auswärtigen Besitzungen verzichten; es muss in die spartanische Symmachie eintreten und die Verbannten zurückrufen.[1])

Die Folgen der hellenischen Bürgerkriege und der inneren politischen Zerrüttung in Athen äussern sich in einem allgemeinen Verfall der traditionellen religiösen und sittlichen Grundsätze in Staat und Gesellschaft. Eine neue Bildung greift Platz mit dem Einfluss, welche die Sophisten auf das geistige Leben erlangten (Protagoras von Abdera c. 416 aus Athen verbannt; Gorgias von Leontinoi kam 427 als Wortführer einer Gesandschaft nach Athen. Prodikos von Keos c. 400 u. a.).[3]) Sie stellten zuerst die Subjektivität des menschlichen Denkens und Empfindens in den Vordergrund — *πάντων χρημάτων μέτρον ἄνθρωπος τῶν μὲν ὄντων ὡς ἔστι, τῶν δὲ μὴ ὄντων, ὡς οὐκ ἔστιν* — mit der bewussten Negation der objektiven Wahrheit aller sinnlicher und geistiger Wahrnehmungen. Die Konsequenzen dieser Lehre äusserten sich in der Verleugnung der Traditionen auf dem Gebiet der Religion und Moral (Heiligkeit des Eides! vgl. Thuk. 3,82). — Gegenüber dem sophistischen Nihilismus, dem Wissensdünkel und Scheinwissen der sophistischen Rhetorik wirft **Sokrates** die grundlegende Frage auf nach dem Quell und Wesen der Erkenntnis (*τί ἐστι ἐπιστήμη*). Das Streben nach begrifflichem Wissen giebt ihm den Ausgangspunkt in der Selbstprüfung des menschlichen Denkens. In dem geistigen Bewusstsein des Menschen deckt er die Grundlage fester Erkenntnisse auf. Der menschliche Geist (als Kollektivbegriff) hat das Kriterium aller Wahrheit in sich, er ist Quelle und Gewähr aller Begriffe, vor allem der moralischen Ideen. Die Erkenntnis des Wesens der Tugenden zieht den Willen, die Bethätigung nach sich. Wissenschaft und sittliche Selbsterziehung sind in letzter Instanz identisch; die Tugend ist Wissen und Einsicht[4]). Der Mensch wird durch theoretischen Unterricht zum praktischen Leben am geeignetsten

---

[1]) vgl. Xen. 2, 2, 20 f. Die Kapitulationsbedingungen in dem Dekret der Ephoren bei Plut. Lys. 14.

[2]) vgl. Curtius, Griech. Gesch. III (1889) 51—113.

[3]) z. Gesch. d. Sophistik Zeller, Philos. d. Griech. I. II; II^4, 1 (1889) Sokrates und die Sokratiker Plato u. d. alte Akademie.

[4]) vgl. u. a. Xen. Mem. 3, 9, 4 f. Aristot. Eth. Nic. 6, 13. 1144 b u. a. O. vgl. Plat. Prot. 329 f. 349 f. Die moralische Selbsterkenntnis ist nicht nur ein Mittel zur Tugend, sondern die Summe aller sittlichen Bildung Xen. mem. 4, 2, 24 f. vgl. Plat. apol. 38: ‚ein Leben ohne Selbsterforschung ist nicht lebenswert.‘

gemacht. Das menschliche Bewusstsein ist Träger der ewigen objektiv wahren Sittengesetze und auch der Begriffe von Gott und Unsterblichkeit. Sokrates hatte selbst die lebendigste Empfindung von der geheimnisvollen Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen: die ihm innewohnende warnende Stimme, das Daimonion[1]). Auf der Grundlage des ethischen Gehaltes der althellenischen Volksreligion, welche die Forderung sittlicher Reinheit, die Vorzüge der Frömmigkeit und Tugend in sich trug, wollte Sokrates dieselbe von dem götzendienerischen Element läutern[2]), er fühlte den Beruf, das Leben durch die Wissenschaft in sittlichem Sinn zu reformieren.[3]) Seine Lebens-, Staats- und Weltauffassung trat zu der althellenischen Welt und dem demokratischen Athen in scharfe Gegensätze: der Reiz des äussern Daseins verflüchtigt sich ihm gegenüber dem Wert des geistigen Lebens; er suchte die allgemeinen menschlichen Grundsätze in Glaube, Sittlichkeit und Recht jenseits des religiösen und staatlichen Partikularismus der Athener, denen der Begriff des Staatsrechts in den religiösen Institutionen aufging. Seine Begriffe von Staat und Regierung, welche auf den Principien der Einsicht und Ueberlegung beruhten, setzten sich mit der Grundidee der Demokratie in Widerspruch (vgl. Xen. mem. 3, 9, 10 u. a. O.: Im Staate sollen nicht die Masse, sondern die Guten und Einsichtigen herrschen). Von den Demokraten wegen Nichtanerkennung der Staatsgötter, Einführung neuer Götter und Verführung der Jugend angeklagt, wird er mit geringer Stimmenmehrheit verurteilt und hingerichtet (399)[4]). Dem Tod des Reformators hat Platon in der Apologie und im Phädon ein unsterbliches Denkmal gesetzt. Die allseitig anregenden Ideen des Sokrates wurden grundlegend für die Sittenlehre der folgenden Jahrhunderte. Sein

---

[1]) Das Daimonion tritt nur prohibitiv auf. Vgl. Zeller II, 68 f.

[2]) S. hielt sich an die öffentlichen Gottesdienste seiner Vaterstadt (Xen. Mem. I, 1. IV, 3. vgl. Plat. Apol. 19 f. u. a.). Die sokratische Moral bleibt im wesentlichen im Rahmen des griechischen Volksbewusstseins, ausgenommen etwa das Verbot den Feinden übles zu thun (in Platons Kriton, eine seiner frühesten Schriften, vgl. dagegen Xen. mem. 2, 6, 35), vgl. Zeller in Paulys Realencyklopädie und Philosophie der Griechen II. Köstlin, (Gesch. d. Ethik I p. 251 f. (d. sokrat. Ethik) 299 f. (krit. Betr. d. sokrat. moralphilos. Lehre).

[3]) vgl. Plato Apolog. Sokr.

[4]) In wie weit den Bestrebungen und der Lehre des Sokrates die grosse Masse des Volkes verständnislos gegenüberstand, zeigt die Komödie (νεφέλαι) des Aristophanes (aufgef. 423). Die erstarkte Demokratie nahm an ihm Vergeltung für die Vergehen seiner Schüler Alkibiades und Kritias.

grosser Schüler hat das philosophische Gebäude aufgebaut, zu dem Sokrates die Grundsteine gelegt hatte.[1])

---

2. Das Uebergewicht Spartas in Hellas.

Oligarchische Regierungen, gestützt von spartanischen Besatzungen und Harmosten treten an Stelle der Demokratien. Mit dem Rückhalt dieser von ihm eingesetzten Regierungsorgane hat Lysandros eine hervorragende Machtstellung in Hellas gewonnen. — Nach Aristoteles bestimmte eine der Friedensbedingungen die Rückkehr zu der Verfassung der Väter in Athen (*ἐφ' ᾧ τε πολιτεύσονται τὴν πάτριον πολιτείαν*). Diese allgemeine Bestimmung fassten die Parteien der Demokraten, der Oligarchen in den Hetairien und die oligarchischen Opportunisten unter Theramenes (welche die solonische Verfassung herstellen wollten) verschieden auf. Lysandros schlägt sich auf die Seite der Oligarchenpartei. Das Volk wird eingeschüchtert und stimmt auf Antrag des Drakontides (404/3) für die Oligarchie. Unter dem Archon Pythodoros kommt eine provisorische Regierung von 30 Mitgliedern zu Stande, welche die altväterlichen Gesetze aufzeichnen und die Verfassung einrichten sollten.[2]) Sie beseitigen die Gesetze des Ephialtes und dessen Genossen gegen den Areopag, sowie diejenigen Gesetze, welche eine zweideutige Auslegung zuliessen, damit die Befugnis der authentischen Interpretation den Volksgerichten genommen würde. Sie besetzen die Bule der 500 und die übrigen Regierungsstellen aus

---

[1]) Grosse Schwierigkeit hat die Absonderung der historisch-sokratischen Lehre von der speciell platonischen. Sicherlich ist die Anschauung, welche den historischen Sokrates nur in den Schriften des Xenophon erkennen will, nicht zutreffend.

[2]) Hauptquelle für die Verfassungsänderungen nach 404 sind jetzt die Athenaion politeia c. 35 f. und zeitgenössische Reden: Lysias gegen Eratosthenes (403), gegen Agoratos (nach 400), Nikomachos (399) und Notizen bei späteren Rednern, Lysias u. A. Xenophon Hellen. II, 3, 11 fg. — Die krietische Würdigung der Gesch. v. J. 404/3 bei Beloch, att. Polit. seit Perikles 430 f., Schwartz, Rhein. Mus. 1889, 104 f.

einer präsentierten Zahl von 1000 Bürgern und übergeben die Verwaltung des Peiraieus einem Zehner-Kollegium. Mit einer Exekutionsbehörde von 11 Männern für Gefängnis und Hinrichtung und unterstützt von einer Schutztruppe von 300 Bütteln
403. (μαστιγοφόροι) regieren sie zwar autokratisch, aber zunächst massvoll. Das Volk war damit zufrieden, dass die Auswüchse der demokratischen Verfassung, die gewerbsmässigen Ankläger (Sykophanten) von den 30 beseitigt wurden. Darauf gingen jedoch dieselben von Furcht und Habgier geleitet an die Beseitigung angesehener und wohlhabender Bürger; in kurzer Zeit sollen sie 1500 Bürger aus dem Wege geräumt haben (Ath. pol. 35). Theramenes tritt zu dieser Willkürherrschaft, deren Haupt Kritias war, in die Opposition. Die Koncession, zu welcher sie sich genötigt sahen, die Aufstellung und Publikation der Liste von 3000 Bürgern, denen sie Anteil an der Regierung geben wollten, schieben sie hinaus.

Während dessen hatten Thrasybulos und die demokratischen Emigranten zu Anfang Winter das Kastell Phyle besetzt; ein Unternehmen der 30 gegen sie im Winter 403 misslingt. Dieser Umstand giebt den 30 den Entschluss, ihre Gegner in Athen zu beseitigen und zu entwaffnen. Auf Grund zweier Gesetze, welche sie bei der Bule durchbrachten (Ath. pol. c. 37), finden sie das Recht, Theramenes zur Hinrichtung zu bringen.[1]) Sie entwaffnen alle Athener mit Ausnahme der 3000, und fortan nimmt ihre tyrannische Willkürherrschaft zu. Auf ihr Ersuchen senden die Lakedämonier ihnen 700 Mann unter einem Harmosten, welcher die Akropolis besetzt (Ath. pol. l. c.). Da glückt es Thrasybulos und den Emigranten von Phyle aus sich Munichias zu bemächtigen und einen Angriff der 30 abzuschlagen, wobei Kritias fiel. Die oligarchische Bürgerschaft der 3000 setzt darauf das Dreissiger-Regiment ab und eine Zehnerregierung ein (Xen. 2, 4, 23). Dieselbe

---

[1]) Xenophons dramatisch zugespitzte Erzählung stimmt in einer Reihe von Punkten insbes. nicht in der Reihenfolge der Ereignisse mit dem oben gegebenen Bericht des Aristoteles überein. Nach Xen. wurde Phyle von Thrasybulos erst nach dem Tod des Theramenes besetzt, und die lakedämonische Besatzung hatten die 30 bereits zu Anfang ihres Regiments erhalten. Vor den Prozess setzt auch Xen. die Entwaffnung der Bürger durch die 30. In der Ath. pol. ist Kritias nicht genannt, welcher bei Xenophon eine so bedeutende Rolle spielt. Die Abweichungen des A. von Xenophon werden auf die Benutzung des Ephoros zurückgeführt, welchen auch Diodor hier ausschrieb (vgl. Bauer, litter. u. histor. Forsch. zu Arist. A. P. p. 155 f.).

führt jedoch die Politik der 30 fort, sie wendet sich nach Sparta um Hilfe und sucht dort eine Geldanleihe aufzubringen. Mittlerweile hatten die Emigranten auch den Peiraieus genommen und die Masse des Volkes auf ihre Seite gezogen. Die Dreissigmänner hielten Eleusis besetzt. Eine neue Zehner-Kommission wird konstituirt.[1]) Derselben gelingt es unter der thätigen Mitwirkung des Pausanias und der ihm nachgesandten Friedensmittler (*διαλλακταί*) die Parteien zu versöhnen und die Rückkehr der Emigranten zu ermöglichen (Ath. pol. 38).

Von den Oligarchen herbeigerufen, erscheint Lysandros als Harmost eines Landheeres vor Athen, sein Bruder mit einer Flotte vor dem Peiraieus. Ein Wechsel in der Politik Spartas, welchen die Furcht vor den ehrgeizigen Machtbestrebungen des Lysandros und die Gegnerschaft des Königs Pausanias herbeigeführt hatte, rettet die athenische Demokratie. Pausanias hat 3 Ephoren gewonnen, er folgt dem Lysandros mit einem peloponnesischen Bundesheer, welchem die Boioter und Korinther den Zuzug zu Gunsten Athens verweigert hatten. Er bringt im Einverständnis mit den beiden ihm beigegebenen Ephoren nach einem Waffenerfolg einen Friedensvertrag zwischen den Demokraten des Peiraieus und den Oligarchen von Eleusis zu Stande.[2]) Die Demokraten als Sieger räumen unter gewissen Bedingungen den Bürgern, welche an der Oligarchie beteiligt waren, Eleusis als selbständigen Staat ein. Es wird eine allgemeine Amnestie erteilt, von welcher nur die Dreissig, die erste Zehnerregierung, die Elfmänner und die Zehnmänner des Peiraieus ausgenommen sind bis zu ihrer Rechenschaftsablegung. Besonders war es den staatsklugen und energischen Massnahmen des Archinos zu verdanken, dass die Amnestie gehalten wurde. Die Aussöhnung mit den nach Eleusis übergesiedelten Bürgern kam thatsächlich im 3. Jahr nach der Umsiedelung zu Stande (401, vgl. Ath. pol. 40).

Der Demos hatte sich die Rückkehr erzwungen und die Stadt wiedergewonnen. In der Friedenszeit der nächsten Jahre nahm die demokratische Restauration des athenischen Staatswesens ihren ungehinderten Fortgang.

Nach im Jahr des Archon Pythodoros (404/3) gab sich der Demos die Verfassung, welche zur Zeit der Abfassung der Athenaion politeia im wesentlichen bestand und zu einer stetigen Erhöhung

---

[1]) Die zweite Zehnerregierung erwähnt Xenophon nicht.

[2]) Die Inhaltswiedergabe der Friedensurkunde bei Aristot. Ath. pol. c. 39.

der Machtbefugnisse des Demos führte. Die Demokratisierung der Staatsverfassung hatte im Grundriss folgende Normen angenommen: Souverain des Staatswesens ist die Gesamtheit der Bürger in der Ekklesia und Heliaia; an jener nimmt der Bürger mit 20 Jahren Teil, zu dieser kann jeder über 30 Jahr alte Bürger, insofern er nicht Schuldner der Staatskasse ist, von den Archonten gelost werden. Um auch den ärmsten Volksklassen die Ausübung der Herrscherrechte zu ermöglichen, ist das staatliche Diätensystem vollständig durchgeführt.[1]) Alle regelmässigen Verwaltungsstellen werden mit dem Los besetzt, mit Ausnahme der späteren Aemter des *ταμίας τῶν στρατιωτικῶν* (nachweisbar seit 338), der Behörde über die Festgelder (*οἱ ἐπὶ τῶν θεωρικῶν,* eingeführt wohl unter Eubulos zwischen 354 und 339) und des *ἐπιμελητής κρηνῶν.* Diese Aemter, ebenso wie alle Offizierstellen werden durch Cheirotonie der Ekklesie besetzt. Die letzteren waren: Die 10 Strategen, die 10 Taxiarchen, die 2 Hipparchen und die 10 Phylarchen für die Reiterei und später auch der Hipparch für Lemnos. Die 10 Strategen werden jetzt aus der ganzen Bürgerschaft gewählt. Es wurde jedem von ihnen ein durch Cheirotonie bestimmtes Wirkungsfeld zugewiesen (Ath. pol. 61): Einer erhält das Kommando über die Hopliten und damit den Oberbefehl im Feldzug, einer wird gewählt für den Schutz des platten Landes, zwei als Hafen-Kommandanten (und zwar der eine für Munichia, der andere für die unbefestigten Küstenstrecken und die Arsenale des Peiraieus), dem fünften sind die Schiffsausrüstungsvereine (*συμμορίαι*) unterstellt, die 5 übrigen werden nach Bedürfnis verwendet. Zehnmal im Jahr, einmal für jede Prytanie, findet in der Ekklesie Abstimmung statt, ob gegen die Amtsführung eines der Strategen Klage zu erheben ist. — Die Bule der 500 wird durch das Los mit 50 Bürgern aus jeder Phyle besetzt; sie hat nach einer erlosten Reihenfolge den 10. Teil des Jahres die geschäftsführende Prytanie[2]); dieselbe beruft und leitet die Sitzungen des Rates

[1]) Für die Hauptsitzung der Ekklesia erhält der Bürger 1½ Drachmen (?), für die übrigen Sitzungen eine (?). Der Heliast erhält eine halbe Drachme (3 Obolen), der Buleut 5 Obolen (die Mitglieder der geschäftsführenden Prytanie erhalten für die Beköstigung im Amtslokal noch einen Obolos zugelegt), die 9 Archonten jeder 4 Obolen etc. vgl. Ath. pol. 62.

[2]) Organisation und Befugnisse des Prytanen-Kollegiums Ath. pol. c. 43. 44. ‚Die Geschäfte führt abwechselnd jede Phyle in einer durch das Los bestimmten Reihenfolge, die ersten vier je 36, die folgenden sechs je 35 Tage; denn das athenische Jahr ist ein Mondjahr.‘ vgl. dazu Rühl, im Rhein. Mus. 1891 p. 462, welcher den aristotelischen Ursprung und die Glaubwürdigkeit der Ath. pol. angreift.

und der Ekklesie; sie setzt die schriftliche Geschäftsordnung für die täglichen Sitzungen des Rates und für die mindestens 4 ordentlichen, während der Dauer der Prytanie anzuberaumenden Volksversammlungen fest. Kein Gegenstand darf in der Ekklesie zur Abstimmung gebracht werden, der nicht von den Prytanen auf die Tagesordnung gesetzt ist.[1]) Ihr früheres Strafrecht, Geldbussen zu verhängen, Bürger ins Gefängnis zu werfen und hinrichten zu lassen, hatte die Bule längst verloren. Zu dieser Zeit mussten alle Urteile des Rates vor der Vollstreckung vor das Volksgericht gebracht werden, dessen Entscheidung die Urteile erst rechtskräftig machte. Es hat die Bule die Gerichtsbarkeit über die meisten Beamten, besonders über die, welche Gelder in Händen haben; aber auch hier stand die Appellation an die Heliaia offen, ebenso bei Meldeklagen Privater betreffend Verletzung der Gesetze gegen Behörden. Auch die frühere souveräne Vollmacht der Kassation der Wahl auf Grund der vorangegangenen Dokimasie, welcher sich alle für das nächste Jahr erloste oder gewählte Beamten (einschliesslich der Archonten und der Buleuten) vor der Bule zu unterziehen hatten, besass dieselbe nicht mehr; die entgültige Entscheidung war ebenfalls der Appellationsinstanz der Heliaia vorbehalten. Ausserdem übte der Rat eine ausgedehnte Verwaltungsthätigkeit und Oberaufsicht über die Unterbehörden im Staatshaushalt aus.[2]) Er konstituiert den Oberrechnungshof, die Revisions- und Rechenschaftsbehörden.[3]) Er sorgt für die Kriegstüchtigkeit des Staates und leitet die Bundesangelegenheiten etc. Ueberhaupt führt der Rat in den meisten Stücken die Verwaltung in Gemeinschaft mit den übrigen Regierungsorganen. — Die Mitglieder des Archonten-Kollegiums (der Archon, Basileus, Polemarchos und die 6 Thesmotheten mit ihrem Schreiber) werden je einer aus jeder Phyle erlost. Die 9 Archonten hatten die Dokimasie, welche sich bes. auf den

[1]) Geschäftsordnung der Volksversammlung Ath. pol. c. 43. vgl. p. 122 f.

[2]) vgl. Ath. pol. 46 ff. Der Rat hatte die Oberaufsicht über den Bau und die Ausrüstung der Schiffe, die Prüfung und Abnahme der Staatsbauten. Vor der Bule übergeben die 10 Schatzmeister der Athene ihren erlosten Amtsnachfolgern den Bestand der Schätze. Die Bule hat die Oberaufsicht über die 10 Poleten, welche die staatlichen Mieths- und Verdingungsverträge abschliessen, die Bergwerke und Staatsgefälle auf 1 Jahr verpachten. Er hat die Kontrolle über die von den Rittern zu stellenden Dienstpferde, über Aushebung der Ritter u. a. — Vgl. Darst. der Staatsaltertümer. Hauptquelle über Geschäftsgang und Geschäftskreis der Ekklesie und Bule sind neben der Ath. pol. Redner und Inschriften.

[3]) Aus dem Rat erlost 10 λογισταί und 10 εὔθυνοι mit ihren Beisitzern Ath. pol. 48. Die erlosten συνήγοροι Ath. pol. 54.

Abkunftsnachweis erstreckte, vor dem Rat und der Heliaia zu bestehen;[1]) ebenso waren der Dokimasie vor Amtsantritt unterworfen und rechenschaftspflichtig nach Ablauf des Amtes die Beisitzer, welche je 2 an Zahl sich der Archon, Basileus und Polemarchos wählten. Der Archon erlässt bei seinem Amtsantritt zunächst die feierliche Erklärung, welche jedem Bürger die freie Verfügung über seinen Besitz garantiert. Seine Amtskompetenzen erstreckten sich auf die Bestimmung der Choregien, die Leitung bestimmter staatlicher Festprozessionen und auf den Schutz des Familien- und Erbrechtes; er hat die Instruktion familienrechtlicher Klagen, welche er zur Entscheidung vor das Volksgericht bringt (Ath. pol. c. 56). Dem Basileus sind die von den Altvordern überkommenen heiligen Kulthandlungen der attischen Staatskulte vorbehalten, welche erbliches Eigentum der alten Geschlechter waren und zum Teil auch blieben. Ihm liegt in erster Linie die Leitung der Mysterienfeier und der damit verbundenen Spiele ob; es assistieren ihm dabei 4 Festordner, von denen zwei dem alten eleusinischen Priesteradel der Eumolpiden und Keryken angehören. Vor seine richterliche Entscheidung kommen die Streitigkeiten über Geschlechter und Priesterkollegien wegen zuständiger Privilegien, die Klagen auf Kult- und Religionsfrevel u. a. Der religiöse Charakter der Blutschuld bringt die Mordklagen[2]) vor sein Tribunal; feierlich hat er zu verkünden, wenn ein Mörder aus der Gesetzesgemeinschaft ausgestossen werden soll. (Die Klagen auf vorsätzlichen Mord, Giftmischerei mit tödlichem Ausgang und wegen Brandstiftung werden vor den Areopag schriftlich eingebracht; auf diese Fälle ist jetzt die Gerichtshoheit dieser einst souveränen Körperschaft beschränkt.) Dem Polemarchos ist ausser einigen staatlichen Opferhandlungen die Gerichtsbarkeit in Civilprozessen geblieben, in welchen

---

[1]) Formen der Bestätigungs-Prüfung vor Amtsantritt der Archonten Ath. pol. 55. 56. Bei der Prüfung werden ihnen folgende Fragen gestellt (Ath. pol. c. 55): Wie heisst dein Vater und welcher Gemeinde gehört er an? Wie der Vater deines Vaters? Wie deine Mutter, sowie ihr Vater und aus welcher Gemeinde stammt er? Hierauf wird gefragt, ob er zu einer Kultgenossenschaft des Apollon Patroos und des Zeus Herkeios und zu welchem der Heiligtümer dieser Stammesgötter er gehöre; dann ob er ein Erbbegräbnis seiner Familie habe und wo dasselbe liege, ob er seine Eltern ehre, seine Abgaben entrichte und die erforderlichen Feldzüge abgedient habe. Demnächst sagt der Fragesteller: Lade hierfür deine Zeugen etc.

[2]) Die verschiedenen Geschworenengerichtshöfe für Mordklagen Ath. pol. c. 57.

eine der klageführenden Parteien ein Metöke, Isoteles oder Proxenos ist. Alle Obliegenheiten des Archon für die Bürger erstreckten sich beim Polemarchos auf die Metöken (Ath. pol. 58). Die Thesmotheten setzen die Sitzungstage für die Gerichtshöfe fest und losen für alle Prozesse den zuständigen Behörden die Gerichtshöfe zu. Sie instruieren die Meldeklagen wegen politischer Verbrechen (εἰσαγγελίαι), alle präjudiziellen Entscheidungen in der Ekklesie (προβολαί), die Klagen wegen Gesetzwidrigkeit (γραφαὶ παρανόμων) oder unzweckmässiger Gesetzesanträge, die Geschäftsordnungsklage gegen den Vorsitzenden der Ekklesie oder gegen das Bureau (προεδρικὴ καὶ ἐπιστατική). Ferner leiten sie die Euthynai der Strategen und die Dokimasie aller Beamten ein. Als Vorsitzende eines Gerichtshofes geben sie nicht nur den Rechtsverträgen (σύμβολα) mit anderen Staaten Gesetzeskraft, sie leiten auch unter einer Reihe Staats- und Privatklagen, welche in ihr Ressort fallen,[1] die aus diesen auswärtigen Rechtsverträgen erwachsenen Prozesse.

Das Verhältnis der persischen zur lakedämonischen Macht bestimmt die Geschichte von Hellas. Eine despotische Palastregierung, blutige Haremsintriguen (Stateira, Parysatis, vgl. Plutarchs Biogr. des Artaxerxes) und eine selbständige Satrapenpolitik kennzeichnen den Charakter der persischen Regierung unter Artaxerxes II (404 bis 358). Der Feldzug des Kyros eröffnet für die Beziehungen zwischen dem Orient und Hellas neue Bahnen. Sein Tod
401. in der Schlacht bei Kunaxa[2]) hatte eine Reaktion gegen den hellenischen insbes. spartanischen Einfluss in Kleinasien im Gefolge. Dagegen deckte der Rückzug der 10000 die militärische Ohnmacht des Perserreiches gegenüber einem hellenischen Hoplitenheer auf; die Hellenen lernten das lose politische Gefüge des Reiches kennen, welches zahlreiche unabhängige Volksstämme in seinem Innern einschloss. Der moralische Eindruck dieses Ereignisses in Hellas hatte weittragende Bedeutung (vgl. Xenophon Hell. 6, 1, 12. Plut. Art. 20). Tissaphernes, der Gegner des Kyros, tritt an dessen Stelle, er bedroht die ionischen Städte.

---

[1]) Ath. pol. c. 59. Processe, welche anderen Behörden zufallen Ath. pol. 52 f. vgl. p. 122 n. 3.

[2]) Xenoph. Anab. Plut. Artax. 8 f. giebt Berichte des Deinon und Ktesias, des Leibarztes des Artaxerxes, welcher bei der Schlacht gegenwärtig war. Die Erzählung des Rückzuges der 10000 bei Xenophon ist trotz ihrer Mängel unschätzbar für die Erkenntnis der Zustände des Perserreiches und als Spiegelbild des hellenischen Charakters.

Zu ihrem Schutz geht ein spartanisches Heer unter Thibron, dessen Nachfolger Derkylidas wurde, nach Kleinasien. Der Kampf gegen die Perser wird im Jahr 399 eröffnet. 397 schliesst Derkylidas mit Tissaphernes und Pharnabazos einen Waffenstillstand. Während dessen (398. 397)[1] verwüstet König Agis mit den lake-
397. dämonischen Bundesgenossen Elis. Agesilaos wird König (397). Die Verschwörung des Kinadon, welche den Sturz der Oligarchie der *ὅμοιοι* in Sparta bezweckte, aber rechtzeitig unterdrückt wurde, enthüllte den zunehmenden Verfall des spartanischen Staatswesens. Die Hauptschäden desselben lagen in dem Mangel einer organischen Entwickelungsfähigkeit der Verfassung, welche sich den erweiterten Herrschaftszwecken und der politischen Machtstellung nicht anpassen konnte. Das starre Schema der Gesellschaftordnung, die einseitige Ausbildung für den Krieg hatte eine Oligarchie weniger vollberechtigter Staatsbürger (zur Zeit der Verschwörung waren nur etwa 40 in der Stadt) herausgebildet; diesen stand die grosse Mehrzahl der Heloten, Neodamoden, Hypomeiones und Periöken mit grimmem Hass gegenüber (Hellen. 3, 3, 6); der Staat war geldarm, der einzelne Bürger geldgierig geworden (Arist. politic. 2, 9). Die traditionelle Gesetzmässigkeit der Lebensweise war nur eine äussere, Heuchelei herrschte im politischen und Privatleben (Lysander).

Agesilaos[2]) erhält den Oberbefehl in Asien. Tissa-
396. phernes, der Feind des Satrapen Pharnabazos, wird in Lydien von Agesilaos geschlagen (395) und fällt dem Hass der Parysatis zum Opfer. Sein Nachfolger wird der Befehlshaber der Leibwache Tithraustes, mit dem ein bedeutsamer Wechsel der persischen Politik eintritt.[3]) Pharnabazos erwirkt für Konon, der sich nach der Schlacht bei Aigospotamoi bei dem athenerfreundlichen kyprischen Fürsten Euagoras aufhielt, die Unterstützung des Königs. Konon richtet zunächst wenig aus, bis er selbst in Babylon (395/4) bedeutende Mittel zur Flottenausrüstung erhält (Diod. 14, 81). Tithraustes schickt den Rhodier Timokrates
395. nach Hellas, welcher mit persischem Geld Theben, Korinth und Argos zur Auflehnung gegen Sparta bringt, dessen Gewaltherrschaft eine allgemeine Enttäuschung in Hellas herbeigeführt hatte; auch Athen ist zum Krieg geneigt.[4])

---

[1]) vgl. Breitenbach zu Xen. Hell. 3, 2, 21 f. Curtius, Gr. Gesch. 3, 744.
[2]) Treffende Beurteilung des A. bei Stern l. c.
[3]) Xen. Hell. 3, 4, 25 f. Diod. 14, 80. Corn. Nep. Con. 3 (Nipperdey).
[4]) vgl. die Rede der Thebaner Xenoph. Hell. 3, 5, 8 f.

Als Bundesgenossen der opuntischen Lokrer gegen die Phoker fallen die Thebaner in Phokis ein, ihnen wollen die Spartaner zu Hilfe ziehen. Theben schliesst im Namen Böotiens mit Athen einen Bundesvertrag.[1] Lysandros fällt bei der Bestürmung von Haliartos in Böotien (395). König Pausanias kommt zu spät und kehrt um, ohne die Schlacht gegen die Thebaner und Athener zu wagen. Aus diesem Anlass und besonders wegen seines Verhaltens bei der Restauration der Demokratie in Athen i. J. 403 wird er zum Tode verurteilt. Dem antispartanischen Bündnis treten Korinth mit Argos und andere Staaten in Mittel- und Nordhellas bei. Korinth mit dem Bundessynedrion ist der Waffenplatz und Ausgangspunkt der Operationen der Verbündeten. Es ent-
394. brennt der sogen. korinthische Krieg (394—387). Das Vordringen der Verbündeten nach Lakonien wird durch den Sieg der Spartaner bei Korinth am Bach Nemea verhindert. Agesilaos, welcher im Frühjahr 394 einen Zug ins Innere des persischen Reiches vorbereitet, wird aus Kleinasien zurückberufen (Xen. 4, 1, 41). Er zieht durch Thrakien und rückt in Böotien ein, da trifft ihn die Nachricht von der Niederlage bei Knidos, als kurz vorher eine Sonnenfinsternis eintrat (am 14. Aug. 394).[2]

Die Niederlage der Verbündeten bei Koroneia
394. konnte die entscheidende Wendung nicht aufhalten, welche der Sieg des Konon und Pharnabazos bei Knidos über die spartanische Flotte unter Peisandros, dem Agesilaos die Nauarchie übergeben hatte, herbeiführte. Die Insel- und Küstenstädte vertreiben die lakedämonischen Besatzungen und treten zu Konon über. Die ersten unter ihnen waren nach Diodor (14, 84) Kos, Nisyros, Teos, dann Mytilene, Ephesos, Erythrai. Es bilden sich Koalitionen von Inselstädten zur Befreiung von der spartanischen Herrschaft, worüber uns Föderativmünzen[3]) Aufschluss geben.

---

1) Fragm. der Bundesurkunde C. J. A. II. 6. Ditt. 51.

2) Xenoph. 4, 3, 10 f. vgl. Plut. Ages. 17. Dieses Datum giebt den festen Punkt für die chronologischen Ansätze der Ereignisse vom Jahr 401 ab. Die Chronologie der Kriegsereignisse von 393—387 ist unsicher, da Xenophon, welcher die Ereignisse des Land- und Seekrieges getrennt erzählt, keine bestimmte Zeitangaben bietet. Bestimmbar mit annähernder Sicherheit ist der Sieg des Iphikrates. Anhaltepunkte für die Chronologie des Seekrieges, welche Xenophon nicht giebt, gewährt die Liste der jährlichen spartanischen Nauarchen von 393/2 ab. vgl. Beloch, zur Chronol. des korinth. Krieges in ‚attische Politik' etc. 347 f.

3) vgl. Holm, Griech. Gesch. III, 54 f.

Pharnabazos und Konon gehen nach dem Hellespont und nehmen dort den Spartanern unter Derkylidas alle Städte bis auf Sestos und Abydos, fahren über das ägäische Meer und besetzen Kythera. Nachdem Pharnabazos auf dem Isthmos mit den Feinden Spartas einen Vertrag geschlossen, kehrt er nach Asien zurück.

Die persische Politik wird von dem Interesse geleitet, die Macht Athens als Gegengewicht gegen Sparta zu festigen. Mit persischem Geld und Beistand baut Konon die Befestigungen des Hafens und der Stadt wieder auf (beg. 394/3).[1] Die athenische Oberhoheit wird wieder über die Kykladen ausgedehnt und die alten Kleruchien auf Lemnos, Imbros und Skyros wiedergewonnen (393). Auch wurde eine Annäherung an Dionysios von Syrakus, die bedeutendste hellenische Kriegsmacht, versucht (Ehrendekret v. J. 394/3). Mit der Restauration der äusseren Macht geht die Erstarkung der Demokratie Hand in Hand. Der Demos hat sich zum unbeschränkten Herrn des Staates gesetzt; er regiert ihn durch Mehrheitsbeschlüsse in der Ekklesie und durch gerichtliche Entscheidungen in den Volksgerichten, welche die früheren Kompetenzen der Bule an sich gezogen hatte (Ath. pol. 41). Der Demagog Agyrrhios verschaffte, um die Volksversammlungen zu füllen,[2] die Mittel zu der Einführung der Diäten für den Besuch der Ekklesie, Herakleides erhöhte sie um einen Obol, Agyrrhios wiederum übertraf ihn mit der Einführung von 3 Obolen; auch wurden die Theorika wieder gegeben.

Der fortdauernde Kampf zwischen den Verbündeten und Sparta bringt keine Entscheidung, welche die hellenischen Mächte nicht mehr in der Hand haben. Kleine wechselseitige Erfolge sind charakteristisch durch die taktische Verwendung von Söldnertruppen. Der Krieg dreht sich um den Besitz des Isthmos und von Korinth. Agesilaos mit seinem Bruder Teleutias erobert und zerstört die langen Mauern von Lechaion und Korinth, welches mit seiner städtischen Autopolitie in die Kantonale von Argos aufgegangen war (das erste Beispiel in der Geschichte der hellenischen Politien). Der Führer der persischen Streitmacht in Kleinasien, Tiribazos, sucht auf eigene Hand Annäherung an Sparta und hält die Subsidienzahlung an die Athener zurück; er setzt Konon, der mit einer athenischen Gesandtschaft nach Sardes gegangen, gefangen. In Athen zeigen sich Friedensneigungen. Den von Ando-

[1]) Urkunden zum Mauerbau (Inschriftenfragm. der τειχοποιοί) vgl. Wachsmuth, Stadt Athen im Alterth. 2. Band.

[2]) Die anfangs abgelehnten Tagegelder musste man einführen, nachdem

kides aus Sparta mitgebrachten Frieden bestätigen die Athener jedoch nicht (392/1).[1])

Mittlerweile war an Stelle des Tiribazos der athenerfreundliche Struthas mit der Führung der persischen Streitmacht und Politik beauftragt, welcher den Spartaner Thibron überfällt und tötet. Auf dem hellenischen Kriegsschauplatz hat die Vernichtung

390 (?). einer Mora spartanischer Hopliten durch die Peltasten des Iphikrates (390) eine kriegsgeschichtliche Bedeutung.[2]) Der moralische Eindruck dieses Sieges erschütterte den Glauben an die Unüberwindlichkeit der spartanischen Hoplitenphalanx. In dem Seekrieg leiten Teleutias die Unternehmungen der lakedämonischen und Thrasybulos und Iphikrates die athenische Flotte. Thrasybulos setzt das von Konon begonnene Werk erfolgreich fort. Auf seinem Zug nach Thrakien und Kleinasien in den Jahren 389 und 388 wurden Thasos, Samothrake, Tenedos, Byzanz und Chalkedon gewonnen, der thrakische Chersones kommt wieder in athenischen Besitz. Auch der Sundzoll, die *δεκάτη*, welche im Bosporos von der Ausfuhr aus dem Pontos erhoben wurde, wird wieder verpachtet. Auf Lesbos erlangten die Athener die Oberhand, dann wurde Klazomenä (über welches die Athener nach einem inschriftlich erhaltenen Dekret wie über Unterthanen als Herren verfügen)[3]), Halikarnass und andere Städte von Thrasybul gewonnen. Athenische Besatzungen sicherten die wichtigsten Punkte. Es ist ersichtlich, dass die Athener die alten Herrschaftsformen über das wiedererworbene Machtgebiet zu erneuern versuchten.[4]) In Pamphylien wird Thrasybul von den Aspendiern überfallen und ermordet.[5]) Kurz vorher war er bei den Strategenwahlen Frühj. 388 nicht wiedergewählt worden. An seine Stelle tritt in Athen Agyrrhios.

Die neue Machtstellung und die Herrschaftsbestrebungen Athens, welches den aufständischen Euagoras auf Kypros unterstützte und in ein Bündniss mit Aegypten getreten war,[6]) musste den Perser den Athenern entfremden. Die persische Politik tritt auf die Seite

---

alle Auskunftsmittel, durch welche die Prytanen es erreichen wollten, dass das Volk sich zur Beschlussfassung einstelle, fehlgeschlagen! Ath. pol. 41, 3.

[1]) Die Rede des Andokides zeichnet die politische Situation in Hellas.

[2]) Ueber Söldnerwesen vgl. Bauer, Kriegsalt. 246 f. 298 f.

[3]) vgl. Swoboda und Köhler in Mitth. d. arch. Inst. VII (1882) 174 f. 313 f.

[4]) vgl. Beloch, Athens Reichspolitik im korinth. Krieg in ‚Attische Politik' p. 344 f.

[5]) Xen. Hell. 4, 8, 25—31. Diod. 14, 94. 99.

[6]) vgl. Aristoph. Plut. 178.

Spartas. Dem Nauarchen Antalkidas gelingt es, ein Bündnis mit dem Grosskönig herzustellen.[1]) Die lakedämonische Flotte, welche mit persischer Unterstützung aufgebracht und von Dionysios von Syrakus verstärkt ist, gewinnt die Uebermacht zur See und sperrt den Hellespont. Athen, dessen Mittel erschöpft sind, muss

387/6. auf die Friedensbedingungen, welche Antalkidas vom König aus Susa geholt hatte, eingehen (Ende 387 oder Anfang 386 [2])). Offiziell wird der sogen. **Friede des Antalkidas** auf Urkunden bezeichnet *ἡ βασιλέως εἰρήνη — ἡ εἰρήνη, ἣν βασιλεὺς κατέπεμψεν*. Aus der Friedensurkunde (d. h. dem Edikt des Königs) giebt Xenophon (Hell. 5, 1, 31) einen Auszug: ‚Der König Artaxerxes hält es für recht, dass die Städte in Asien ihm gehören und von den Inseln Klazomenä und Kypros. Die anderen hellenischen Städte aber, grosse wie kleine, sollten Autonomie erhalten; nur Lemnos, Imbros, Skyros sollen, wie vor Zeiten, den Athenern gehören. Die Staaten, welche diesen Frieden nicht annehmen, wird der König mit denjenigen, welche ihn gut hiessen, vereint (d. h. mit den Spartanern) zu Lande und zu Wasser mit Schiffen und mit Geld bekriegen.‘

Durch den Autonomieparagraphen war Hellas in zahlreiche kleine Gemeinden zersplittert, alle Städte, welche ihre Hegemonie über grössere Landschaften und Kommunen ausgedehnt hatten, wurden auf ihr Gemeindegebiet eingeschränkt, vor allen waren alle antispartanischen Koalitionen gesprengt. Die Herrschaft Spartas, welches seinen Unterthanen die Autonomie nicht gab und die Exekution des Friedensvertrages in die Hand bekam, brachte über die hellenischen Staaten schwer empfundene Enttäuschungen. Mantinea wurde zerstört, in Dorfschaften mit oligarchischer Verfassung zerlegt; Phlius wird genötigt, die Verbannten wieder aufzunehmen,

---

[1]) Der König brauchte gegenüber dem nach 411 aufständischen Aegypten und gegenüber den Erfolgen des Euagoras freie Hand. Derselbe hatte in Kypros ein unabhängiges Reich nach hellenischem Muster begründet; er fand die Unterstützung der Athener. Chabrias hatte ihm Kypros unterwerfen helfen (388), Tyros in seine Gewalt gebracht und den Abfall von Kilikien herbeigeführt. Euagoras wird 385 von Tiribazos bezwungen, behält sein Fürstentum Salamis unter persischer Oberhoheit; er fiel 374 (vgl. Isokrates Lobrede auf Euagoras. Diod. 15, 2 f.). Chabrias tritt dann an die Spitze des Söldnerheeres des ägyptischen Königs Nektanebos I (387—369), bis der Perserkönig die Athener nötigt ihn zurückzurufen; die letzteren senden dem König den Iphikrates (Diod. 15, 29).

[2]) vgl. Swoboda in d. Mitt. d. d. arch. Inst. VII, 182. 386 wegen des 387/6 mit Klazomenä geschlossenen Bündnisses. Polyb. 1. 6: das 19. Jahr nach der Schl. bei Aigospotamoi, das 16. vor der Schl. b. Leuktra = 387.

darauf von den Spartanern erobert und bestraft (379); Platää wird als Gegengewicht gegen Theben wieder hergestellt.

Nach Sparta kommt ein Hilfegesuch der Akanthier und Apolloniaten, deren Autopolitie bedroht war, gegen den Bund von Olynth (383). Dieser hatte eine Anzahl chalkidischer Städte unter gemeinsamen Gesetzen und gemeinsamem Bürgerrecht vereinigt (Xen. 5, 2, 12)[2]. Die Spartaner senden Truppen gegen Olynth, Verstärkungen sollte ihnen Phöbidas zuführen. Derselbe besetzt auf dem Hin-
382. marsch mit Hilfe einer spartanisch gesinnten Partei (Leontiades)[3]) die Kadmea in Theben (382),[4]) wahrscheinlich auf geheime in Sparta erhaltene Instruktion. Olynth wird endlich bezwungen und zum Anschluss an Sparta genötigt (379). Das Signal zu einer neuen politischen Konstellation giebt die
379. Befreiung[5]) und Erhebung Thebens gegen Sparta. Die Einfälle der Spartaner in Böotien bleiben erfolglos. 378 rückt Kleombrotos vergeblich vor Theben. Die Athener treten aus Anlass eines von Sparta ungesühnt gebliebenen Friedensbruches (Sphodrias, der lakedämonische Harmost von Thespiä hatte 378 versucht, den Peiraieus zu überrumpeln) offen in ein Bündnis mit Theben. Den Anstoss zu der Richtung der athenischen Politik gaben in dieser Zeit die Demokraten Kephalos und Thrasybulos. Ein athenisches Peltastenheer unter Chabrias nötigt Agesilaos zum Abzug ohne Entscheidungsschlacht (378. Diod. 15, 32 f.). Auch die wiederholten Einfälle der nächsten Jahre (377. 376) richten nichts aus. Athens Politik nimmt einen erneuten Aufschwung. Unter dem Archontat des Nausinikos (378/7) kommt eine Steuerreform auf Grundlage einer Vermögensschätzung zu Stande.[6]) Bisher hatten die Last

---

[1]) Beurteilung des Friedens Xen. 5, 1, 36. Plut. Artax. 21. — Unter dem Eindruck der Eingriffe Spartas in die Autonomie der hellenischen Staaten schrieb Isokrates den Panegyrikos (380): Die Hellenen sollten einträchtig sein gegenüber dem gemeinsamen Erbfeind, dem Perser; Athen gebührt mit historischem Recht die Hegemonie in Hellas; Druck der spartanischen Herrschaft in Hellas, der persischen in Asien, vgl. § 115 f.

[2]) vgl. Gilbert, Staatsalt. II, 197. Head hist. num. 185.

[3]) Xen. 5, 2, 25 f. vgl. Stern a. a. O. 36 f.

[4]) Fabricius, Theben, eine Unters. über die Topogr. u. Gesch. etc. 1890.

[5]) Schon Xenoph. Hell, 5, 4 kennt 2 Versionen der Befreiungsgeschichte bei Plutarch im Pelopidas und bes. im ‚Daimonion des Sokrates' eine novellistisch ausgeschmückte von Xenophon z. T. abweichende Tradition aus thebanischer Quelle. Historischer Kern ist die kürzere Version (Xen. § 7), vgl. Kritik bei Stern p. 44 f., der die ausführlichere Version aufrecht erhält.

[6]) Nach Polyb. 2, 62: 5750 Tal. vgl. zur Kontroverse, ob diese Summe ein Bruchteil oder das gesamte Vermögen in Attika-Philolog. 1889. 143.

der Trierarchie als bürgerliches Ehrenamt die Reichen allein getragen, jetzt bei dem gesunkenen Wohlstand werden 20 Genossenschaften (*συμμορίαι*) gebildet mit gleicher Steuerkraft zur Uebernahme der Staatsleistungen (vgl. Boeckh, Staatsh. d. Ath. 1, 609 ff.).

---

3. Der zweite athenische Seebund und die Suprematie Thebens.

Der sogen. zweite athenische Seebund, den die Unternehmungen Konons (seit 394 und des Thrasybul um 389) eingeleitet hatten, bildete sich auf Grundlage des Königsfriedens, um die
377. durch denselben garantierte Freiheit und Autonomie gegen die Uebergriffe der Lakedämonier zu sichern. Athen schloss Bündnisverträge mit Chios, Mytilene und Methymna, Byzantion, Rhodos, dazu Tenedos, Chalkis, Eretria mit den meisten anderen euböischen Städten und Theben. Die Autonomie der einzelnen Bundesstaaten im Inneren wird in den neuen Bündnissen garantiert, die Städte sollen frei bleiben von athenischen Beamten, Besatzung, Phoroszahlung (dafür *συντάξεις*) und ihr Gebiet frei von athenischem Grundbesitz.[1]) Das wichtige Psephisma über den Grundbesitz (C. J. A. II. 17) giebt ein Verzeichnis der Bundesglieder auf der Stele. Ein ständiges *συνέδριον τῶν συμμάχων*,[2]) in welchem jedes Bundesglied (Athen ausgenommen) mit einer Stimme vertreten ist, hat seinen Sitz in Athen. Die Beschlüsse desselben wurden der athenischen Ekklesie vorgelegt. Der offizielle Titel des Bundes lautete *Ἀθηναῖοι καὶ οἱ σύμμαχοι.* — Chabrias stellt infolge seines Sieges über die peloponnesische Flotte bei Naxos
376. (376) die athenische Prostasie über die Inseln im ägäischen Meer her und bringt auch die thrakischen Städte und Inseln in das athenische Bündnis. Der Bereich der athenischen Seeherrschaft wird auch auf das ionische Meer ausge-

---

[1]) Psephisma C. J. A. II, 17. Dittenb. Nr. 63. Wichtigste litterar. Quelle Diodor 15, 28 f. In den verschiedenen mit jeder Stadt einzeln abgeschlossenen Verträgen hatten die Bundesglieder ihre Jurisdiktion z. Th. aufgegeben. vgl. Mitt. d. d. arch. Inst. z. Athen 1891 p. 30 f.

[2]) Kontroverse über die staatsrechtliche Bedeutung desselben vgl. Schäfer Demosth. u. s. Z. 30. Busolt, Griech. Staatsaltert. 218 f.

dehnt (375), Korkyra, die Molosserfürsten in Epeiros, Akarnanien, Kephallenia schliessen sich dem Bunde an; auch Jason von Pherä mit Amyntas von Makedonien werden gewonnen (373). Die Bedrohung von Zakynthos uud Korkyra durch eine peloponnesische Flotte vermag Timotheos, welcher im ionischen Meer den Bund vergrössert, nicht zu hindern; er wird von Kallistratos und Iphikrates vor Gericht gezogen (373),[1]) Iphikrates erhält das Kommando über die Flotte und stellt die athenische Herrschaft im ionischen Meer wieder her. Kallistratos von Aphidna, bereits 379 in führender Stellung, giebt als Vertreter einer friedlichen Ausgleichspolitik mit Sparta in Hinblick auf die Ausdehnung der thebanischen Macht in Böotien der athenischen Politik die bestimmende Richtung (bald gebrochener Friede mit Sparta i. J. 374). Er geht mit einer athenischen Friedensgesandtschaft nach Sparta. Dort kommt ein hellenischer Friedens-Kongress zu stande (371). Die Spartaner willigen in den Friedensvertrag ein, ihre Harmosten und Besatzungen einzuziehen, die Städte sollen autonom bleiben; aber die Aufrechthaltung des Vertrages soll jedem einzelnen Staat anheimgestellt bleiben (Xen. Hell. 6, 3, 18). Die Thebaner (Epameinondas) sind nur gewillt, die Vertragsurkunde auf den Namen des ganzen böotischen Bundes zu beschwören; sie werden von dem Frieden ausgeschlossen.[2]) Während dieser Zeit hatten die Einheitsbestrebungen der thebanischen Patriotenpartei (**Epameinondas,** Pelopidas) den unter Thebens Vorherrschaft stehenden Bund wieder hergestellt (375) und die widerstrebenden Städte zum Beitritt gezwungen (Platää zerstört wohl 373; Thespiä und Orchomenos vernichtet nach der Schl. b. Leuktra). Böotische Bundesfeldherrn und oberste Bundesbehörde sind die Böotarchen.[3]) Kleombrotos fällt zur Friedensexekution in Böotien ein; 20 Tage nach dem Friedensschluss wird das
371. spartanische Hoplitenheer in der Schlacht bei **Leuktra** von Epameinondas zum ersten Mal vollständig geschlagen

---

[1]) vgl. Stern a. a. O. 116; vgl. Beloch, att. Pol. 360.

[2]) Ueber das Verhalten Thebens und des Epameinondas Plut. Ages. 27 f. gegenüber Xen. Hell. 6, 3, 19 (E. nicht genannt), vgl. Stern p. 123 f. Schäfer a. a. O. p. 75.

[3]) Geschichte des böotischen Bundes b. Gilbert, Handb. d. griech. Staatsalt. II (1885) 45 f. Die Geschichte des Bundes spiegelt sich in den Münzen wieder: nach 426 (Fall von Platää) nur Münzen von Theben in Böotien; 395—387 Bundesmünzen; mit dem Königsfrieden beginnen wieder die einzelnen Stadtmünzen; seit 379 neue Bundesmünzen ohne Stadtnamen mit Namen eines Böotarchen (ausgen. Orchomenos mit eigenen M.). Head, coins of Boiotia 1881.

(Xen. Hell. 6, 4)[1]). Das spartanische Heer zieht ab unter Vermittelung des herbeigekommenen Tagos von Thessalien Jason von Pherä. Die Schlacht ist für die Geschichte der Taktik epochemachend. (Mit Aufgeben des Systems des gleichmässigen Frontalangriffs wird durch gedeckte Entwickelung und Einsetzen überlegener Truppenmassen an einem Punkte (auf dem linken Flügel) die Hoplitenphalanx durchbrochen und geworfen; taktische Verwendung der Reiterei, vgl. Bauer, Kriegsalt. p. 298 f.) In ihren moralischen und politischen Folgen bedeutet die Schlacht eine Epoche für die Geschichte Spartas, dessen Machtstellung in Hellas für immer gebrochen wurde (vgl. Polyb. 4, 81). Die von Sparta in den peloponnesischen Staaten eingesetzten und geschützten Oligarchien werden gestürzt; demokratische Bewegungen erheben sich und führen zu blutigen Bürgerkämpfen (Argos) und politischen Umwälzungen. Die arkadischen Städte vereinigen sich nach der Wiederherstellung von Mantinea zu einem Einheitsstaat mit der neugegründeten Hauptstadt Megalopolis (370).[2])

370. Zu ihrer Unterstützung rückt Epameinondas mit einem Heer des böotischen Bundes, verstärkt durch Truppen mittelhellenischer Staaten, in den Peloponnes. Nachdem er sich mit Arkadern, Argivern und Eleern vereint, durchzieht er Lakonien bis Gytheion und stellt die Unabhängigkeit Messeniens mit der neu gegründeten Stadt Messene wieder her (370/69).[3]) Die thebanische Symmachie steht als die erste Macht in Hellas da. Athen unter der politischen Leitung des Redners Kallistratos

---

[1]) Antithebanische Tendenz bei Xen. (er verschweigt sogar den Namen des Ep.). Diod. 15, 51 f. giebt eine entstellte Tradition aus böotischer Quelle (Ephoros ist auch für die thebanische Zeit Hauptquelle). Plutarch, Pelopidas. Die Biogr. des Epameinondas ist verloren, einen dürftigen Auszug enthält die Periegese des Pausanias 9, 8. — Stern, Xenoph. Hellen. u. d. böot. Geschichtsüberl. 1887.

[2]) vgl. Gilbert, Staatsalt. 2, 131 f. Holm, Gr. Gesch. 3, 128 f. — Nach der Schlacht bei Leuktra beriefen die Athener einen Friedenskongress, in welchem auch die peloponnesischen Staaten, ausgenommen die Eleer, den Königsfrieden beschworen, Xen. Hell. 6, 5, 2.

[3]) Diod. 15, 66. Plut. Pel. 24. Xenophon erwähnt diese Thatsache hier nicht (die südliche Küstenlandschaft bleibt jedoch, was sie gewesen, Periökenland Spartas, Hermes 1891 p. 16 f). Zur Quellenkritik des Xenophon und der abweichenden Berichte bei Plutarch und Diodor (Theopomp?) vgl. histor. Zeitschr. 1890. 2, 240 f.

[4]) vgl. Schäfer, Demosth. und seine Zeit I, 11 f. 85. Beloch, att. Polit. 145 f.

[5]) Die Ehrendekrete für Dionys: CJA. II, 51, 52. Dittenberger, syll. 72. 73. Im Jahr 367 starb Dionys I.

tritt in ein Bündnis mit Sparta (369) und sucht die Freundschaft des Dionys I von Syrakus (368), welcher die Spartaner mit Hilfstruppen gegen die Thebaner unterstützte.

Epameinondas unternimmt einen zweiten Zug in den Peloponnes (369). Der Satrap Ariobarzanes veranlasst im Namen des Königs einen Friedens-Kongress in Delphi (368); derselbe scheitert, weil die Thebaner auf der Anerkennung der Unabhängigkeit Messeniens bestehen. Eine thebanische Gesandtschaft
367. erreicht in Susa die Lösung des auf dem Königsfrieden beruhenden Verhältnisses mit Sparta und Anerkennung der thebanischen Hegemonie. Der Friedensvertrag, den Pelopidas von dem König erhält, bleibt unratifiziert, er forderte die Anerkennung der Selbständigkeit Messeniens und die Abrüstung der athenischen Flotte (Xen. Hell. 7, 1, 36). Theben greift in die Angelegenheiten Thessaliens[1]) ein. Dort war der hochstrebende Jason im Jahre 370 ermordet worden; er hatte es zu grosser Macht gebracht und gedachte mit Hilfe der Griechen das persische Reich anzugreifen. Nach der Ermordung seiner Brüder wird sein Neffe Alexandros Tagos von Thessalien (369—358). Dessen Gegner, die thessalischen Städte, rufen Theben um Hilfe an; Pelopidas unternimmt mehrere Züge nach Thessalien, er fällt jedoch 364 (Plut. Pel. 32). Eine erneute thebanische Expedition nötigt den Alexandros dem böotischen Bund beizutreten, dessen Hegemonie sich über ganz Thessalien erstreckt. Der böotische Bund ist in einen Einheitsstaat mit Theben als Hauptstadt übergegangen.[2]) Der Versuch des Epameinondas mit einer thebanischen Flotte im ägäischen Meer Theben eine maritime Machtstellung zu verschaffen,[3]) bleibt ohne bedeutende Erfolge (wahrsch. i. J. 364, als Epameinondas Böotarch war); jedoch soll er Rhodos, Chios, Byzanz Athen abwendig gemacht haben (Diod. 15, 78 f.). Athen hatte i. J. 365 unter Timotheos Samos erobert und mit Kleruchen besetzt, dazu Sestos, Methone, Pydna, Potidaia, Torone gewonnen.

Aus Anlass des Besitzes von Olympia, welches die Arkader im Kampf gegen die Eleer 364 besetzt hatten, entsteht eine Spaltung des arkadischen Einheitsstaates; die aristokratische Partei (unter Führung von Mantineia) lehnt sich gegen die Centralbehörde auf; sie schliesst Frieden mit den Eleern und sucht Anschluss an Sparta. Eine antithebanische Koalition mit Athen kommt im Peloponnes

---

1) vgl. Gilbert a. a. O. II, 9 f.
2) vgl. Hermes 1889. 640 (über einige böot. Inschr.).
3) Strabo p. 400 f. (Ephoros). Diod. 15, 78 f., Schäfer a. a. O. 117 f.

(Arkadien,[1]) Elis, Achaja) zu stande. 362 unternimmt Epameinondas den vierten Zug in den Peloponnes (der dritte Einfall 366 gegen Achaja). Sein Versuch Sparta und Mantineia zu überrumpeln misslingt. In der Schlacht bei

362.

Mantineia fällt Epameinondas. Der Sieg der Thebaner bleibt unausgenutzt; zugleich scheitern mit dem Tode des grossen Feldherrn und Staatsmannes die hohen politischen Bestrebungen, welche die Oberherrschaft Thebens unter den hellenischen Staaten begründen sollten. Die thebanische Symmachie und Suprematie in Hellas stürzt zusammen.[2]) Athen fällt wieder die Führerrolle zu. Sparta ist in seinen staatlichen Kräften gebrochen, gleichwohl stellt es sich ausserhalb des Friedensschlusses, weil es die Unabhängigkeit Messeniens nicht anerkennen will. Auf die politische Auflösung und Zersplitterung, welche die Folgezeit kennzeichnen, weist Xenophon mit den Schlussworten seiner hellenischen Geschichte hin.

---

4. Athen und Makedonien.

Nach dem Sturz des Kallistratos, des Vertreters der antithebanischen Politik (361), bekommt in Athen Aristophon die Leitung in die Hand.[3]) Es folgt die Zeit der Auflösung des athenischen Seebundes. Bereits 361 löst sich Korkyra los. Die Kämpfe gegen Kotys (seit 383 Herrscher des Odrysenreiches in Thrakien)[4]), welche den Sturz des Kallistratos herbeigeführt hatten, führten zu keinem Erfolg. 360 gehen Sestos und der Chersones verloren. 357 hatte Philipp Amphipolis gewonnen. Der sinkende Wohlstand Athens nötigte zur Bildung von Symmorien, einer Vereinigung von mehr als 2 Teilnehmern für die Trierarchie.

Es entbrennt der Bundesgenossenkrieg[5]) (357—355/4), nachdem der Kriegszustand zwischen Athen und Philipp eingetreten ist. Die grossen gemeinsamen Bundesinteressen sind mit dem Niedergang der persischen und spartanischen Herrschaft geschwunden.

---

[1]) vgl. Fragm. der Urk. CJA. II, 57 b. Ditt. 83.

[2]) Treffende Würdigung der thebanischen Politik bei Stern 161 f. 244 f. gegenüber der von Curtius u. a. vertretenen Auffassung ideal panhellenischer Bestrebungen.

[3]) vgl. Schäfer a. a. O. 1 p. 150 f.

[4]) A. Höck, Hermes 1891, p. 89 f. (d. Odrysenreich in Thrakien im 5. und 4. Jahrhundert).

[5]) Ursachen des Krieges vgl. Schäfer 1 p. 165 f. Zur Chronologie vgl. auch Beloch, Exkurs zur ‚attischen Politik seit Perikles' p. 361 f.

Der Bund dient den eigensüchtigen Herrschaftszwecken Athens. Byzanz, Chios, Rhodos, Kos fallen nach Vorgang von Korkyra von Athen ab (357)[1], sie finden Rückhalt bei Maussolos, dem Dynasten von Karien (u. 375—351), der Halikarnass zum Mittelpunkt eines Insel- und Küstenreiches gemacht hatte. Der Strateg Chabrias fällt bei einem vergeblichen Angriff auf Chios. Nachdem die tüchtigen Strategen Iphikrates, Menestheus und Timotheos von den Athenern zurückberufen und von Aristophon zur Rechenschaft gezogen, tritt der Oberbefehlshaber Chares mit der athenischen Flotte in Sold des aufständischen Satrapen Artabazos (356/5). Die Drohung des Artaxerxes III Ochos (359—338), welcher unter Leitung des energischen Bagoas das zerfallende Perserreich wieder zusammenbrachte,[2]) nötigt das finanziell erschöpfte Athen zum Friedensschluss, in welchem der grösste Teil der Bundesgenossen freie Selbständigkeit erhielt (vgl. Diod. 16, 22); es blieben den Athenern von ihrem Bundesgebiet nur 45 Talente jährlich (Demosth. cor. 234). In Athen werden die Feldherrn Timotheos, Iphikrates und Menestheus von Chares angeklagt, Aristophon tritt von der Staatsleitung zurück (354). Es beginnt für Athen die Zeit der Sammlung der Kräfte und der wirtschaftlichen Erholung unter der geschickten Leitung des Schatzmeisters Eubulos,[3]) in dessen Dienste der Redner Aischines, welcher bisher unter Aristophon gestanden, übertritt. Eubulos sucht seinen herrschenden Einfluss auf die athenische Staatsregierung durch Erzielung von Ueberschüssen in der Finanzverwaltung und durch ihre reichliche Verwendung für Feste und Theater zu sichern. Er erweitert die Befugnisse der Verwalter der Theorika, welche noch eine Kontrolle über die ganze Finanzverwaltung, die Einnahme, Verrechnung und Ver-

[1]) Die Tradition über den Krieg (Diodor, Nepos Timoth. Chabrias, Notizen bei Demosth., Isokr.) ist sehr dürftig. Zu Diodor 16. 7. 21 f. vgl. Schäfer 1, p. 170.

[2]) Mit Datames, dem Satrapen von Kappadokien hatte sich Ariobarzanes, der Nachfolger des Pharnabazos im hellespontischen Phrygien empört (367/5); auch Orontes von Mysien, Autophradates von Lydien, ferner die Lykier, Pisidier, Kilikier, Syrer, Phöniker waren nach Diodor (15, 90) im Aufruhr. Im Jahr 361 erhob sich Tachos in Aegypten gegen die persische Herrschaft. Auf seiner Seite focht der Athener Chabrias als Führer der Flotte und der alte Agesilaos mit 1000 Hopliten.

[3]) Gegenüber der Beurteilung des Eubulos und seines Systems von A. Schäfer a. a. O. p. 186 f. vgl. Beloch a. a. O. p. 174 f. Holm, Gr. Gesch. 3, 252—57. (Eubulos vertritt eine Politik der Zurückhaltung und Sparsamkeit, jedoch nicht ohne eine gewisse Würde und Kraft in der Verteidigung.) Zur Wertschätzung der Quellen bes. der Reden vgl. auch Holm a. a. O. 3, 242 f.

wendung der Staatsgelder in die Hände bekommen;[1]) da bei dieser Behörde Wiederwahl gestattet war, konnte Eubulos als ihr ständiger Vorsteher fungieren (*ὁ ἐπὶ τὸ θεωρικόν*). Er leitete die Politik Athens bis 338, ohne das Strategenamt zu bekleiden. — Den Charakter dieses Geschichtsabschnittes Athens bestimmt der Kampf der demokratisch-nationalen Aktionspolitik des **Demosthenes** (383—322) gegen den Opportunismus eines Eubulos und Aischines und den politischen Pessimismus eines Phokion, welche den Umtrieben der makedonischen Partei in Athen ebenso zu Nutzen kamen, wie die prinzipiell antipersischen Tendenzen, welche in Isokrates[2]) (436—338), dem begeisterten Anhänger des hellenischen Einheitsgedankens, ihren beredtesten Verteidiger fanden. In seiner Rede *περὶ συμμοριῶν* (354) breitet Demosthenes einen Organisationsplan aus zur Steuer und Wehrreform im Hinblick auf den wahren Feind Athens Philipp — und nicht Ochos, trotz der Kunde von den Rüstungen desselben (vgl. Schäfer I p. 456 f.). In seiner Rede zu Gunsten des Hilfegesuches der Megalopoliten (352) tritt er für die Politik der Erhaltung des Gleichgewichtes der hellenischen Kleinstaaten insbes. für die Erhaltung der Schwäche Spartas zu Gunsten Athens ein.

Makedonien: In der Reihe der makedonischen Könige, welche Geschichtschreiber und Chronographen überliefern,[3]) ist erst die Regierungszeit des Königs Archelaos (413—399) gesichert; dieselbe bedeutet eine Phase in einer Kette blutiger Wirren und Thronstreitigkeiten, welche bis dahin die Geschichte Makedoniens ausfüllen. Archelaos begünstigte hellenische Kultur und Bildung, er hat nach Thukydides (2, 100), welcher mit hellenischen Dichtern und Künstlern eine Zeit lang an seinem Hof in Pella lebte, mehr für die Organisation des Reiches gethan, als alle seine 8 Vorgänger zusammen. Amyntas II (389—370) hinterliess 3 Söhne: Alexandros, Perdikkas und Philippos. Perdikkas (365—359) fiel gegen die Illyrier. **Philippos**[4]) (368—65 in Theben) kam 359 zur Regie-

---

[1]) vgl. Aischines Ktes. 25. *καὶ σχεδὸν τὴν ὅλην διοίκησιν εἶχον τῆς πόλεως.*

[2]) vgl. p. 141. *περὶ εἰρήνης ἢ συμμαχικός* Flugschrift vom Jahr 335. *Φίλιππος* Sendschreiben an König Philipp v. J. 346. *Παναθηναϊκός* (eine schlechte Neuauflage des Panegyrikos) v. J. 339.

[3]) vgl. A. Schäfer II, 8 f. Zur makedonischen Königsliste vgl. Gutschmid, die makedon. Anagraphe (Symbol. philol. Bonnens. in hon. Ritschel, (1864—67 p. 103 f.), vgl. dazu Pack im Hermes 1876 p. 281 f.

[4]) Würdigung seiner Persönlichkeit bei Schäfer, II, 48 f.

rung. Er verstand seine Herrschaft auf ein Heerwesen zu begründen, welches, nach hellenischem Vorbild eingeübt, auf der Wehrkraft jedes freien Mannes beruhte[1]), und dessen Kern ein kriegerischer, an die Person des Herrschers gefesselter Adel war. Er wusste seinen Thron gegen Kronprätendenten und äussere Feinde ebenso mit Waffengewalt zu sichern, wie durch eine kluge und rücksichtslose Politik. Philipp ward der Begründer des Einheitsstaates eines schon hellenisierten Volkstums.

Die Streitfrage über die Nationalität der Makedonen, welche zur Beurteilung der prinzipiell antimakedonischen Politik des Demosthenes[2]) wichtig ist, lässt sich nicht entscheiden, weil zu geringe makedonische Sprachreste erhalten sind; sicherlich waren sie ein den Hellenen (Doriern) nahe verwandter Stamm. Demosthenes nennt Philipp und die Makedonen Barbaren, auch Aristoteles (pol. 4, 2) rechnet offenbar die Makedonen nicht zu den hellenischen Stämmen. Nach Herod. 5, 22 (vgl. Thuk. 2, 99) erhält Alexandros I von den Hellanodiken erst Zutritt zu den olympischen Spielen, nachdem er die hellenische (argivische) Abkunft seines Hauses erwiesen. Die Ueberlegenheit Philipps über die hellenischen Staaten beruhte auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht eines freien Bauernstandes und kriegsgeübten Adels, auf der grösseren militärischen Schlagfertigkeit und energischeren zielbewussten Politik einer monarchischen Führung gegenüber den decentralisierten einander misstrauenden Stadtdemokratien, bei denen Politik und Kriegführung von öffentlichen Beratungen abhängig war.

Nachdem Philipp die Päonier und Illyrier niedergeworfen, hatte er sich gegen die hellenischen Küstenstädte gewendet; er eroberte und hielt 357 das als Hafen und Uebergangsplatz über den Strymon wichtige Amphipolis, das er den Athenern, mit welchen er 359 in ein Bündnis eingetreten war, auszuliefern versprach. Seitdem trat Philipp in Kriegszustand mit Athen, welches durch den Bundesgenossenkrieg gefesselt seinen Eroberungen keinen Widerstand entgegensetzen konnte. Philipp eroberte Pydna,

---

[1]) Diod. 16, 3. über den taktischen Wert der Phalanx vgl. Polyb. 18, 12 f., vgl. Bauer, Kriegsalterth. p. 307 f.

[2]) vgl. A. Hug, Demosthenes als politischer Denker in Stud. aus. d. class. Altert. 1881 (Beurteilung vom demokratischen Standpunkt). A. Schäfer, das makedon. Königtum im historischen Taschenbuch VI (1884) (die monarchische Verfassung Makedoniens ermangelte der inneren Festigkeit, sie bot den Hellenen keine Garantien, welche sie verlocken konnten, ihre Autopolitie zu Gunsten eines Einheitsstaates aufzugeben).

schloss ein trügerisches Bündnis mit der mächtigsten Stadt der Chalkidike, Olynth (357), und nahm die übrigen Besitzungen Athens an dem thermäischen Busen: Potidaia, die Goldbergwerke am Pangaion (356), Methone (353).[1])

Direkte Veranlassung zum Eingreifen in Mittelhellas gab Philipp der phokische (sog. 2. heilige) Krieg.[2])

356/5. Derselbe hatte seinen Ursprung in der traditionellen Feindschaft der thessalischen Stämme gegen die Phoker und in dem Hass der Thebaner, denen die Phoker bei dem letzten peloponnesischen Feldzug nicht gefolgt waren (Xen. Hell. 7, 5, 4). Im Parteiinteresse der Thessaler und Thebaner wurden die Phoker von dem Amphiktionenrat (in dem neben den Doriern und Jonern die Abgeordneten der Thessaler, Böoter Perrhäber, Magneten, Lokrer, Oetäer oder Aenianen, phthiotischen Achäer, Malier, Phoker, Doloper stimmten) unter der Anklage, dass sie sich einen Teil des Tempelgutes in der kirrhäischen Feldmark angeeignet, zu einer unerschwinglich hohen Geldstrafe verurteilt (356); bei Nichtentrichtung derselben sollte ihr Land dem Gott verfallen. Unter Führung des Philomelos besetzten die Phoker den Tempel von Delphi (355). Sparta, ebenfalls von dem Amphiktionenrat mit einer Geldbusse belegt, stand gegenüber den Thebanern auf Seite der Phoker, auch Athen schloss ein Bündnis mit ihnen. Sie leisten dem Exekutionsheer der Lokrer, Thessaler, Thebaner erfolgreichen Widerstand. Nach dem Tod des Philomelos (354) wird Onomarchos unumschränkter Oberfeldherr und setzt den Krieg aus den Tempelschätzen, mit denen er ein Söldnerheer erhält, fort. Die thessalischen Aleuaden hatten gegen die Tyrannen von Pherä Philipp von Makedonien herbeigerufen. Onomarchos zieht auf Lykophrons von Pherä Hilfegesuch herbei und schlägt zunächst Philipp, verliert jedoch i. J. 352 gegen ihn Schlacht und Leben. An seine Stelle tritt sein Bruder Phayllos (Diodor 16, 23 f.).[3])

---

[1]) vgl. Diod. 16, 8 und die Reden des Demosthenes (Ol. 1, 12 giebt eine zusammenfassende Reihenfolge der Eroberungen).

[2]) vgl. A. Schäfer, 1, 488—510, zur Chronologie Schäfer, 1, 495 f.

[3]) Ueber die Quellen Diodors im phokischen Krieg (des einzigen erhaltenen zusammenhängenden Berichtes) vgl. Pack im Hermes 1876 p. 179 f. (Ephoros führte seine Geschichte mit Ausschluss des heiligen Krieges bis 350. Denselben schrieb sein Fortsetzer Demophilos, dessen Erzählung den Hauptstock der aus zwei Quellen zusammengesetzten Tradition Diodors bildet). Nach Anderen (Volquardsen a. a. O., Reuss im Philol. 1886 p. 265 f.) geht Diodor auf eine Digression der sikilischen Geschichte des Timaios zurück.

Eine athenische Flotte, welche wohl auf Veranlassung des Eubulos nach den Thermopylen ausgesendet wurde, lässt Philipp von dem Durchmarsch nach Mittelhellas abstehen, vermag jedoch nicht die Ausdehnung der makedonischen Hegemonie über Thessalien zu verhindern. Philipp hält Pagasai und Magnesia besetzt.

Bereits im Besitz eines Teils der thrakischen Küste, schliesst Philipp Bündnisverträge mit Kardia, Byzanz, Perinth, bezwingt den Kersobleptes (Nachfolger des Kotys) und bedroht Olynth (352). Die makedonische Herrschaft erstreckt sich von den illyrischen Grenzgebirgen bis zum Bosporos, vom nördlichen Skardos
351. bis zu den Thermopylen. Demosthenes hält seine erste Rede gegen Philipp.[1]) Nach einem misslungenen Unternehmen geht den Athenern auch Euböa zu Gunsten des makedonischen Einflusses verloren (350). Olynth wird von Philipp angegriffen, es bittet Athen um Hilfe. Die 3 olynthischen Reden des Demosthenes (349/8) fordern Reform der Finanzverwaltung (die Ueberschüsse der Einnahmen sollten nicht in die Kasse des Theorikon, sondern in eine Kriegskasse fliessen) und Erkenntnis der von Philipp drohenden Gefahr. ‚Die olynthischen Reden sind ein grossartiges Denkmal staatsmännischer Einsicht und edler Freimütigkeit, welche die Gunst der Menge verschmäht und den Machthabern, die ihren Neigungen schmeicheln und durch eigene Entwürdigung auf Kosten des gemeinen Wesens ihre Huldigungen erkaufen, die Hülle herunterreisst.‘[2]) Als sich die Athener, welche nach der 2. Rede ein Bündnis mit Olynth eingegangen, zu energischer Unterstützung der Stadt aufraffen, ist es zu spät. Philipp zerstört Olynth und
348. mehr als 30 Städte der Chalkidike (348). Das beiderseitige Interesse führt zu friedlicher Annäherung zwischen Athen und Philipp. Es geht die Friedensgesandtschaft (Philokrates, Aischines, Demosthenes) zu Philipp (346). Die athenische Volksversammlung beschliesst auf Antrag des bestochenen Philokrates Frieden unter Garantie des beiderseitigen damaligen Be-
346. sitzstandes und Bundesgenossenschaft (346 Apr.).[3]) Philipp verzögert die Ratifikation des Friedens, von dem die

---

[1]) **Schäfer** 2, 59 f.

[2]) **Schäfer** 2, 127.

[3]) Quelle der Friedensverhandlungen sind die Prozessreden des Demosthenes (περὶ τῆς παραπρεσβείας 343) und Aischines. Wegen der gegenseitigen Beschuldigungen bleibt vieles für die Geschichte des Friedens wichtige unklar. Zu **Schäfer** 2, 165—305 vgl. **Holm** 3, 291 f.

Phoker ausgeschlossen sind, um Zeit zu gewinnen und um in Thrakien seine Eroberungen zu sichern. Es geht die zweite athenische Gesandtschaft (Aischines, Demosthenes)[1]) zu Philipp. Die athenische Volksversammlung wird durch den Bericht des Aischines getäuscht und liefert auf Antrag des Philokrates die Phoker, welche seit dem Tod des Onomarchos (351) in erbittertem Kampf mit den Thebanern geblieben, Philipp aus. Derselbe überrascht Athen mit dem Durchzug durch die Thermopylen, der Kapitulation des Phalaikos, des Sohnes des Onomarchos, und der Niederwerfung der Phoker. Philipp beruft den Amphiktionenrat, der ihm die beiden Stimmen der Phoker, die Promantie und die Leitung der pythischen Spiele in Delphi überträgt (346). Athen sieht sich zur Anerkennung der Amphiktionenreform genötigt, weil es ungerüstet und ohne Bundesgenossen dem schlagfertigen Heer Philipps gegenübersteht. Demosthenes spricht für den Frieden. Gegen die Propaganda der makedonischen Partei in Athen erlangt die wirksame Gegenagitation des Demosthenes und seiner Gesinnungsgenossen (Lykurgos, Hegesippos, Hypereides)[2]) das Uebergewicht. Der Klagschrift des Demosthenes gegen Aischines wegen Truggesandtschaft begegnet dieser mit einer Anklage des Mitunterzeichners Timarchos[3]) (345). Philokrates wird infolge der Meldeklage (Eisangelie) des Hypereides verurteilt (343). Philipp mischt sich in die Wirren des Peloponnes ein, er unterstützt die Messenier (Argolis, Elis, Megalopolis u. a.) gegen Sparta. Demosthenes hält die 2. Philippika (344). Philipp setzt in Epeiros Alexandros, den Bruder der Olympias, ein (343). Auf dem Rückmarsch befestigt er seine Herrschaft in Thessalien mit

---

[1]) Schäfer 2, 192 ff. Zur politischen Würdigung des Demosthenes vgl. Schäfer 1, 521 f. u. a. O. Zu Aischines Schäfer 1, 215 f. 2, 197 f. u. a. O. Im Gegensatz zu Schäfer wird Aischines und Demades emporgehoben und die staatsmännische und sittliche Grösse des Demosthenes herabgesetzt von Beloch, att. Politik p. 232 f. Unzweifelhaft sind die Kampfmittel des Demosthenes nicht immer lautere gewesen, insbesondere bleibt der Vorwurf an dem grossen Agitator und Staatsmann haften, dass er das Wesen und die Machtmittel Philipps verkannt hat, dass er die Athener über Zwecke und Mittel desselben in Unkenntnis und Täuschung erhalten hat. Vgl. Holm, Gr. Gesch. 3, 326. 271. 280. 285. Auch hat die Geschichte den Pessimismus eines Phokion, dessen politische Grundsätze kaum in seinen philosophischen Idealen als Anhänger der Akademie beruhten, gerechtfertigt (zu Bernays, Phokion etc. vgl. Gompertz, die Akademie und ihr vermeintl. Philomakedonismus in den Wien. Stud. 1882).

[2]) Schäfer 2, 317 f.

[3]) Schäfer 2, 336 f. Die Rede von der Truggesandtschaft wurde 343 gehalten, als Demosthenes den Prozess vor den Logisten erneute,

Einsetzung von Tetrarchien in die 4 alten Landschaften. Dann unternimmt er einen erneuten Zug nach Thrakien (342), um mit Besitznahme der Küsten des Hellespont und der Propontis die Zugänge zum wichtigsten Handelsgebiet Athens in die Hand zu bekommen und sich eine Operationsbasis gegen Persien zu schaffen. Er unterwirft die Odrysenfürsten Teres und Kersobleptes (341). Letzterer hatte nach dem Tod seines Vaters Kotys die Herrschaft erhalten und 357 den Athenern den Chersones ausgen. Kardia überlassen müssen.[1]) Auf die Beschwerde Philipps über den Führer der athenischen Kleruchen im Chersones Diopeithes erfolgt die Rede des Demosthenes über die Angelegenheiten des Chersones.
341. Kurz darauf hält er die 3. Rede gegen Philipp, seine grösste Staatsrede. Die Leitung der athenischen Politik geht von der Partei des Eubulos auf Demosthenes über. Es gelingt demselben, eine hellenische Koalition von Byzanz, Abydos, Euböa (nach dem Sturz der makedonisch gesinnten Tyrannen), von Megara und anderen Staaten zusammenzubringen. Philipp belagert vergebens Perinth und greift Byzanz an. Es erfolgt auf Antrag des Demosthenes die Kriegserklärung Athens[2]) (340).
340. Athenische Hilfstruppen (auch Chios, Rhodos u. a.) unterstützen Byzanz, Philipp muss die Belagerung aufgeben (339). Demosthenes wird Vorsteher des athenischen Seewesens mit ausserordentlicher Vollmacht (*ἐπιστάτης τοῦ ναυτικοῦ*) und setzt eine Reform des Seewesens und der Finanzwirtschaft Athens durch. Die Ueberschüsse der Jahreseinnahmen kommen anstatt zur Verteilung in den Kriegsschatz, welchen der gewählte *ταμίας τῶν στρατιωτικῶν* verwaltet. Die Reichen sollen als Trierarchen, die weniger Begüterten in den Symmorien herangezogen werden. Seit 338 bis 327 wird das Finanzwesen der Stadt von Lykurgos 12 Jahre lang trefflich geleitet.[3])

Im Jahr 340 hatte Demosthenes es nicht verhindert, dass seine Feinde Meidias und Aischines zu athenischen Pylagoren bei der Amphiktionenversammluug ernannt wurden. Auf Veranlassung

---

[1]) vgl. Höck, das Odrysenreich in Thrakien im 5. und 4. Jahrh. (im Hermes 1891 p. 102 f.).

[2]) Diod. 16, 77; vgl. Philochoros fr. 135.

[3]) Das Amt des *ταμίας τῆς κοινῆς προσόδου, ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει,* welcher für eine Finanzperiode von 4 Jahren gewählt wurde (nach Busolt wahrsch. 338 geschaffen) nennt die Athenaion politeia nicht, es bestand also 329 offiziell noch nicht? Lykurgos mag zunächst die Funktionen dieses Amtes ausgefüllt haben,

des Aischines wurde auf der Frühjahrsversammlung 339 Amphissa wegen Verletzung des Tempelgebietes der Krieg erklärt (der sogen. 3. heilige Krieg). Nach einem vorbedachten Plan der Parteigänger Philipps, welche in der nächsten Herbstversammlung die Majorität hatten (attische Gesandte sind nicht nachweisbar), wird der Makedonenkönig, welcher im Sommer vom Krieg gegen die Skythen und Triballer heimgekehrt war, zum Feldherrn der Exekutionstruppen gegen Amphissa gewählt.[1]) Damit hat Philipp den erwünschten Rechtsgrund zum Einmarsch in Hellas gewonnen. Er besetzt und befestigt Elatea (339/8), er beherrscht die Kephisosebene und den Zugang nach Böotien. Demosthenes bringt unter dem gewaltigen Eindruck dieses Ereignisses[2]) ein Bündnis mit Theben zu stande. Philipp bricht aus Phokis in die Ebene von **Chaironeia** ein und gewinnt vermöge seiner strategischen und militärischen Ueberlegenheit den entscheidenden Sieg über das athenisch-thebanische Heer im Aug.
338. od. Sept. 338.[3]) — Athen wird im Gegensatz zu Theben mit kluger Milde behandelt. Der Redner Demades erreicht einen Friedens- und Bündnisvertrag. Athen erhält die Autonomie und Integrität Attikas mit einigen Inseln (Delos, Samos, auch Lemnos, Imbros, Skyros) zugesichert, muss aber den Chersones abtreten und den hellenischen Bund uuter Führung Philipps anerkennen. Die peloponnesischen Staaten mit Ausnahme von Sparta, welches Philipp einer isolierten Ohnmachtstellung mit Festsetzung der Grenze Messeniens bis zum Tänaron überlässt, unterwerfen sich. Auf dem Kongress zu Korinth konstituiert sich der hellenische Bund auf Grundlage der Garantie des damaligen Besitzstandes, der bestehenden Verfassungen und eines Landfriedens. Ein ständiges *κοινὸν συνέδριον* übernimmt die Garantie der bestehenden Ordnung, der Amphiktionenrat wird der Gerichtshof für die Bundesbrüchigen, makedonische Besatzungen halten Theben, Chalkis, Ambrakia, Akrokorinth. Ein ewiges Schutz- und Trutzbündnis zwischen den Hellenen und dem König, der gemeinsame Krieg gegen die Perser unter Führung Philipps als Feldherrn mit unbeschränkter Vollmacht wird beschlossen. Der Kriegsdienst von Hellenen gegen den König (persische Söldner) soll

[1]) Aeschin. gegen Ktes. § 107 ff. Demosth. Kranzr. 140—158.
[2]) Der Eindruck der Nachricht dieses Ereignisses auf die Athener schildert Demosth. Kranzr. 169 f.
[3]) Diod. 16, 85 f. giebt den ausführlichsten aber auch ungenügenden Bericht über die Schlacht (Ephoros endete mit der Belagerung von Perinth).



als Landesverrat bestraft werden.[1]) Der Zweck des Bundes und das treibende Motiv der Politik Philipps und Alexanders war nicht der Gedanke an die Wohlfahrt des hellenischen Volkes und Herstellung der nationalen Einheit — bei aller Hochschätzung hellenischer Bildungselemente —, sondern die Verwendung der Volkskräfte der Hellenen zu persönlichen Herrschaftszwecken (vgl. Schäfer III, 60. 181). Gleichwohl sind die makedonischen Waffen das Werkzeug hellenischer Geistesmächte geworden. Die Gemeinsamkeit der griechischen Sprache, Litteratur und Bildung in der Kulturwelt der östlichen Mittelmeerländer gaben die Vorbedingungen für die grossen welthistorischen Ereignisse der Zukunft.

Arnold **Schäfer**, Demosthenes und seine Zeit 3 B. (1856—58), 2. Auflage 1885—87[2]), das grundlegende und in der Hauptsache abschliessende Werk. Zur Berichtigung der einseitigen Beurteilung des Demosthenes, seiner Gegner und ihrer Motive vgl. Beloch, attische Politik seit Perikles 1884. Holm, griech. Gesch. (III. 1891).

Mit der Schlacht bei Chaironeia ist die Geschichte Athens ihrem Wesen nach beendet. Demosthenes ist die letzte Verkörperung jener Kräfte, welche die eigenartige politische Grösse Athens schufen. Zwar erlischt mit ihm das Staatsleben in seiner welthistorischen Bedeutung, aber die Stadt bleibt der Brennpunkt der hellenischen Welt in Kunst, Wissenschaft und Litteratur auf lange Zeit.

Seit Sokrates machte sich die Erscheinung geltend, dass die edelsten und geistesgewaltigsten Charaktere, angewidert von den Auswüchsen der Demokratie und dem Verfall des alten, idealen Zielen zustrebendeu Gemeinsinns, von dem öffentlichen Leben abgekehrt und zum Teil in Opposition mit demselben sich der wissenschaftlichen Betrachtung der Erscheinungs- und Gedankenwelt zuwenden. Das politische Leben verengt und verflacht sich, aber der hellenische Forschungsgeist, die Errungenschaften seiner Jahrhundert langen Geistesarbeit zusammenfassend, bemächtigt sich ihrer mit einer Energie des Wissensdranges, welche weder vorher noch später je erreicht worden ist, und führt sie weit über die bisherigen Grenzen aller

---

[1]) Diod. 16, 89. Die Bestimmungen des Bundesvertrages sind aus der Zeit seiner Erneuerung unter Alexander näher bekannt; *περὶ τῶν πρὸς Ἀλέξανδρον συνθηκῶν* (XVII Demosth.), vgl. Schäfer III, 52 f.

[2]) Dazu Material bei Blass, die attische Beredsamkeit 2. A. 1887, vgl. Einleitung und Commentar zu der Ausgabe der Reden des Demosthenes von Weil (3 B. 1881—86) und der Weidmann'schen Ausgabe.

Wissensgebiete hinaus, diese erweiternd und vertiefend, neue erschliessend.

Das griechische Leben hatte seine Grundlagen in dem Anthropomorphismus und der Stadtgemeinde, an diesen hat die griechische Philosophie in allen ihren vielartigen Formen unablässig gerüttelt und ihr Entwickelungsprozess ist der Zersetzungsprozess des griechischen Sonderlebens und der mit ihm verwachsenen Götterkulte. Die griechische Philosophie ist die bedeutsamste reformatorische und revolutionäre Bewegung des Altertums. Freilich wirkt sie nicht auf die grosse Menge, sie bewahrte einen aristokratischen Charakter.[1])

In seinem System der Ideenlehre, der ersten philosophisch-systematischen Begründung des göttlichen Ursprungs der menschlichen Seele, von Unsterblichkeit und sittlich göttlicher Weltregierung, einem System, das einzig dasteht in erhabenem Schwung, Tiefe und künstlerischer Form des Gedankeninhaltes, wurzelt **Platos** Ethik und in dieser seine Staatsauffassung.[2]) Sein ethisch-politisches Staatsideal, welches in schroffem Gegensatz der athenischen Demokratie, wie den hellenischen Politieen überhaupt, gegenübersteht, geht über die irdischen Zwecke des Staatslebens weit hinaus. — Das Bestreben, die sokratisch-platonische Begriffsphilosophie zu einer die Erscheinungen erklärenden Theorie umzubilden, bildet den Kernpunkt der Philosophie des **Aristoteles.**[4]) Das Streben der griechischen Philosophie nach wissenschaftlicher Begründung des Verhältnisses von Gott, Mensch und Welt trägt in Aristoteles seine reifste Frucht. In der Systematisierung und Methodisierung aller Wissensgebiete erreicht die Summe seiner allumfassenden wissenschaftlichen Leistungen — und mit ihnen die griechische Wissenschaft und die geistige Entwickelung des Altertums überhaupt — ihre Scheitelhöhe.

Die Geschichtsforschung erhält neue Impulse. Auf der empirischen Grundlage der mannigfachen staatlichen Entwickelungsreihen der hellenischen Politieen wendet sie sich von der Darstellung der äusseren Thatsachen dem inneren staatlichen Leben zu,[5]) sie

---

[1]) Bernays, Phokion u. s. Beurteiler, Beitr. z. Gesch. d. griech. Philos. u. Politik 1881, 20.

[2]) 427—347. — Litter. zu Platos Ethik u. Politik im Verhältnis zum Griechentum u. Christentum bei Ueberweg I, 171.

[3]) 384—322. In Athen 20 Jahre lang im Umgang mit Platon bis zu dessen Tod (367—347). Leitet seit 342 drei Jahre die Erziehung des jungen Alexander. 335—323 Vorsteher der peripatetischen Schule in Athen.

[4]) vgl. Windelband, Geschichte der alten Philosophie p. 251 f.

[5]) In dem Sammelwerk *πολιτεῖαι* gab Aristoteles eine Beschreibung von

sucht und prüft die staatbildenden und erhaltenden Kräfte und errichtet auf dem Trümmerfeld der Verfassungen ihr Idealgebäude. — Die ethische Grundauffassung des Staatslebens teilt Aristoteles in Abhängigkeit von seinem Lehrer mit Platon, aber sein Staatszweck ist die Vollendung des irdischen Lebens, der Grundbegriff seiner Ethik ist der Begriff des höchsten Gutes und zwar des dem handelnden Menschen erreichbaren Gutes (Ethika Nikomacheia 1, 2). Seine Naturanlagen und seine vollendete Thätigkeit kann der Mensch (*φύσει ςῷον πολιτικὸν*) nur in der Gemeinschaft entwickeln. Die natürliche Grundform derselben ist die Familie, die vollendetste Form der Staat. Nur im Staat ist die sittliche Aufgabe lösbar; die lebendige und vollkommene Tugend aller seiner Bürger ist der Zweck desselben. Die absolut beste Verfassung ist die Aristokratie der intellektuell und sittlich tüchtigsten, event. Herrschaft des Einen (Politic. 3, 13). Für jeden Staat ist die den gegebenen Verhältnissen entsprechende Verfassung die beste. Der Wert derselben richtet sich nach der Erzielung des *κοινὸν συμφέρον*. Dem Freien gebührt die Herrschaft, Sklaven giebt es *φύσει* und nicht nur *νόμῳ;* die Barbaren sind die von Natur geschaffenen Sklaven der Hellenen. Diese sind ihren geistigen, sittlichen und staatsbildenden Fähigkeiten nach berufen, die Völker zu beherrschen, wenn sie in einen Staat vereinigt sind.

Wenn auch die Philosophie einer kosmopolitischen Ethik zustrebt und in Opposition zu dem Individualismus der demokratischen Staatsideale die Bildung grosser Reiche als die Vorbedingung derselben betrachtet, so ist doch das Reich Philipps und Alexanders das aristotelische Staatsideal [1]) nicht gewesen.

---

158 Staatsverfassungen. Daraus ist erhalten die Athenaion politeia, welche freilich der Befähigung des A. als Geschichtschreiber kein günstiges Zeugnis ausstellt. Rekonstruktionen der Atthidographen über die alten Verfassungszustände bis Kleisthenes hat er übernommen und die Tradition des Herodot und Thukydides berichtigen und erweitern wollen, Originalurkunden gab es aus jener Zeit sicherlich nicht mehr. Mit Urkunden und wohl mit der von Ephoros gegebenen Tradition erweitert und berichtigt er die zur Verfassungsgeschichte des 5. und 4. Jahrhunderts gegebenen Nachrichten in den Geschichten des Thukydides und Xenophon, insbesondere über die beiden Epochen der oligarchischen Reaktion der Jahre 411 und 404. Der ganze historische Teil ist durchsetzt von einer vorbildlichen, lehrhaften Tendenz; vgl. p. 75. 85. 155 f. 164 f.

[1]) So Oncken, die Staatslehre des A. in histor. polit. Umrissen I 1870. II 1875. vgl. p. 261 f. vgl. Einleitung z. d. griech.-deutschen Ausgabe der Politik von Susemihl. Zeller, die Philosophie der Gr. II. 2.

E. Das Weltreich Alexanders des Grossen.

Die Geschichtstradition über das makedonische Zeitalter. Zeitgenössische Geschichtschreiber: Anaximenes von Lampsakos folgte Alexander auf seinem Zug. 1) *Ἑλληνικά* 12 B. bis 362 citiert, 2) *Φιλιππικά, τά περὶ Ἀλέξανδρον*. Kallisthenes von Olynth: *Ἑλληνικά* 10 B. v. 387—357 (Einnahme des Tempels von Delphi durch Philomelos), beschrieb auch den Zug Alexanders in Asien, welchen er als Begleiter mitmachte, sein Tod Arrian 4, 14. Marsyas von Pella wurde mit Alexander zusammen erzogen, befehligte in der Seeschlacht bei Kypros 306 gegen Ptolemaios unter Demetrios das Mitteltreffen; er schrieb *Μακεδωνικά* in 10 B. bis 331, ein Teil desselben ist wohl seine citierte Schrift über die Erziehung Alexanders. Onesikritos von Astypalaia, Obersteuermann des königlichen Schiffes auf der indischen Expedition des Nearchos, schrieb über Alexandros und Indien viele Fabeleien. Nearchos von Kreta, Admiral der indischen Flotte; sein *παράπλους* war ein wahrheitsgetreuer Bericht über die indische Expedition und die Fahrt an der persischen Küste (einen Auszug davon giebt Arrians Indika), Quelle bei Strabon, der auch das Werk des Androsthenes (*τῆς Ἰνδικῆς παράπλους*) eines Teilnehmers der Expedition, benutzte. Den Höhepunkt der hellenischen Kenntnisse über Indien stellten dar die *Ἰνδικά* des Megasthenes; derselbe war von Seleukos Nikator zwischen 302 und 291 zu Sandrokottos, König der indischen Prasier, gesandt worden; Material aus diesem Werk hat ebenfalls Strabon erhalten.

Βασίλειοι ἐφημερίδες hiess das offizielle Hof- und Reichsjournal, geführt von Eumenes von Kardia, dem *ἀρχιγραμματεύς* des Alexander, u. a.; Bruchstücke geben Arrian, Plutarch, Athenaios (vgl. Droysen, Gesch. d. Hellen. 1, 383 f.); es war eine Fortsetzung eines bei den Perserkönigen bestehenden Brauches, deren Thaten von *γραμματισταί,* welche sich in ihrer Umgebung befanden, aufgezeichnet wurden (Herod. 8, 90). Ueber Urkunden und Briefe Alexanders vgl. Droysen, G. d. H. 1, 397 f.

Kleitarchos, der Sohn des Historikers Deinon (vgl. p. 142), schrieb nach 304 *περὶ Ἀλέξανδρον ἱστορίαι,* effekthaschend und lügnerisch; er gilt als Vorlage (wahrsch. durch ein Mittelglied) bei Curtius, Justin, Diodor u. a. Ptolemaios war in der Umgebung des Alexander, setzte sich 306 die Königskrone von Aegypten auf, übergab sie 285 seinem Sohn Philadelphos, starb 283; seine Geschichte der Züge Alexanders ist als glaubwürdiger Bericht eines Augenzeugen im wesentlichen erhalten bei Arrian, zusammengearbeitet mit dem zuverlässigen Bericht des Aristobulos, eines wohlunterrichteten Augenzeugen der Thaten der Makedonier (vgl. Arrians proöm.)[1]). Das bedeutendste Geschichtswerk der Diadochenzeit hinterliess Hieronymos von Kardia; er war im Lager des Eumenes, ward nach dessen Ausgang von Antigonos gewonnen, kämpfte bei Ipsos (301); nachdem Demetrios Poliorketes Makedonien gewonnen (293/2), wurde er über das unterworfene Böotien gesetzt, lebte dann an dem Hof des Antigonos, starb zw. 266—256. Seine Geschichte der Nachfolger Alexanders zerfiel in 2 Teile: *περὶ τῶν διαδόχων* und *περὶ τῶν ἐπιγόνων* (bei Müller, Fragm. Hist. Graec. B. II 450), er begann mit dem Tod des Alexander und reichte bis Pyrrhos, dessen Tod er noch erzählt. Er ist ausgeschrieben von Duris von Samos und wohl erst durch diese Vermittelung erhalten bei Diodor, welcher für die Zeit nach Alexander im wesentlichen auf Hieronymos beruht; ebenso liegt er bei Plutarch (Demetrios, Eumenes) zu Grunde. Duris von Samos schrieb *ἱστορίαι* (od. *Μακεδονικά* und *Ἑλληνικά*) von 370 bis mindestens

[1]) Scriptores rerum Alex. M. fragm. collegit C. Müller. Paris 1846 (Anhang zu Arrian ed. Dübner). Ueber die Materialien zur Gesch. Alex. vgl. J. G. Droysen, Geschichte des Hellenismus 1 (1877), 375 f., vgl. Uebersicht bei Gutschmid, Geschichte Irans von Alex. d. Gr. bis zum Untergang der Arsakiden (1888). Litteratur bei Susemihl, Gesch. d. griech. Litt. zur Alexandrinerzeit 1 (1891) cap. 21; vgl. Quellenuntersuchungen von Schöne, de rer. Alex. M. scriptoribus inpr. Arriani et Plut. font. 1870. Fränkel, die Quellen der Alexanderhistoriker 1883 (in breiter Darlegung). Kärst, Forsch. z. Gesch. Alex. d. Gr. 1887.

281 (bei Müller, Frag. Hist. Graec. II 466); er war ein Schüler des Theophrast in Athen, beherrschte Samos als Tyrann nach der Schlacht bei Ipsos (301) und war wohl noch 262 am Leben.

Strabon von Amaseia schrieb eine Geschichte Alexanders (Str. p. 70), wertvolle Materialien sind noch in den *γεωγραφικά* (B. XI—XVI Asien) erhalten. Von seinen *ὑπομνήματα ἱστορικά* behandelten die 4 ersten Bücher die Zeit vor Polybios.[1] Pompeius Trogus schrieb unter Augustus historiae Philippicae (in 44 B.), deren Titel Theopomp entlehnt ist; Vorlage des Werkes war ein griechischer Autor (Timagenes), der in Rom z. Z. des Augustus in einer römerfeindlichen Tendenz schrieb und viele ältere Geschichtswerke bes. Theopomp benutzt hat. (Vermutung A. v. Gutschmids, vgl. dazu Wachsmuth im Rhein. Mus. 1891 p. 465 f.: des Timagenes Bücher der Könige sind in umfassender Weise von Trogus ausgenutzt worden mit anderen Autoren (Ephoros, Theopomp, Timaios etc.) Aus dem Werk des P. T. sind der mangelhafte Auszug des Justin (z. Z. der Antonine) und die prologi (Inhaltsangabe der einzelnen Bücher) erhalten. In der Anlage des Werkes ging er von Osten nach Westen: Er begann mit der Gründung des assyrischen Reiches, B. 11. 12 Alexandergesch., B. 13 f. Diadochengesch., die bes. ausführlich behandelt wurde, B. 18 Krieg des Pyrrhos in Italien, B. 43 Urspr. von Rom, Massilia, B. 44 spanische und punische Geschichte.

Diodor aus Sikilien verfasste unter Augustus eine allgemeine Geschichte in 40 B. bis zum gallischen Krieg Cäsars; erhalten I—V. XI—XX (480—301 vom Zug des Xerxes bis zur Schl. b. Ipsos), das übrige in Excerpten (bes. bei Photios, in den Rubriken des konstantinischen Excerptenwerkes[2]) *περὶ πρεσβειῶν, περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας, περὶ γνωμῶν* u. a.). Im Proömion (1, 1—5) spricht er über Anlage und Vorstudien. Die Anordnung ist annalistisch. Den einzelnen Abschnitten ist die Bezeichnung des Jahres nach Olympiaden, attischen Archonten und römischen Consuln vorangesetzt; da sich die Zeit des Amtsantritts der Archonten und Consuln nicht decken, so finden sich viele Unrichtigkeiten. In der ganzen Anlage ist er von der Chronik des Apollodor abhängig; er benutzt dessen kurze chronologische Register als Fachwerk, welches er mit

---

[1]) Müller, F. H. G. III, 690. Ein Teil derselben war die Geschichte Alexanders?

[2]) Konstantinos Porphyrogennetos (913—959) liess Auszüge aus griechischen Historikern von Polybios bis Joannes v. Antiochien nach 53 Rubriken anfertigen. Krumbacher, Geschichte der byzantin. Litter. (Handbuch der klass. Altertumswiss. IX. 1891) p. 223.

ausführlichen Excerpten der historischen Specialwerke ausfüllt[1]) (Titel *βιβλιοθήκη*), für deren Verlust er Ersatz bietet; darauf beruht seine Wichtigkeit. Q. Curtius Rufus schrieb eine historia Alexandri Magni unter Kaiser Claudius; erhalten ist B. III—X, verloren B. I und II; zu Grunde liegt die romanhafte Geschichte des Kleitarchos. Plutarch v. Chaironeia, unter den Flaviern Lehrer der Philosophie in Rom, verfasste die *Βίοι παράλληλοι* in seiner Heimat, starb um 120. Der philosophischen Charaktermalerei mit didaktischer Tendenz sind rein historische und chronologische Zwecke hintenangesetzt. Seine Alexanderbiographie besteht aus ineinander gearbeiteten Nachrichten einer Reihe von Autoren und steht Arrian am nächsten. Wichtig sind bei dem Mangel anderweitiger ergiebiger Quellen die Biographien des Eumenes, Demetrios, Pyrrhos, Aratos, Agis und Kleomenes.

Der Kleitarchischen Alexanderüberlieferung (Curtius, Diodor, Justin, z. T. Plutarch) steht gegenüber die Tradition des Arrian. **Flavius Arrianus** aus Nikomedien war ein Schüler des Stoikers Epiktetos, welcher 94 von Domitian aus Rom ausgewiesen in Nikopolis lebte. Arrian wurde Bürger von Athen und nahm unter Hadrian als Befehlshaber und Schriftsteller eine ehrenvolle Stellung ein. Um 131/7 war er legatus pro praetore von Kappadokien, 147 Archon in Athen. Seine Geschichte des Alexanderzuges ist z. T. wohl erst abgefasst nach Ausbruch der grossen Markomannenbewegung am Anfang der 60er Jahre und nach Beginn des Partherkrieges unter Kaiser Mark Aurel, wohl kurz nach 166 (Nissen im Rhein. Mus. 1888. 236 f.)[2]). Seine *ἀνάβασις Ἀλεξάνδρου* in 7 B. beruht vorzüglich auf offiziellen Berichten, auf Ptolemaios und Aristobul; in militärischen Dingen ist sie ausserordentlich gut. Arrian ist für die Geschichte des Alexanderzuges erste Quelle. Er schrieb auch eine vortreffliche Geschichte der Diadochen, von welcher ein Auszug des Photios erhalten ist (C. Müller z. Arrian anab. ed. Dübner 1846. 241). Die im vatikanischen Palimpsest neugefundenen frag. aus d. J. 322 und 321 (lib. VII fragm., vgl. Bresl. philol. Abh. III 1888 von Reitzenstein) geben Zeugnis von einer sehr genauen Darstellung der ersten Diadochenzeit, in welcher Arrian dem Hieronymos gefolgt ist, und zeigen die Lückenhaftigkeit und Dürftigkeit unserer Ueberlieferung.

[1]) vgl. p. 61. Gegen das bei Diodor schematisch angewendete Einquellenprincip (bes. bei B. 17 für Kleitarch) vgl. Bröcker, moderne Quellenforscher und antike Geschichtsschreiber. 1882. Zur Chronologie Diodors vgl. Droysen, Gesch. d. Hellenismus 1, 358.

[2]) vgl. Schäfer, Quellenk. § 87. Christ, Gesch. d. gr. Litt. 1890² p. 557 f.

In seiner erhaltenen Ἰνδική benutzte er Megasthenes und besonders Nearch, den er für die Schilderung der Küstenfahrt von Indien nach Persien vollständig zu Grunde legte.[1])

---

1. Die Eroberung des persischen Reiches durch Alexandros von Makedonien.

336. Philipp wird im Juli 336 in Aegae ermordet, es folgt sein Sohn **Alexandros,** von der Olympias, 20 Jahre alt, auf dem makedonischen Königsthron.[2]) Sein schneller unerwarteter Einmarsch in Hellas durchkreuzt die Pläne seiner Gegner und schlägt die Erhebungsgelüste, besonders in Athen, nieder.[3]) Der Bundesvertrag (*κοινὴ εἰρήνη καὶ συμμαχία*) zwischen dem Makedonenkönig und den Hellenen (mit Ausnahme der Lakedämonier) wird von dem *κοινὸν συνέδριον* zu Korinth erneuert, Alexandros wird zum Feldherrn der Hellenen mit unbeschränkter Vollmacht

---

[1]) Herennios Dexippos, Rhetor zu Athen, bekleidete dort die höchsten Ehrenstellen, schlug als Führer der Athener und kaiserlichen Truppen die Heruler i. J. 267 p. C. aus der Stadt heraus (C. Wachsmuth, Stadt Athen I, 707 f.). D. lebte unter Gallien, Claudius II und Aurelian (c. 210—273); schrieb *τὰ μετὰ Ἀλέξανδρον* 4 B. nach Photios, der einen Auszug (Verteilung der Satrapien nach dem Tod Alexanders) erhalten (Müller, frg. hist. Gr. III.), mit Arrian im allgem. übereinstimmend.

Nymphis von Heraklea am Pontos wird von seinem Landsmann Memnon in der Zeit erwähnt, als nach dem Tod des Lysimachos (281) die Herakleoten die Freiheit erhielten und später (um 240), als er die Feindseligkeiten der Gallier von seiner Vaterstadt mit Geld abwendete. Er schrieb nach Suidas ein Werk *περὶ Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν διαδόχων καὶ ἐπιγόνων* bis Ptolemaios III (246), davon nur eine unbedeutende Stelle erhalten (Müller, fr. hist. Gr. III). Er schrieb auch eine Geschichte seiner Vaterstadt, die benutzt ist von dem im 1. oder Anfang des 2. Jahrh. lebenden Memnon von Heraklea. Einen Auszug seiner grossen Geschichte Herakleas hat Photios erhalten; die bb. 9—16 beh. die Gesch. von 363—46 v. C. Sein treffliches Werk geht über die Bedeutung einer Lokalgeschichte hinaus; dieselbe ist im Rahmen der grossen Kämpfe des Lysimachos, Seleukos, Ptolemaios Keraunos, der Galliereinfälle und der bithynischen Könige geschrieben (Müller, fr. hist. Gr. III. p. 526 f.).

[2]) Plut. Alex. 11. Justin 11, 1 f. Diodor 17, 1 beginnt mit der Geschichte Alexanders.

[3]) Diod. 17, 3. 4. Arr. 1, 1.

für den Rachekrieg gegen Persien gewählt. Die realen Antriebe zu den Eroberungsplänen Philipps und Alexanders gaben die militärische Schwäche des Perserreiches, welche besonders die Kriegszüge des jüngeren Kyros und des Agesilaos aufgedeckt hatten, und die fortgesetzten Aufstände in den Provinzen und Palastrevolutionen, welche den allgemeinen politischen und sittlichen Zerfall des Reiches und der Regierungsgewalten offenbarten; denselben hatten die Griechen als Söldner und Gesandte in den Residenzen mit den ungeheuren Schätzen Edelmetalls, welche dort zu erbeuten waren, kennen gelernt.[1]) Ausserdem war die makedonische Herrschaft in Hellas so lange ohne Bestand, als die persische Macht den antimakedonischen Elementen mächtigen Rückhalt und Zuflucht gewährte. Der energische Eunuch Bagoas, in dessen Hand die Summe der persischen Regierungsgewalt unter **A r t a x e r x e s III** lag (cf. p. 181), hatte mit Hilfe des griechischen Söldnerführers Mentor, welcher Sidon dem König auslieferte, den Aufstand der phönikischen Städte nach der Vernichtung von Sidon niedergeschlagen; auch Kypros wurde wieder zum Gehorsam gebracht. Mit griechischen Söldnern warfen darauf Mentor und Bagoas den König Nektanebos in Aegypten nieder, das Land wurde wieder persische Provinz (340).[2]) Mentor erhielt die Statthalterschaft über Vorderasien und den Oberbefehl der königlichen Truppen gegen die Aufständischen mit unbeschränkter Vollmacht. Er erreichte die Begnadigung seines Schwagers Artabazos und seines Bruders Memnon, welche den Rest des Aufstandes in Kleinasien unterdrücken halfen. Artaxerxes wurde ermordet (338) und der jüngste seiner Söhne, Arses, von Bagoas auf den Thron gehoben, jedoch bald wieder beseitigt. Um die Zeit des Regierungsantritts Alexanders setzte dann Bagoas den

---

[1]) vgl. Xen. 7, 1, 38: *ἀπήγγειλέ τε πρὸς τοὺς μυρίους ὡς βασιλεὺς ἀρτοκόπους μὲν καὶ ὀψοποιοὺς καὶ οἰνοχόους καὶ θυρωροὺς παμπληθεῖς ἔχοι, ἄνδρας δὲ οἵ μάχοιντ᾽ ἂν Ἕλλησι πάνυ ζητῶν οὐκ ἔφη δύνασθαι ἰδεῖν;* vgl. Athen. p. 607 (vgl. Herod. 1, 135. 7, 187. 9, 76. 80 f.). Das klassische Zeugnis für den sittlichen Verfall des Herrscherhauses und der Regierungsgewalt ist die Biographie des Artaxerxes von Plutarch.

Das Material zur persischen Geschichte und über das persische Verwaltungssystem bei S p i e g e l, eran. Altertumskunde 2, 458 f. 3, 630 f. (vgl. D u n c k e r 4, 534 f.). Ueber die kleinasiatischen Satrapien vgl. K r u m b h o l z (cf. p. 42), dazu N ö l d e k e in d. Gött. gel. Anz. 1884, 290 f. Von der Mannigfaltigkeit der politischen Zustände in Kleinasien geben die Münzen Zeugnis, vgl. H o l m 3, 357 f.

[2]) vgl. A. v. G u t s c h m i d zu Scharpe, Gesch. Aegypt. (1862) 1, 139. J u d e i c h, Pers. u. Aeg. im 4. Jahrh. 1889.

Kodomannos als Dareios III auf den Thron. Nach dem Tod Mentors (um 336) wurde Memnon Befehlshaber der Truppen der kleinasiatischen Küstenländer (Diod. 16, 14—53. 17, 5 f. Justin 10, 3).

Die makedonische Vorhut, welche unter Parmenion und Attalos nach Kleinasien übergesetzt war (336), wird von Mentor an die Küste zurückgedrängt. Die Makedonen halten noch das wichtige Abydos. Die persische Politik sucht eine antimakedonische Koalition in Hellas herzustellen. Persische Hilfsgelder sind in Händen des Demosthenes. Gerüchte vom Tod Alexanders, der den Nestos und Hämos unter Kämpfen überschritten hatte, sogar über den unteren Ister vorgedrungen war, durch das Land der Agrianen und Päonen am Fluss Erigon in Illyrien einbrach und dort siegreich kämpfte (Arr. 1, 2 f.), gaben den Anstoss zu der Erhebung Thebens (335), des Mittelpunktes der hellenischen Opposition. Der plötzliche Anmarsch Alexanders und die Zerstörung Thebens schlägt den Aufstandsversuch nieder (Arr. 1, 7 f.). Athen erfährt durch Vermittelung des Demades und Phokion eine versöhnliche Behandelung.

Nachdem Alexandros den Oberbefehl in Hellas und
334. Makedonien dem Antipatros übergeben hatte, bricht er im Frühjahr 334 nach dem Hellespont auf mit nicht viel mehr als 30000 Mann Fussvolk und über 5000 Reitern (Arr. 1, 11 nach Ptolemaios).

Kallisthenes gab an 40000 Mann Fusstruppen und 4500 Reiter (Pol. 12, 19). Die detaillirten Angaben bei Diodor 17, 17 sind nur scheinbar genauer und nicht zuverlässig (Droysen im Hermes 1877 p. 226 f.).[1] Unter dem Oberbefehl des Antipatros wurden in Europa 12000 Fusstruppen und 1500 Reiter zurückgelassen. Das schwere Fussvolk der makedonischen Phalanx bildeten 12000 *πεζεταῖροι* (6 Taxeis, Tiefe 16 Mann), das leichtere Fussvolk waren die Hypaspisten. In der schweren Reiterei hatten die erste Stelle die makedonischen *ἱππεῖς τῶν ἑταίρων*, (*τὸ ἑταιρικόν*) unter Führung des Philotas; sie bestand aus 8 *ἶλαι*, unter denen die *ἴλη βασιλική* dem Range nach die erste war, die Leibgarde des Königs aus dem makedonischen Adel; der Stab des Königs, die Generaladjutanten waren die 7 *σωματοφύλακες* (Arr. 6, 28). H. Droysen, Unters. über A. d. Gr. Heerwesen und Kriegsführ. 1885. Bauer, Kriegsalterth. (1887) 313 f. H. Droysen, Heerwes. u. Kriegf. 1889, 114 f.

Die griechischen Söldner bildeten den Kern und den zuver-

[1]) vgl. dagegen Beloch, Bevölk. d. griech. röm. Welt (1886) p. 215 f.

lässigsten Teil des persischen Heeres.[1] Der Rat Memnons, welcher den Rückzug des Landheeres nach Verwüstung des Landes und Offensive zur See gegen Makedonien empfahl, wird verworfen.[2]) In der Reiterschlacht am Granikos kommen die griechischen Söldner nicht ins Gefecht, sie werden zum grössten Teil niedergehauen, der Rest als Landesverräter von Alexander hart bestraft. Der Sieg öffnet ihm Kleinasien und ermöglicht ihm die Durchführung seines genialen Planes, welcher zunächst auf die Eroberung der Küstenländer bis Aegypten hinzielte, um die ihm weit überlegene persische Flotte und die Verbindung der Perser mit Hellas abzuschneiden. Alexandros nimmt Sardes. Für Lydien wird eine neue Verwaltung eingesetzt. Die oberste militärische und finanzielle Verwaltung wird von einander getrennt; dieses wurde Princip auch für die oberste Verwaltungsorganisation der anderen Provinzen. Darauf wendet sich Alexandros gegen die griechischen Küstenstädte. Ephesos, Magnesia, die meisten Städte begrüssen ihn als Befreier vom persischen Joch. Die von Memnon eingesetzten Oligarchien werden gestürzt, demokratische Verfassungen und Ermässigung der Abgaben eingeführt. Milet wird erobert, Halikarnass, welches Memnon mit der Flotte tapfer verteidigt, zerstört. Memnon operiert seitdem im Rücken Alexanders, welcher die griechisch-makedonische Flotte, weil sie seine Streitkräfte schwächte, nach der Einnahme von Milet aufgelöst hatte (Arr. 1, 20). Memnon will den Krieg nach Makedonien und Hellas hinüberspielen; er erobert Chios, Lesbos, stirbt jedoch bei der Belagerung von Mytilene. Unzweifelhaft war er der bedeutendste unter den Gegnern Alexanders.[3]) Das makedonische Heer zieht durch Lykien, dessen Städte sich ihm anschliessen, nach Norden über Kalainai nach Gordion in Phrygien, wo es überwintert (334/3). Alexander ist Herr von
Kleinasien. Sommer 333 ist er durch die unverteidigten
333. Taurospässe in Kilikien eingedrungen. In der Schlacht
bei **Issos** (Okt. oder Nov.)[4]) wird das persische Reichsheer vernichtet. Die intakte persische Flotte und die politischen

---

[1]) Am Granikos fochten 20 000, bei Issos 30 000 griechische Söldner; sie waren Besatzungen in Milet und Halikarnass, Söldner fochten auch bei Gaugamela. Die letzten 1500 ergaben sich Alexander in Zadrakarta.

[2]) Arr. 1, 12. Diod. 17, 18.

[3]) vgl. Arr. 2, 1: *εἴπερ τι ἄλλο καὶ τοῦτο ἐν τῷ τότε ἔβλαψε τὰ βασιλέως πράγματα.*

[4]) Arr. 2, 6—12. Dazu der Bericht des Kallisthenes und die Kritik des Polybios 12, 17 f.

Zustände in Hellas (Erhebung Spartas unter Agis), welche Alexandros auf seinen Kriegszügen nie aus dem Auge verlor, erforderten zunächst den Besitz der Küstenländer, besonders von Tyros, Kypros und Aegypten.[1]) Sobald er sich der phönikischen Städte bemächtigt hat, gehen die Schiffe von Arados, Byblos, Sidon und die der kyprischen Städte aus der persischen Flotte zu ihm über. Erst mit ihrer Hilfe gelingt es ihm Tyros nach 7monatlicher Belagerung einzunehmen (Arr. 2, 18—25.); die Bedeutung des Welthandels von Tyros erreicht seitdem ihr Ende. Noch während der Belagerung bot Dareios dem Makedonenkönig ganz Vorderasien diesseits des Euphrat, Bundesgenossenschaft und die Hand seiner Tochter vergebens an (Arr. 2, 25).[2]) Nachdem Samaria und Judäa ihm zugefallen[3]), hat Alexandros Syrien in seiner Gewalt. Gaza, der Schlüssel zum Nilland, wird erstürmt. Der persische Statthalter von Aegypten Mazakes liefert Alexandros Land und Städte aus. Derselbe opfert in Memphis den ägyptischen Göttern und dem Apis, gründet Alexandreia (vgl. Strabo 17, 791 f.). Die makedonische Flotte landet in der Nilmündung und bringt die Nachricht, dass das ägäische Meer gewonnen sei. Alexandros zieht nach dem Heiligtum des Amon, welcher ihm die göttliche Weihe für seine ferneren Kriegszüge und seinen Herrscherberuf über Asien geben sollte[4]) (vgl. Arr. 7, 29). Die Verheissung der allgemeinen Herrschaft, die Erklärung als Sohn des Amon Ra, welche den Makedonenkönig als Nachfolger der in die Götterwelt hineinragenden Pharaonen erscheinen liess, hatte für die Herrschaft über die Völker des Morgenlandes eine praktische Bedeutung. Zwei Nomarchen wird die Regierung des Landes nach altem Herkommen überlassen; als einer derselben seine Würde niederlegt, erhält der andere als Satrap ganz Aegypten. Unabhängig von ihnen werden jedoch Makedonen und Griechen als oberste Befehlshaber der Truppen, der Flotte, als Festungskommandanten und als Statthalter über die Grenzgebiete im Westen und Osten des Landes eingesetzt. Unabhängig von der nationalen Regierung waren auch die griechisch-makedonischen Civilbeamten zur Verwaltungskontrolle;

---

[1]) Der strategische Plan Alexanders ist niedergelegt in der Rede bei Arr. 2, 17.

[2]) Korrespondenz zwischen Dareios und Alexandros bei Arr. 2, 14 f.

[3]) Arrian erzählt vom Aufenthalt des Alexandros in Jerusalem nichts.

[4]) Alexandros und die Amonspriester (Diod. 17, 51. Plut. Alex. 27), Arrian 3, 4 berichtet nur (nach Aristobul und Ptolem.), dass A. den Gott befragt hätte und nachdem er eine Antwort nach Wunsch erhalten, den Rückweg nach Aegypten angetreten habe.

so stand neben dem ägyptischen Regenten der oberste Steuereinnehmer Kleomenes, an den die Nomarchen der alten Gaue die Abgaben zu entrichten hatten (vgl. Arr. 3, 5).

Im Frühjahr 331 bricht Alexandros von Memphis nach Syrien auf. Die Ueberschreitung des Euphrat und Tigris und das Bestreben, die Eroberungen auch auf die persischen Binnenländer auszudehnen, kennzeichnet Arnold Schäfer als den zweiten Abschnitt des asiatischen Feldzuges: Die rein politischen und strategischen Ziele wären mit der Eroberung der Küstenländer und der Verzichtleistung des Dareios auf die Länder diesseits des Euphrat erreicht. (?)

Die Uebergänge über den Euphrat bei Thapsakos und über den Tigris bleiben von den Persern unverteidigt. In der Ebene östlich vom Tigris, südöstlich von Ninive, am Kreuzungspunkt

331. der grossen Strassen nach Susa und Medien, hatte Dareios die Streitmacht der östlichen Satrapien aufgestellt. Die Entscheidungs - Schlacht bei **Gaugamela** und Arbela[1]) macht Alexandros zum Herrn des Perserreiches. Es giebt kein Zusammentreffen der Weltkräfte von gleich charakteristischer Eigenart und grösserer Bedeutung für die Geschicke der Welt.[2]) Dareios flieht nach Medien. Alexandros lässt sich nach der Schlacht zum König von Asien ausrufen (Plut. Alex. 34) und opfert zu Babylon im Tempel des Bel. Ein Perser als Statthalter, Makedonen und Griechen als Befehlshaber der Besatzungen und oberste Steuerbeamte werden in Babylonien (ebenso später in Susiana und Persis) eingesetzt. In Susa erbeuten die Makedonen den Staatsschatz, 50 000 Silbertalente (Arr. 3, 16). Ein Teil desselben wird an die Küste und an Antipatros zum Kampf gegen Sparta gesendet. Die persischen Geldmittel wurden ein wirksames Förderungsmittel der makedonischen Macht (Truppennachschübe). Alexandros unterwirft das Bergvolk der Uxier und erkämpft gegen Ariobarzanes den Durchzug durch die persischen Thore nach Persepolis[3]); damit sind Persepolis und Pasargadae in seine Hände gefallen. Die Verbrennung des Königspalastes mochten die Griechen als einen

---

[1]) Arr. 3, 7: Mondfinsternis nach dem Uebergang über den Tigris 20/21 Sept. Schlachtbeschr. Arr. 3, 8—16 (vgl. Bauer, Kriegsalt. Taf. XI.), die persische Schlachtordnung giebt Arrian nach Aristobul, der sie nach dem aufgefangenen schriftlichen Entwurf der Schlachtordnung des Dareios aufgezeichnet hatte.

[2]) Ranke, Weltgeschichte. 1, 191.

[3]) Aufzählung der hier erbeuteten ungeheuren Schätze bei Diod. 17, 71. Arrian erwähnt nur im allgemeinen die Schätze in den Schatzkammern des Kyros.

Racheakt für die Zerstörung der griechischen Tempel durch Xerxes ansehen, sicherlich war sie eine wohlüberlegte, auf die Denkweise der Asiaten berechnete Handlung: ein Wahrzeichen, dass das Reich vollkommen zu Grunde gegangen und Alexandros ihr einziger Herr sei.[1]) In Persepolis tritt er die Weltherrschaft Asiens an,[2]) welche von dem medo-persischen Volk auf das makedonisch-griechische übergeht. Auf der Verfolgung des Dareios zieht Alexandros durch Ekbatana, wo unter Aufsicht des Harpalos die aus Persis mitgeführten Schätze niedergelegt wurden, durch die kaspischen Pforten nach Hyrkanien. Bessos, der Satrap von Baktrien, bemächtigt sich der Person des Dareios und ermordet ihn, als Alexandros ihn einholt (Juli 330). Bessos, ein Verwandter des Dareios, usurpiert die Tiara und die Nachfolge auf dem persischen Thron unter dem Namen Artaxerxes (Arr. 3, 25). Das makedonische Heer durchzieht Parthien, Areia[3]) (Gründung einer Alexanderstadt (Herat) an dem Kreuzungspunkt der grossen Strassen von Parthien nach dem Indus und von Baktrien nach Karmanien), Drangiana, Arachosien, wendet sich nördlich über den schneebedeckten Paropamisos 330/29. Die Feste Alexandreia soll den Uebergang und den Zugang zum Kabulthal decken.
329. Das Heer durchzieht Baktrien, überschreitet den Oxus, und fällt in Sogdiana ein. Bessos wird gefangen und als Thronusurpator nach Brauch der persischen Könige verstümmelt und hingerichtet. Alexandros gründet Alexandreia am Jaxartes (Chodschend). Heftige Kämpfe mit turanischen Reitervölkern
327. (Arr. 4, 3 f.) und die Aufstände in Sogdiana beschäftigen Alexandros bis 328/7. Frühling 327 bricht er von Baktra auf und steigt über den Paropamisos in das Kabulthal hinab. Der Fürst von Taxila (Lahore) huldigt ihm. Nach Eroberung der Feste Aornos wird Alexandros Herr des Kabul- und oberen Indosthals

---

1) Nöldeke, pers. Aufs. 83.

2) Die silberne Drachme, Alexanderdrachme nach attischem Münzfuss, wurde Weltmünze. L. Müller, numismatique d'Al. le Gr. 1855; vgl. Holm, Gr. Gesch. 3, 450. — Stolze, Persepolis. Die achämenid. und sassanid. Denkm. und Inschr. v. Persepolis, Pasargadä u. a. 1882. Nöldeke, pers. Aufs. 135 f. Pasargadae lag nordöstlich von den Palastruinen von Persepolis, da, wo am heutigen Murgab das Grab des Kyros steht; vgl. auch Karte von Justi, Gesch. d. alt. Pers. 1878. Im allgemeinen ist für die historisch-geographischen Fragen des Alexanderzuges herbeizuziehen das Hauptwerk Spiegel, eranische Alterthumskunde 3 B. 1871/3 1878 (1. Geogr., Ethnogr. und älteste Gesch. 2. Religion. Geschichte bis zum Tode Alexander d. Gr. 3. Geschichte, Staats- und Familienleben, Wissenschaft und Kunst).

3) vgl. Strabo 15, 723 f. 514 f.

und des Zugangs zum Pendschab.[1]) Um die Zeit der
326. Sommersonnenwende überschreitet er den Indos, den Hydaspes (Kampf mit Poros), dessen Zuflüsse Akesines, Hydraotes und rückt bis an den Hyphasis vor.[2]) Das Ziel Alexanders ist das östliche Weltmeer, er plant eine maritime Verbindung des indischen Golfes mit dem persischen Meerbusen, Umschiffung Afrikas bis zu den Säulen des Herakles (Arr. 5, 26,[3])
325. vgl. 7, 1). Die Weigerung des Heeres, weiterzuziehen, nötigt den König den Rückzug anzutreten. Zum ersten Mal erhebt sich das makedonische Heer von einem dienenden Werkzeug zu einer selbstbestimmenden Macht! Strategisch wichtige Punkte werden durch feste Plätze gesichert,[4]) die mit ihren vorwiegend griechischen Besatzungen eine den Tod Alexanders überdauernde Bedeutung behalten. Auf dem teilweise zu Wasser unternommenen Zug nach der Indosmündung stösst Alexandros in den Brahmanenstaaten auf einen nationalen und religiösen Widerstand (Maller), wie er ihn noch nicht kennen gelernt hatte. In der Nähe der Einmündung des Hydaspes wird eine Alexanderstadt mit starker griechischer Besatzung, am Indusdelta ein festes Emporium zu Pattala mit Schiffswerft und Hafen angelegt (Arr. 6, 18); dasselbe sollte mit den Euphratstädten in Verbindung treten, nachdem Nearchos den Seeweg nach dem persischen Meerbusen aufgefunden.[5]) Zur Sicherung der Küstenländer marschiert Alexandros (vor Oktob., Arr. 6, 21) durch die Wüsten Gedrosiens (Beludschistan).[6]) Nach dem Verlust von mehr als zwei Dritteilen seines Heeres

---

[1]) Mit dem Einmarsch in Indien kennzeichnet Schäfer den 3. Abschnitt der Kriegszüge des A., welche nicht mehr von politischen Herrschaftszwecken, sondern von abenteuerndem Thatendrang und phantastischer Ruhmbegierde bestimmt werden (vgl. Dem. und s. Zeit 3, 158).

[2]) Der indische Feldzug nach Aristobul und Ptolemaios bei Arrian B. 5, und mit Onesikritos, Nearch, Megasthenes bei Strabo 697—720; vgl. 690 f. Einwirkungen der klimatischen Natur des Landes (Regengüsse, Fluss-Ueberschwemmungen) auf das Heer. — Taxila und Poros sind Namen von Dynastien.

[3]) Arrian kleidet diese Pläne des A. in eine Rede; weiterhin (7, 1) bemerkt er, er könnte über die Pläne des A. in Bezug auf seine Meerfahrten und Eroberung des westlichen Mittelmeeres keine sicheren Vermutungen beibringen.

[4]) vgl. Droysen, Gesch. d. Hellen. 3, 228 f.

[5]) Arrians Indika (Schilderung Indiens und der Seefahrt nach Megasthenes und Nearch). — Chr. Lassen, indische Altertumskunde (1844 f.) 2. A. 1867 f. (vgl. Spiegel a. a. O. 2, 562 f.) Lefmann, Gesch. d. alten Indiens. (Onckens Allg. Gesch. 1880/5). F. Max Müller, Indien in seiner welthist. Bedeut. (aus d. Engl. v. Capeller 1884).

[6]) Arr. 6, 22 f. Strabo 15, 721 f.

gelangt er durch Karmanien, wo er mit Krateros (der durch den Bholanpass Arachosien und Drangiana durchquert hatte) und mit Nearchos zusammenkommt, nach Persis. Frühjahr 324 trifft
324. er in Susa ein, dort wird ein grosses Freuden- und Vermählungsfest, welches Asien und Europa verbinden soll, gefeiert. Strenge Bestrafung trifft die ungetreuen persischen Statthalter und griechischen Söldnerführer (Harpalos, des Reichsschatzmeisters Flucht). — Wir erkennen in den Eroberungszügen Alexanders einen planvollen Zusammenhang.[1] Der Makedonenkönig hatte das vollbracht, was in den Augen der arischen Völker der neuen Herrschaft die erforderliche Weihe giebt und dieselbe so erst legitimiert, er hatte die Reichsgrenzen mit Heeresmacht begangen und persönlich Besitz ergriffen.[2]

2. Die Organisation des Weltreiches Alexanders.

Alexanders Bestreben war zuvörderst darauf gerichtet, das makedonische Königtum seinem orientalischen Reich und dessen Bewohnern anzupassen. Seit der Einnahme von Persepolis und nach dem Tod desDareios macht sich eine Veränderung in dem Charakter seines Königtums mit dem Annehmen orientalisch-griechischer Herrschaftsformen und dem Hervortreten eines orientalischen Herrscherbewusstseins geltend, welches heftige Konflikte mit den makedonisch-hellenischen Anschauungen hervorruft; denselben entsprang die Tötung des Philotas und Parmenion, Kleitos, Kallisthenes (vgl. Arr. 4, 7—15). Aus dem Anlass der Aufnahme von Orientalen in sein Heer und der Einreihung junger, vornehmer Perser und Adeligen der östlichen Reitervölker in seine makedonische Leibgarde entstand die Meuterei des Heeres zu Opis nach der Rückkehr aus Indien. 10000 Veteranen unter Krateros und Polyperchon wurden in die Heimat entlassen. Alexandros versuchte, die hellenischen, makedonischen und persischen Elemente in Heer- und Reichsbeamten-

---

[1]) Ranke, Weltgesch. 1, 215. Die Gesch. Alexanders ist der glänzendste Teil des 1. Bandes.

[2]) A. v. Gutschmid, Gesch. Irans (hrsg. von Nöldeke 1888) p. 8 f.

tum zu verschmelzen, beförderte Massenheiraten seiner Offiziere und Mannschaften mit Perserinnen, er selbst vermählte sich in Baktra mit Roxane, ausserdem in Susa mit der ältesten Tochter des Dareios Barsine, und der jüngsten Tochter des Ochos, Parysatis (Arr. 7, 4). Die Mischung makedonischer und persischer Truppen in seinem Heer sollte der Reichseinheit die Grundlage geben (vgl. Arr. 7, 23. 29). Während Alexandros in Vorderasien Makedonen und Griechen mit der obersten Civil- und Militärgewalt betraute, pflegte er in den Satrapien östlich des Euphrat vornehmen Persern die Statthalterschaft zu überlassen (Babylonien, Susiana, Persis, Medien, Parthien und Hyrkanien, Areia, Baktrien). In Parthien, Areia und anderen Satrapien wurde ihnen ein Makedone als *ἐπίσκοπος* und Oberbefehlshaber der Truppen beigegeben. Die Münzprägung, sowie das ganze Finanz- und Militärwesen war den Satrapen entzogen, sie mussten auch die griechischen Söldner entlassen. Im Fall der Nichtbewährung wurden die persischen Satrapen durch makedonische ersetzt; so erhielt Baktrien Amyntas, Areia und Drangiana Stasanor nach der Rückkehr aus Indien Persis Peukestes; Arachosien, Gedrosien, Karmanien und die 3 Indien erhielten von vornherein makedonische Satrapen.[1]) Das Kommando der Besatzungen in den Hauptstädten und über die Truppen der Satrapien blieb den Makedonen aus seiner Leibgarde und seinem Generalstabe vorbehalten, die Steuerverwaltung gewöhnlich den Griechen.[2]) Es hatte demnach die Satrapie drei einander gleichgestellte, nur vom König abhängige Behörden; in Aegypten war der Verwaltungsapparat mehr verzweigt (vgl. p. 200).

Seit der Eroberung von Kleinasien hatte sich Alexandros die Schonung der Kulte und Sitten der unterworfenen Volksstämme und Städte zum politischen Grundsatz gemacht. Auf der erstrebten Grundlage der politischen Gleichberechtigung der persisch-griechisch-makedonischen Reichsangehörigen, eines geordneten einheitlichen Verwaltungssystems, der Förderung eines ungehemmten Weltverkehrs setzte Alexandros eine umfassende Reichsorganisation ins Werk. Ein gerechteres Besteuerungswesen wurde

---

[1]) vgl. Arrian 4, 17. 18; 4, 28; 5, 8 u. 6, 2; 6, 14. 15; 6, 27. Die Statthalter der östlichen Satrapien hatten eine selbständigere Stellung. Das Paropamisadenland erhielt Oxyartes, der Vater der Roxane. Taxilas bleibt einem makedonischen Regenten unterstellt.

[2]) Material über Verwaltungsformen u. Steuersystem giebt Pseudoaristoteles *οἰκονομικά* (Erpressungen des Griechen Kleomenes in Aegypten); vgl. Droysen, G. d. Hell. 1, 231 (Kleinasien), vgl. Monatsber. d. Berl. Akad. 1877 (Beitr. z. Frage über die innere Gestaltung des Reiches A. d. G.).

durchgeführt an Stelle des drückenden Naturalabgaben- und Plünderungssystems der persischen Satrapenwirtschaft. Eine Kette griechisch-makedonischer Städtekolonien,[1]) deren zweckmässige handelsgeographische oder strategische Lage Alexandros mit genialem Scharfblick erkannte, sollte die Kommunikation mit den östlichen Satrapien, die besonders stark besetzt wurden (26 Städte im Osten Irans, in Baktrien und Sogdiana allein 8), und mit Indien,[2]) wo ergebene Landeskönige, wie Poros, die Herrschaft behielten, sichern.

Alexanders Thätigkeit zur Hebung des Verkehrs erstreckte sich auf ausgedehnte Strassenanlagen, Regulierung des Euphrat und seiner Kanäle, Hafenanlagen in Babylon, welches er zur Residenz und Reichshauptstadt erheben wollte.[3]) Dort ereilte ihn, als er mit gewaltigen Plänen beschäftigt war, unter den Anstalten zur Eroberung Arabiens der Tod im Juni 323 (Arr. 7, 28. Plut. Al. 3. 75).[4])

Die Persönlichkeit Alexanders ist von den Geschichtschreibern sehr verschieden beurteilt worden. Während Niebuhr (Vortr. über alte Gesch. II) mit einem ungerechtfertigt absprechenden Urteil hervortritt und auch G. Grote (Griech. Gesch. übers. v. Meissner VI, 418—638) zwar die Feldherrntüchtigkeit des Alexander anerkennt, aber infolge der demokratischen und hellenophilen Tendenz seiner Geschichtschreibung die Schattenseiten Alexanders auf Grund nicht zuverlässiger Quellennachrichten nur zu gerne beleuchtet, so hat andererseits Droysen (Gesch. Al. d. Gr. 1880[4]) in der Verherrlichung

---

[1]) Die Reihe griech.-makedon. Städtekolonien sind zum grössten Teil ein Werk der Nachfolger des A., besonders des Seleukos. Beilage zu Droysen Gesch. d. Hell. 3, 189 f.: Die Städtegründungen Alexanders und seiner Nachfolger; vgl. Gutschmid, Gesch. Irans p. 5. Ueber die Einrichtung der neuen Städte Droysen 3, 32 f.

[2]) In die Städtekolonien des Ostens wurden vorwiegend Griechen verpflanzt. Ueber ihre Schicksale nach dem Tod des Alexander vgl. Gutschmid 21 f. 103 f. Demetrios II Nikator, aus Baktrien verdrängt, verlegt seinen Reichssitz in das Pendschab (um 175). Das Kabulthal wurde das Centrum griechischer Macht und Kultur; es entsteht ein grosses griechisch-indisches Reich vom Kabul bis an den Satledsch. Zerfall des Reiches um 98. Münzfunde und Denkmäler; über die indischen Quellen handelt besonders A. Weber, die Griechen in Indien (Sitzber. d. Berl. Ak. 1890 XXXVII. p. 901 f.).

[3]) Strabo 741. 731. Arr. 7, 21.

[4]) Ueber die letzten Tage seines Lebens sind interessante Stücke der Tagebuchberichte (der Ephemerides) erhalten, vgl. Arr. 7, 25 f. Plut. Al. 76. Athenaios X, 432. — Auf dem Weg nach Babylon sollen Alexander Gesandtschaften der Bruttier, Lukaner, Tyrrhener, Aethiopen, Kelten, Iberer aufgesucht haben. Arr. 7, 15 bemerkt, eine Gesandtschaft der Römer habe kein

des Königs die historische Objektivität der Beurteilung verlassen; besonders hat er die despotische Natur und die verwerfliche Politik Alexanders gegenüber den hellenischen Staaten nicht in das rechte Licht gesetzt. Zutreffend urteilt Holm [1]) im Rahmen der griechischen Geschichte über den makedonischen Eroberer und Organisator: Seine Gestalt bezeichnet in doppelter Hinsicht einen Höhepunkt des Griechentums: durch seine Leistungen und durch seinen Charakter, und die griechische Geschichte ohne Alexander wäre ein Körper, dem eins seiner edelsten Glieder fehlte. Er gehört schon deswegen in dieselbe, weil er einen der Triebe der Griechen, denjenigen, welcher sie überhaupt erst zu Griechen gemacht hat, den des Gegensatzes gegen die Barbaren, voll befriedigt hat. — Der weltgeschichtliche Wert der Eroberungen Alexanders [2]) beruht in der Eröffnung des Orients für die Errungenschaften der hellenischen Kultur, für ihre Weltanschauung und ihre alle Wissensgebiete umfassende Litteratur, andererseits wiederum in der Erweiterung der Weltauffassung und des Wissensumfanges des Hellenentums selbst. Die hellenische Kunst erhält neue Vorwürfe, einen erweiterten Ideeninhalt und erlebt eine neue Blüteperiode (Malerei Plastik). Eine Epoche bedeuten die Eroberungen Alexanders für die Entwickelung der empirischen Wissenschaften, zuvörderst der Länder- und Völkerkunde, [3]) der Mathematik und der Technik auf allen Gebieten (besonders der Kriegs- und Belagerungstechnik), für die Entfaltung eines Welthandelsverkehrs, dem neue Gebiete und neue Wege erschlossen wurden; handelspolitische Gesichtspunkte treten bei Alexanders Unternehmungen mit den militärischen in enger Verbindung hervor. Eine Epoche ist hereingebrochen für die Entfaltung des wirtschaft-

---

römischer Autor erwähnt, auch nicht tolemaios und Aristobulos, seine Gewährsmänner. Phantastische Projekte Alexanders aus den ὑπομνήματα des Königs überliefert Diodor 18, 4: Die westlichen Mittelmeerländer sollen in sein Reich hineingezogen, eine Völkermischung von Asien und Europa herbeigeführt werden!

[1]) Holm, Gr. Gesch. 3, 426.

[2]) vgl. Schlosser, universalhist. Uebers. (1827) III, 212 f. (Leben und Staat); vgl. Droysen, Gesch. d. Hellenismus I. (1877) 286 f. — Gesch. Alex. d. Gr. (1880) 360 f.

[3]) Bis auf Strabons Zeit beruhte die Kenntnis von Innerasien auf den hist. und geogr. Schriftstellern der Zeit Alexanders. Die zuverlässigsten Nachrichten zur Länderkunde gaben Patroklos und Eratosthenes; sie beruhten auf den Vermessungen und Tagebüchern der Offiziere der Quartiermeister des Generalstabs des A., der βηματισταί (vgl. Strabo 69).

lichen Lebens der Völker Vorderasiens, deren Kräfte die persische Herrschaft ausgesogen hatte, anstatt sie zu entfesseln; die Masse totgelegter Reichtümer wurde dem Verkehr wieder zugeführt. Mit der Völkermischung, welche die Eroberungen und die Organisation Alexanders und seiner Nachfolger in den Küstenländern Vorderasiens beschleunigten, vollzog sich nicht nur die Auflösung des hellenischen exclusiven Nationalitätsgefühls, der Uebergang der Stadtverfassungen in eine Staatsverfassung, — beides hatte die Philosophie in der Theorie vorbereitet — sondern auch eine Vermischung der griechischen, syrischen und ägyptischen Götterdienste und Anschauungen in weitem Umfang und tiefgreifender Bedeutung. In der Auflösung und Vermischung der Nationalitäten, in welcher die hellenische Kultur zur Weltbildung wurde, aber losgetrennt von dem religiösen Grunde, auf dem sie erwachsen war, ruht der Schwerpunkt der welthistorischen Bedeutung der Eroberung Asiens von Westen her (Schäfer, Demosth. u. s. Z. III, 61).

F. Hellas und die hellenistischen Reiche.

Der Uebergang in das römische Weltreich.

1. Die Reichsteilungen bis zur Schlacht bei Ipsos.

Sparta hatte die Hegemonie Alexanders über Hellas zu Korinth i. J. 336 nicht anerkannt. Die Erhebung der Spartaner unter König Agis im Bunde mit peloponnesischen Staaten wurde von dem Statthalter Antipatros bei Megalopolis niedergeschlagen (330). Bald darauf (Alexandros stand zu dieser Zeit in Baktrien) spielte sich in Athen der berühmte Tendenzprozess zwischen Aischines und Demosthenes ab.[1] Den bereits kurz vor Philipps Tod eingereichten Antrag Ktesiphons auf Bekränzung des Demosthenes erwiderte Aischines mit der Rede *κατὰ Κτησιφῶντος*. Demosthenes rechtfertigte sich mit der Rede ‚vom Kranz‘ (*περὶ στεφάνου*), ‚der Grabrede der athenischen und hellenischen Freiheit‘. Aischines verliess Athen, Demosthenes wurde Vorsteher des Getreidewesens. Im Jahr 326 endete die treffliche Finanzverwaltung des Lykurgos. Demosthenes wurde infolge der Beschlagnahme der Gelder des unge-

[1]) vgl. Schäfer, Demosth. u. s. Z. 3, 221—292. — Von dem Zustand der Verfassung dieser Zeit giebt der 2. Teil der Athenaion politeia des Aristoteles eine Uebersicht.

treuen makedonischen Schatzmeisters Harpalos unter der Einwirkung der Machtstellung des Alexandros verurteilt und entfloh (324/3).[1]) Die Forderung des letzteren an die hellenischen Staaten, ihm göttliche Ehren zu dekretieren, welcher auch Sparta und Athen Folge leisteten, sollte zwar dem Reichseinheitsgedanken dienen, — die neue orientalisch-hellenische Monarchie forderte eine Einheitlichkeit der Regierungsformen — ihrem Wesen nach bedeutete jedoch diese Forderung einen Bruch mit dem Entwickelungsgang der nationalen Geschichte des Hellenenvolkes:[2]) denn die Autorität, welche in dieser Form über Hellas geltend gemacht wurde, war doch im Grunde dieselbe, welche die Athener seit der Schlacht bei Marathon siegreich zurückschlugen und gegen welche die Hellenen in jahrhundertlangem Ringen angekämpft hatten. Unheilvoll erwies sich auch jenes Dekret Alexanders, welches die Wiederaufnahme der Verbannten in den hellenischen Staaten forderte[3]) (324); dasselbe lief dem korinthischen Vertrag zuwider und gab dem Parteihass und den Parteikämpfen in den Politieen neue Nahrung.

Sobald der Tod Alexanders bekannt wird, erheben sich die Athener gegen die makedonische Herrschaft. Sie nehmen den Leosthenes mit den griechischen Söldnern, welche auf den Befehl Alexanders von den Satrapen entlassen waren und sich am Tänaron sammelten, mit den Geldern des Harpalos in Dienst. Mit anderen hellenischen Städten vereint schlagen sie den Antipatros und schliessen ihn nach dem Uebertritt der Thessaler in Lamia ein. Fast ganz Hellas hat sich mit den Athenern erhoben.[4]) Demosthenes wird zurückgerufen (Plut. Dem. 27). Leonnatos zieht aus dem hellespontischen Phrygien herbei,[5]) entsetzt den Antipatros und fällt. Dieser vereinigt sich noch mit den Veteranen des
322. ebenfalls zu Hilfe herbeigekommenen Krateros und schlägt die Griechen bei Krannon (322). Antipatros erklärt nur mit jedem Staat für sich unterhandeln zu wollen, das griechische Bundesheer löst sich deshalb auf, Thessalien und die anderen griechischen Staaten sind genötigt, sich den Makedonen einzeln zu unterwerfen. Der hellenische Bund ist gesprengt, die

---

1) Schäfer 3, 321 f. Ueber die Schuld des Demosthenes im harpalischen Prozess vgl. noch Holm 3, 420 f. (D. hat 20 Talente an sich genommen, die ihm nicht gehörten.)
2) Ranke, Weltgesch. 1, 196. vgl. Schäfer 3, 312 f.
3) Diod. 18, 8. vgl. Droysen, Gesch. d. Hellen. 1, 274 f.
4) Diod. 18, 11 f. Pausan. 1, 25.
5) vgl. Plut. Eum. 3.

Athener sind isoliert. Phokion und Demades erreichen den Frieden unter der Bedingung der Zahlung der Kriegskosten und der Auslieferung der antimakedonischen Redner, vornehmlich des Hypereides und Demosthenes; das aktive Bürgerrecht wird auf den Mindestbesitz von 2000 Drachmen beschränkt; über 12000 Bürger sollen nach Plutarch ausgewiesen sein, denen Antipatros Sitze in Thrakien anbietet. Das Staatswesen wird nach den ‚Gesetzen Solons' verwaltet; Munychia erhält eine makedonische Besatzung; ausserdem muss Athen die Kleruchie Samos aufgeben.[1]) Ein athenischer Volksbeschluss verurteilt Hypereides und Demosthenes zum Tode. Der erstere wird hingerichtet, Demosthenes vergiftet sich zu Kalauria Ende d. J. 322 (Plut. Dem. 28 f.). Kurz vor dem grossen hellenischen Staatsmann, noch in demselben Jahr, starb zu Chalkis Aristoteles. —

Die selbständige Aktionspolitik Athens in dem Weltkampf der neuen Grossmächte hat ihr Ende erreicht. Zeitweilige Erhebungen eines nach politischer Unabhängigkeit ringenden Nationalgefühls vermögen das Verlorene nicht mehr zurückzugewinnen. Hellas spielt in dem wechselvollen Ringen um das Erbe des grossen Alexandros bis zum Emporkommen der neu organisierten Städtebünde nur eine passive Rolle.

Ebenso wie in Athen sichern auch in den anderen hellenischen Staaten oligarchische Regierungen und Besatzungen die makedonische Herrschaft. Nur die Aitoler wahren gegen Antipatros und Krateros ihre nationale Unabhängigkeit. Beide werden von Antigonos gegen die Herrschaftsbestrebungen des Perdikkas nach Asien gerufen (Diod. 18, 25).

Bestimmend für die Geschichte des Weltreiches Alexanders wurde nach seinem Tod der Mangel einer geregelten Thronfolge und einer festen, den Tod des Herrschers überdauernden staatlichen Organisation, welche auch das Genie Alexanders nicht zu schaffen vermochte. Vom makedonischen Heer allein konnte die Entscheidung über das Erbe ausgehen. Der von der Roxane noch erwartete Sohn Alexanders wird mit dessen Stiefbruder Philipp Arrhidaios (auf besondere Forderung der Phalangiten) von den Heerführern als Thronfolger anerkannt. Nach Vereinbarung sollte

[1]) Nur gegen 9000 Bürger blieben in Athen zurück, Diod. 18, 18 Plut. Phoc. 28, vgl. Boeckh, Staatsh. d. Ath. 1, 635.

Antipatros Strateg in Europa, Krateros Prostates des Königtums des Arrhidaios, Perdikkas Chiliarch (die höchste Ehrenstelle, welche Hephaistion bekleidet hatte),[1]) Meleagros Hipparch der Hetairoi werden. Bei der Verteilung der westlichen Satrapieen erhält u. a. Ptolemaios Aegypten mit den beiden angrenzenden Landschaften ausserhalb des Delta, Libyen und Arabien genannt, Laomedon Syrien (das Land zwischen Euphrat und Küste), der Taxiarch Philotas Kilikien, Peithon Medien, Antigonos Grossphrygien mit Pamphylien und Lykien, Leonnatos das hellespontische Phrygien, der Grieche Eumenes, der ehemalige Oberschreiber oder vielmehr Reichskanzler Alexanders, das noch zu erobernde Kappadokien und Paphlagonien mit dem angrenzenden Gebiet am Pontos, Lysimachos die thrakische Satrapie, Krateros und Antipatros behalten Makedonien und Hellas (Arrians Diadochengesch. bei Photios cod. 92); die östlichen Satrapieen behalten im wesentlichen ihre Statthalter, in Indien regieren Taxilas und Poros. Die Chiliarchie erhält Seleukos, Perdikkas als Reichsverweser hat den Oberbefehl über alle königlichen Truppen.[2]) Er unterwirft mit Eumenes Kappadokien (Ariarathes) und sucht die Reichseinheit und seine Autorität als Reichsverweser über die anderen Satrapen energisch geltend zu machen; er erstrebt die Hand der Tochter der Olympias, Kleopatra. Es entsteht ein Kampf des Perdikkas und Eumenes gegen Antipatros und Krateros, Antigonos und Ptolemaios.[3]) Krateros fällt in der Feldschlacht gegen Eumenes, den Oberbefehlshaber der Truppen des Perdikkas in Kleinasien.[4]) Dieser wird von seinen Phalangiten in Aegypten verlassen und getötet (Diod. 18, 33 f.). Zu Triparadeisos am
321. Orontes einigen sich die Machthaber und verteilen die Satrapieen von neuem (Diod. 18, 39), Antipatros wird Reichsverweser (ἐπιμελητὴς αὐτοκράτωρ); er übergiebt den Ober-

---

[1]) Der oberste Hofbeamte der persischen Könige, der Visir oder Kanzler, wurde von den Griechen Chiliarchos genannt, vgl. Holm 3, 446 f.

[2]) Neben Arrian geben Listen der Verteilung der Satrapieen Diodor, Curtius, Justin, Dexippos (vgl. p. 196). Die Reihenfolge in den 5 Verzeichnissen zeigt, dass ihnen dasselbe Schema zu Grunde liegt, vgl. Droysen, Gesch. d. Hellenismus 2, 28 (und im Hermes 1876 p. 461 f.).

[3]) Der Auszug des Photios bricht ab in den Kriegsvorbereitungen des Antipatros gegen Eumenes. Das Fragment der Diadochengeschichte Arrians, welches man neuerdings gefunden hat, behandelt die Vorbereitungen zu dem Krieg zwischen Perdikkas und seinen Gegnern (Reitzenstein a. a. O. 31 f.).

[4]) Diod. 18, 29 f. Plut Eumen. 5.

befehl über die Truppen in Asien gegen Eumenes dem Antigonos und nimmt die Könige mit nach Makedonien. Infolge der Verräterei der Makedonen wird Eumenes in Kappadokien geschlagen und flüchtet sich in die Feste Nora. Von den Truppen des Antigonos ein Jahr lang eingeschlossen, gewinnt er wieder die Freiheit. Antigonos hat den grössten Teil der Truppen des Eumenes an sich gezogen, überwindet die perdikkanischen Heerführer Alketas und den Oberbefehlshaber der Flotte Attalos in Pisidien und macht sich zum Herrn Kleinasiens. Syrien und die phönikischen Städte hat Ptolemaios besetzt. Da stirbt Antipatros (318), nachdem er zum Nachfolger in der Regentschaft den Polyperchon und seinen Sohn Kasandros als Chiliarchen eingesetzt hat (Diod. 18, 48). Mit dieser Würde nicht zufrieden geht der nach der Machtstellung seines Vaters strebende Kasandros zu Antigonos und schliesst ein Bündnis mit diesem und Ptolemaios. Polyperchon sucht sich in Hellas gegenüber Kasandros eine feste Stellung zu schaffen, indem er im Namen der ‚Könige‘ ein Freiheits- und Amnestiedekret[1]) erlässt, welches die Aufhebung der von Antipatros eingesetzten Oligarchieen und Rückkehr der Verbannten gebietet; damit hat er die Demokraten in den Städten auf seine Seite gezogen. Zwar fällt ihm Athen zu, doch hält Munychia und den Peiraieus Nikanor für Kasandros besetzt. Als darauf ein makedonisches Heer unter dem Sohn des Polyperchon in Attika eingerückt ist, wird auf Antrieb der zurückgekehrten Demokraten Phokion, der Parteigänger des Antipatros, in Athen hingerichtet (317).[2]) Darauf erscheint Kasandros mit einer Flotte des Antigonos im Peiraieus und setzt ungehindert von Polyperchon, welcher im Peloponnes die Demokratieen herstellt und Megalopolis vergeblich belagert, in Athen eine Verfassungsrevision durch. Das Bürgerrecht wird auf die Inhaber eines steuerbaren Vermögens von mindestens 1000 Drachmen beschränkt. Als Epistates wird der Aristoteliker Demetrios von Phaleron eingesetzt. In Munychia bleibt die make-
317. donische Besatzung (Diod. 18, 74). Unter der geordneten Verwaltung dieses Mannes (317—307) kommt Athen wieder zu Wohlstand. Zwar ist die politische Bedeutung für immer geschwunden, aber auf geistigem Gebiet behauptet die Stadt ihre traditionelle Stellung; die Häupter der grossen Philosophen-

---

[1]) Das Dekret bei Diod. 18, 56.
[2]) Plut. Phok. 31 f. Diod. 18, 66 f., vgl. Grote, Gr. Gesch. VI, 697 f. vgl. dazu Bernays, Phokion etc. 1881.

schulen, welche die Geisteserbschaft der vorsokratischen Spekulation und des Platon und Aristoteles fortleiten und weiter ausbauen, errichten ihre Lehrstätten in Athen, der ‚Universität' der damaligen Welt.[1]) —

Kasandros geht nach dem Peloponnes und von dort nach Makedonien aus Anlass der Greuel der greisen Olympias, welche den Philipp Arrhidaios, dessen Gemahlin und die Vornehmsten unter Kasanders Anhängern ihrer Rachsucht geopfert hatte. Polyperchon findet gegen Kasandros bei den Makedonen keine Unterstützung. Dieser erobert Pydna, Olympias findet als
315. Opfer der Blutrache ihr Ende[2]) (315). In diesem Jahr war mit dem Tod des Eumenes, des genialen und treuen Verfechters des legitimen Königtums und der Reichseinheitsidee im Geist Alexanders die makedonische Erbmonarchie unrettbar verloren.

Nachdem Antigonos den Eumenes und die mit ihm verbündeten Statthalter der östlichen Satrapieen niedergeworfen, seinen Verbündeten Peithon von Medien beseitigt und die Schätze Mediens und Susas erbeutet hat, ist er der Herr Asiens geworden.[3]) Aus

---

[1]) Charakteristik der zehnjährigen Friedenszeit bei Droysen, 2, 109 f. Aus dieser Zeit sind die Zahlen einer Volkszählung erhalten, welche die Grundlage unserer Kenntnis der Bevölkerungsdichtigkeit Attikas bilden (Athenäos VI, p. 272): 21 000 Bürger, 10 000 Metöken, 400 000 Sklaven. Diese letztere Zahl wird als korrupt angefochten; vgl. das Urteil des Demochares über die Verwaltung des Demetrios bei Polyb. 12, 13.

Von dem Aristoteliker Demetrios von Phaleron wurde die peripatetische Schule, deren Vorsteher Theophrastos von 322—287 war, mit äusseren Mitteln (Garten, Hallen) ausgestattet (Diog. La. 5, 39. 51 f.) Um diese Zeit gründete Epikuros (341—270) seine Schule und Zenon errichtete seinen Schulsitz in der Stoa Poikile.

[2]) vgl. Diod. 18, 49. 18, 35 f. 49 f.

[3]) Eumenes von Polyperchon und der Olympias mit der Vollmacht der Könige als Oberbefehlshaber der königlichen Truppen in Asien ausgestattet, hatte in Kilikien die Argyraspiden, ein Veteranenkorps Alexanders, gewonnen und ein grösseres Heer zusammengebracht. Er zog durch Babylonien nach Susiana, um mit Peukestes von Persis und den Statthaltern der östlichen Satrapieen in Verbindung zu treten. Mit diesen vereinigt hielt er sich gegen Antigonos, der ihm nachgezogen ist, und gegen dessen Verbündete Seleukos von Babylon und Peithon von Medien, bis schliesslich die unbesiegten Argyraspiden zu Antigonos übergingen und den Griechen Eumenes auslieferten. Er wurde von Antigonos hingerichtet (315).

Quelle der Geschichte des Eumenes bei Diodor und Plutarch ist die vortreffliche Erzählung seines Landsmanns Hieronymos von Kardia. Derselbe war in der Umgebung des Eumenes Zeuge des Ausgangs desselben, er ging dann zu Antigonos über, dessen Vertrauen er gewann (Diod. 18, 50. 19, 44). Reuss, H. v. K. Studien z. Gesch. d. Diadochen. 1877; vgl. p. 198.

Furcht vor der Uebermacht und den Anschlägen des Antigonos verlässt Seleukos Babylonien und flieht zu Ptolemaios. Es kommt gegen das Uebergewicht des Antigonos ein Bündnis zwischen Ptolemaios, Seleukos, Lysimachos und Kasandros zu stande (Diod. 19, 57). Seit dem Jahr 315 entbrennt ein Weltkrieg, welcher die Länder des östlichen Mittelmeeres von den Pontosküsten bis Arabien, vom ionischen Meer bis zum Euphrat in seinen Bereich zieht. Von den wechselnden Ereignissen und vielfachen Kriegsschauplätzen, von den zahlreichen Kämpfen und Wirren giebt die trümmerhafte Ueberlieferung nur lückenhafte Kunde. Um sich in Hellas einen Anhang zu sichern, proklamieren Antigonos und Ptolemaios nach einander den Hellenen die ‚Freiheit'. Eine Flottenexpedition des Antigonos verjagt die makedonischen Besatzungen im Peloponnes bis auf Sikyon und Korinth, welche Polyperchon hält, eine andere vertreibt in Mittelhellas die Garnisonen Kasanders. Demetrios, der Sohn des Antigonos, welcher die syrischen Länder gegen Ptolemaios sichern soll, wird in der Schlacht bei Gaza besiegt (312). Seitdem hat zwar Ptolemaios die Selbständigkeit Aegyptens fortan gesichert, er wird jedoch von der herbeiziehenden Uebermacht des Antigonos genötigt die syrischen Länder zu räumen.

Mit Truppen des Ptolemaios gewinnt darauf Seleukos Babylonien wieder und dazu noch Susiana, Medien und Persis.[1]) Demetrios macht nach einem Feldzug gegen die Araber einen erfolglosen Einfall in Babylonien. Nach Abschluss eines Scheinfriedens, welchen Antigonos mit Ptolemaios, Lysimachos und Kasandros eingeht (311) und in welchem dem ersteren Vorderasien überlassen bleibt,[2]) beseitigt Kasandros den jungen Alexandros, den Sohn der Roxane, im Sinn der Machthaber (Diod. 19, 105). Auch der letzte Sprössling Alexanders Herakles (von der Barsine) wird von Polyperchon, welchen Kasandros im Peloponnes für sich gewinnt, vergiftet (308). Nachdem in demselben Jahr auch Kleopatra, die Schwester Alexanders, ermordet worden, ist das Haus des grossen Welteroberers ausgerottet, kein Glied desselben steht den Königskronen seiner Feldherrn mehr im Wege.

---

[1]) Diod. 19, 90 f. App. Syr. 54 f.

[2]) In dem Vertrage (Diod. 19, 105) sollte Kasander bis zur Volljährigkeit Strateg des Königs in Europa sein, Lysimachos Thrakien, Ptolemaios Aegypten mit dem angrenzenden Arabien und Libyen behalten, Antigonos über ganz Asien gebieten, die Griechen sollten autonom sein. Seleukos wird nicht erwähnt.

Der Krieg in Hellas dauert währenddessen unter dem Vorgeben der Befreiung der Städte fort. Ptolemaios landet mit einer Flotte, hält Sikyon und Korinth mit einer Besatzung und schliesst darauf mit Kasandros Frieden (Diod. 20, 37). Um die proklamierte Freiheit in Hellas ins Werk zu setzen, sendet Antigonos den Demetrios nach Athen. Derselbe nimmt den Peiraieus, vertreibt die makedonische Besatzung des Kasandros in Megara und auf Munychia, verjagt den Demetrios von Phaleron und stellt die Demokratie wieder her[1]) (307). Die Athener feiern ihn und seinen Vater mit überschwenglichen Ehrenbezeugungen (*θεοὶ σωτῆρες,* die Phylen Demetrias und Antigonis, vgl. Diod. 20, 46)[2]). Demetrios fährt dann nach Rhodos und Kypros, belagert Salamis. Nach einem berühmten Siege über die Flotte des Ptolemaios hat er Kypros gewonnen. Antigonos wird in Asien nach der Kunde von dem Siege seines Sohnes als König begrüsst, er nimmt für sich und seinen Sohn den Königstitel an. Daraufnehmen auch
306. Ptolemaios, Seleukos, Lysimachos, Kasandros die Königswürde in Anspruch.[3])

Antigonos und Demetrios im Besitz von Kypros unternehmen zu Lande und zur See einen Kriegszug gegen Aegypten. Da die Flotte nicht zu landen und Antigonos am Nil nichts auszurichten vermag, kehrt die Expedition erfolglos nach Syrien zurück (Diod. 20, 73 f.) Um den Handel Aegyptens empfindlich zu schädigen, suchen sie sich darauf in den Besitz der Insel Rhodos zu setzen, welche sich seit dem Tod Alexanders unabhängig gemacht, und mit ihrer neutralen Handelspolitik[4]) in den Kämpfen der Diadochen eine bedeutende Macht erreicht hatte; sie war zu jener Zeit der Handelsmittelpunkt des westlichen Mittelmeeres geworden und verdankte ihre Blüte besonders den Verbindungen mit Aegypten (Diod. 20, 81). Es erfolgt der gewaltige Belagerungskrieg des Demetrios ‚Poliorketes' gegen Rhodos (304). Die Belagerten werden von Kasandros, Lysimachos und Ptolemaios unterstützt, Demetrios kann die Stadt nicht erobern und schliesst mit ihr Frieden[5]) (303). Er fährt darauf, von den Athenern gerufen, nach Hellas, um das Befreiungswerk gegen Kasandros und Polyperchon fort-

---

[1]) Diod. l. c. Plut. Dem. 10. Philochoros fragm. 144 (Müller Fr. Hist. Gr. 1, 408).
[2]) vgl. Wachsmuth, Stadt Athen im Alt. 1, 613 f.
[3]) Diod. 20, 53. Plut. Dem. 17 f.
[4]) 306 Handelsvertrag zwischen Rhodos und Rom.
[5]) Diod. 20, 81—88. 91—100.

zusetzen. Er befreit Athen, das Kasandros belagert, und drängt diesen aus Mittelhellas heraus (Plut. Dem. 23 f.), er nimmt im Peloponnes Sikyon mit seiner ägyptischen Besatzung, auch Korinth und lässt sich nach dem Vorbild Alexanders auf dem Isthmos zum Feldherrn der Hellenen ernennen. Nachdem er aus den Städten Achaias und aus anderen Orten die makedonischen Besatzungen vertrieben, hat er den Peloponnes in seiner Gewalt. Jetzt wendet er sich gegen Makedonien. Er wird jedoch, während er in Thessalien dem Heer Kasanders gegenübersteht, von seinem Vater Antigonos nach Asien zurückgerufen. Derselbe hatte den mit Kasandros verbündeten Lysimachos aus Kleinasien bis in die Nähe von Herakleia zurückgedrängt, muss aber sich jetzt gegen Seleukos wenden, der von Kasandros zum Schutz des von zwei Seiten bedrohten Makedoniens herbeigerufen mit gewaltiger Streitmacht aus Babylonien in Kleinasien einrückt (Diod. 20, 106—111). In der
301. Entscheidungsschlacht bei **Ipsos** in Grossphrygien werden Antigonos und Demetrios, vorzüglich durch die Uebermacht der indischen Kriegselephanten des Seleukos geschlagen. Antigonos fällt.[1]) Damit ist der Wendepunkt in der Diadochengeschichte eingetreten.

2. Makedonien, Hellas und die Gallier. Das syrische und das pergamenische Reich.

Lysimachos nimmt Besitz von dem nördlichen und westlichen Teil Kleinasiens (bis auf einige Städte der Westküste), die Länder vom Euphrat bis an die syrischen Küstenländer und Kleinasien bis über Grossphrygien verleibt Seleukos seinem bis an die Indus-

[1]) Diod. 21, 4 (exc. Höschel). Plut. Dem. 28 f. Justin 15, 5. Das 20. Buch Diodors reicht bis zur Schlacht bei Ipsos. Die folgenden Bücher sind verloren und nur dürftige Auszüge erhalten. Es bleiben als fortlaufende Quellen nur noch übrig der Auszug des Justin vom 16. Buch an, Plutarchs Biographien des Demetrios und Pyrrhos, worin die zuverlässigsten Nachrichten auf Hieronymos von Kardia beruhen. Dazu treten Nachrichten des Appian in seiner syrischen Geschichte (c. 55 ff.) aus guter Quelle, Nachrichten bei Pausanias und anderen, später Polybios. Die Anordnung der Ereignisse nach der Schlacht bei Ipsos ist bei dieser trümmerhaften Beschaffenheit der Ueberlieferung eine sehr unsichere.

länder[1]) sich erstreckenden Reich ein (Appian Syr. 55). Die Städte Coelesyriens hatte Ptolemaios bereits vor der Schlacht bei Ipsos besetzt. Zwischen diesen Reichen des Lysimachos und Seleukos entstehen und halten sich in der Folgezeit selbständige nationale Fürstentümer, wie Pontos, Kappadokien und Paphlagonien u. a.

Hellas war dem Kasandros zugefallen. Demetrios noch im Besitz von Kypros und einer starken Flotte, will Athen zum Ausgangspunkt neuer Unternehmungen machen; die Stadt weist ihn jedoch ab, auch werden seine Besatzungen im Peloponnes verjagt. Er fährt darauf nach dem Chersones und hat Erfolge gegen Lysimachos. Inzwischen hatte sich das Bündnis zwischen Lysimachos und Seleukos gelöst. Der erstere ist eine neue Verbindung mit Ptolemaios eingegangen, welcher ihm seine Tochter Arsinoe vermählt. Seleukos sucht das Bündnis mit Demetrios und heiratet dessen Tochter Stratonike. Demetrios hält jetzt Kilikien, dazu Tyros und Sidon. Mit verstärkter Macht unternimmt er wiederum einen Zug nach Hellas und erobert in dem sogenannten 4jährigen Krieg eine Anzahl Plätze im Peloponnes, in Attika und schliesslich Athen, welches von dem Tyrannen Lachares für Kasandros verteidigt wurde (um 295). Er besetzt
295? Munychia, den Peiraieus und das Museion.[2]) Von weiteren Erfolgen im Peloponnes, besonders gegen Sparta, wird er nach Makedonien gerufen. Dort gewinnt er infolge der Verwirrung und der Thronstreitigkeiten, welche daselbst nach dem Tode des Kasandros (296) ausgebrochen waren, den Königsthron

---

[1]) Mit dem Indierkönig Sandrokottos hatte Seleukos gekämpft, mit ihm einen Vertrag geschlossen und seine Tochter geheiratet. Strabo 724. Justin 15, 4. App. l. c.

[2]) Plut. Dem. 34. Pausan. 1, 25. Droysen u. a. setzen den in dem Ehrendekret für Demochares (Ps. Plut. Leben d. 10 Redner) erwähnten 4jährigen Krieg 297—294. Clinton, Schubert (Hermes 1876. 114) in die Zeit vor der Schlacht bei Ipsos, in die Jahre 305—302. — Ueber die Verwaltungsthätigkeit des Demochares, des Neffen des Demosthenes, vgl. Pseudoplut. Leben der 10 Redner, Polyb. 12, 13 (gegen Timaios). Wilamowitz (die Philosophenschulen und die Politik in d. philol. Unters. 4, 189 f.) hat das früher zu günstige Urteil ins Gegenteil gekehrt. Demochares wurde von Demetrios nach dem sogen. 4jährigen Krieg aus dem Lande gewiesen, nach demselben zurückgerufen, und es begann darauf seine politische Thätigkeit als Finanzbeamter und Diplomat in der Leitung der Verhandlungen mit den Diadochen, zwischen deren Reichen er Athen eine selbständige Stellung zu schaffen suchte. 280 beantragte er das erhaltene Ehrendekret für Demosthenes. Neben Reden verfasste er eine rhetorische attische Geschichte seiner Zeit, vgl. Susemihl, Gesch. d. griech. Litt. 1, 552 f.

(wohl 293/2). Von Lysimachos, welcher im Krieg mit den Thrakern steht, wird ihm der Besitz von ganz Makedonien anerkannt (Justin 16, 1). Ausser der Herrschaft über Makedonien hat Demetrios Thessalien, den grössten Teil des Peloponnes und ausserhalb des Isthmos Megara und Athen in seiner Gewalt (Plut. Dem. 39). Darauf beschäftigt er sich mit der Unterwerfung böotischer Städte (Eroberung von Theben, der Geschichtschreiber Hieronymos wird als Statthalter von Böotien eingesetzt), einem erfolglosen Krieg gegen die tapferen Aitoler, welche bis über Delphi hinaus ihren Machtbereich ausgedehnt hatten, und gegen ihren Verbündeten Pyrrhos von Epeiros, der von den Makedonen aus seinem Königreich vertrieben, mit Hilfe seines Schwiegervaters Ptolemaios II wieder die Herrschaft zurückerhalten hatte. Demetrios setzt darauf gewaltige Kriegsrüstungen ins Werk, welche die Wehrkraft Makedoniens und Griechenlands zu erschöpfen drohen, um das väterliche Reich in Asien wieder zu erobern. Diese Unternehmungen rufen ein Bündnis des Lysimachos, Seleukos, Ptolemaios und Pyrrhos gegen Demetrios hervor. Von allen Seiten angegriffen bricht seine Macht infolge seiner Erpressungen und despotischen Regierungsweise plötzlich zusammen. Seine Truppen gehen zu dem ritterlichen Epirotenkönig Pyrrhos über, welcher die Sympathien der Makedonen gewonnen hat.[1] Das makedonische Heer erhebt Pyrrhos zum König (287). Derselbe vermag jedoch nur einen Teil Makedoniens 7 Monate zu halten, er wird
286. bereits 286 wieder von Lysimachos aus dem Lande gedrängt.[2]

Nach dem Sturz des Demetrios vertreiben die Athener unter Olympiodor[3] die Besatzung desselben vom Museion (um 286); auch den Peiraieus und die anderen Kastelle müssen später die makedonischen Phrurarchen räumen. Demochares leitet die Politik der Stadt. Demetrios hatte die Belagerung Athens aufgegeben und in Hellas seinen Sohn Antigonos zurückgelassen. Den Kriegszügen des Abenteurers in Kleinasien macht seine Gefangenschaft durch Seleukos ein Ende; in Apameia interniert stirbt

---

[1]) Plut. Dem. 44. Pyrrh. 7—12. Justin 16, 2.

[2]) Plut. Pyrrh. 12. Makedonische Königsliste mit chronolog. Angaben bei Porphyr. fragm. 3 und 4 (Müller, Fragm. hist. Gr. III, 698). Pausan. 1, 10. Zu abweichen Ansätzen der makedonischen Herrscher kommt Unger, Sitzber. d. Münch. Akad. 1887 p. 101 f.

[3]) Die einzige litterarische Nachricht bei Pausanias 1, 26 (vgl. Plut. Dem. 46. Pyrrh. 12). Ehrendekret für den makedonischen Phrurarchen Strombichos, welcher zu den Athenern übergeht; vgl. Wachsmuth, Stadt Athen i. A. 16, 19 f.

er 283. ‚Des Demetrios Leben bewegt und abenteuerlich, wie es kaum ein ähnliches in der Geschichte giebt, ist, wie die Zeit der Diadochen selbst, ein rastloses Weiterstürmen, das sich selbst erschöpft; herrlich und blendend beginnt es, um endlich niedrig und in fauliger Verdumpfung zu endigen. Es stellt sich in Demetrios das gährende Element jener seltsamen Zeit dar.‘[1]) Die Machtstellung des Lysimachos, welcher mit seinem thrakischen Reich Makedonien, den nördlichen und westlichen Teil Kleinasiens und anliegende Inseln beherrscht und seine Tochter mit Ptolemaios Philadelphos verbunden hat, musste zum Konflikt mit
281. der ersten Grossmacht Vorderasiens führen. Lysimachos verliert auf der Ebene von Koros[2]) (Korupedion) im hellespontischen Phrygien Schlacht und Leben gegen Seleukos.

Das **syrische Reich** des Seleukos[3]) hat die Monarchie Alexanders bis auf Aegypten und die europäischen Gebietsteile vereinigt. 72 Satrapieen stehen unter ihm; zahlreiche Städtegründungen sichern ihm seine Herrschaft von der syrischen und kleinasiatischen Küste bis nach Parthien, Arachosien und Sogdiana.[4]) Die wichtigsten waren Antiochia, Laodikeia, Apameia, Seleukeia[5]) (die syrische Tetrapolis) und das glänzende Seleukeia am Tigris bei Babylon). Seleukos und seine Nachfolger haben die griechische Sprache und die hellenische Kultur in Vorderasien zur Herrschaft gebracht. Doch hatte die Verlegung der königlichen Residenz von dem babylonischen Seleukeia nach Antiochia (zum Zweck einer grösseren Annäherung an die beiden Grossmächte Aegypten und Makedonien) die Folge des allmählichen Verlustes der östlichen Provinzen; denn von dem um die Mitte des dritten Jahrhunderts sich erhebenden Parthien nimmt eine machtvolle Reaktion gegen den Hellenismus Vorderasiens ihren Ausgang. Seleukos setzt über den Hellespont, um sich Thrakiens und Makedoniens zu bemächtigen. Da wird er auf dem Marsch gegen Lysimacheia von Ptolemaios Keraunos, dem von
280. der Thronfolge ausgeschlossenen älteren Halbbruder des Ptolemaios II, ermordet. Den syrischen Königsthron be-

[1]) Vgl. die vortreffliche Charakteristik des Demetrios bei Droysen, Gesch. d. Hellen. 2. 183 f. 315 f.

[2]) Porphyrios fragm. 3. 4. Familienverhältnisse als Ursache des Konflikts. Pausan. 1. 10. Justin 17, 1 f. Memnon fragm. (Müller, Fr. Hist. Gr. III. 532.) App. Syr. 62. 64.

[3]) Droysen 3, 64 f. (Das Reich der Seleuciden).

[4]) App. Syr. 55. 57. 62. Strabo 524. 724. Just. 15, 4.

[5]) vgl. Strabo 749 f. Das litterarische Quellenmaterial in Paulys Realencykl. vgl. die Reihe der Städtegründungen bei Droysen l. c.

steigt sein Sohn Antiochos I, dem er bereits zu seinen Lebzeiten das Königtum der östlichen Satrapieen bis zum Euphrat überlassen hatte.[1])

Makedonien und Thrakien gewinnt Ptolemaios Keraunos. Derselbe fällt jedoch im Kampf gegen die Stämme der **Gallier**, welche von der Donau her in Makedonien einbrechen. Sie finden in Makedonien, welches durch den fortgesetzten Abfluss streitbarer Mannschaft seit Alexander d. G. entkräftet ist, keinen nachhaltigen Widerstand, so dass das Land den Barbaren ganz unterliegt.[2]) Pyrrhos von Epeiros war nach Tarent gegangen, ihm hatte Ptolemaios Keraunos einen Teil seiner Truppen mitgegeben. Der Norden Griechenlands ist von Streitkräften entblösst. Der Thermopylenpass wird zwar von vereinigten Griechen unter Führung Athens siegreich verteidigt, aber ihr Heer löst sich auf, als Gallier-
279. schaaren über den Oeta in Mittelhellas einbrechen. Sie verwüsten das Gebiet der Aitoler, des kräftigsten Hellenenstammes der damaligen Zeit. Als jedoch eine Schaar Delphi plündern will, erleidet sie von den Phokern, Aitolern und anderen eine Niederlage, welche die griechische Ueberlieferung mit fabelhaften Zügen ausgeschmückt hat. Auf ihrem Rückzug nach Makedonien und Thrakien ziehen sich jene Schwärme grosse Verluste zu.[3]) Ihre Einfälle wiederholen sich in Makedonien, doch mit verminderter Kraft, bis Antigonos Gonatas über sie die Oberhand gewinnt (Just. 25, 1 f.). Von Hellas aus hatte Antigonos das Königtum über Makedonien, das in seiner Wehrkraft gebrochen war und von inneren Wirren zerrüttet wurde i. J. 277 wiedergewonnen. Zwar wird ihm von Pyrrhos, als dieser 275 aus Italien zurückkehrte, das obere Makedonien und Thrakien eine Zeit lang entrissen,[4]) der Epirotenkönig fällt jedoch 272 in Argos, und Antigonos behauptet den Thron.

Auf ihren Raubzügen setzen sich die Gallier in Thrakien fest (Polyb. 4, 46) und in Kleinasien, wo sie von Nikomedes von Bithynien unter einem Vertrag aufgenommen[5]) zwischen Bithynien

---

[1]) Porphyr. fragm. 5. Memnon fragm. 12. App. 62. Justin 17, 2.

[2]) Diod. 22, 9 exc. Pausan. 10, 19. Justin 24, 4 f. Memnon fragm. 13 f.

[3]) Pausan. 10, 20—24. 1, 4. Diod. l. c. Justin 24, 6 f. Quellenuntersuchung von A. Schmidt (Abhandl. z. alt. Gesch., hrsg. v. Rühl 1888) 1. vgl. Contzen, Wanderungen der Kelten 1861 p. 203. f.

[4]) Pausan. 1, 13, 2 f. Plut. Pyrrh. 26. Diod. 22 exc. 11. 12. Justin. 25, 3.

[5]) vgl. Memnon bei Müller, Fr. Hist. Gr. 3, 535 f..

und Kappadokien in einer unfruchtbaren Landschaft, von Antiochos I eingeschränkt, sesshaft werden. Sie zerfielen in die drei Stämme der Trokmer, Tektosagen und Tolistobogier und bewohnten die Städte Ankyra, Pessinus, Tavia.[1]) Unter dem Namen der Galater machen sie sich den Asiaten furchtbar und spielen als Söldnertruppen in den Kämpfen der Machthaber Kleinasiens eine Rolle. Der Nachfolger des Seleukos I, Antiochos I Soter (280 bis 261) fällt im Kampf gegen die Galater; kleinasiatische Dynasten und Ptolemaios II reissen Stücke Kleinasiens an sich, und unter Antiochos II Theos (261—247) und Seleukos II Kallinikos (246—226) gehen die syrischen und kleinasiatischen Küstenländer verloren. Ptolemaios III vermag einen siegreichen Vorstoss bis ins Herz des syrischen Reiches zu unternehmen. Nach dem Ende des dritten syrischen Krieges, in welchem Seleukos von verschiedenen Seiten, wohl auch von Antigonos von Makedonien unterstützt wieder Boden gewinnt, behält nach dem Friedensschluss Ptolemaios Syrien und kleinasiatische Küstenlandschaften, Inseln und Städte.[2]) Der Bürgerkrieg zwischen Seleukos und seinem Bruder Antiochos Hierax (mit dem er sich vor dem Friedensschluss vereinigt hatte) beförderte die Zerrüttung des Seleucidenreiches am meisten.[3]) Mit gallischen Soldtruppen schlägt Antiochos seinen Bruder bei Ankyra (241). Neben den Gallierkämpfen in Kleinasien, dem siegreichen Eroberungszug Ptolemaios III und den blutigen Wirren des Bruderkrieges führt besonders die Erhebung der Parther unter dem turanischen Fürstengeschlecht der

241. Arsaciden den Niedergang der Reichsgründung des ersten Seleukos herbei. Auf die Kunde von der Niederlage des Seleukos II bei Ankyra (241) bricht Arsakes Tiridates an der Spitze der Parner, eines Zweiges des jenseits des Sir und Aralsees wohnenden Dahen, in Parthien ein, besiegt und tötet den make-

---

[1]) Strabo 566 f. vgl. Contzen a. a. O. p. 220 f.

[2]) vgl. p. 228 f. Droysen, 3, 405 f.

[3]) Vgl. Rhein. Mus. 1884 p. 209 f. vgl. histor. Zeitschr. 1888 p. 499 f. Der fragmentarische Zustand der Geschichtsüberlieferung, welche sich aus einigen abgerissenen Notizen zusammensetzt, lässt eine Fülle wechselvoller Ereignisse durchblicken, deren innerer Zusammenhang dunkel bleibt. Der einzige zusammenhängende Bericht ist der mangelhafte Auszug des Justin (vgl. auch die prologi). Chronologische Notizen bei Eusebios. Die Münzfunde aus dieser Zeitepoche vgl. Hübner, Bibliogr. des klass. Altert. p. 348. Inschriften cf. p. 54. 29. vgl. Ramsay, hist. geogr. of Asia minor. 1890. Karte cf. p. 29.

donischen Eparchen und bemächtigt sich des Landes.[1]) Persien, Babylonien, Medien gehen in der Folgezeit dem syrischen Reich verloren. Es hatte das Griechentum in den Landschaften Irans, wo die nationalen Sitten und die persische Religion fortlebte, noch am wenigsten einwurzeln können. Das ‚atropatenische' Medien (Strabo 523) und Armenien hatten sich unter eigenen Fürsten unabhängig gemacht. Selbständige Königreiche entstehen und erstarken in Kleinasien infolge des Verfalls der seleucidischen Macht, so Kappadokien, Pontos,[2]) Bithynien und das neue Reich von Pergamon.

Das Reich **Pergamon** war von Philetairos (dem Wächter der Schätze des Lysimachos auf der Burg) und Eumenes I (263 bis 241) begründet und wurde von dessen Bruderssohn Attalos I (241—197) zu hoher Blüte gebracht. Nach einem berühmten Sieg über die Gallier und Antiochos nimmt er den Königstitel an.[3]) Es gelingt ihm seinen Machtbereich bis zum Tauros auszudehnen, er wird aber nach dem Tod des Seleukos III von Achaios, einem Verwandten jenes, bis auf Pergamon zurückgedrängt. Dieser macht sich dann selbst zum König der Länder diesseit des Tauros (Polyb. 4, 48). Mit gallischen Söldnern gelingt es Attalos an der kleinasiatischen Westküste, deren Städte sich ihm anschliessen, seinen Machtbereich zu erweitern. Die Unzuverlässigkeit der Gallier hindert ihn diese zu behaupten bis auf einige Küstenpunkte (Lampsakos u. a.). Er tritt darauf in ein Bündnis mit Antiochos III, als dieser nach dem ägyptischen Feldzug den Achaios niederwirft, schliesst sich dann aber, um sich gegen die wachsende Macht des Antiochos und des Philippos einen Rückhalt zu sichern, dem Bündnis der Römer mit den Aitolern gegen Philipp an (Liv. 26, 24). Im Jahr 209 wird er von den Aitolern zum Haupt ihres Bundes ernannt und geht zu ihrer Unterstützung mit einer Flotte nach Griechenland, wird aber durch den Einfall des Königs Prusias zur Heimkehr genötigt. In den allgemeinen Frieden vom Jahr 205 wird er von Seiten der

[1]) A. v. Gutschmid, Geschichte Irans und seiner Nachbarländer p. 30 f. (das Hauptwerk über die Geschichte des Ostens nach Alexander, eine Arbeit von hervorragendem Wert). Justin (41, 4 f.), dessen 41. Buch mit der parthischen Geschichte beginnt, hat eine gute Tradition zur Grundlage. Appian Syr. 65 bringt mit seinem ihm eigenen Pragmatismus die Erhebung der Parther mit dem Zug des Ptolemaios, den er nur bis Babylon vordringen lässt, in Zusammenhang.

[2]) E. Meyer, Gesch. des Königreich Pontos 1879.

[3]) Strabo 623 f. Pausan. 1, 8. Polyb. 18, 24 exc. vgl. hist. Zeitschr. 1882. 10. Rhein. Mus. 1885 p. 114 f.

Römer eingeschlossen (Liv. 29, 12). Als sich Philipp auf Grund seines Bündnisses mit Antiochos zur Teilung der ägyptischen Besitzungen gegen Kleinasien wendet, und im Bunde mit Prusias von Bithynien die griechischen Handelsstädte an der Propontis und am Bosporus mit Chios und Samos in seine Gewalt bekommt, verwickelt er sich mit Attalos, der im Bund mit Rhodos steht, in einen Krieg und belagert vergebens Pergamon. Darauf erficht er in der Seeschlacht bei Chios gegen die pergamenisch-rhodische Flotte einen Sieg, der jedoch die Flottenmacht der Verbündeten nicht gebrochen hat (Polyb. 16, 1—11). Er besetzt Milet und die Kykladen und Plätze in Karien, kehrt jedoch 201 in Hinblick auf die drohende römische Einmischung nach Makedonien zurück. Darauf dringt Antiochos in Kleinasien ein und bedrängt das Gebiet der Rhodier und Pergamener, welche die Hilfe der Römer anrufen. Hier greift bereits die römische Geschichte ein. Im Jahr d. Schl. bei Kynoskephalä stirbt Attalos (197), ein Lorenzo di Medici des Altertums, der seine Königsstadt Pergamon zum Hauptsitze der Künste und Wissenschaften machte. Wie in Alexandreia wurden auch dort wissenschaftliche Anstalten eingerichtet und die Bibliothek mit ihren 200000 Bänden wetteiferte mit der alexandrinischen.[1]) Die griechische Skulptur erreichte noch eine staunenswerte künstlerische Höhe (Fragmente des Relieffrieses, Kampf der Götter mit den Giganten, am Unterbau des von Eumenes erbauten mächtigen Zeusaltars, von Humann ausgegraben, jetzt im Berliner Museum).[2]) Eumenes II (197—159) bleibt Bundesgenosse der Römer, er erhält nach der Schlacht bei Magnesia den grössten Teil der Länder diesseits des Tauros. Das Reich der Attaliden geht in das römische auf, nachdem Attalos III (seit 159) in seinem Testament das römische Volk als Erbe seines Staates eingesetzt hatte (133).[3])

---

[1]) Die Bibliothek wurde von Antonius der Kleopatra geschenkt und nach Alexandria gebracht.

[2]) A. Conze (Humann u. a.) die Ergebnisse der Ausgrab. z. Pergamon 1880 f. — Altertümer von Pergamon in 8 Bänden (I. Inschriften v. Perg. ed. Fränkel 1891, II (1885). Urlichs, Pergamon. Geschichte und Kunst 1883. Fabricius und Trendelenburg in Baumeisters Denkm. (1886).

[3]) vgl. römische Geschichte.

3. Das ägyptische Reich der Ptolemäer.

Unter den hellenistischen Staaten ragt Aegypten als abgeschlossener Einheitsstaat unter der festbegründeten Monarchie der Ptolemäer hervor, welche in einer organisierten Militär- und Seemacht und einem wohlgeordneten Verwaltungs- und Steuerwesen bei kluger Schonung der nationalen Religion, des Priesterwesens und der Rechtspflege ihre Stütze fand. ‚Sehr verschieden von dem nationalen Royalismus der Makedonier, der auf ihrem Selbstgefühl ruhte und dessen politischer Ausdruck war, war in Aegypten das Land vollständig passiv, die Hauptstadt dagegen alles und diese Hauptstadt Dependenz des Hofes.‘ Die Grundlage dieses eigenartigen Staatswesens hatte der erste Lagide Ptolemaios I gelegt († 283). Er überliess seinem Sohn Ptolemaios II Philadelphos [1]) (285—247) die Regierung, der Alexandreia zum glänzenden Mittelpunkt des Welthandels und einer Weltkultur auf hellenischer Grundlage erhob.[2])

Die Hauspolitik der Ptolemäer war seit dem Begründer ihrer Dynastie beflissen, die ägyptische, orientalische und hellenische Bevölkerung, ihre Religionen und Wissenserrungenschaften mit einander zu verschmelzen. Das Hervortreten und Sichgeltendmachen eines exclusiven Nationalgefühls wäre den Herrschaftszwecken über die Volksmassen gemischter Nationalität, welche die Weltkriege zusammengebracht hatten, schädlich gewesen.[3]) Diese Politik fand ihre Förderung in der Tendenz des Zeitalters. Geistige und reale Mächte hatten das exclusive Nationalitätsgefühl, welches die Kraftquelle der hellenischen und orientalischen Völker gewesen, ge-

[1]) Vermählt zuerst mit der Tochter des Lysimachos Arsinoe (Kinder aus dieser Ehe waren der Thronerbe Ptolemaios Euergetes und Berenike, die spätere Gemahlin des Antiochos Theos von Syrien). An ihre Stelle trat eine andere Arsinoe, die einstige Gemahlin des Lysimachos und auch ihres Halbbruders Ptolemaios Keraunos, die leibliche Schwester des Ptolemaios II; zur Chronologie vgl. Wiedemann im Rhein. Mus. 1883 p. 384 f.

[2]) vgl. Droysen, Gesch. d. Hellen. 3, p. 33—62, vgl. auch Mommsen, röm. Gesch. 5, 559 f.

[3]) Nach Josephos hat Ptolemaios I viele Juden nach Aegypten geführt und in Alexandria angesiedelt; unter seiner Regierung wurden die Juden in Judäa den Griechen und Makedonen gleich gestellt. Ptolemaios II gab ihnen auch in Alexandria das Bürgerrecht. Ebenso stellte sie Seleukos Nikator in Antiochien und anderen Städten gleichberechtigt neben Makedonen und Griechen. Für die Handels- und Steuerpolitik der Ptolemäer mit ihrem kosmopolitischen Charakter waren die Juden die geeigneten Werkzeuge;

brochen; die Weltbildung nahm einen kosmopolitischen Charakter an.[1]) Ihr Träger wurde die griechische Sprache. Sie verdrängte die nationalen Idiome, sie war die Sprache der Wissenschaft, der Staatsregierungen und des Verkehrs geworden. Unter dem zweiten Ptolemäer schrieben der ägyptische Priester Manetho und sein Zeitgenosse, der babylonische Priester Berossos, die Geschichte ihrer Völker griechisch (vgl. p. 2. 18). Um dieselbe Zeit (zwischen 280 und 220) ist die Uebersetzung der fünf Bücher Mosis entstanden, welche eine bis in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts fortdauernde Uebersetzungsthätigkeit der Bücher der Juden einleitete. Eine Synkrasie der hellenischen, ägyptischen und orientalischen Gottesanschauungen vollzog sich in weitem Umfang. Der religiösen Nivellierung kamen die philosophischen Theorien der grossen Schulverbände entgegen: sie entzogen den polytheistischen Volksreligionen den Boden, sie durchdrangen mit ihren kosmopolitischen Bestrebungen — denn ein Weltbürgertum ist das politische Ideal des Platonismus, Epikuräismus und vorzugsweise des Stoicismus[2]) — viel weitere und tiefere Bevölkerungsschichten, als in der Blütezeit der Originalität des philosophischen Denkens, sie beherrschen mehr und mehr alle Grundanschauungen und die gesamte Bildung der Zeit. Die Philosophie wird popularisiert, das philosophische System ersetzt den Gebildeten die Religion. Wenngleich die philosophische Schule, bestrebt nach gedrungenem Inhalt, die Rhetorik bekämpft,[3]) so ist dieselbe doch bis in die späte Römerzeit die Grundlage der öffentlichen Bildung geblieben. Zu der Philosophie gesellt sich jetzt (Demetrios von Phaleron, Herakleides Pontikos, Chrysippos u. a.)

---

für den Besitz Judäas und der syrischen Länder war ihre Freundschaft wichtig. Sie gelangten in Aegypten infolge der Begünstigung der Herrscher zu dem grössten Einfluss, obwohl sie der Volksmasse verhasst waren. Unter Ptolemaios Philometor kam das ganze Reich in ihre Hand, sodass Juden selbst die obersten Befehlshaber des Heeres waren. Joseph. contra Ap. 2, 4 f., vgl. Antiq. 14, 7.

[1]) Eratosthenes, der erste wissenschaftliche Vertreter des alexandrinischen Zeitalters, tadelt die, welche die ganze Menschheit zwiefach teilten, in Hellenen und Barbaren. Einzuteilen wären die Menschen in gute und schlechte (Strabo 66).

[2]) Satz der Stoiker: *πάντας ἀνθρώπους εἶναι δημότας καὶ πολίτας, ἕνα δὲ βίον καὶ κόσμον*; vgl. die Geschichtsdarstellungen der Philosophie von Zeller (Band III), Windelband (im Handb. d. klass. Altertumswiss. V).

[3]) In dem trockenen, einfachen und gedrungenen Stil der neuen Athenaion politeia leuchtet bereits der Gegensatz zu der rhetorisierenden Geschichtsschreibung hervor.

die Altertumswissenschaft, in erster Linie die Grammatik, die sprachliche und die sachliche (antiquarische, litterarhistorische etc.) Exegese an den staatlichen Gelehrten-Instituten und Bibliotheken zu Alexandreia [1]) und Pergamon. Während Athen mit den Lehrsitzen der Schulhäupter die Hochschule der Philosophie bleibt, ist das Charakterzeichen des alexandrinischen Geisteslebens neben den grammatischen Studien vorwiegend das Aufblühen der empirischen Wissenschaften, der Länder- und Völkerkunde, der Mathematik und Astronomie, der Physik, der Medicin, wie der Naturwissenschaften im allgemeinen. Unter Ptolemaios I schuf Eukleides mit seinem Lehrgebäude der Geometrie und der Stereometrie die Grundlage der Mathematik und Hipparchos von Nikaia gab Mitte des 2. Jahrh. die Grundlagen der mathematischen Geographie und Astronomie. In Eratosthenes von Kyrene (um 275—194) erreichte die Wissenschaft der Zeit, welche sich bereits mit Trennung der Wissensgebiete in berufsmässige Spezialwissenschaften differenziert, ihren Sammel- und Höhepunkt. Er wurde bahnbrechend und grundlegend auf dem Gebiet der Chronographie und Geographie (vgl. p. 60) und verfasste eine Reihe astronomischer, philosophischer, grammatischer und auch poetischer Werke. — Während die bildende Kunst im allgemeinen in den Dienst des praktischen Lebens tritt und (allerdings mit einer Reihe von Ausnahmen, wie der pergamenischen Kunstblüte) das klassische Masshalten und die Durchgeistigung der Formen verloren hat, so hat auch die Dichtkunst der Zeit die Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, erdrückt von Viel-

---

[1]) Zu der grösseren der beiden alexandrinischen Bibliotheken war schon durch die von dem Peripatetiker Oemetrios angeregten Sammlungen unter Ptolemaios I der Grund gelegt. Ins Leben gerufen hat sie erst Ptolemaios II; er gründete dazu noch eine zweite Bibliothek und das staatliche Gelehrtenpensionat des Museion. Unter Zenodotos und Kallimachos wurden die Bibliothekkataloge in 120 Büchern hergestellt: jedem Schriftsteller war eine kurze Biographie vorangesetzt (πίνακες). Auf Kallimachos oder schon Zenodotos folgte Eratosthenes als Bibliothekar, auf ihn Aristophanes von Byzantion (ca. bis 180) und dann dessen Schüler Aristarchos von Samothrake (ca. bis 150), mit dem die grammatischen Studien Alexandriens ihren Höhepunkt erreichten.

Ritschl, die alexandrinischen Bibliotheken (opuscula I.), vgl. Birt, das antike Buchwesen in s. Verhältnis zur Litter. 1882; vgl. Litteratur bei Hübner, Bibliogr. d. klass. Altertumsw. p. 14 f., vgl. Susemihl, Gesch. der griech. Litt. I. p. 335 f. (das zusammenfassende Hauptwerk über die Litteratur des alexandrinischen Zeitalters). Ueber die Poesie vgl. Rohde, der griech. Roman und seine Vorläufer 1876, vgl. Susemihl p. 167 f., Christ a. a. O. p. 425—522.

wisserei und Gelehrtenprunk, abgestreift. Eine Reaktion gegen die höfische Gelehrtenpoesie, gegen die überfeinerte Unnatur und Blasiertheit des Stadt- und Hoflebens machte sich in der bukolischen Dichtung (Theokrit) geltend.

Neben der Förderung der materiellen Wohlfahrt der Bevölkerung[1]) ist Ptolemaios II vorzüglich auf die Ausdehnung der staatlichen Grösse Aegyptens bedacht, dessen Grossmachtspolitik in dem Besitz der syrischen Länder und der Stützpunkte des Handels im östlichen Mittelmeer ihr traditionelles Ziel fand. Im Kampf gegen Antiochos I und II nimmt er Palästina, Phönikien und besetzt die südlichen Küstenländer Kleinasiens, Kilikien, Pamphylien, auch Lykien, Karien,[2]) einige Punkte an der Westküste, wie Ephesos[3]) und Inseln (Kykladen), dazu wohl bereits einzelne thrakische Plätze.[4]) Der Krieg kommt zu einem Abschluss mit der Vermählung der Tochter des Ptolemaios, Berenike, mit Antiochos II von Syrien, welche ihrem Gemahl einen Teil der aegyptischen Eroberungen in Kleinasien und Syrien zurückbringt. Aegypten ist Herr des östlichen Mittelmeeres und der erste Handels- und Seestaat der Zeit. Mit den blühenden freien Handelsstädten, unter denen Rhodos, Kyzikos, Byzantion den ersten Rang einnehmen, unterhält es rege Beziehungen und mischt sich in die Politik der hellenischen Staaten ein, unterstützt dieselben im Kampf gegen Antigonos[5]) und sucht Stützpunkte gegen die erstarkende makedonische Macht auf den Inseln und bis nach den Pontosküsten zu gewinnen. Er sucht sogar mit den Grossmächten des westlichen

---

[1]) Das Regierungssystem kam im Grunde darauf hinaus, so viel Steuern als möglich herauszubringen. Zu diesem Zweck war das bis ins einzelne geregelte Abgaben- und Verwaltungssystem darauf bedacht, die Steuerquellen zu heben und nicht zu erschöpfen. Auch ausserhalb Aegyptens mag in den syrischen Besitzungen das barbarische Verfahren der Abgabenerhebung unter Ptolemaios IV, von dem Josephos charakteristische Züge überliefert, vereinzelt gewesen sein.

[2]) Der 2. syrische Krieg, Droysen 3, 318 f.

[3]) vgl. Beloch in d. histor. Zeitschr. 1888 p. 500.

[4]) Theokrit Idyll. 17, 85 f. (Enkomion auf Ptolemaios). Polyb. 5. 34. Pausan. 1, 7; vgl. die einzelnen Belege bei Droysen, dazu Kopp im Rhein. Mus. 1884 p. 209 f. über die syrischen Kriege der ersten Ptol. u. d. Bruderkrieg etc. Ueber das unter den Ptol. stehende Koinon der Kykladen vgl. Rhein. Mus. 1886 p. 225 f.

[5]) Bündnis mit Athen im sogen. chremonideischen Krieg (a. a. O.) und mit Aratos gegen Makedonien (Plut. Arat. 24. 41; vgl. Polyb. 29, 9); Ptolemaios III setzt diese Beziehungen fort. Nachdem Aratos sich mit Antigonos Doson gegen Kleomenes vereinigt hat, unterstüzt er den letzteren.



Mittelmeeres, Syrakus, Karthago und besonders Rom Verbindungen anzuknüpfen.[1]) Ptolemaios III Euergetes (247—221) setzt die Politik seines Vaters erfolgreich fort. In dem sogen. dritten syrischen Krieg, gegen Seleukos II, zu dem ihm die Ermordung der Berenike den Anlass gab, hat Ptolemaios nach der prahlerischen Inschrift von Adulis[2]) das ganze Seleucidenreich bis nach Susiana, Medien und Baktrien siegreich durchzogen und zugleich auch die kleinasiatischen Länder bis zu den thrakischen und hellespontischen Küsten und Inseln unterworfen. In der That hat er einen Sieges- und Raubzug bis ins Herz des syrischen Reiches unternommen, und seine mächtige Flotte wird die Küstenlandschaften und Städte gewonnen haben. Er soll durch einen Aufstand von seinem Eroberungszug nach Aegypten zurückgerufen sein, er hätte sonst das ganze Seleucidenreich unterworfen (Just. 27, 1).

Der Krieg mit Syrien dauert fort; nach dem Friedensschluss[3]) (wohl 237) behält Ptolemaios Palästina und Coelesyrien, Kypros, einige wichtige Küstenpunkte, wie Seleukeia und Städte im Innern, dazu Küstenstriche und Städte der südlichen Landschaften Kleinasiens, Städte an der Westküste mit einzelnen Inseln (Ephesos und Samos die Hauptstützpunkte) und die Plätze an den thrakischen Küsten (Polyb. 5, 34. 35). Nach Polybios haben die Ptolemäer die wichtigsten Städte, Landschaften und Häfen an der ganzen Seeküste von Pamphylien bis zum Hellespont und die Gegend von Lysimacheia beherrscht, sie besassen die Städte bei Ainos und Maroneia und noch weiter hinaus als Beobachtungsposten gegen Thrakien und Makedonien. — Unter den unfähigen Nachfolgern des Euergetes zerfällt die ägyptische Macht. Dagegen erhebt sich das Seleucidenreich unter Antiochos III (222—187) zu neuer Grösse (Polyb. 5, 40 ff.).

Nachdem Antiochos Babylonien, Medien und Susiana zurückgewonnen hatte (220), konnte er sich gegen Ptolemaios IV Philopator (221—204) wenden. Seine Erfolge in Syrien, welche ihm Seleukeia und nach dem Uebertritt des ägyptischen Befehlshabers Tyros und Ptolemais mit dem grössten Teil Syriens in seine Hand geben, gehen wieder verloren durch den unerwarteten Sieg des Ptolemaios bei Raphia (217) (Polyb. 5, 79—87). Ptolemaios hat Coelesyrien, Phönikien, Judäa wieder zurückgewonnen und hält auch Stücke der kleinasiatischen Küste (Kilikien, Karien), Inseln im ägäischen

1) Liv. epit. 14. Appian. Sic. 1.
2) C. J. G. III. Nr. 5127; vgl. Droysen, 3, 382.
3) Justin. 27. 2, vgl. Beloch l. c.

Meer, bes. Samos[1]). Diese Besitzungen gehen jedoch infolge der Misswirtschaft der unkriegerischen Palastregierung in Alexandreia, welche in dieser Zeit mehrfach Aufstände hervorruft, und infolge des Druckes der ägyptischen Herrschaft in Judäa und Coelesyrien bald wieder an Antiochos verloren, sobald dieser von dem Kriegszuge gegen die Reiche von Parthien und von Baktra, deren Selbständigkeit er nicht brechen konnte, zurückgekehrt war. In Aegypten war der unmündige Ptolemaios V Epiphanes (205—181), für den Hausminister und Günstlinge das Regiment führten, zur Regierung gekommen. Antiochos und Philipp von Makedonien schliessen ein Bündnis zur Teilung des ägyptischen Reiches.[2]) Der ägyptische Befehlshaber, der Aitoler Skopas, wird an den Jordanquellen am Berge Panion von Antiochos entscheidend geschlagen (198).[3]) Damit kommen die syrischen Küstenländer, Judäa mit Jerusalem bis nach Gaza in die Gewalt des Antiochos. Auch müssen die ägyptischen Besitzungen in Kleinasien Philipp preisgegeben werden. Gegen ein weiteres Vordringen des Antiochos in Aegypten sollen die Römer, in deren Vormundschaft der junge Ptolemaios gegeben war, interveniert haben.[4]) Diese griffen jedoch in die asiatischen und ägyptischen Verhältnisse nicht eher ein, als bis sie Philipp niedergeworfen hatten.

---

[1]) vgl. Polyb. 3, 2.

[2]) Polyb. 15, 20. Liv. 31, 14. App. Mak. 3. vgl. Nissen a. a. O. p. 120.

[3]) Polyb. 16, 10. Joseph. Ant. Iud. 12, 3.

[4]) Justin. 30, 2. 31, 1 (eine römische Gesandtschaft hätte ein weiteres Vordringen gegen Aegypten untersagt, denn die Römer hatten die Vormundschaft des unmündigen Ptolemaios übernommen), vgl. dazu Nissen, krit. Untersuch. über d. Quellen der 4. u. 5. Dekade des Livius 1863 p. 134, Anhang 2.

Die Geschichte Aegyptens unter den Ptolemäern bei Scharpe, Geschichte Egypt. bis z. Eroberung durch d. Araber, deutsche Ausgabe 2 B. 1862² p. 165 f. (Noten von A. v. Gutschmid, welche dem ganz unzuverlässigen Werk allein Wert verleihen). Droysen, Gesch. des Hellen. 3, 38 f. (das Reich der Lagiden).

Wichtige Bereicherung unserer Kenntnisse über Aegypten unter der Ptolemäerherrschaft geben Inschriften und Münzfunde. Ausserdem haben in neuerer Zeit die griechischen Papyri über die sozialen und Verwaltungsverhältnisse reichen Aufschluss gebracht: Arbeiten von Letronne; Lumbroso, recherches sur l'économie politique d'Eg. sous les Lagides Turin 1870 (grundlegend). ders. l'Egitto al temp. d. Greci e Rom. 1882. Robiou, mém. sur l'écon. polit. etc. des Lagides 1876. Noch ergiebiger als die griechischen Urkunden sind die demotischen: Arbeiten in der revue égyptologique von Brugsch, bes. Revillout, cours de droit ég. (1, 1884) u. a.

4. Das Reich von Syrakus und die Westhellenen.

Die Geschichte der Westhellenen in Sikilien und Italien wurde im 4. u. 3. Jahrhundert bestimmt durch das Andrängen der Karthager von Süden und der italischen Volksstämme, besonders der Römer, von Norden. Das Resultat der wechselvollen Kämpfe in Sikilien war die Schwächung und Vernichtung der sikilischen Mittelstaaten. 409 war Selinus und Himera, 406 das glänzende Akragas, 405 Gela von den Karthagern zerstört worden. In Syrakus war nach der gescheiterten athenischen Expedition die Demokratie durch die Gesetze des Diokles gestärkt hervorgegangen, doch nur für kurze Zeit. Im Kampf gegen die Karthager kam der Söldner-
405. führer Dionysios empor.[1]) Unter seiner Tyrannis (405—367) nahm Syrakus einen gewaltigen Aufschwung. Im Jahr der Kapitulation Athens (404) schloss der Tyrann mit den Karthagern Frieden, der ihnen ihren alten Besitz im westlichen Sikilien überliess; die Sikeler, Leontinoi und Syrakus unter Dionysios sollten selbständig sein, die Bewohner von Selinus, Akragas, Gela, Kamarina, Himera durften unter der Bedingung der Tributzahlung an die Karthager in ihre Städte zurückkehren. Als 397 die Karthager die griechischen Städte nicht frei lassen wollten, begann Dionysios den Krieg mit ihnen von neuem. Er nahm selbst Eryx und Motye an der Westküste. Darauf wurde er von überlegener Truppenmacht in Syrakus eingeschlossen, aber bald von seinen Belagerern befreit. Nach dem Frieden mit den Karthagern, welcher Dionysios zum Herrn des östlichen Sikiliens machte,[2]) erneuerte er 390 die Angriffe auf die Griechenstädte Süd-Italiens. Er stand im Bund mit den Lukanern, welche die griechischen

---

[1]) Die Geschichte des Dionysios giebt das 14. und 15. Buch des Diodor. Meltzer, Geschichte der Karthager I. (1879.) Das Hauptwerk von Holm, Geschichte Siciliens II (1874) p. 77 ff. Ueber das Münzwesen von Syrakus und der italischen Städte vgl. Holm, Griech. Gesch. 3, 160 f. Die Münzen sind bei dem Mangel anderer Nachrichten eine wertvolle Geschichtsquelle. Evans, The Horsemen of Tarentum. Num. chron. 1889. — Freeman, history of Sicily 1890.

[2]) Die selbständige Münzprägung der unterworfenen sikilischen Städte hört auf, es giebt nur eine einheitliche Münzprägung in Syrakus von Dionysios.

Küstenstädte hart bedrängten, 390 ist Laos in ihrem Besitz und zu der Zeit brachten sie auch Thurii eine entscheidende Niederlage bei (Diod. 14, 101 ff.). Nach der Einnahme von Rhegion ist Dionysios Herr der Südspitze Italiens; es war das Jahr des Antalkidischen Friedens (387), welchen Dionysios hatte herbeiführen helfen (vgl. p. 174). Auch später mischte sich der Tyrann in den Kampf der hellenischen Staaten zu Gunsten Spartas ein, selbst Athen suchte eifrig seine Freundschaft.[1]) Syrakus war die bedeutendste hellenische Land- und Seemacht dieser Zeit, es verfügte über 300 Kriegsschiffe. Um sich die Herrschaft in den italischen Gewässern und an der italischen Küste zu sichern, hat sich Dionysios Krotons bemächtigt (wohl 379) und gründete Militärkolonien als Stützpunkte seiner Herrschaft auf dem adriatischen Meer, so Hadria und Lissos an der illyrischen Küste (Diod. 15, 13 f.). Es folgte ihm in
367. der Regierung sein Sohn Dionysios II, welchen zunächst sein Schwager Dion, ein Anhänger Platos, leitete. Dieser wurde auf Veranlassung Dions nach Syrakus berufen. Nachdem jedoch der letztere vom Hof verbannt war, kehrte Platon nach Athen zurück. 361/0 ging der Philosoph zum dritten Mal auf besondere Einladung des Tyrannen nach Syrakus, das er jedoch bald wieder verlassen musste. Die ruhmlose Regierung des schlaffen und ausschweifenden Herrschers machte sich missliebig. Dion befreite die Stadt von der Zwingherrschaft. In einer Seeschlacht entscheidend geschlagen ging Dionysios nach Italien. Die Regierung des Dion vermochte sich indessen auch nicht zu halten, er wurde bereits 354 ermordet. Darauf gewann 346 Dionysios wieder die Herrschaft, die Karthager im Bund mit Alketas von Leontinoi griffen Syrakus an. Da wandten sich die syrakusanischen Demokraten an ihre Mutterstadt Korinth um Hilfe, welche
345. ihnen den trefflichen Timoleon[2]) sandte (345). Derselbe schloss mit Dionysios einen Vertrag, auf Grund dessen ihm die Burg ausgeliefert wurde und der Tyrann in Korinth ein Asyl fand. Nach erfolgreichen Kämpfen mit den Karthagern schloss

---

[1]) Ueber die griechische Politik des Dionysios I vgl. Köhler, im 1. Bd. der Mittheil. d. arch. Inst. z. Athen. Auf dem Ehrendekret vom Jahr 393 wird Dionysios ἄρχων Σικελίας genannt.

[2]) Es treten als Quellen zum 16. Buch des Diodor hinzu die Biographien Dion und Timoleon des Plutarch. Polybios 12, 13 tadelt den Timaios, dass er den Timoleon über Gebühr erhoben hätte. Timaios ist die Hauptquelle des Plutarch und Diodor.

Timoleon mit ihnen Frieden, nach welchem der bei Herakleia Minoa mündende Halykos die Grenze des hellenischen Gebietes mit den karthagischen Besitzungen bilden sollte. Auch in den anderen Städten des hellenischen Sikiliens stellte Timoleon nach Beseitigung ihrer Tyrannen die Demokratien wieder her und bevölkerte wieder Kamarina, Gela und Akragas. Der um die Erhaltung des Griechentums auf der Insel hochverdiente Mann starb in Syrakus 336.

317. Im Jahre 317 gewann in Syrakus unter einer sozialen Revolution der Söldnerführer Agathokles die Alleinherrschaft, welche er auf die untersten Volksklassen stützte. Gegen die Karthager erkämpfte er die Hegemonie von Syrakus über die sikilischen Städte, nur Herakleia, Selinus, Himera blieben ihnen unterstellt (314) (Diod. 19, 71). Er wurde wieder von den Karthagern geschlagen und Syrakus von ihnen blockiert; da trug er den Kampf nach Afrika hinüber (310). Dort eroberte er eine Anzahl karthagischer Städte, darunter Tunis, Hadrumetum und Thapsus, und bedrohte Karthago selbst. Er zog den makedonischen Statthalter von Kyrene Ophellas herbei, nahm Utika und hatte die meisten Küstenplätze in seiner Gewalt. 307 brach seine Macht in Afrika zusammen, nachdem in der Zwischenzeit die Erfolge seiner Gegner seine Anwesenheit in Sikilien notwendig gemacht hatten. In Syrakus hielt er mit grosser Thatkraft und staatsmännischer Klugheit seine blutige Gewaltherrschaft bis zu seinem 72. Jahr aufrecht. In seinen letzten Jahren nahm er Korkyra im
289. Kampf gegen Kasandros, gewann Kroton und bekriegte die Bruttier. 289 fand er ein gewaltsames Ende (Diod. XXI. exc. 6). Agathokles war der Eidam des Ptolemaios I, seine Tochter war vermählt mit Pyrrhos von Epeiros und Demetrios Poliorketes, denen seine eigene Natur, mit ihrer Kraftfülle und ihrer sittlichen Skrupellosigkeit nahe verwandt, an planmässiger Thatkraft aber überlegen war. Zum 4. Mal seit Dionysios I wurden die Karthager wieder Herren Sikiliens. Das belagerte Syrakus rief Pyrrhos[1]) aus Unteritalien herbei, der die Kar-
278. thager bis auf Lilybäum zurückdrängte. Der Epirotenkönig wollte sich ein hellenistisches Königtum in Unter-

---

[1]) Die ausführliche Geschichte des Agathokles nach Timaios (u. Duris ?) bei Diodor im 19. bis 21. Buch, vgl. Schubert, Gesch. des Agathokles 1887. Timaios war von Agathokles vertrieben und schrieb in den *ἱστορίαι,* welche von den ältesten Zeiten bis 264 reichten, 5 Bücher über Agathokles in

italien und Sikilien nach Art der Diadochenreiche gründen; sein autokratisches Regiment vermochten die griechischen Städterepubliken nicht zu ertragen; ein allgemeiner Abfall liess seine Pläne scheitern. Als Pyrrhos nach Italien und Epeiros zurückkehrte (275), nahm die Anarchie, die Söldner- und Karthagerherrschaft in Sikilien
274. wieder überhand. 274 wurde Hieron Staatsfeldherr von Syrakus und König, nachdem er einen Sieg über die Mamertiner, kampanische Söldner des Agathokles, die in Messana einen Räuberstaat gegründet hatten, erfochten hatte (269). Die Mamertiner, in Messana hart bedrängt, riefen die Römer herbei. Die Hilfssendung wurde 265 in Rom beschlossen.

---

5. Die hellenischen Städtebünde. Der Uebergang in die römische Herrschaft.

Unter Antigonos Gonatas kamen die hellenischen Städte wieder unter die makedonische Herrschaft, welche makedonische Festungen (Demetrias auf Magnesia, Chalkis auf Euböa und Korinth, die ‚3 Fesseln der Hellenen‘) fortan sicherten. Gegen die makedonischen Besatzungen richtete sich die erfolglose letzte Erhebung Athens im Bund mit Sparta und dessen Bundesgenossen [1]) und im Vertrauen auf das Bündnis mit Ptolemaios II in dem ‚chremonideischen Krieg‘ (um 266—263). Zwar zog Antigonos 256 die Besatzung aus dem Museion und gab Athen die ‚Freiheit‘, aber Munychia, den Peiraieus, Salamis, Sunion [2]) und den Peloponnes hielten

---

rachsüchtiger und schmähsüchtiger Tendenz, vgl. Diodor Buch 21 frg. 17 u. Polybios im 12. Buch. In entgegengesetzter Tendenz schrieb der bestochene Kallias die Geschichte des Tyrannen, vgl. Diodor l. c. Die Geschichte des Agathokles bei Trogus enthält die epitoma des Justin. im 22. und 23. Buch mit einer von Diodor abweichenden Tradition, vgl. Holm, Geschichte Siciliens 2, p. 219 f., Ranke Weltgesch. 2, p.

[1]) Das Bundesdekret C. J. A. II 332 (Chremonides in demselben genannt). Niebuhr, kl. histor. u. philol. Schriften (1828) p. 451 f. hat diesen von Athenäos erwähnten ‚chremonideischen‘ Krieg der Geschichte zurückgegeben; vgl. Wachsmuth, Stadt Athen 1, 626 f., Droysen, Gesch. d. Hellen. 3. 228 f., Wilamowitz, philol. Untersuch. 4, 219 f. (chronologische Beilage p. 240 f. Archontenliste).

[2]) vgl. Pausan. 3, 6. 2, 8.

makedonische Phrurarchen.[1]) Der politischen Ohnmacht, in welche Athen fortan versinkt, entspricht das Versiegen der Tradition. Die Ereignisse der nächsten Zeit sind unbekannt.

In der Zeit der Erschöpfung und allgemeinen Ohnmacht des Hellenentums treten die Bauernrepublik der Aitoler und die Bundesrepublik der 10 Städte der Achäer in dieser und der Folgezeit in den Vordergrund. Ihre Volkskräfte waren noch unerschöpft und im stande neue staatliche Organisationen zu schaffen, welche die Unabhängigkeit eine Zeit lang gegen Makedonien verteidigen konnten.

280. Der Anfang des **achäischen Bundes** vollzog sich im Jahre 280, in dem die Städte Dyme, Patrai, Tritaia, Pharai von neuem zu einer Sympolitie zusammentraten. Die sechs übrigen achäischen Städte kamen nach Verjagung der makedonischen Besatzungen später hinzu (Polyb. 2, 41). Im Gegensatz zu dem von den hellenischen Bünden bisher festgehaltenen Prinzip, der Hegemonie eines Vorortes, beruhte die Verfassung des achäischen Bundes — wie er sich unter Aratos allmählich entwickelte — auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung und Freiheit aller gegenwärtigen und später eintretenden Mitglieder (Städte), die zwar innere Selbstverwaltung auf demokratischer Grundlage behielten, aber keine auswärtige Politik selbständig treiben durften, sondern hierin den Beschlüssen der Bundesrepräsentation unterworfen waren. Die Souveränität des Bundes ruhte in der Volksversammlung (*ἐκκλησία; τὸ κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν*)[2]) aller über 30 Jahre alten Bürger, deren erste im Mai jedes Jahres zusammentrat. Neben den ordentlichen gab es auch ausserordentliche Versammlungen aus Anlass wichtiger den Bund betreffender Ereignisse. Es waren keine Repräsentativ-, sondern Urversammlungen, für welche ein Sold den Teilnehmern nicht gezahlt wurde. Abgestimmt wurde, wie man meist annimmt, nach Städten, welche je eine Stimme besassen und zwar war bis 189 Aigion der Vorort für die Sitzungen der Bundes-

---

[1]) vgl. Wachsmuth, Stadt Athen 1, 628 f. Nach dem Tod des Nachfolgers des Antigonos in Makedonien Demetrios (229) bewog Aratos den makedonischen Phrurarchen Diogenes den Peiraieus, Munychia, Sunium und Salamis zu räumen. Athen trat dem achäischen Bund nicht bei und bewahrte seine Neutralität auch in den Kämpfen des Aratos und Antigonos Doson gegen Kleomenes; es suchte freundschaftliche Beziehungen zu Rom, Attalos I und Ptolemaios Philopator zu unterhalten.

[2]) Die offizielle Bezeichnung des Bundes war *κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν*.

versammlung, seitdem sollten alle Bundesglieder als Versammlungsorte abwechseln. Nach dem Abstimmungsmodus mussten Städte mit grossem und kleinem Bundesgebiet denselben Einfluss für die Beschlussfassung haben. Wohl in Erkenntnis dieses Missstandes der Verfassung hat man mehrere Stimmen auf ein Bundesglied mit grösserem Gebiet verteilt, so an Megalopolis; es hatte schliesslich Arkadien wenigstens 22 Bundesglieder, während Achaja nur 10 Bundesstädte besass.[1]) Die Bundesversammlung entschied über Krieg, Frieden und Verträge, bestimmte die zu stellenden Bundeskontingente und nahm die Wahl und Rechenschaftsabnahme der Beamten vor. An der Spitze des Bundesbeamtenkollegiums stand der jährlich durch Cheirotonie neu gewählte Strategos (seit 255 einer, vorher zwei), mit dem Vorsitz in der Bundesversammlung und der Kompetenz der Exekution ihrer Beschlüsse. Er leitete die auswärtige Politik, verhandelte mit den Gesandten fremder Staaten, hob die Kontingente der Bundesstädte aus und führte den Oberbefehl über die Streitmacht mit der Verpflichtung der Rechenschaftsablegung. Eine Wiederbekleidung des Amtes durfte erst nach mindestens einjährigem Zwischenraum stattfinden.[2]) Dem Strategos stand für den Krieg zur Seite ein Hipparchos, für die Civilgeschäfte der Grammateus oder Bundeskanzler als oberster Civilbeamter, und als oberste berathende Bundesbehörde die zehn Demiurgen. Diese beriefen und leiteten mit dem Strategen die Bundesversammlung und berieten über die vorzulegenden Gegenstände. Eine ständige Bule hat es daneben nicht gegeben; die Bule, welche

---

[1]) Sallets Zeitschr. für Numismatik 1882 p. 222 f. (Weil, das Münzwesen des achäischen Bundes). Von den durch die Münzen nachweisbaren 43 achäischen Bundesstädten gehörten 22 zu Arkadien; vgl. Gilbert l. c. —

Die Organisation des Bundes ist nicht genügend bekannt; vgl. Hermann, Staatsaltert. § 185 f. Gilbert, Handb. d. griech. Staatsalt. 2, 104 f. — Die historische Bedeutung der Bundesverfassung ist horvorgehoben von Freeman, hist. of govern. I (1863). Vischer, über Entwickel. von Staaten und Bünden etc. (kleine Schriften 1. 378 f.).

Schorn, Gesch. Griechenl. von d. Entsteh. d. ätol. u. achäisch. Bundes bis auf d. Zerst. Korinths. 1833. Brandstäter, die Gesch. des ätolischen Landes, Volkes und Bundes. 1844. Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der Römer. 1. 1866.

[2]) Der Strategos trat im Jahr 219/8 u. 217/6 im Mai, in späterer Zeit im Herbst sein Amt an. Litteratur über die chronolog. Fragen bei Polybios auch bei Pöhlmann, Grundzüge der polit. Gesch. etc. p. 451.

Die Kontinuierung der Strategie war verboten; vgl. Plut. Arat 24. Ausnahmen kamen vor, so wurde sie Philopoimen kontinuiert, Liv. 38, 33.

Polybios erwähnt (vgl. 2, 37), wird als ein Ausschuss der Bundesversammlung angesehen,[1]) welcher sich naturgemäss aus den Wohlhabenderen zusammensetzte, weil die ärmeren bei allen Versammlungen nicht gegenwärtig sein konnten.[2]) Als gemeinsame Bundeseinrichtungen werden ausserdem eine gleiche Gerichtsbarkeit, soweit sie Bundessachen betraf, ein gleiches Gewichts-, Maass- und Münzwesen hervorgehoben (Polyb. 2, 37).

Eine über die Lokalgeschichte hinausgehende Bedeutung gewann der achäische Bund erst durch Aratos, welcher seine von dem Tyrannen befreite Vaterstadt, das dorische Sikyon,
251. als gleichberechtigtes Bundesglied der achäischen Städtekonföderation zuführte, um sie gegen Antigonos zu schützen (Polyb. 2, 43. Plut. Arat. 2—10). Seit 245 wurde Aratos Strateg des Bundes, dessen Politik er bis zu seinem Tode (213) leitete. Er organisierte den Angriff gegen die Tyrannis und die makedonische Herrschaft in den Städten des Peloponnes. Im Jahre 243 vereinigte er Korinth und Megara mit dem Bunde, ferner Troizen, Epidauros, Megalopolis (234). Um dieselbe Zeit mögen auch andere arkadische Städte beigetreten sein. Es folgten nach dem Sturz der Tyrannen Argos, Phlius und mit Hermione wohl auch Aigina (228). Bereits gegen Ende der Regierung des Nachfolgers des Antigonos Gonatas Demetrios (239—229) und zu Beginn
229. der Regierung des Antigonos Doson war die makedonische Herrschaft im Peloponnes beseitigt, wenn auch Lakonien, Elis und Messenien und ein Teil von Arkadien ausserhalb des achäischen Bundes standen.[3]) Auch Mittelhellas ging Makedonien verloren. Auf den Anlass Arats räumten die makedonischen Besatzungen die Kastelle in Attika und Salamis.[4]) Zur grössten unabhängigen Macht unter den mittelhellenischen Stämmen

---

[1]) Gilbert 2, 115.

[2]) In der Verfassung des ätolischen Bundes stand dem Strategos ein ständiger Bundesrath zur Seite, dessen Mitglieder von den einzelnen Bundesorten je nach ihrer Grösse in verschiedener Zahl entsandt wurden. Inschriftlich werden sie genannt *βουλευταί* oder *σύνεδροι* bei Polybios *ἀπόκληται*. Dieser Bundesrath unter dem Vorsitz zweier Prostatai führte die laufenden Geschäfte, auch die Verhandlungen mit anderen Staaten und bereitete die Vorlagen für die Bundesversammlung (*τὸ κοινὸν τῶν Αἰτωλῶν*) vor.

[3]) Zur Geschichte der Entwickelung des achäischen Bundes vgl. Polybios l. c. Plutarch Aratos. Strabo 383 f. Pausan. 7, 6 f. (vgl. Leipz. Stud. 10 p. 269 f.).

[4]) Plut. Arat. 34.

war der ätolische Bund herangewachsen.[1]) Er hatte bis ins südliche Thessalien hinein seinen Bundesbereich ausgedehnt, er war im Besitz der amphiktyonischen Stimmen[2]) und umfasste auch Teile des Peloponnes, selbst überseeische Plätze. Der Bund trat den von Aratos geleiteten Bestrebungen der achäischen Politik[3]) im Einverständnis mit dem neuerstarkten Sparta (seit 229) entgegen (vgl. Polyb. 2, 44 f.).

Der spartanische Staat war nach der Niederlage, welche er von der thebanischen und makedonischen Macht erlitten hatte, dem Verfall mehr und mehr entgegengeeilt.[4]) Landbesitz und Regierung gerieten in die Hände einer Oligarchie, deren Regierungsorgan die Gerusia und das Ephorat war. Es soll schliesslich nicht mehr als 700 Spartiaten, von denen nur noch etwa 100 im Besitz von Land und demnach im Vollbesitz der staatsbürgerlichen Rechte waren, gegeben haben (Plut. Agis 5).[5]) Der idealgesinnte jugendliche König Agis IV unternahm um das Jahr 242[6]) einen Reformversuch im Sinn der ‚lykurgischen' Verfassung. Er legte der Gerusia eine Rhetra vor, in der ein Schuldenerlass, eine

---

[1]) Das *κοινὸν τῶν Αἰτωλῶν* wird erwähnt i. J. 314 (Diod. 19, 66). Zunächst wohl erzwangen die Aitoler den Eintritt der benachbarten Lokrer und der Delpher in ihren Bund; 290 ist Delphi in ihrer Gewalt. 280 hatten sie Heraklea am Oeta besetzt. Sie erscheinen in der Reihe der Griechen, welche die Thermopylen besetzt hatten, und brachten den Gallierhorden bei dem Einfall in ihr Land und bei ihrem Rückzug grosse Verluste bei. Nach dem Galliereinfalle traten in ihren Bund Phokis und das östliche Lokris, um 266 Teile Akarnaniens, 245 erfolgte der Anschluss von Böotien, wohl 229 war das südliche Thessalien in ihrem Bunde. Andere Staaten standen in einem weiteren Abhängigkeitsverhältnis der Symmachie und Sympolitie, so Elis und arkadische Städte (nach Gilbert 2, 22 f.). Bundesgenossen der Aitoler waren ausserdem die Inseln Kephallenia und Keos und die Städte Lysimacheia, Kios, Kalchedon an der Propontis (Polyb. 15, 23. 17, 3).

[2]) vgl. Gilbert 2. 411.

[3]) Die Parteinahme des Polybios für Aratos und den achäischen Bund und die den Aitolern feindselige Tendenz ist offenbar. Polybios setzt mit seiner Geschichte an dem Ende der Memoiren des Arat ein (220) (vgl. Pol. 1, 3). Diese Memoiren sind im wesentlichen in Plutarchs Biographie übergegangen. Von dem entgegengesetzten Standpunkt mit begeisterter Parteinahme für Kleomenes (Plut. 38) schrieb Phylarchos *ἱστορίαι* 28 B. von 272—220, welche Plutarch benutzt hat. Polybios (2, 56) tadelt die Geschichte des Phylarchos hart wegen ihres auf das Pathos und nicht auf die Wahrheit hinzielenden Charakters. Daselbst setzt er seine Grundsätze der Geschichtsschreibung auseinander.

[4]) vgl. Hermann, Staatsalt. I § 49.

[5]) vgl. Beloch, Bevölk. etc. p. 148.

[6]) vgl. Peter, Zeittaf. p. 158.

neue Ackerverteilung (4500 Loose für Spartiaten, 15000 für Periöken), eine Vermehrung der Zahl der Spartiaten durch Periöken und Fremde und die Herstellung der alten spartanischen Lebensordnung bestimmt war (Plut. Agis 8). Nur ein Schuldenerlass kam zu stande; denn während Agis mit dem Heer im Bunde mit Aratos gegen die Aitoler im Felde stand (241), erfolgte wegen der Aufschiebung der Aeckerverteilung und infolge des Eigennutzes des Ephoren Agesilaos, eines Oheims des Königs, ein Umschlag der Volksstimmung. Die Oligarchenpartei erhielt wieder die Oberhand und Agis fand ein tragisches Ende. Mit besserem Erfolg setzte das Reformwerk des Agis Kleomenes III (236—220) ins Werk. Er war der Sohn des Königs Leonidas, welcher die Reformbewegung erstickt und den Agis zur Hinrichtung gebracht hatte. Kleomenes nahm Tegea, Mantineia und Orchomenos ohne Widerspruch der Aitoler, in deren Bund jene Städte gekommen waren (Polyb. 2, 46). Seitdem trat den Machtbestrebungen Spartas der achäische Bund feindlich gegenüber. In dem 228 oder 227 ausbrechenden ‚kleomenischen Kriege‘ kämpfte Kleomenes in Arkadien erfolgreich gegen die Achäer.[1]) Darauf setzte er, gestützt auf das ihm ergebene
Heer, das Reformwerk des Agis durch, nachdem er die
226. Ephoren beseitigt und 80 der angesehensten Oligarchen
geächtet hatte (Plut. Kleom. 8 ff.). Die Gewalt der Gerusia und des Ephorats, in welchem die Oligarchie ihre kräftigste Stütze fand, ging im wesentlichen auf den König über. Das Ackerland wurde aufgeteilt und die altspartanische Agoge unter dem bedeutsamen Einfluss des Stoikers Sphairos[2]) eingeführt (226). Durch Aufnahme von Periöken in die Bürgerschaft brachte Kleomenes das Hoplitenheer, welches nach dem Vorbild der makedonischen Phalanx bewaffnet wurde, auf 4000 Mann (Plut. Kleom. 11). Im Krieg mit dem achäischen Bund durchzog Kleomenes siegreich Arkadien und Achaja. Die Sympathien der Bevölkerung im Peloponnes standen in der Hoffnung auf Schuldentilgung und Landaufteilung auf Seiten des Kleomenes (Plut. Kleom. 17). Die Friedensverhandlungen, in denen Kleomenes die Hegemonie im Peloponnes verlangte, hintertrieb Aratos, der bereits mit dem

---

[1]) vgl. Klatt, Forsch. z. Gesch. d. achäischen Bundes. 1. Quellen und Chronologie des kleomen. Krieges 1877. Ders. Chronolog. Beitr. zur Gesch. d. achäischen Bundes 1883 und im Rhein. Mus. 1890 p. 335 f.

[2]) Sphairos, Schüler des Zenon und des Kleanthes, ging von König Ptolemaios zu Kleomenes, wurde dessen Freund u. Ratgeber (Plut. Kleom. 2. 11). Er schrieb: *Λακωνικὴ πολιτεία* und *περὶ Λυκούργου καὶ Σωκράτους* in 3 B.

Makedonenkönig in geheimen Verhandlungen stand. Kleomenes gewinnt das achäische Pellene, nimmt arkadische Städte, auch Argos. Phlius, Kleonai, Epidauros, Hermione, Troizen und endlich Korinth schliessen sich ihm an. Er belagert Akrokorinth und Sikyon.[1] Aus Furcht vor dem fortschreitenden Abfall der Städte und dem drohenden Zerfall des achäischen Bundes ruft Aratos den Antigonos zu Hilfe, der bereits schlagfertig in Thessalien steht, und führt damit die verhängnisvolle Schwenkung in der Politik des achäischen Bundes herbei (Polyb. 2, 47—51). Aratos stellt den Bund unter makedonische Schutzherrschaft und überlässt dem Antigonos Akrokorinth, die wichtigste strategische Position des Peloponnes. Kleomenes giebt die Verteidigungslinie am Isthmos, Korinth und Argos auf und zieht sich vor der Uebermacht seiner Gegner zurück. Der Spartaner wird von Ptolemaios, der ihn seit der Hinneigung des Aratos zu Makedonien mit Subsidien unterstützt hatte, im Stich gelassen und erleidet von Antigonos
221. und dessen Verbündeten die entscheidende Niederlage bei Sellasia (221).[2] Ptolemaios war in dieser Zeit durch die kriegerischen Verwickelungen in' Syrien gefesselt, Achaios hatte Kleinasien bis zum Tauros gewonnen, Antigonos Karien besetzt. Wohl für den Preis der Rückgabe Kariens erreichte Antigonos, dass Ptolemaios die Spartaner nicht mehr unterstützte. Kleomenes floh nach Aegypten zu Ptolemaios Euergetes und kam unter dessen Nachfolger Philopator bei einem verunglückten Aufstandsversuch in Alexandreia ums Leben (219 Polyb. 5, 35 f.). Antigonos stellte die Oligarchie in Sparta wieder her und erhielt den achäischen Bund in völliger Abhängigkeit.[3] Er musste sich jedoch bald nach dem Sieg über Kleomenes gegen die Illyrier wenden, welche
220. in Makedonien eingefallen waren und starb gleich darauf. 220 kam der Sohn des Demetrios, der 17jährige Philippos auf den makedonischen Königsthron.

Während der Zeit des Weltkampfes zwischen Rom und Karthago im Westen und zwischen Syrien und Aegypten im Osten der Mittelmeerwelt ist Hellas in dem sogen. Bundesgenossenkrieg 220 bis 217 (ὁ συμμαχικὸς πόλεμος Polyb. 4, 13) zwischen den mit Philippos verbündeten Achäern, Böotern, Phokern, Epeiroten, Akarnaniern, Messeniern einerseits und den Aitolern, Spartanern, Eleern andrer-

1) Plut Kleom 19. Polyb. 2, 52.
2) 222? vgl. Peter, Zeittaf. n. 95; vgl. hist. Zeitschr. 1881 p. 489.
3) Plut. Arat. 45, Polyb. 4, 9.

seits der Schauplatz zielloser Raubfehden. Nach der Nachricht von Hannibals Sieg am trasimenischen See brachte Philippos auf dem hellenischen Kongress zu Naupaktos den Frieden auf der Grundlage der bestehenden Besitzverhältnisse zu stande (Polyb. 5, 101 f.). Seitdem greift die Politik der Römer und der Hellenen sich bedingend in einander (Polyb. 5, 105). Die Römer hielten mit einer kleinen Flotte Philippos von einer Ueberfahrt nach Italien erfolgreich ab, schlossen mit den Aetolern ein Bündnis und riefen in Hellas eine antimakedonische Koalition hervor. Auf Philipps Seite stand der achäische Bund mit seinen Verbündeten unter Philopoimen, welcher eine Reorganisation der Streitkräfte des Bundes nach makedonischem Muster durchgeführt (Plut. Pilop. 9)[1] und den spartanischen Tyrannen Machanidas bei Mantineia niedergeworfen hatte (Polyb. 11, 11 f.). Die Aitoler wurden von den Römern, welche in dem hannibalischen Krieg hart bedrängt sind, im Stich gelassen, Philippos mit den Achäern erlangte das Uebergewicht. Im Jahr 205 wurde zwischen Rom und Philippos der Friede geschlossen, welchen bereits im Jahr vorher die beiderseitigen griechischen Verbündeten eingegangen waren.[2])

Die Römer hatten nach dem Frieden mit den Karthagern freie Hand bekommen und nahmen Gelegenheit in die Politik der östlichen Staaten thätig einzugreifen. Nach der Niederlage bei Kynoskephalai (197) im 2. makedonischen Krieg musste Philippos alle seine Eroberungen und Hellas freigeben.
196. Auf den isthmischen Spielen des Jahres 196 proklamierte Titus Flamininus im Namen des Senats die Freiheit und Autonomie der Hellenen.[3]) Die Römer und Achäer warfen darauf den Tyrannen Nabis, der in Sparta ein Schreckensregiment errichtet hatte, nieder. Im Jahr 194 nach Ordnung der griechischen Angelegenheiten räumte Flamininus die einstigen makedonischen Zwingburgen Akrokorinth, Demetrias und Chalkis.[4]) Die Politik Roms gegenüber den hellenischen Staaten wurde nicht vorwiegend von einem idealen philhellenischen Interesse geleitet, sondern von

---

1) Polybios schrieb über Philopoimen 3 bb. bald nach dessen Tod. Sie sind benutzt in Plutarchs Biogr. vgl. Nissen, krit. Untersuchungen etc. p. 280 f. Anhang: die Quellen Plutarchs in den Lebensbeschreibungen des Philopoimen, Flamininus, Cato, Aemilius Paullus.

2) Liv. 29, 12.

3) Polyb. 18, 46.

4) Liv. 34, 51.

dem Gesichtspunkt politischer Zweckmässigkeit.[1]) Die Aneignung der hellenischen Bildung und Kultur war allerdings für Rom notwendiges Erfordernis, wollte es die Weltherrschaft über die Mittelmeerländer und den Orient gewinnen und behaupten.[2])

Der überlegenen Diplomatie der Römer war es bisher gelungen, eine Koalition des Antiochos mit Philippos gegen sie zu verhindern. Sobald aber Makedonien niedergeworfen und die Hellenen durch das Geschenk der Autopolitie gewonnen waren, traten sie mit politischen Forderungen an den syrischen Grosskönig heran, welche schliesslich zu dem syrischen Kriege führten. Infolge der Friedensbedingungen, welche Antiochos nach der Schlacht

190. bei Magnesia (190) eingehen musste, erhielten Kleinasien bis zum Tauros zum grössten Teil Eumenes von Pergamon und Rhodos, die Griechenstädte wurden ‚frei'; der syrische Staat der Seleuciden war von den westlichen Mittelmeerküsten für immer verdrängt und aus der Reihe der Grossmächte ausgeschieden.

Darauf wurden auch die Aitoler niedergeworfen und die Macht ihres Bundes dauernd gebrochen. Die fortgesetzten Streitigkeiten des achäischen Bundes mit hellenischen Staaten, besonders mit Sparta,[3]) gaben den Römern Anlass zu ständigen Einmischungen. In dem Krieg des achäischen Bundes mit Messenien fand Philopoimen den Tod (183). Im Jahr 179 folgt Philipps Sohn Perseus auf den makedonischen Thron. Nach der Vernichtung

168. seiner Streitmacht bei Pydna (168) wurde Makedonien in vier unter eigener Verwaltung stehende und durch das Verbot des connubium und commercium getrennte Teile zerlegt, und damit die Macht Makedoniens dauernd vernichtet. Aehnlich wurde Illyrien in 3 Teile zerrissen. Auch den Verbündeten des Perseus in Aitolien und besonders in Epeiros, wo 70 Städte von Aemilius zerstört und 150 000 Freie in die Sklaverei verkauft wurden, gab der römische Sieger den Todesstoss. Der achäische Bund wurde, obwohl er nicht im Bündnis mit Perseus gestanden, hart gedemütigt: 1000 edle achäische Patrioten wurden nach

---

[1]) Gegen Mommsens Geschichtsdarstellung vgl. C. Peter, Studien zur römischen Geschichte (1863) p. 158 f.

[2]) vgl. Ranke, Weltgeschichte 1, 384.

[3]) Sparta wurde 192 nach Ermordung des Nabis mit dem achäischen Bund vereinigt und 188 von Philopoimen genötigt seine Mauern niederzureissen und die Ueberreste der ‚lykurgischen' Verfassung abzuschaffen.

Italien geschleppt und in den Städten interniert, unter ihnen der Geschichtschreiber Polybios, des Bundesfeldherrn Lykortas Sohn.

Nach der Vernichtung des Perseus und der Demütigung des Antiochos Epiphanes (175—164) durch den Gesandten des römischen Senats, dessen Machtspruch den König vor Alexandreia zur Räumung Aegyptens nötigte, ruht fortan in dem römischen Senat der Schwerpunkt der politischen Geschichte der hellenischen Welt. Auf ihn blicken Könige und Völker als die oberste entscheidende Instanz in Streitigkeiten rechtlicher und politischer Natur. Diese Machtstellung begründete der Senat in Rom auf das System der politischen Suprematie über die in eine Gleichgewichts- und Ohnmachtsstellung herabgedrückten Klientelstaaten. Auf die Dauer war dieses System nicht aufrechtzuerhalten. An Stelle der formellen Souveränität des Klientelverhältnisses trat die faktische Unterthänigkeit.[1])

Nachdem mehrere Versuche von Kronprätendenten, die Unabhängigkeit Makedoniens wiederherzustellen, niedergeschlagen waren, wurde Makedonien von Qu. Caecilius Metellus
146. in eine römische Provinz umgewandelt, welche auch
das südliche Illyrien, mit Apollonia und Dyrrhachium, Epeiros und Thessalien umfasste. In dem Kriege, welchen die Achäer nach Rückkehr des Restes der in Italien gefangen gehaltenen Patrioten (150) in völliger Selbstverblendung unternahmen[2]), brachten die Römer das letzte Aufflammen eines agitatorisch angestachelten Nationalgefühls bald zum Ersticken. Metellus rückte aus Makedonien in Thessalien ein, schlug den von den Thermopylen zurückweichenden achäischen Bundesstrategen Kritolaos bei Skarpheia (146). Sein Nachfolger, der Consul L. Mummius, zerstreute den letzten Rest des Widerstandes unter Diaios auf dem Isthmos. Korinth, die blühendste Stadt in Hellas, wurde geplündert und zerstört. Eine senatorische Zehner-Kommission löste den achäischen Bund auf. Nach Beseitigung der Demokratien wurden in den Städten Timokratien eingesetzt; die eigene Verwaltung wurde den politisch isolierten Gemeinden gelassen. Grosse Verdienste erwarb sich bei der Regelung der neuen Ordnung der von den Römern als Schiedsrichter zurückgelassene Polybios.[3]) Hellas

---

[1]) vgl. die römische Geschichte.
[2]) vgl. Polyb. 38, 5.
[3]) Polyb. 39, 16.

wurde zwar noch nicht als selbständige Provinz Achaia eingerichtet (als solche erst im Jahre 27 bei der Teilung der Provinzen zwischen Senat und Kaiser), aber als erobertes Land in Unterthänigkeit von Rom war es als Dependenz der Provinz Makedonien in das römische Reich aufgenommen. Es blieb in einem Mittelzustand formeller kommunaler Souveränität und thatsächlicher Unterthänigkeit. Der makedonische Statthalter war der militärische Oberbefehlshaber und besass eine Oberleitung in Gerichtsbarkeit und Verwaltung.[1]) Nach der Einverleibung der Erbschaft des Attalos III (133) und mit der Ordnung der Provinz Asia (129) haben die Römer den Küstenbereich des ägäischen Meeres, die Heimstätte des staatlichen Lebens und der Geschichtsentwickelung der hellenischen Nation, vollständig in Besitz genommen.

---

[1]) vgl. Mommsen, röm. Gesch. 2, 48 n. 5 (1885) 234 f. Das Material zur Kontroverse bei Marquardt, römische Staatsverwaltung 1, 321 f. (2. Aufl.).

Namen- und Sachregister.

Verlag von **M. & H. Marcus** in Breslau.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grundriss

der

alten Geschichte und Quellenkunde

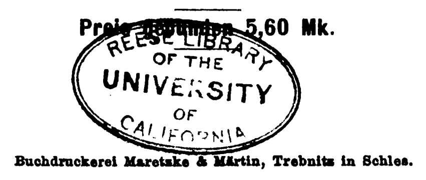
von

Willy Strehl

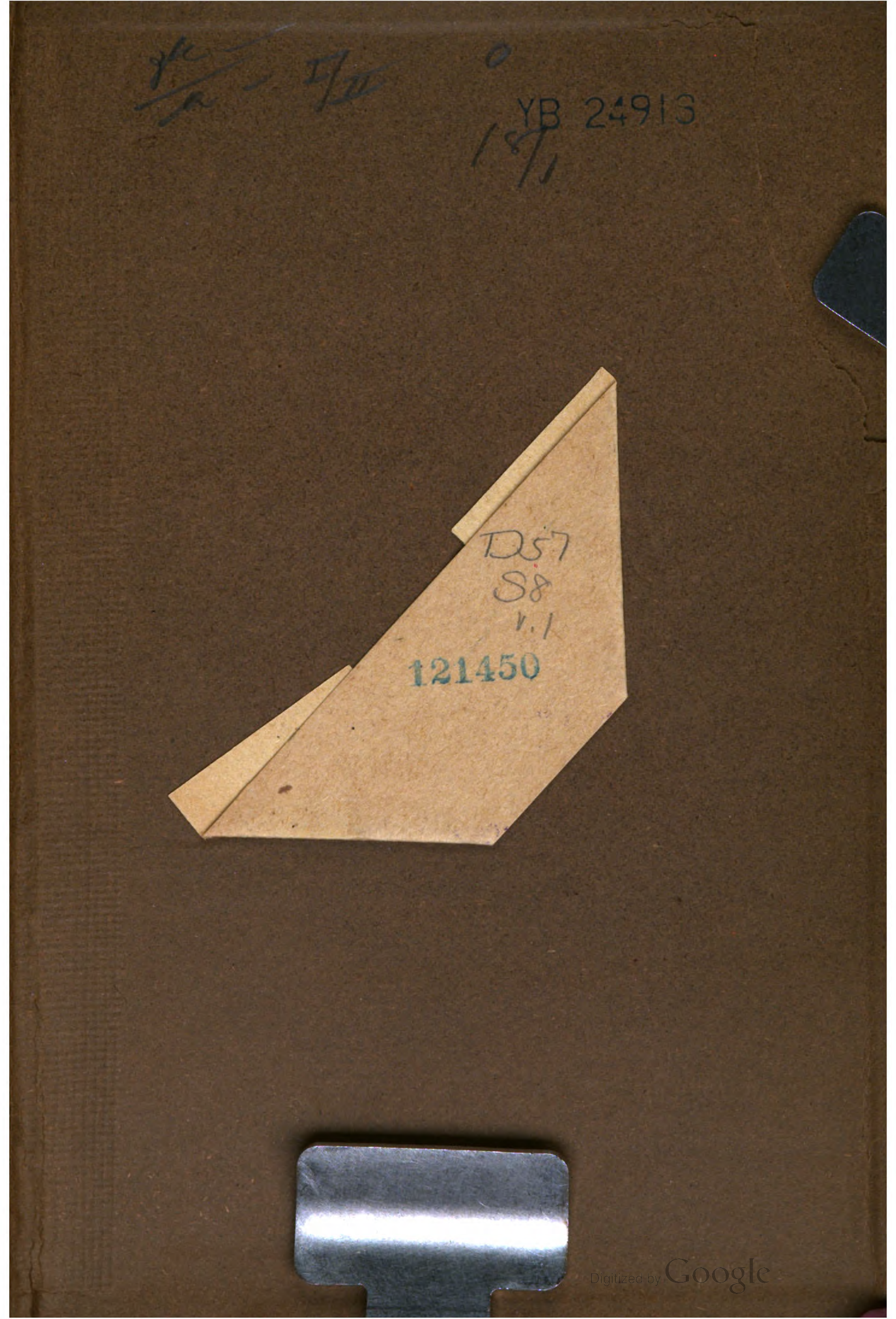
Zweiter Band

Römische Geschichte

Preis gebunden 5,60 Mk.



Buchdruckerei Maretzke & Märtin, Trebnitz in Schles.


YB 24913
TJ57
S8
v.1
121450
Digitized by Google

